Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

17.01.1937 (Nr. 16)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: MM. 2.30 einschl. Zustellgebühr, durch die Post MM. 2.30 einschl. 52,55 Pfg. Überweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Lieferung oder Ersatz. N.S.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Georgstr. 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 8-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Familien-Anzeigen u. a., sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Alle Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 16 / 7. Jahrgang — Sonntag, 17. Januar 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Vier Jahre nach der großen Durchbruchsschlacht

Lippe im Zeichen der Erinnerungsfeiern

Dr. Frick und Alfred Rosenberg sprachen

Detmold, 16. Januar.

Das Lipperland steht an diesem Wochenende ganz im Zeichen der großen Erinnerungsfeierlichkeiten aus Anlaß der vierten Wiederkehr des Tages, an dem in Lippe die letzte und entscheidende Landtagswahl geschlagen und siegreich beendet wurde. Es war die große Durchbruchs-

schlacht, die im Januar des Jahres 1933 zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hinüberleitete.

In der Landeshauptschaft Detmold ist der festliche Schmuck der Straßen und Häuser noch nie so schön gewesen wie in diesem Jahr. Ehrenbogen, Girlanden und zahllose Fahnen geben der Stadt ein ungewöhnlich festliches Gepräge. Dazu kommen riesige Lichterketten und viele durch Scheinwerfer angestrahlte Gebäude. Neben Detmold weisen auch die übrigen Städte des Landes, aber auch die kleinsten Dörfer, einen überaus prächtigen Schmuck auf.

Als Auftakt zu den Veranstaltungen fand Sonnabend vormittag im Festsaal des lippischen Landestheaters die feierliche Eröffnung der anläßlich des Erinnerungstreffens geschaffenen Ausstellung durch Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer statt. In seiner Ansprache betonte der Gauleiter, daß diese Ausstellung von nun ab in jedem Jahr regelmäßig in Detmold stattfinden solle. Der Bau einer großen Volkshalle, in der in Zukunft die Erinnerungstreffen stattfinden sollen, ist vorgesehen.

Gauamtsleiter Dr. Wiegand, der Direktor der lippischen Landesbibliothek und des Landesmuseums, der diese Erinnerungsausstellung geschaffen hat, dankte allen Parteigenossen, die ihm wertvolle Dokumente und Erinnerungsstücke aus der Kampfzeit zur Verfügung stellten und führte die Gäste anschließend durch die Ausstellung, die unter dem Leitgedanken steht: Kampf und Sieg der NSDAP. in Lippe. — Um die Mittagsstunde fanden in allen Orten, wo der Führer im Jahre 1933 gesprochen hatte, bei den dort errichteten Gedenktafeln eindrucksvolle Feiern der Schulen statt.

Reichsminister Dr. Frick traf um 19.30 Uhr auf dem Bahnhof in Salzuflen ein und begab sich zunächst zum Rathaus, wo die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Blomberg und einer Ehrengabe der Stadt Salzuflen stattfand. Dann ging die Fahrt zum Kurpark. Im Kurpark waren Ehrenformationen aller Parteigliederungen zur Begrüßung des Ministers angetreten. Sämtliche Räume des Kurhauses waren bis auf den letzten Platz besetzt. Viele Tausende von Volksgenossen aus Salzuflen und den umliegenden Ortschaften bereiteten dem Minister einen begeisterten Empfang.

Der Minister überbrachte die herzlichsten Grüße des Führers und Reichskanzlers. Er ging in seinen Ausführungen eingehend auf die innenpolitischen Kämpfe und die zahlreichen Wahlen des Jahres 1932 ein, die mit dem Wahlsieg in Lippe endgültig zugunsten der Nationalsozialisten abgeschlossen wurden. Die Lipper Bevölkerung, so erklärte er, tue recht daran, die Erinnerung an diese Wahlkämpfe stets wachzuhalten. Der Wahlerfolg von Lippe habe den Reichspräsidenten von Hindenburg veranlaßt, dem Führer die Verantwortung zu übertragen.

Weiter schilderte Dr. Frick die große Aufräumungs- und Aufbauarbeit des Führers seit der Machtübernahme, wie er vor allem den deutschen Bauern aus dem Zusammenbruch herausführte und den deutschen Arbeiter aus dem Elend der Arbeitslosigkeit befreite. Mit bestem Gewissen könne der Führer am Ende der ersten vier Jahre seiner Regierung den Rechenschaftsbericht abgeben, Das deutsche Volk werde ihm bestätigen, daß er mehr getan habe als nur seine Versprechungen zu erfüllen. Besonders habe der Führer Deutschland vor der Pest des Bolschewismus gerettet. Wenn vom Auslande her mit gemeinsten Lügen und Verleumdungen noch immer ein Hetzfeldzug gegen Deutschland geführt werde, so werde Deutschland die Nerven nicht verlieren. Deutschland wünsche den Frieden und habe bewiesen, daß es den Frieden in Ehren bewahren wolle. In dem von Wühlereien, Aufständen und Streiks zerfetzten Europa stehe Deutschland dank der Führung Adolf Hitlers fest und gesichert.

In diesen vier Jahren seien Werke geschaffen worden, die noch nach Jahrhunderten von seiner Regierung zeugen würden. Das deutsche Volk werde am 30. Januar 1937 dem Führer für seine geschichtlichen Leistungen danken und sich erneut begeistert zu ihm bekennen. Großes sei in diesen vier Jahren geleistet worden, aber Größeres bleibe noch zu tun.

„Wir sind", so erklärte der Minister, „nicht schuld, daß die Weltwirtschaft ins Stocken geraten ist, wir sind auch nicht Freunde einer völligen Autarkie, aber das deutsche Volk muß leben. Wenn die anderen uns nicht geben, was zum Leben notwendig ist, so müssen wir uns das selbst schaffen dank unserer Erfindungsgabe und dank dem, was im eigenen Land gewonnen werden kann. Wir werden von der Welt nichts geschenkt bekommen, sondern müssen es uns durch eigene Kraft erringen. Man kann auf die Dauer ein großes Volk, wie das deutsche, nicht von den Gütern der Welt ausschließen. Es liegt nicht im Interesse des Friedens, daß man solche Absichten hat. Das ganze Streben des Führers gilt nur dem Gedanken, wie er das deutsche Volk glücklich machen kann." Dr. Frick schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer und mit dem Rufe „Aufwärts und vorwärts, auch im neuen Jahre alles für Deutschland."

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach im Rahmen des Erinnerungstreffens in der Stadt Lemgo über die geistige und politische Lage unserer Tage. Einleitend dankte der Reichsleiter der Stadt Lemgo für die ihm verliehene Ehrenbürgerschaft und führte dann u. a. aus: Wir sehen in einer so großen Umwälzung, daß nicht nur Deutschland, sondern alle Völker Europas von ihr betroffen sind. Wenn einige Staatsmänner sich laut dagegen verwahren, daß weltanschauliche Blockbildungen in Europa entstehen, so übersehen sie die Tatsache, daß die weltanschaulichen Blöcke sich nicht nur in der Zukunft abzeichnen, sondern schon seit vielen Jahren vorhanden sind. Die Sowjetunion ist ein derartiger Block für sich. Sie hat ihre Bündnispartner in der Form kommunistischer Parteien in nahezu allen Staaten der Welt. Das sind die beginnenden Blockbildungen für bolschewistische Revolten.

Dem bolschewistischen Zerstörungswahn haben sich nun mit dem Ziel der kulturellen und politischen Selbstverteidigung einige Staaten entgegengeworfen, und Deutschland wird mit Recht als der antibolschewistische Vorposten Europas bezeichnet. Wir fühlen uns auch als absolute Antipoden Moskaus und erblicken im Zusammengehen aller jener Völker, die angesichts der Gefahr eines Unterganges aus dem Selbsterhaltungstrieb heraus Abkommen treffen, etwas ganz Natürliches.

Im übrigen sind wir der Ueberzeugung, daß man zwar Nationalsozialismus und Bolschewismus als absolute Gegensätze hinstellen kann und muß, daß aber darüber hinaus die Schnittlinie nicht nur zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus liegt, sondern zwischen Sowjetrußland und dem gesamten Europa.

(Fortsetzung auf Seite 2)



„Die Kampfjahre der NSDAP." In Verbindung mit dem vor vier Jahren in Lippe errungenen bedeutungsvollen Wahlsieg der NSDAP. wurde in Detmold eine Ausstellung des Gaues Westfalen-Nord unter dem Titel „Die Kampfjahre der NSDAP." eröffnet. — Unser Bild zeigt ein Transparent aus der Kampfzeit vom Tivoli-Lokal in Schötmar bei Salzuflen, in dem unzählige Saalschlachten ausgetragen wurden. (Weltbild.)

Unser Tagesspiegel

Der Beschluß der französischen Kammer zur Freiwilligenfrage wird in Paris nicht ernst genommen.

Francos Truppen erzielten an der Malagafront neue Erfolge.

Toulouse ist zum Hauptflughafen der roten spanischen Flugzeuge geworden.

Ministerpräsident Göring stattete der italienischen Fliegerstadt Guidonia einen Besuch ab.

Im Rahmen der Lipper Erinnerungsfeiern sprachen Dr. Frick und Alfred Rosenberg.

Mit einer Fülle von lehrreichen und fesselnden Veranstaltungen begann der „Tag der deutschen Polizei" in Bremen.

Die HJ. grüßt SS.-Standartenführer Scherner, den neuen Führer des SS.-Abschnittes XIV.

Am 22. Januar finden 29 Großkundgebungen der NSDAP. in Bremen statt.

Der Geschäftsbericht der Kleinhandelskammer 1936 betrachtet die Lage in den einzelnen Geschäftszweigen.

Sig-Runen der SS. auf der Polizeiuniform

Berlin, 16. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat zum „Tag der deutschen Polizei" folgende Anordnung erlassen:

„Ich ordne an, daß die Angehörigen der Ordnungspolizei, die SS.-Männer sind, die beiden Sig-Runen der SS. auf ihrer Polizeiuniform unterhalb der linken Brusttasche aufgestickt tragen.

Berlin, 16. Januar 1937.

gez. Adolf Hitler."

Dunkle Mächte waren am Werk

Das europäische Schicksal ruft England

* **Bremen, 17. Januar.**

Der jüngste Marokkoputsch ist glücklich vorüber. Europa ist in dieser Woche einer ungeheuren Gefahr entgangen — durch die Festigkeit, Klarheit und Großherzigkeit des Führers. Schade ist nur, daß die Verbrecher, deren üble Absichten im letzten Augenblick noch zuschanden wurden, bisher leider keinerlei Ahndung ihres Tuns erfahren haben.

Selbst ein Blatt wie die radikalsozialistische „Republique" ist erschüttert von der Ruchlosigkeit der Drahtzieher bei der jüngsten Deutschlandhetze und es ist schon viel an Erkenntnis für eine solche Zeitung, wenn sie von dunklen Mächten spricht, die am Werk gewesen seien. Frank und frei sagt Republique heraus, daß es Franzosen gäbe, die Hand in Hand mit dem Ausland arbeiten und wenn das Blatt auch nicht hinzufügt, wes Geistes Kind die Leute sind, welche die verbrecherische Angelegenheit ausgeheckt haben, so wissen wir desto besser Bescheid und brauchen nur darauf hinzuweisen, daß sowohl Blätter der Linken wie der Rechten in Paris mit diesen Leuten eines Geistes waren, um zu zeigen, wie wieder einmal Juden und Freimaurertum eine die Welt mit furchtbarem Verhängnis bedrohende Rolle spielten.

„Man hat uns in den Krieg führen wollen" erklärt das von bolschewistischen Einflüssen frei gebliebene Pariser Blatt und warnt das französische Volk davor, seine Haut für dunkle Mächte zum Markt zu tragen. Sollte diese Warnung nicht zugleich für ganz Europa gelten? Es liegt doch auf der Hand, daß man ganz Europa in den Krieg hat stürzen wollen und daß ganz Europa auf der Hut sein muß, seine Haut, d. h. den Frieden der europäischen Völker gefährden zu lassen. Es war die Achse Berlin—Rom, die der großen Gefahr mit wunderbarer Ruhe standgehalt und an allen, welchen an der Ruhe Europas wahrhaft liegt, ist es nunmehr, die als von gediegener Widerstandskraft befundene Achse zu verstärken. England wäre in erster Linie dazu berufen.

Wir haben Verständnis dafür, daß im parlamentarischen Staat die politische Beweglichkeit einer Regierung geringer sein muß als die in Staaten autoritär geführter Völker. Dennoch möchten wir erwarten, daß man endlich einmal auch in London die Folgerungen aus längst unverkennbar gewordenen Tatsachen sieht. In England glaubt man sich gegen Kommunismus gefeit: Gut, wir wollen einmal annehmen, es wäre dem so. Desto fester steht die Tatsache, daß Frankreich nicht dagegen gefeit ist. Das bolschewistische Gift, das heute so verheerend jenseits der Pyrenäen sich erweist, greift auch schon diesseits der Pyrenäen um sich und wenn es hier eines Tages übermächtig werden sollte, — und so wie es die wünschen, welche die jüngste Marokkohetze entfacht haben — die Kriegsfackel in Europa plötzlich hell auflodert, wie denkt man sich dann in London die Lage Englands?

Für Eden mag es wohlfeil sein, Wortspiele wie das von „Butter oder Kanonen" anzustellen. Für Deutschland war es bitter zu hören, wenn ein verantwortlicher Minister Englands die Lage des Volkes, dem die Weltgeschichte die verantwortungsvolle Rolle, Bollwerk gegen den Bolschewismus zu sein, zuteilte, so sehr verkennt, daß er noch Ironie für den von diesem Volke bei seiner Sendung offensichtlich verdienten Heroismus und Opfergeist übrighat. Nein, Herr Eden, wir zögen gewiß auch Butter Kanonen vor, wenn nicht — wie soeben die französische Zeitung „Matin" ganz treffend bemerkt hat — das Schicksal Europas wollte, daß man heute Kanonen zur Verteidigung seiner Butter braucht. Daß bei unserer ständigen Abwehrbereitschaft gegen den Bolschewismus unsere Kanonen schließlich auch den mit Butter dick bestrichenen Sandwiches Englands zugute kommen, ist freilich nun wiederum eine Ironie, eine Ironie der Weltgeschichte, für die wir unserseits allerdings gar nichts können.

Doch ohne Spaß. Wie lange will eigentlich England noch beiseitestehen, wo sich Entwicklungen anbahnen, die unaufhaltsam dahin laufen, daß entweder ein einiges Europa sich den bolschewistischen Brandstiftern entgegenstellt, oder ein uneiniges am Bolschewismus zugrunde geht? Immer wird der Bolschewismus bestrebt sein, die Völker Europas in den Krieg zu hetzen und stets wird ihm die Unterstützung gewissenloser Kräfte sicher sein, die aus allen europäischen Verwicklungen, wie auch diesmal wieder, ungeheure Vorlengewinne zu ziehen pflegen. Aber nicht immer wird es rasch gelingen, Mordbrenneranschläge so wirksam wie den letzten zu vereiteln und um sicher zu gehen, bedürfen die Völker Europas einer ganz innigen Verständigung. Diese zu fördern ist unseres Erachtens nunmehr, nachdem Deutschland und Italien dazu ihren Beitrag leisteten, London an der Reihe.

Erfreulich ist es, daß selbst radikalsozialistische Blätter in Frankreich schon einsehen, wie sehr der europäische Friede durch dunkle Machenschaften bedroht ist. Es wird sich diese Erkenntnis noch viel rascher in Europa verbreiten, wenn auch die englische Presse ihr Ausdruck gibt. Jene dunklen Mächte werden um so eher ihr Streben nach dem ruchlosen Ziele der Brandstiftung Europas einstellen, je eher sie einsehen müssen, daß bei ihrem Spiele England auf der Gegenseite steht, fest entschlossen, sein Gewicht dort in die Waag-

„HJ.-Heime bedeuten Glück und Lebensfreude!"

Goebbels, Frick, Rust, Darré und Fiehler zur Heimbeschaffung der Hitler-Jugend

Berlin, 16. Januar.

In einem Appell an den nationalsozialistischen Gemeinschaftswillen ist das deutsche Volk zur Heimbeschaffung für die HJ. aufgerufen worden. Der Führer selbst hat die Erwartung ausgesprochen, daß Bewegung und Staat die Aktion tatkräftig unterstützen. In diesem Zusammenhang veröffentlicht nun der Reichsjugendpressedienst folgenden Aufruf:

„Der Führer hat der Hitler-Jugend die Aufgaben für die nächsten Jahre ihres Kampfes gestellt. Jeder Junge und jedes Mädel soll, dem Beispiel der Hitler-Jugend folgend, schon in frühen Jahren dem Staate und damit der Zukunft unseres Volkes dienen. Diese vom Führer gestellte und von der Hitler-Jugend freudig übernommene Aufgabe ist groß und verantwortungsvoll. Um ihre Lösung sicherzustellen, ist es notwendig, der Hitler-Jugend für ihren Dienst gesunde und würdige Heime zu schaffen. Die Heime der nationalsozialistischen Jugend sind die Zellen, in denen aus gemeinsamer Tat und gemeinsamem Erleben die Nation immer aufs neue einheitlich und geschlossen wächst.

Für die Heimbeschaffung der HJ. hat der Führer folgenden Auftrag erlassen: „Die Erziehung der Jugend ist eine der wichtigsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates. Ich erwarte daher, daß alle zuständigen Stellen der Bewegung und des Staates die Hitler-Jugend in ihrem Bestreben, unserer Jugend zweckmäßige Heime zu beschaffen, unterstützen. (gez.:) Adolf Hitler."

Zur Durchführung des Aufrufes des Führers und Reichskanzlers verfügen die im Ehrenausschuß für die Heimbeschaffung vereinigten Reichsstellen folgendes:

1. Die Reichsstellen ersuchen alle Parteistellen, Dienststellen des Reiches und der Länder und die Gemeinden und Gemeindeverbände, die Heimbeschaffung der HJ. mit allen Kräften zu unterstützen.

2. Alle Körperschaften des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Partei werden gebeten, im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten bei der Beschaffung des Grund und Bodens sowie bei Bau, Einrichtung und Unterhaltung der Heime mitzuhelfen und bei der Haushaltsaufstellung kommender Jahre diese wichtige Aufgabe genügend zu berücksichtigen.

3. Die Reichsjugendführung hat einen Arbeitsausschuß für die Heimbeschaffung der HJ. bestellt, dem Vertreter der zuständigen Reichsstellen angehören. Dieser Arbeitsausschuß begutachtet Anträge, die von Standortführern aus örtlichen oder anderen Stellen wegen der Förderung der Heimbeschaffung gerichtet worden sind, und berät in allen Fragen der Heimbeschaffung.

4. Dem Arbeitsausschuß für die Heimbeschaffung sind alle geplanten Neubauten zu melden, vorhandene Pläne sind zur Prüfung einzureichen. Der Arbeitsausschuß ist bereit, in Zusammenarbeit mit der Reichskammer der bildenden Künste für die Entwurfsarbeiten Architekten des betreffenden Ortes oder der betreffenden Landschaft vorzuschlagen. Bauvorhaben dürfen nur mit seiner ausdrücklichen Genehmigung durchgeführt werden.

Darüber hinaus wird die gesamte Bevölkerung aufgerufen, die Heimbeschaffung der HJ. zu unterstützen. Hitler-Jugend-Heime bedeuten Glück und Lebensfreude für unsere junge Generation und sind die Voraussetzung für die kompromißlose Kameradschaft, die wir von der Jugend des Dritten Reiches fordern.

(gez.) Frick,
Reichs- und Preußischer Minister des Innern.

(gez.) Dr. Goebbels,
Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Präsident der Reichskulturkammer.

(gez.) Karl Fiehler,
Reichsleiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik der NSDAP., Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages und Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung.

(gez.) Rust,
Reichs- und Preußischer Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

In einem besonderen Aufruf wendet sich der Reichsbauernführer an das deutsche Landvolk mit folgenden Worten: Der Mittelpunkt des kameradschaftlichen Lebens der deutschen Jugend muß auch möglichst in allen Dörfern ein HJ.-Heim sein. Das deutsche Landvolk wird der Jugend bei ihrer Arbeit an dieser Aufgabe das Heimbauens kameradschaftlich helfen.

(gez.) R. Walther Darré,
Reichsbauernführer
Reichs- und Preußischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft.

schale zu werfen, wo gemeinschaftliche Friedenslieder, Versöhnungswille und Verständigungsbereitschaft lebendig sind. Denn dort ist Europas Zukunft, dort wächst Glück und Wohlstand für die europäischen Völker. Dort haben Deutschland und Italien ihr Lager aufgeschlagen und der Ruf des europäischen Schicksals ergeht an England, sich ihnen zuzugesellen. J. B. D.

In der Fliegerstadt Guidonia

Generaloberst Göring Gast der italienischen Luftwaffe

Rom, 16. Januar.

Generaloberst Göring hat am Sonnabend mit seiner militärischen Begleitung unter Führung des Staatssekretärs im Luftfahrtministerium, General Valle, die Fliegerstadt Guidonia besichtigt. Der Ministerpräsident wurde vom Herzog von Aosta, dem Kommandeur der Fliegerdivision Udine, ferner von dem Kommandanten der Versuchsanstalt, General Ferrari, vom Oberkommandeur des Luftkreises Rom, General Porro, und zahlreichen hohen Fliegeroffizieren mit militärischen Ehren empfangen. Nach der offiziellen Begrüßung schritt der Generaloberst unter den Klängen der deutschen Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanie ab und besichtigte dann eingehend die einzelnen Versuchs- und Prüfungsabteilungen. Am längsten verweilte Generaloberst Göring in der Abteilung der Versuchsanstalt für höchste Geschwindigkeiten (mehr als 330 Meter in der Sekunde), die für das Studium des Stratosphärenfluges eingerichtet wurde. Nach der Besichtigung der Versuchsanstalt wurde das Flugfeld besucht, wo die neuesten italienischen Flugzeugtypen aufgestellt waren. Generaloberst Göring ließ sich die neuesten Maschinen genau erklären. Anschließend führten Jagdflugzeugstaffeln und Bomberstaffeln mit einund mehrmotorigen Maschinen glänzende Akrobatikflüge aus, während ein Stratosphärenflugzeug seine Steige-Geschwindigkeit zeigte.

Existenzmöglichkeit bleibt gewahrt!

Reichskommissar Wagner über Einzelprobleme des Vierjahresplanes

Wuppertal, 16. Januar.

Im Rahmen einer von der Wuppertaler Kreisleitung der NSDAP. veranstalteten Großkundgebung sprach der Gauleiter Oberpräsident und Preisbildungskommissar Josef Wagner. Gesunde Finanzen, günstige Arbeitsmarktlage und der sich schon jetzt zeigende Mangel an Facharbeitern, so führte der Redner u. a. aus, seien der beste Beweis für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung. Deutschland wolle sich keineswegs von der Welt absperren, aber es suche mit eigener Kraft seine Schwierigkeiten zu meistern. Die Frage, die zu lösen sei, laute: Wie können die aus den augenblicklichen Spannungen sich ergebenden Schwierigkeiten behoben werden? Aus dieser Fragestellung ergebe sich auch für den Besitzer die volle Verpflichtung des Einsatzes, wobei der einzelne durchaus nicht gezängelt werden solle. Zur Rohstoffrage führte Oberpräsident Wagner u. a. aus: Die in Deutschland geschaffenen Werkstoffe sind keineswegs von minderer Qualität. Ihre Güte wird sich bald die Anerkennung aller erringen. Was die Preisbildung angehe, die in diesem Zusammenhang eine bedeutsame Rolle spiele, so würden die Preise unter allen Umständen so gehalten werden, daß die Existenzmöglichkeit unbedingt gewahrt bleibe. Die Presse werde nicht in schablonierter Weise überwacht, sondern nach genauer Prüfung der Kalkulationsgrundlage festgesetzt. Damit löse man nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein sozialpolitisches Problem.

Nur mit Genehmigung

Durchfahrt fremder Kriegsschiffe durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal

Berlin, 16. Januar.

Nach Aufhebung der Versailler Vormundschaft über die deutschen Ströme hat das Oberkommando der Kriegsmarine der Bestimmung über die Durchfahrt fremder Kriegsschiffe durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal folgende neue Fassung gegeben: „Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge fremder Mächte dürfen den Kaiser-Wilhelm-Kanal nur nach vorhergegangener auf diplomatischem Wege rechtzeitig zu erwirkender Genehmigung durchfahren."

Querschnitt durch den Parteitag der Ehre

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

r. Berlin, 16. Januar

Der deutsche Rundfunk wird am 18. und 21. Januar in zwei größeren Sendungen einen Querschnitt durch den Reichsparteitag der Ehre geben. 2000 Schallplatten, die im Auftrage der Reichssendeleitung während des Reichsparteitages in Nürnberg hergestellt wurden, werden den deutschen Rundfunkhörern noch einmal das gewaltige Erlebnis des Parteitages der Ehre vermitteln. In sorgfältiger Arbeit sind unter der Leitung des Spielleiters Albert Krämer die wichtigsten Momente des Reichsparteitages aus der Fülle des vorhandenen Materials zu einem eindrucksvollen Gesamtbild zusammengefaßt worden.

Ernennungen in der Reichsstudentenführung

München, 16. Januar.

Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel ernannte im Einvernehmen mit dem Reichsschatzmeister der NSDAP. Pg. Schwarz, den Reichsstellenleiter Hannes Ries zum Verwaltungsleiter der NS.-Studentenkampfhilfe. Ferner berief der Reichsstudentenführer den ehemaligen Amtsleiter für Landdienst der deutschen Studentenschaft, Pg. Gerhard Binder, Berlin, in die Reichsstudentenführung. Pg. Binder bearbeitet im Amt „Politische Erziehung" die Abteilung „Studentischen Einsatz", die die Arbeitsgebiete Landdienst, Fabrikdienst, NSD. und Autobahneinsatz umfaßt.

Vier Jahre nach der großen Durchbruchsschlacht

(Fortsetzung von Seite 1)

Wenn man einmal erkannt hat, daß hier alle europäischen Werte von den Sowjetjuden bedroht sind, von einem Staat, der fast ein Sechstel der Erdoberfläche darstellt, dann erst wird man die Dinge der heutigen Welt in der richtigen Perspektive erblicken. Dann dürfen wir mit Stolz sagen, daß Europa am bewußtesten von Adolf Hitler in Berlin verteidigt wird.

Wir wenden uns, ihr Reichsleiter Rosenberg fort, als Deutsche und als Europäer dagegen, daß ausgerechnet die verkommensten Existenzen der Welt sich anmaßen wollen, Europa zu führen und seine Geschicke zu bestimmen. Wir glauben, daß diese Ablehnung nicht nur eine Angelegenheit der Staatspolitik, sondern auch eine Angelegenheit der einfachen Sauberkeit des Charakters bedeutet.

Inmitten dieses brodelnden Weltgeschehens wächst das Bewußtsein eines gemeinsamen Schicksals immer stärker empor und damit zugleich der immer festere Wille, das deutsche Volk vor den furchtbaren Folgen der Weltzerstörung zu schirmen, es mit aller Kraft unabhängig zu machen von Zwangsmaßnahmen wirtschaftlicher und politischer Natur. Dieser gute und starke Wille hat Adolf Hitler vier Jahre lang geleitet. Die deutsche Nation ist vier Jahre mutig und willig mit ihm gegangen und wird auch in Zukunft fest mit ihm gehen, um die Freiheit Deutschlands zu verteidigen. Wir haben in diesen Jahren trotz aller Angriffe nicht nach Revanche gerufen, sondern haben versucht, uns stark zu machen, und dann haben wir den Frieden geboten. Wir benötigen nach außen Frieden und nach innen Zeit, denn man kann ein Volksgefüge nun Jahrhunderten nicht in wenigen Jahren umstellen. Dazu gehört eine tiefgehende Erziehung des heutigen Geschlechts und der kommenden Generation, um einen Lebensstil zu schaffen, den wir uns ertrümmen und um den wir ringen. Der Weg, den wir uns vorstellen, ist immer der gleiche gebliehen: Durch Einheit zur Freiheit und von der Freiheit zum großen inneren Aufbau des Volkes. Wenn durch diese Tat die marxistische und die ihr verbündete Welt überwunden ist, dann hat die nationalsozialistische Revolution gesiegt, zum Segen unserer Kinder und Kindeskinder."

Der erste „Tag der deutschen Polizei"

Himmler und Hühnlein gedenken der gefallenen Polizeibeamten

Berlin, 16. Januar.

Den würdigen Auftakt zum „Tag der deutschen Polizei" bildete Sonnabend vormittag am Polizeidenkmal auf dem Horst-Wessel-Platz eine feierliche Ehrung der in treuer Pflichterfüllung im Dienst gefallenen 690 deutschen Polizeibeamten durch den Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, der ebenso wie seine beiden Hauptamtschefs, General Daluege und SS.-Gruppenführer Hendrich, zu ihrem Gedächtnis einen großen Kranz niederlegte. Auch Korpsführer Hühnlein nahm an dieser feierlichen Akt teil und legte einen Kranz nieder.

Vor dem Ehrenmal hatten in schnurgerader Front die Kapelle und eine Hundertschaft der Schutzpolizei in ihren neuen grünen Uniformen, ferner eine Hundertschaft Totenkopf-Verbände der SS. und ein Ehrensturm des NSKK. Aufstellung genommen. Zugegen waren auch zahlreiche höhere Polizeioffiziere und die leitenden Beamten des Hauptamts Ordnungspolizei und des Hauptamts Sicherheitspolizei. Eine große Menschenmenge umsäumte den weiten Platz.

Nach dem Abschreiten der Front durch den Reichsführer SS. und den Korpsführer erfolgte unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die feierliche Kranzniederlegung. „Den tapferen Toten der deutschen Polizei", so lautete auf Befehl Himmlers Schleife die Inschrift, die der Reichsführer SS. den im Dienste am Vaterland, im Kampf gegen den Kommunismus und das Verbrechertum gefallenen Polizeibeamten Deutschlands gewidmet hatte. Den Abschluß der Feierstunde bildete ein Vorbeimarsch der Ehrenformationen.

*

Im Mittelpunkt der zahlreichen Berliner Mittags- und Nachmittagsveranstaltungen stand ein großer historischer Umzug der Schutzpolizei unter Beteiligung der Feuerlöschpolizei, der sich von 14 bis 16 Uhr durch die Hauptstraßen der Innenstadt bewegte und überall große Menschenmengen anlockte.

Inzwischen ging auch in allen anderen Teilen der Reichshauptstadt die große friedliche „Polizeiaktion" weiter. Es waren annähernd 1000 bedürftige Kinder bei Rundfunkkonzert Mittagsgäste der Polizeibeamten.

Auch das NSKK., das als engster Mitarbeiter der Polizei in allen verkehrspolizeilichen Dingen sich in umfassender Weise an der großen Aktion beteiligt, machte sich um den erfolgreichen Verlauf des Tages sehr verdient.

SS. — immer einsatzbereit

Berlin, 16. Januar.

Der Reichsführer der Technischen Nothilfe, SA.-Gruppenführer Weinreich, widmet dem „Tag der deutschen Polizei" folgendes Geleitwort: „Als freiwillige technische Hilfsorganisation der Polizei wird sich die Technische Nothilfe nicht nur am „Tag der deutschen Polizei" Schulter an Schulter mit der gesamten deutschen Polizei in den Dienst des Winterhilfswerks stellen, sondern sich auch jederzeit mit der Polizei für den Dienst an der Volksgemeinschaft einsatzbereit halten."

*

In Ausführungen über die wichtige Tätigkeit der Technischen Nothilfe, über ihre Aufgabe, ihre Organisation und ihre Einsatzbereitschaft unterbreitet SA.-Gruppenführer Weinreich der Oeffentlichkeit folgende Zahlen: Zur Beseitigung von Notständen in lebenswichtigen Betrieben sind bisher insgesamt 91 022 Nothelfer in 409 Einsatzfällen mit 5802 279 Arbeitsstunden zum Einsatz gelangt. Bei der Hilfeleistung in Fällen höherer Gewalt entfallen 32 061 Nothelfer mit 446 841 Arbeitsstunden. Ob Ueberschwemmungen und Hochwasser, oder Eis- und Frostgefahren, Unwetterkatastrophen, größere Brände oder Notstände mit Gruben-, Gleis-, Schiffs- und Flugzeugunfälle und sonstige irgendwie geartete Katastrophen Leben und Eigentum der Bevölkerung gefährden, stets ist die Technische Nothilfe zur Hilfeleistung bereit.

Staatsanwaltschaft und Polizei

Der Reichsjustizminister zum „Tag der deutschen Polizei"

Berlin, 16. Januar.

Der Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner nimmt anläßlich des „Tages der deutschen Polizei" zu dem Thema „Staatsanwaltschaft und Polizei" in einem Artikel Stellung, in dem es heißt: Als das Bismarckliche Reich daranging, die Tätigkeit der Staatsanwaltschaft und der Polizei auf dem Gebiet der Verbrechensbekämpfung in den Reichsjustizgesetzen zu regeln, behand sich die Organisation der Kriminalpolizei noch in ihren ersten Anfängen. Die polizeiliche Tätigkeit bei der Verbrechensverfolgung wurde vom Gesetzgeber jener Zeit mit großer Zurückhaltung behandelt. Glücklicherweise ließen die alten Reichsjustizgesetze freien Raum für den organisatorischen und technischen Aufbau der Kriminalpolizei, und so ist denn im Laufe der Jahrzehnte in den deutschen Ländern eine wohlorganisierte Kriminalpolizei aufgebaut worden, die unter ihrer jetzigen Führung eine schlagkräftige Waffe gegen das Verbrechertum und ein unentbehrliches Glied in der Organisation der Verbrechensbekämpfung darstellt.

Das nationalsozialistische Reich steht vor der Aufgabe, die Tätigkeit und die Befugnisse der Staatsanwaltschaft und der Polizei neu zu regeln. Dazu drängt vor allem der mit dem Sieg des Nationalsozialismus verbundene Wandel der Grundanschauungen; dazu gibt Anlaß auch die Uebertragung der Justizhoheit auf das Reich, die es erleichtert, der Strafrechtspflege im gesamten Reich die für den praktischen Erfolg beste Organisation auf einheitlicher Grundlage zu bilden. Die in Gang befindliche Umgestaltung des Strafrechts und des Strafverfahrensrechts wird der Staatsanwaltschaft und der Polizei im Gesamtrahmen dieser Erneuerung die Stellung einräumen, die ihnen bei der Verbrechensbekämpfung und der Verbrechensverhütung nach nationalsozialistischer Anschauung zukommt. Es soll dabei auch die Polizei in ihrer Arbeit von Fesseln befreit werden, die ein auf anderer weltanschaulicher Grundlage erwachsenes Recht ihr auferlegt hat. Für ein erfolgreiches Wirken der Staatsanwaltschaft ist es wichtig, die reichen Erfahrungen für die Justiz zu verwerten, die die Polizei in glücklicher Verbindung von verbrechensverhütender und verbrechensbekämpfender Tätigkeit im Erkennungsdienst, im Fahndungsdienst und im Nachrichtendienst gesammelt hat.

Ich benutze die Gelegenheit, die mir der „Tag der deutschen Polizei" bietet, vor der Oeffentlichkeit dankbar die ausgezeichneten Dienste anzuerkennen, die die Polizei den Justizbehörden bei der Verbrechensbekämpfung leistet. Zugleich gebe ich dem Wunsche Ausdruck, daß die Zusammenarbeit zwischen der Staatsanwaltschaft und der Polizei auch künftig vom Geiste der Kameradschaft und des Vertrauens getragen sei, der die Vorbedingung eines ersprießlichen Wirkens für die Volksgemeinschaft ist.

Neue Erfolge an der Malagafront

Salamanca, 16. Januar.

Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca meldet einen neuen bedeutenden Erfolg der Truppen der nationalen Südarmee in der Provinz Malaga. Es wurde der Ort San Pedro de Alcantara (etwa 15 Kilometer östlich von Estepona) von nationalen Streitkräften besetzt. Der Norden wurde viel Kriegsmaterial abgenommen. An der Madrider Front herrschte Infanterie- und Artilleretätigkeit im Abschnitt von Las Rozas-Majadahonda. Die Nationalen erbeuteten bei einem erfolgreichen Vorstoß, der die Kommunisten 50 Tote kostete, 50 Gewehre. Im Abschnitt von Soria fielen den nationalen Truppen bei Erkundungsvorstößen Munition und anderes Kriegsmaterial in die Hände. Von den übrigen Fronten wird leichtes Artilleriefeuer gemeldet. Wieder ist eine große Zahl von Milizen übergelaufen.

Freitag früh erschienen erneut nationale Kriegsschiffe vor der roten Küste von Malaga und beschossen das Hafengebiet, wobei die roten Munitionsdepots der Beschießung besonders stark ausgesetzt waren. In dem am Vortage eroberten Gebiet um Estepona haben die Säuberungsarbeiten begonnen.

Paris, 16. Januar.

Blättermeldungen zufolge, die von der Agentur Radio verbreitet worden sind, sollen die roten Horden in den letzten Kämpfen im Abschnitt Malaga-Estepona riesige Verluste erlitten haben. Man spricht von 2000 Toten und 5000 Verwundeten. Gefangene Bolschewisten sagten aus, daß besonders eine in aller Eile nach Estepona entsandte Abteilung der Internationalen Brigade von nationalistischen Streitkräften völlig aufgerieben worden sei.

20 Engländer Geiseln der Bolschewisten.

In Stanlu, in Nordchina, sind 20 britische Staatsangehörige von Kommunisten als Geiseln festgehalten. Die Deutschen sind aus der Gefahrenzone abbefördert worden.

Pariser Doppelsinnigkeit

Die französische Presse zum Freiwilligenverbot der Kammer

Paris, 16. Januar.

Ueber das zahlenmäßig einmütige Ergebnis der französischen Kammerabstimmung in der Frage des Freiwilligenverbots für Spanien teilt die französische Nachrichtenagentur Havas mit, daß man in London und in anderen Hauptstädten von diesem Ergebnis „sehr befriedigt" sei. Ein Blick in die Pariser Presse hingegen zeigt die ganze Schwäche dieser äußerlichen Einmütigkeit. Aus den Blättern werden die Berechnungen, Spekulationen und Hintergedanken erkennbar, denen diese defensive Einstimmigkeit in Wirklichkeit zu verdanken ist. Die kommunistische „Humanité" wünscht, daß die „faschistischen Staaten" in der Freiwilligenpolitik andere Wege gehen möchten, damit Frankreich dann seine „normalen" Beziehungen mit Rotspanien wiederherstellen und mit anderen Staaten eine wirkungsvolle „Kontrolle" der Nichteinmischung aufrichten könne.

„Echo de Paris" vergleicht den französischen Gesetzentwurf mit dem englischen. England habe loyal und freimütig gehandelt und nicht erst abgewartet, was die anderen Nationen machten. Es habe ein Beispiel gegeben, dem nichts Gleichwertiges von französischer Seite gegenüberstehe. Die Regierung Blum habe sich Vollmachten geben lassen, die sie insolge der Forderungen der Kommunisten nicht durchführen könne... Wie könne diese Regierung tun, als ob sie neutral sei, wenn sie alle Tage Flugzeuge nach Barcelona liefere, wenn sie den Schmuggel von Waffen und Munition erleichtere, wenn sie in Perpignan die Organisation der Freiwilligenanwerbung dulde, wenn sie die Augen verschließe vor einem Transport Freiwilliger von Port Bou nach Bayonne, der für Bilbao bestimmt sei, Seit wann verbiete Frankreich denjenigen seiner Bürger, die nach Spanien einbegriffen, davon überzeugt, daß Frankreich in der spanischen Angelegenheit ein doppeltes Spiel treibe, daß es betrüge und daß es lüge. Nur entschiedene und augenfällige Taten, die diese Doppelsinnigkeit zerstreuten, könnten diesen Eindruck vermischen.

„Beruhigungsmittel für England"

Rom, 16. Januar

Die Pariser Berichterstatter der römischen Presse ironisieren den von der französischen Kammer angenommenen Gesetzentwurf über das Freiwilligenverbot. „Messaggero" schreibt, die Regierung Blum wolle diesen Gesetzesentwurf offenbar als Beruhigungsmittel benutzen, um ihre Politik der scheinbaren Nichteinmischung und der tatsächlichen Zusammenarbeit mit den spanischen Marxisten und deren Herren von der Komintern fortzusetzen. „Popolo di Roma" betont ebenfalls, daß der Gesetzentwurf eine Umkehr für Freiwilligenanwerbung offen lasse. „Piccolo" unterstreicht, daß auf eine Kontrolle der Presse verzichtet worden ist, was um so bedeutenswerter sei, als eben die Linksblätter ihre lebhafte Werbungspropaganda fortsetzen würden. Sämtliche Blätter kommen darin überein, daß die Volksfrontregierung mit dem Gesetzentwurf eigentlich nur versuchen wolle, England zufriedenzustellen.

Roter Massenmord in Santander

Paris, 16. Januar.

In Bilbao ist es Sonnabend zu Unruhen gekommen, über deren Ausmaß noch keine genauen Berichte vorliegen. Die bolschewistischen Machthaber geben sich vergeblich alle Mühe, das Bekanntwerden derartiger Nachrichten zu verhindern. Immerhin erklärt der sogenannte bolschewistische Innenkommissar, daß in Bilbao und Santander Flugzeuge bereitgestellt worden seien. Dadurch ausgelöste „Protestkundgebungen" hätten sofort unterdrückt werden können. Die „Liberté" meldet, daß die bolschewistischen Gewalthaber nicht in der Lage seien, die Ruhe aufrechtzuerhalten. Das bolschewistische Gesindel habe zahlreiche Frauen, die das Land verlassen wollten, vorher untersucht und ihnen sämtliche Wertgegenstände sogar die Trauringe, abgenommen.

Kubanische und mexikanische Flüchtlinge, die aus Santander in Bayonne eintrafen, teilten mit, daß dort 250 Personen kurzerhand erschossen worden seien, weil sie im „Verdacht" standen, mit den Nationalisten zu sympathisieren. Mitten in der Nacht habe man die unglücklichen Opfer aus ihren Wohnungen geholt. Die roten Mordbuben hätten ihnen nicht einmal Zeit gelassen, sich anzukleiden, bevor sie ihren Henkern ausgeliefert wurden.

Rote Flugzeuge in Toulouse

Paris, 16. Januar.

Das lebhafte Treiben spanischer bolschewistischer Flugzeuge auf dem Flugplatz in Toulouse beunruhigt die „Action Francaise". Täglich, so wird dem Blatt von einem Augenzeugen berichtet, kämen dort Flugzeuge aus dem roten Spanien an und kehrten wieder dahin zurück. Sie brächten oft uniformierte Milizen mit. Die Polizei scheine nur da zu sein, um die Milizen zu beschützen und um vom Flugplatz Neugierige fernzuhalten. Am 6. Januar sei z. B. die Maschine Fokker E 45 gelandet, die früher als Fokker 20 der französischen „Gesellschaft für Flugtransporte" gehört habe, jetzt sei die Maschine von den Bolschewisten aus Barcelona als Militärflugzeug eingesetzt worden. Ebenfalls am 6. Januar seien zwei Douglas-Maschinen EC XIX und XI eingetroffen, die beide mit rotem Stresfen gezeichnet waren.

Sowjetpropaganda im britischen Rundfunk

London, 16. Januar.

In der englischen Oeffentlichkeit wird seit längerer Zeit lebhafte Klage geführt über die Britisch Broadcasting Company, die in zunehmendem Maße den Rundfunk in mehr oder weniger versteckter Form in den Dienst der roten Propaganda stellt. Die „Daily Mail" konnte diese rote Propaganda wiederholt mit Beispielen belegen. Das Blatt bringt zum Ausdruck, daß das Programm kaum einmal frei von deutlicher Linksbeeinflussung sei. Den Kommentar über die Weltlage lasse der Rundfunk von dem Journalisten F. A. Voigt geben, einem Mitarbeiter des „Manchester Guardian", der zwar nicht der kommunistischen Partei angehöre, aber ausgesprochen stark unter kommunistischem Einfluß stehe.

John Litt alarmiert die Feuerwehr

Berlin, 16. Januar.

Unsere Feuerwehren haben zwar die Ehrenbezeichnung, ein „Mädchen für alles zu sein", aber das, was John Pitt von ihr verlangte, als er Sonnabend nachmittag die Glasscheibe des Feuermelders an der Ecke Belle-Alliance-Straße und Yorkstraße im Südwesten Berlins einschlug, war doch ein Begehren, für das ihm die Umstehenden „mindestens 50 Mark Spesen" prophezeiten. Auch der Wachtmeister, der die Personalien des bis Mehr Alarmierenden aufnahm, war einigermaßen ratlos. John Pitt, das war allen klar, hatte einige Mollen und einige Korn über den Durst getrunken. Sein Gleichgewicht war trotz der noch frühen Nachmittagsstunde etwas ins Rutschen geraten.

Man habe seinem Bekannten, so erklärte er, ein gewisses nächtliches Spezialgeschirr über den Kopf gestülpt und nun lasse er darin fest. — Schallendes Gelächter der vielen, die durch den Vorfall angelockt waren, antwortete ihm auf seine Erklärungen. „Und darum riefen Sie die Feuerwehr?" fragte der Wachtmeister. „Was soll ich denn machen?" fragte Pitt zurück. In den wenigen Sekunden bis zum Eintreffen des Löschzuges konnte John so manchen guten Ratschlag und Scherz aus Berliner Mund hören. Inzwischen vernahm man von fern die Signale der Wehr. Alles war gespannt auf das Kommen. Und so folgen würden. Mit Blitzesschnelle sprangen die Feuerwehrleute von dem Wagen.

Da kam die zweite Ueberraschung. Im Augenblick waren die breiten Straßen von den Weberleuten „besetzt". Jeder, der sich Zuhörer geschworen hatte, Löschgeräte zu tragen, klapperten plötzlich Sammelbüchsen „Zum Tage der deutschen Polizei" Auf diesen Ausgang war niemand der vielen, die den Eintreffen des Löschzuges abwarteten, gefaßt. John Pitt, der Sünder, der übrigens ein Brandmeister war und solche Neigungen bisher gespielt hatte, wurde nunmehr ebenso wie die sammelnden Feuerwehrleute mit Jubel umgeben. Fremde Herzen und offene Geldbörsen waren der Erfolg dieser glänzend gelungenen Ueberraschung.

Zuchthaus und Gefängnis für Rassenschänder

Hamburg, 16. Januar.

Die Große Strafkammer des Hamburger Landgerichts verurteilte den 24jährigen Arbeiter Hermann Hoffmann wegen Rassenschande zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Der Angeklagte hatte etwa ein halbes Jahr nach Erlaß der Nürnberger Gesetze eine artische deutsche Frau, die mit ihrer als er selbst war, kennengelernt und mit ihr intime Beziehungen aufgenommen. Da er die Nürnberger Gesetze kannte und außerdem wußte, daß die Frau artisch war, wurde vom Gericht dieser Fall, in dem es sich um eine alte Verbindung handelte, als ein schwerer Fall gekennzeichnet und dementsprechend auf Zuchthausstrafe erkannt.

Weiter verurteilte die gleiche Strafkammer den 43jährigen Angestellten Heinrich Gunkan wegen Rassenschande zu einer Gefängnisstrafe von 18 Monaten. Die intimen Beziehungen zwischen dem Angeklagten und einer gleichaltrigen artischen deutschen Frau bestanden seit etwa neun Jahren, aber der Angeklagte brach sie nicht an, als das Blutschutzgesetz im September 1935 erlassen wurde, obwohl er diese Gefahr genau kannte und auch wußte, daß die Frau artisch war.

Im dritten Fall richtete sich die Anklage gegen einen Arier, den 53 Jahre alten Hugo Reese, der mit einer Jüdin außerehelichen Geschlechtsverkehr unterhalten hat. Der Angeklagte hatte die Frau im Jahre 1927 kennengelernt und war als Untermieter zu ihr gegangen. Später Verlobung, schon bald brachte die intimen Beziehungen dann mit sich, die bis in den Juli 1936, bis zur Verhaftung des Angeklagten fortgesetzt wurden. Das Gericht erblickte darin, daß der Angeklagte sich in einer gewissen wirtschaftlichen Abhängigkeit von der Frau befand, einen Grund zur milderen Beurteilung und erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Juden in Warschau verhaftet

Warschau, 16. Januar.

Die in letzter Zeit wieder außerordentlich verstärkte Wühlarbeit der Kommunisten in Warschau veranlaßte die Polizei zu einer größeren Säuberungsaktion und zu langen Beobachtungen. Hierbei sie in der Nacht zum Sonnabend etwa 129 Hausdurchsuchungen durch, bei denen 96 Verhaftungen erfolgten. Unter den Festgenommenen befindet sich eine Reihe bekannter Kommunisten, die seit langer Zeit von den Behörden gesucht wurden. Soweit Namen der Verhafteten bekannt gegeben sind, handelt es sich wieder einmal um Juden.

Auch Paris hat genug von ihnen

Paris, 16. Januar

Die Frage der Ansiedlung von Juden in außereuropäischen Ländern beschäftigt seit einiger Zeit auch die französische Regierung und insbesondere den Kolonialminister. Es wird im Ernstfalle erwogen, gewisse französische Kolonien für jüdischen Einwanderung freizugeben, bzw. die Juden dort anzusiedeln. Der Gouverneur von Madagaskar hat sich bereit erklärt, die Ansiedlung von Juden zu unterstützen, vorausgesetzt, daß sie von wirklich genügend Kapital verfügen. Ferner müssen darin geeignet werden und über die notwendigen Mittel verfügen. Außer Madagaskar ist es möglich, siedlungsfähige Gebiete in Neukaledonien, auf den Neuen Hebriden und in Französisch-Guiana zu finden.

Wüster Terror im USA.-Streik

Newport, 16. Januar.

Einen unglaublichen Roheitsakt im amerikanischen Seemannsstreik leisteten sich verhetzte Seeleute in Springvalley im Staate Newport. Drei Matrosen drangen in die Wohnung eines Schiffsunternehmers, der die Beteiligung am Streik abgelehnt hatte. Sie fesselten und knebelten dessen 60jährige Mutter und verfuhren mit der jüngeren Schwester des Unternehmers in derselben Weise. Dann drohten sie, beide zu ermorden. Schließlich rissen sie alle Kleider vom Leibe und beschmierten die gefesselten Frauen mit Teer und Federn. Als sie sich endlich losmachen konnten, waren die Täter längst über alle Berge.

„Bund deutscher Karneval."

In München wurde in Gegenwart von Vertretern aller deutschen Karnevalsgesellschaften der „Bund deutscher Karneval" gegründet. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat seine Mitarbeit zugesichert.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung". NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor Hugo Kohler. Hauptschriftleiter: Johann H. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Adling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Brinkmann; für Bremische: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Lokales: Rudolf Meyer; für Bildberichterstattung: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reisenach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 / Preisliste Nr. 6.

D.-A. XII. 36: 33 135

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.: Oldenburgische Staatszeitung, Oldbg. über 20 000 Ostfriesische Tageszeitung, Emden über 24 000 Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven über 12 000

Gesamtauflage: über 90 135

Bis 59,4% Rückgang der Arbeitslosen

Die Beteiligung der einzelnen Berufsgruppen an der Arbeitsschlacht

Berlin, 16. Januar.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gibt eine aufschlußreiche Jahresbilanz über die Beteiligung der einzelnen Berufsgruppen an den weiteren Erfolgen der Bekämpfung der Erwerbslosigkeit. Die Uebersicht stellt die Zahlen des 31. Dezember 1936 denen des 21. Dezember 1935 gegenüber. Es ergibt sich daraus, daß im Jahre 1936 im Durchschnitt bei den Arbeiterberufsgruppen insgesamt ein Rückgang der Erwerbslosigkeit um 41,6 v. H., bei den Angestellten insgesamt ein solcher um 35,9 v. H. gegenüber dem letzten Stande von 1935 erfolgte. Einzelne Berufsgruppen haben aber beträchtlich höhere Rückgänge aufzuweisen, als der Durchschnitt sie angibt. Bei den Arbeitern steht an der Spitze die Berufsgruppe Eisen- und Metallerzeugung, bei der die Zahl der Erwerbslosen am 31. Dezember 1936 um 59,4 v. H. geringer war als am 31. Dezember 1935. Folgende Arbeiterberufsgruppen haben gleichfalls besonders beachtliche Rückgänge aufzuweisen: Kautschuk- und Asbestindustrie um 54,4, Holz- und Schnitzstoffgewerbe um 51,6, Lederverzeugung und -verarbeitung um 48,4, Spinnstoffgewerbe um 47,8, Musikinstrumenten- und Spielwarenherstellung um 47,5 und Industrie der Steine und Erden um 47 v. H.

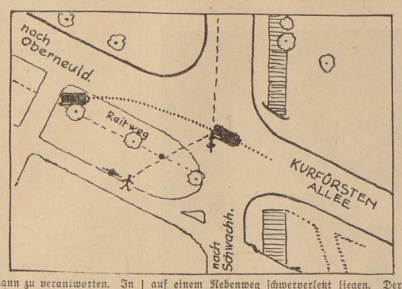
Bei Beurteilung dieser Zahlen und der in anderen Berufsgruppen erzielten prozentualen, geringeren Entlastung muß man allerdings die Entwicklung seit der Machtübernahme überhaupt berücksichtigen, die manchen Berufsgruppen schon früher eine stärkere Entlastung durch den planmäßigen Arbeitseinsatz brachte. Für die Landwirtschaft wird im Berichtsjahr eine Entlastung von 45,8 v. H. angegeben. Entlastungssätze unter 30 v. H. werden überhaupt nur noch für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und für einen Teil der ungelernten Arbeiter, deren Kontingent besonders groß ist, angegeben. Bei den Angestellten ging verhältnismäßig für die technischen Gruppen die Erwerbslosigkeit im Berichtsjahr am stärksten, nämlich um 46,9 zurück, bei den kaufmännischen und Büroangestellten um 37,1 v. H.

Ernste Belehrungen im Gerichtssaal

Einer, der ein Unglück verschuldete, und Funkschutzkettenschwindler mußten sich verantworten

Auf Veranlassung der Justizpressestelle Bremen führte das Amtsgericht unter dem Vorsitz von Richter Dr. Warnecken im Schwurgerichtssaal zwei aufschlußreiche Verhandlungen durch. Wie überall, so trat auch hier die Parole des Tages der deutschen Polizei": „Die Polizei — dein Freund und Helfer!" wirkungsvoll hervor, so daß auch dieser „Programmabschnitt" die Hörer über die segensreiche Tätigkeit der Polizei unterrichtet haben dürfte.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich ein 42jähriger, bislang unvorbestrafter Mann zu verantworten. In den späten Nachmittagsstunden des 22. Mai vergangenen Jahres befuhr der Angeklagte mit einigen Begleitern die Kurfürstenallee in Richtung Oberneuland, um die Höchstfahrgeschwindigkeit seines neuen Wagens festzustellen. 130 Meter vor der Kreuzung Vahrer Straße / Kurfürstenallee / Franz-Schütte-Allee bemerkte der Fahrer ein Warnkreuz und er verringerte die Geschwindigkeit, die jedoch immer noch 80 bis 90 Kilometer in der Stunde betrug. In der Meinung, daß die Vahrer Straße eine Straße unterer Ordnung sei, sagte der Angeklagte über die Kreuzung hinweg. Wenige Meter vorher aber hatte er einen aus Schalosbrück kommenden Motorradfahrer bemerkt, der sich gleichfalls mit einer Stundengeschwindigkeit von 40 bis 50 Kilometer auf der Vahrer Straße der Kreuzung näherte. Der Kraftwagenfahrer bremste nach Leibeskräften, doch verlor er das Bremspedal. Schon war das Unglück geschehen. Der hinter Teil des Kraftrades wurde von der Stoßstange und dem Kühler erfaßt, der Fahrer blieb mit einem zerschmetterten Fuß



auf einem Nebenweg schwerverletzt liegen. Der Kraftwagen landete gleichfalls weitab der Straße. Der verletzte Motorradfahrer befindet sich heute noch in der Krankenanstalt und mußte gestern auf einer Krankenbahre liegend in den Schwurgerichtssaal zur Vernehmung getragen werden. Vor einigen Wochen wurde der linke Fuß amputiert. Auch die Familie geriet durch die Erwerbsunfähigkeit ihres Ernährers in wirtschaftliche Bedrängnis.

Dipl.-Ing. Böning führte als Sachverständiger u. a. aus, daß der Angeklagte die Geschwindigkeit bedeutend habe vermindern müssen, wenn er sich pflichtgemäß von der Ueberschaulichkeit der Straßenkreuzung habe vergewissern wollen. Zweifellos habe der verletzte Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht besessen, so daß den Angeklagten die volle Schuld treffe. — Staatsanwalt Dr. Warneke ging in seinem Plädoyer von der Pflicht des Staates aus, das Leben und die Gesundheit aller Volksgenossen zu sichern und zu schützen. Zu diesem Zweck wurden Verkehrsvorschriften erlassen, deren Innehaltung und Beachtung von allen Verkehrsteilnehmern zum Schutz der Gesamtheit verlangt werden müsse. Ohne Frage habe es der Angeklagte an der erforderlichen Aufmerksamkeit fehlen lassen. Da die Strafe nicht allein die Sühne für die Schuld sein dürfe, sondern darüber hinaus auch allen leichtfertigen Kraftfahrern eine ernste Warnung sein müsse, verlange die Tat eine harte Strafe. Der Antrag lautete auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. — Das Gericht vermochte sich jedoch diesem Antrag hinsichtlich der Höhe des Strafmaßes nicht ganz anzuschließen und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

*

Der zweite Fall der gestrigen Sitzung, an der Vertreter der Partei und deren Gliederungen teilnahmen, behandelte ein Vergehen gegen das Gesetz des unlauteren Wettbewerbs. Angeklagt war ein 51jähriger Händler und Hersteller von „Funkketten". In den zum Vertrieb herausgegebenen Prospekten hatte der Angeklagte bedingt unwahre und irreführende Ausführungen gemacht, die darin gipfelten, daß diese Erzeugnisse eine heilende, verjüngende und vorbeugende Wirkung haben sollten und eine Auswertung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Strahlenwissenschaft bedeuteten. Ein Gutachter hatte die Funkketten bereits vor Jahren als ein medizinisches Spielzeug bezeichnet, das zum Mystizismus führe. Trotz aller amtlichen warnenden Hinweise ließ sich der Angeklagte nicht beirren, sondern, seine Ware unter nichtzutreffenden Bezeichnungen auf den Markt zu bringen. Allerdings muß betont werden, daß er in einer neuen Druckschrift bereits beträchtlich von seinen früheren Irreführungen abgerückt war. Im klaren Ausführungen wies der als Sachverständige vernommene Leiter des Strahlenhauses der hiesigen Städtischen Krankenanstalt, Dr. med. Baden die Darlegungen des Angeklagten zurück und betonte, daß die Wissenschaft auf diesem Gebiet bislang nur negative Ergebnisse erzielt habe. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte wegen dieser offensichtlichen Irreführung eine Geldstrafe von 200 Mark, doch erkannte der Einzelrichter auf die im Strafbefehl ausgeworfene Geldstrafe von 100 Mark. §

Vervierfachung des gegenwärtigen Kraftfahrverkehrs zu erwarten

Der Verkehrsreferent beim Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Regierungsrat Dr. Schoor, weist anläßlich des Tages der Polizei zum Thema „Straßenverkehr" darauf hin, daß die Regelung und Ueberwachung des Straßenverkehrs zu einer Hauptaufgabe der Polizei geworden ist. Etwa 80 v. H. der polizeilichen Strafverfügungen ergehen in Angelegenheiten des Straßenverkehrs. Angesichts der zahlreichen Verkehrsunfälle, bei denen z. B. allein in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 über 8500 Personen einen plötzlichen Tod auf der Straße erlitten und über 171 000 verletzt wurden, gehöre kein Gebiet der polizeilichen Tätigkeit unmittelbarer und notwendiger zu den eigentlichen Aufgaben der Polizei, als die Sorge für Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Straßenverkehrs. Nach den angestellten Untersuchungen könne man damit rechnen, daß wir in etwa fünf Jahren das Zwei- bis Dreifache und in etwa acht Jahren das Drei- bis Vierfache des jetzigen Kraftfahrzeugbestandes erreicht haben werden. Das Millionenheer der Radfahrer, zurzeit auf etwa 15 Millionen geschätzt, werde in Deutschland jährlich durch den Verkauf von etwa drei Millionen Fahrrädern vergrößert. Es möge ein Fernziel bleiben, allgemein für den Straßenverkehr lediglich vorzuschreiben, daß jeder Wegebenutzer sich anständig zu verhalten und auf andere Verkehrsteilnehmer die Rücksicht zu nehmen hat, die er für sich selbst erwartet. Solange jedoch eine Gleichgültigkeit, Leichtsinn oder Rücksichtslosigkeit im Straßenverkehr herrschten und anstatt einer Gemeinschaft noch das Recht des Stärkeren seinen bedauerlichen Ausdruck in erschreckend hohen Unfallziffern des Straßenverkehrs finde, müsse eine Rücksicht auf den im einzelnen eingetretenen Erfolg die Verletzung bestimmter Tatbestände, die erfahrungsgemäß eine Verkehrsgefährdung bilden, bestraft werden.

Tagesparole für den „Tag der Polizei"

Senator Laue,
Senator für die innere Verwaltung

„Selbstlos sich opfernd, unbeugsamen Willens in ihrem Streben für das Gute, von fanatischem Gerechtigkeitssinn beseelt, sich rücksichtslos einsetzend für die Verteidigung der ideellen und materiellen Lebensgüter der Nation, erringt die Polizei das Vertrauen der Bevölkerung und ist ihr somit wahrer Beschützer, Freund und Helfer."

Oberregierungsrat Dr. Pott,
der ständige Vertreter des Senators

„Wenn du mit der Polizei in Berührung kommst, mußt du dir immer darüber klar sein: Die Tätigkeit der Polizei ist nie Selbstzweck. In das Dasein des einzelnen greift sie nur ein, wenn es das Gesamtwohl unseres Volkes erfordert."

Dr. Lankenau,
der Kommandeur der Schutzpolizei

„Als des Volkes Schutz und guter Kamerad will die nationalsozialistische Polizei, das wichtigste innerpolitische Machtmittel der Staatsgewalt, in soldatischer Zucht ihren Dienst für Führer, Volk und Staat versehen."

Döntjes aus den Polizeirevieren

Wo war der Mann in der Hochzeitsnacht? — Die Frau, die keine Blitze sehen konnte

Es ist uns schon zur Selbstverständlichkeit geworden, wenn wir sehen, daß ein Polizeiposten den Verkehr abstoppt, um Kinder und hilfsbedürftige Personen sicher über die Straße zu leiten. Hier sehen wir eine Streife, die einem Ortsfremden freundlich den Weg beschreibt, dort tröstet sie einen kleinen Bengel, der für seine Mutter einholen sollte und 20 Pfennige verloren hat. Der winzige Mann tut dem Beamten leid; oft ersetzt er ihm sogar das Geld aus eigener Tasche. Strahlend zieht der Kleine davon und vergißt vor lauter Freude sich zu bedanken. Jeder Wachtmeister könnte Bücher darüber schreiben, was er an ähnlichen Erlebnissen gehabt hat. Aber Freund und Helfer sein, das ist ihm so zur Selbstverständlichkeit geworden, daß er hierüber kaum noch Worte verliert. Im gleichen Maße wie er einerseits im Interesse der Allgemeinheit gegen all diejenigen vorgeht, die gegen die öffentliche Sicherheit und Ordnung verstoßen und sich um die Gesetze nicht kümmern, so will er andererseits dort Freund und Helfer sein, wo man sich an ihn wendet und wo man seine Hilfe nötig hat.

Wir wollen an dieser Stelle mit einer Reihe kleiner Begebenheiten, die ganz sicherlich aus den Erzählungen der Wachtmeister herausgegriffen sind, beweisen, wie eng das Verhältnis

Jung-Gesellen, meldet euch zum Wandern!

zwischen Bevölkerung und Polizei ist, und wie sehr die Polizeibeamten bemüht sind, zu dienen und zu helfen, wo sich nur irgendwie eine Möglichkeit zeigt.

Kasse und Kuchen auf der Polizeiwache

Wer einmal Gelegenheit haben sollte zu beobachten, in welchen Fragen sich das Publikum an die Polizei wendet, der wird über die Vielseitigkeit überrascht sein. Der eine erstattet eine Anzeige, der andere möchte das Adreßbuch einsehen, wieder ein anderer bittet um Auskunft, wo der nächste Arzt, Zahnarzt, Hebamme wohnen usw. Hier wird ein herrenloser Hund oder eine Katze eingeliefert, dort berichtet einer, daß ein Straßenunfall geschehen ist. Wie oft kommt es vor, daß kleine Kinder, die von Hause fortgelaufen sind und nicht wissen, wie sie heißen und wo sie wohnen, auf der Polizeiwache eingeliefert werden. Sofort geht ein Fernspruch an alle Wachen ab — und an welche Wache sich auch die besorgten Eltern wenden, prompt erhalten sie Nachricht, wo sich das Kind befindet. Wenn dann die Eltern erscheinen, haben sie oft Mühe, ihren kleinen Ausreißer wieder mit nach Hause zu bekommen, denn er hat in der kurzen Zeit mit den Wachtmeistern enge Freundschaft geschlossen. Das ist auch kein Wunder, denn wie sind sie verwöhnt worden! Bei Spiel und Erzählen, bei Kaffee und Kuchen verwandelt sich das Weinen schnell in Lachen. Haben die meisten Wachtmeister doch selbst kleine Kinder und wissen daher, wie man mit ihnen umgehen muß.

Der Schupo am Kinderbettchen

Es kommt aber auch vor, daß die Eltern Hilfe in Anspruch nehmen, wenn sie mit ihren Kindern nicht fertig werden können. So erscheint in einer Wache plötzlich eine Mutter, die eine große Kinderschar daheim hat und bittet, daß doch ein Wachtmeister mit ihr kommen möge, denn ihre Kinder wollten nicht ins Bett. Dieser Frau konnte geholfen werden. Es genügte schon das einfache Erscheinen des Wachtmeisters in der Wohnung, um das zu erreichen, was der Mutter bei bestem Willen nicht möglich gewesen war. Das heißt nun aber nicht, daß der Wachtmeister auch heute noch der „Kinderschreck" ist, für den er früher galt. Gerade die Kinder haben ein feines Verständnis dafür, wer ihnen ein Freund ist. Daher wenden gerade sie sich mit ihren kleinen Sorgen gern an die Polizei. Wie oft kommt es doch vor, daß Kinder, die sich beim Spiel kleine Verletzungen zugezogen haben, auf der Wache erscheinen, um sich ein Pflaster aus dem Verbandkasten, der sich auf jeder Wache befindet, aufkleben zu lassen.

Fünf Mark in der Kanalrohre

Aufgeregt kommt eine Frau und klagt, daß ihr letztes Fünfmarkstück in eine Kanalrohre gefallen sei. Die Straßenreinigung fischte das Geldstück heraus, so daß es der Frau wieder ausgehändigt werden konnte. — Ein leidiges Kapitel sind die Mietstreitigkeiten. Oftmals wendet sich eine Partei an die Wache und erbittet sie um Hilfe. In den meisten Fällen gelingt es dem Wachtmeister, durch ruhiges verständnisvolles Vermitteln und Hinweis auf die Folgen einer gerichtlichen Auseinandersetzung, eine Einigung herbeizuführen.

Eine Frau kommt während der Nachtzeit mit der Eisenbahn in Bremen an und hat die Abreise ihres Bruders vergessen. Mit Hilfe der Melderegistraur kann die Wohnung schnell ermittelt werden.

Eines Sonnabends abends nach Geschäftsschluß erscheint weinend eine Frau in der Wache und erklärt, ihr Mann treibe sich in den Wirtshäusern herum und vertrinke den Wochenlohn. Sie habe zwei kleine Kinder im Hause, aber keine Lebensmittel mehr. Ein Wachtmeister besorgt zunächst für die Kinder auf seine Kosten zwei Flaschen Milch und veranlaßt dann sofort die Einleitung von Maßnahmen gegen den Trinker.

Der donnerlose Polizeiteller

Oftmals gibt es auch humoristische Ereignisse. So kommt während eines Gewitters händeringend eine ältere Frau in die Wache und jammert, daß sie keine Blitze sehen und keinen Donner hören könne. Da sie wisse, daß die Wache einen kleinen Sender habe, so möchte man warten zu dürfen, bis das Wetter vorüber sei. Auch dieser Wunsch wurde erfüllt. Die Frau war sehr dankbar dafür, daß sie in einer schallsicheren Zelle die Verwüstung der Naturgewalten abwarten konnte.

Hochzeitsnacht ohne Frau

Ein Mann wird wegen starker Trunkenheit in Schutzhaft genommen. Nach seiner Ernüchterung stellt er als erstes die Frage: „Wissen Sie nicht, wo meine Frau ist?" Er bittet flehentlich, ihm seine Frau wieder zuzuführen, denn er habe gestern geheiratet, komme nun Sonntagmorgen und könne seiner Schwiegermutter ohne seine Frau nicht unter die Augen treten. Auch die Ehefrau wird herbeigeschafft und nimmt ihren Mann in Empfang. Dann geht der Weg von der Polizeiwache zur Schwiegermutter.

Diese aus dem Leben gegriffenen Beispiele, die allesamt in irgendeinem Bremer Revier tatsächlich vorkamen, zeigen, daß die Polizei auch für die ausgefallensten Nöte Rat und Hilfe weiß. □

Wie war die Lage in den Geschäftszweigen

Auszüge aus den Berichten der einzelnen Geschäftszweige im Gesamtbericht der Kleinhandelskammer 1936

Im Anschluß an unsere Veröffentlichung aus dem Allgemeinen Teil des Jahresberichts 1936 der Kleinhandelskammer bringen wir nachstehend Auszüge aus den Berichten der einzelnen Geschäftszweige für 1936.

Ueber das verflossene Jahr sind der Kammer von den verschiedenen Fachgruppen des Einzelhandels und Gaststättengewerbes die nachstehenden Berichte zugegangen.

Fast in allen Berichten kommt zum Ausdruck, daß das Jahr 1936 erhebliche Umsatzsteigerungen gebracht hat. Vor allen Dingen wird dies auch vom Weihnachtsgeschäft gemeldet.

Zu dem guten Ergebnis des letzteren haben auch die Aufklärungsarbeit und außerordentlich hohen Auszahlungen der Sparkasse und der Edeka-Bank an die vielen Sparklubs beigetragen. Welche Summen in Bremen im Jahre 1936 auf diese Weise gespart worden sind, zeigt die nachstehende Aufstellung: Auszahlungen im Dezember 1936: Sparkasse in Bremen 2,40, Edeka-Bank, Bremen, 0,34 Mill, RM. (Vorjahr 1,85 bzw. 0,275 Mill. RM.).

Die Lage im Kolonialwaren- und Feinkosthandel hat sich gegenüber dem Vorjahre erfreulich gebessert. Die Umsatzsteigerung betrug etwa 10 bis 15 v. H. Das Weihnachtsgeschäft war recht gut. Der Absatz in Wild und Geflügel konnte sich gegenüber dem Vorjahre bis zu 30 v. H. erhöhen. In Reformwaren kann die Lage im Berichtsjahr im allgemeinen als gut bezeichnet werden; die Umsätze lagen etwa 10 v. H. höher. In der Obst- und Gemüsebranche wies die Geschäftslage in den ersten Monaten 1936 wenig Aenderung auf. Mit dem Beginn der Frühgemüse- und Frühobsternte setzte dann eine lebhafte Geschäftstätigkeit ein, so daß der Umsatz teilweise sehr stark anstieg. Auch im Spätsommer und im Herbst war die Geschäftstätigkeit recht lebhaft. In der Back- und Süßwarenbranche brachte das Jahr 1936 eine 5- bis 5prozentige Umsatzsteigerung. Das Obstgeschäft war zufriedenstellend, das Weihnachtsgeschäft sehr gut. Im Fischhandel konnten die Umsätze des Vorjahres gehalten werden. Der Verkauf von Räucherwaren und Marinaden hat sich gehoben. Infolge der Maßnahmen der Reichsregierung, durch die eine Förderung des Fischabsatzes in die Wege geleitet ist, wird im kommenden Jahre bei regelmäßigen Zufuhren und normalen Preisen eine wesentliche Steigerung des Fischkonsums zu erwarten sein. Der Einzelhandel hat, um mit voller Kraft für einen vermehrten Fischkonsum sich einsetzen zu können, besondere Maßnahmen getroffen. Es wird vor allen Dingen im Binnenlande erforderlich sein, eine größere Anzahl Fischspezialgeschäfte neu zu errichten. Die Umsätze der Milchhändler sind 1936 infolge der fortschreitenden Besserung der Wirtschaftslage und die damit verbundene Einkommenserhöhung eines großen Teils der werktätigen Bevölkerung gestiegen. — Im Tabakwaren-Einzelhandel haben sich die Umsätze um einige Prozent erhöhen können. Das Weihnachtsgeschäft war zum Teil sehr gut.

Die Geschäftslage im Textil-Einzelhandel war durchaus normal. Die Umsätze in Herren-Oberkleidung erhöhten sich um 15 bis 22 Prozent, bessere Qualitäten waren bevorzugt. Das Berichtsjahr brachte für den Einzelhandel mit fertiger Damenbekleidung eine erfreuliche Aufwärtsbewegung der Umsätze (10 bis 20 Prozent). Das Weihnachtsgeschäft konnte als recht gut bezeichnet werden. Das Weihnachtsgeschäft in Uniformen brachte eine Umsatzsteigerung bis zu 35 Prozent. In Wäsche und Ausstteurartikel war die geschäftliche Lage bei bis 25 Prozent höheren Umsätzen durchweg gut. Auch in Wirk- und Strickwaren war eine weitere Besserung zu verzeichnen. Die Lage in der Korsettbranche war wenig verändert. In Herren-Artikeln war das Geschäft zufriedenstellend. Bemerkenswert ist, daß die Kundschaft Wert auf Qualitätsware legte. Die Lage der Herrenhutbranche kann als stetig bezeichnet werden, während der Umsatz in Damenhüten und Putz beträchtlich war. In Schirmen und Stöcken wurden Umsatzerhöhungen von etwa 10 Prozent erzielt. Die Entwicklung in Teppichen, Möbelstoffen und Gardinen war recht gut, zeitweise sogar lebhaft. Auch Bettwaren wurden verstärkt abgesetzt. Die geschäftliche Lage in Manufakturwaren hat sich weiter gebessert. Handarbeiten wurden vermehrt gekauft unter Bevorzugung von Wollsachen. In Sport- und Jagdartikeln war die Lage dagegen teilweise nicht günstig.

Der Schuheinzelhandel berichtet über eine langsame, aber stetige Aufwärtsentwicklung. Die Geschäftslage in Eisen-, Stahl- und Metallwaren konnte gehalten werden und war günstig. Der Möbeleinzelhandel meldet erhöhten Bedarf von Möbeln, so daß die Umsätze von Monat zu Monat stiegen. Die Lage der Juwelen- und Gold- und Silberwarenbranche blieb wenig unverändert. Porzellan und Glas wurden vermehrt abgesetzt. Eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich 10 Prozent verzeichnet die Spielwarenbranche. Es wurde von allen Schichten der Bevölkerung Platz gegriffen hat, wodurch eine kleine Umsatzsteigerung zu verzeichnen war. Das Geschäft in Papier- und Schreibwaren gestaltete sich günstig. In Büromaschinen und Organisationsmittel war die Lage weiterhin gut. Im Briefmarkenhandel hat sich die Geschäftslage weiter gebessert. Lederwaren, Kunstgewerbe und Galanteriewaren wurden in verstärktem Maße abgesetzt. Die Umsatzsteigerung war nicht einheitlich, sie betrug durchschnittlich 8 bis 12 Prozent.

Die Kraftfahrzeugbranche verzeichnete 1936 einen weiteren Aufschwung. Die Umsätze steigerten sich gegen das Vorjahr um rund 20 Prozent. Die Lage der Tankstellen und Garagenbetriebe war im allgemeinen gut. Im Fahrradhandel waren die Umsätze recht unterschiedlich. Nur in einzelnen Fällen war eine weitere leichte Belebung zu verzeichnen. In Waschmotoren waren die Umsätze ansteigend, auch Nähmaschinen wurden in verstärktem Maße verkauft.

In Musikinstrumenten zeigte sich teilweise eine aufsteigende Tendenz. Teilweise wurden bis 30prozentige Umsatzsteigerungen erzielt. In der Rundfunkbranche war die Lage nur wenig verändert. Der Fotoeinzelhandel berichtet über nicht unqünstige Umsätze.

Die allgemeine Lage der Apotheken hat sich umsatzmäßig etwas gebessert, die Drogerien erhöhten ihre Verkäufe durchschnittlich um 6 Prozent. Im Fachhandel ist der Umsatz um 10 bis 15 Prozent zurückgegangen. Die Geschäftslage der Blumengeschäfte war unterschiedlich.

Das bremische Gaststättengewerbe hat im Berichtsjahr an dem allgemeinen Aufschwung des deutschen Wirtschaftslebens regen Anteil gehabt.

Auch in Vegesack hat sich die Geschäftslage des Einzelhandels in allen Zweigen weiter gebessert. Durchweg haben die Geschäfte mit einem erfreulichen Mehrumsatz gegenüber dem Vorjahre abgeschlossen. In Osterholz-Scharmbeck hielt die während des Jahres 1935 bemerkte langsame Besserung im Einzelhandel auch 1936 an. Die Umsätze lagen etwa 10 bis 15 Prozent höher als im Vorjahre.

Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Es können noch einige Anmeldungen für folgende Kurse entgegengenommen werden:

Säuglingspflege: Montag, 20 bis 22 Uhr, Neue Kinderklinik, Friedrich-Karl-Straße; Dienstag 20 bis 22 Uhr, Kinderheim Meinstr.; Donnerstag, 20 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Freitag, 20 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Erste Hilfe für Kleinkinder: Dienstag, 19 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus; Dienstag, 20 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Donnerstag, 20 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Ernährungskurse für Schulkinder und Jugendliche: Freitag, 20 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Kurse über Heimgestaltung: Mittwoch 20 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Nähen: Montag 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Montag 19.30 bis 22 Uhr, Bahnhofstraße; Montag, 19.30 bis 22 Uhr, Hafenbet Herstr., Dietrich-Eckart-Haus; Dienstag, 9 bis 12 Uhr, Carin-Göring-Haus; Dienstag, 15.30 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus; Dienstag, 19.30 bis 22 Uhr, Wattenerhausen; Dienstag, 19.30 bis 22 Uhr, Gröpelingen; Mittwoch, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Mittwoch, 19.30 bis 22 Uhr, Stader Straße; Donnerstag, 9 bis 12 Uhr, Carin-Göring-Haus; Donnerstag, 15.30 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus; Donnerstag, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Freitag, 15.30 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus; Freitag, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Donnerstag, 19.30 bis 22 Uhr, Alter-Kaiserstraße.

Kochen: Montag, 19.30 bis 22 Uhr, Gaststätte am Wall; Dienstag, 15.30 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus; Mittwoch, 9 bis 12 Uhr, Hafenbet; Mittwoch, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Mittwoch, 9 bis 12 Uhr, Carin-Göring-Haus; Donnerstag, 9 bis 12 Uhr, Carin-Göring-Haus; Donnerstag, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Freitag, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Freitag, 19.30 bis 22 Uhr, Gaststätte am Wall.

Der Beginn aller dieser Kurse wird noch bekanntgegeben. Zu den Kursen am Dienstag und Donnerstag nachmittag können die Kinder ihre Mutter von ein Jahr aufwärts mitbringen; sie werden von einer Jugendleiterin der Staatlichen Fachschule für Kindergärtnerinnen betreut. Besuche ohne vorherige Anmeldung in die Kurse zu kommen. Anmeldungen werden angenommen in der zuständigen Dienststelle des Reichsmütterdienstes, Carin-Göring-Haus, Contrescarpe 102, Telefon 83234, jeden Vormittag von 9 bis 13 Uhr und Dienstags und Freitags nachmittags von 16 bis 18 Uhr.

Es beginnen in der nächsten Woche folgende Kurse:

Nähen: Dienstag 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn 19. Januar.

Kochen: Dienstag, 9 bis 12 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn 19. 1.; Dienstag, 15.30 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn 19. 1.; Dienstag, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn 19. Januar.

Der Verein bremischer Haus- und Grundbesitzer e. V.

alleinige örtliche Hausbesitzer-Organisation

Der Verein bremischer Haus- und Grundbesitzer schreibt uns:

Im Vollzug des Gesetzes vom 7. März 1935 über Anerkennung und Beaufsichtigung von Vereinigungen von Hausbesitzern und Mietern hat der Reichsarbeitsminister am 11. März 1935 den Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V., dem der Verein bremischer Haus- und Grundbesitzer e. V. ebenfalls angehört, als die alleinige Spitzenorganisation des deutschen Hausbesitzes anerkannt. Bekanntlich bestanden neben dem Zentralverband noch der Reichsverband Deutscher Neuhaus- und Eigenheimbesitzer und der Reichsverband des Gewerbe- und Industriehausbesitzes. Ebenfalls im Vollzug des Gesetzes vom 7. März 1935 sind die beiden letztgenannten Verbände am 15. Oktober 1935 bzw. 18. Juni 1936 aufgelöst worden bzw. haben sich freiwillig aufgelöst, so daß der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. auch praktisch nunmehr die alleinige Spitzenorganisation darstellt.

In Bremen bestanden ebenfalls zwei Untergliederungen der aufgelösten obengenannten Spitzenverbände, nämlich die Notgemeinschaft des bremischen Neuhausbesitzes und der Vereinigte Verband Bremen e. V. Die Notgemeinschaft löste sich auf Grund gütlicher Verhandlungen mit dem Verein bremischer Haus- und Grundbesitzer e. V. freiwillig im September 1934 auf, und nunmehr ist auch der Vereinigte Verband Bremen e. V. am 31. Dezember 1936 im Vereinsregister gelöscht worden. Damit ist der Verein bremischer Haus- und Grundbesitzer e. V. der als örtliche Vertretung des städtischen Haus- und Grundbesitzes schon immer überragende Bedeutung hatte, die alleinige örtliche Haus- und Grundbesitzerorganisation geworden.

Für Wollsachen ist die bewährte Persil-Kaltwäsche das schonende Erneuerungsbad!

P211/1/36

Straßensperrung.

Wegen Abbrucheingrabarbeiten muß die Knoopstraße von der Doventorstraße bis Faulenstraße ab Montag, 18. Januar, für etwa 8 Tage gesperrt werden. Der Hufgängerverkehr bleibt aufrechterhalten.

Sicherstellte Fahrräder und ein Motorraddiebstahl. Eigentümer eines im November 1936 gestohlenen Herrenfahrrades Marke Adler, schwarz, ohne Fabriknummer, Rahmen niedrig, schwarz mit Goldstreifen, Felgen gelb mit schwarzen Streifen, Lenker mod. Form, Sattel schwarzes Kunstleder, Hinterrad Pallon, Vorderrad Faltballonreifen. Am Lenkerhalter befindet sich ein Hakenhalter für größeren Schalmeter. Meldung im Polizeibaus, Zimmer 408. — Sicherstellt wurde ferner ein Damenfahrrad, Marke Victoria, Nr. 880715, Rahmen, Felgen und Schutzbleche schwarz mit grünen Streifen, Sattel Marke Velebo, Tragbare Marke Junior. Meldung im Polizeihaus, Zimmer 408. — Diebstahl eines Motorrades am 11. 1. 37 gegen 19.15 Uhr von dem Hause Delmestraße 48. Marke Zündapp, Kennzeichen IV B 2719, 196 ccm, Motor Nr. 210 760, Rahmen Nr. 210 748. Das Motorrad ist noch ziemlich neu und hat rechts einen Beiwagenanhängsel. Sachdienliche Angaben werden an jedem Polizeirevier entgegengenommen.

Pfundspende, das Opfer der Hausfrau

Der Eintopfsonntag, der erste im Jahre 1937, hat alle Volksgenossen wieder am großen Tisch der Nation gesunden. Wiederum war unzähligen Familien ein Volksgenosse unsichtbar zugegen, dem die Volksgemeinschaft helfen muß, weil er selbst zu schwach ist, den Kampf des Lebens ohne Hilfe zu führen. — Und ebenso ein Tag, an dem die Hausfrau in erster Linie an dem sozialistischen Wollen teil hat, ist der, an dem die Uebergabe der Pfundspende an den Blockwalter der NSV. stattfindet. Heute ist solch' ein Pfundspendentag.

Beide Opfer aber finden ihren Sinn und Wert nicht darin, daß die gezeichnete Summe in die



Liste eingetragen wird, sondern ihre Bedeutung liegt darin, daß sie eine Tat des Zugehörigkeitsgefühls zur Nation ausdrücken. Der Eintopf und die Pfundspende sind ureigene Angelegenheit der Hausfrau. Sie will hiermit spenden, sie will opfern. Sie hilft mit, sie als Hausfrau!

Als sich die Nation in einer Front gefunden hatte, gab es wohl einige „Staatsbürger", die in dem ehrenamtlichen Helfer der Gemeinschaft einen lästigen „Sammler" sahen, nicht aber den Mitter, den er durch seine Arbeit darstellt.

Einige sind auch heute noch unverbesserlich. Sie fertigen ihn zwischen Tür und Angel ab oder schicken die Hausangestellte mit der Spende vor die Tür. Daß dieses Verhalten wirklich ganz und gar unangebracht ist, ist selbstverständlich.

Hausfrau! Deine Aufgabe ist es, dem Blockwalter die Spende selbst zu geben. Fertige den Helfer nicht vor der Tür ab und übergib ihm selbst, was du für diesen Tag als Opfer ausersehen hast.

Heinrich Zillich



— der siebenbürgische Dichter, der morgen abend im Museum am Domshof spricht und aus eigenen Werken liest.

Vergünstigung für werdende Mütter! Der Reichsschatzmeister der Deutschen Arbeitsfront hat auf einen Antrag des Frauenamtes entschieden, daß für die werktätigen werdenden Mütter der von der Betriebsführung gezahlte Differenzbetrag zwischen Wochengeld und Lohn auf die Krankenunterstützung der DAF. keine Anrechnung findet. — Die erwerbstätige werdende Mutter hat lediglich die Verpflichtung, bei Stellung des Antrages auf Krankenunterstützung der DAF. anzugeben, daß sie ein besonderes Entgelt vom Betriebsführer erhält.

Noch ein „Autobahn-See" entsteht

Nachtbesuch bei Meyerdamm — ... zigtausende von Kubikmetern wandern

Immer wieder verlocken die Arbeiten an der Reichsautobahn, die draußen vor den Toren unserer Stadt ihrer Vollendung entgegengehen, zu einem Besuch. Sei es nun bei dem Bauabschnitt in Burgdamm, in der Höhe der Semkenfahrt im Blockland oder aber weiter hinaus bei Lyten, wo die Bahn die Straße nach Hamburg kreuzt, überall bietet sich dem Besucher ein im Verlauf von wenigen Tagen wechselndes Bild.

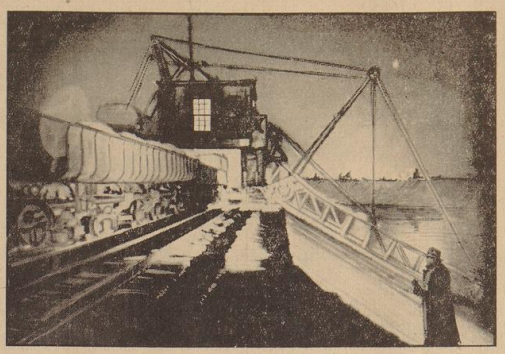
Wer nach Einbruch der Dunkelheit sich mit dem Wagen in Richtung Hamburg begibt, wird nur wenige hundert Meter hinter der bremischen Landesgrenze bei Oberholz-Lemwerder ein Meer von roten Warnungslampen aufblinken sehen. Langsam schleicht sich der Wagen an die Baustelle. Im grellen Licht der Scheinwerfer ragen hier die Pfähle und Träger des Ueberganges auf, streben die Eisengeflechte empor, die für die Bindung des Betons bestimmt sind. Zuletzt waren wir einige Tage vor Weihnachten an dieser Baustelle. Da schon sich langsam die Bahn an die Straße heran, während jetzt bereits der Uebergang über sie hinweggeführt ist, wenn auch noch einige Zeit zu seiner Fertigstellung vergehen wird.

Dann führt uns der Leiter des Bauabschnitts Bremen der Reichsautobahn, Baurat Wehrmeister, etwas abseits vom Verlauf der Bahn. Bei der Dritschaft Meyerdamm erleben wir ein seltenes Schauspiel. Ein riesenhafter Bagger streckt sich, nur matt beleuchtet, wie ein Nachtgespenst gegen den dunkel verhangenen Himmel. Unaufhörlich rasselt die Kette mit den Baggereimern in die Tiefe und wieder empor. Sand, Sand und nochmals Sand, das ist hier die Losung! Man braucht ... zigtausende von Kubikmetern für den Dammbau. Hier hat man ein großes Lager unter einer Maschicht gefunden, der seit Wochen schon wird es abgetragen. Ein Zug nach dem andern rollt davon und trägt den kostbaren Stoff seinem Ziele zu.

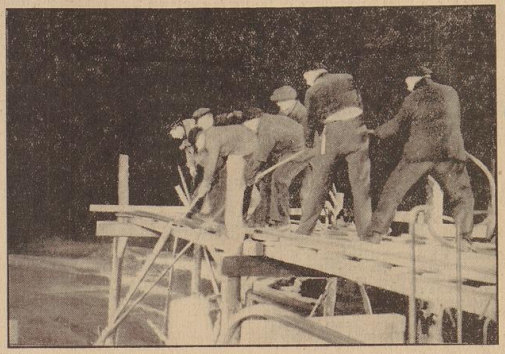
Im ersten Augenblick bleiben wir bestürzt stehen und blicken in die Tiefe. Unser Führer lächelt, erklärt dann seinen erstaunten Hörern, daß durch die Abtragung des Sandes ein neuer See entsteht, der eine Größe von 60 Morgen haben wird. Wir stellen Vergleiche an, um uns ein Bild zu machen, wie dieser See nach Beendigung der Arbeiten aussehen wird, um so mehr, als er uns jetzt schon außerordentlich ausgedehnt vorkommt. Also: er wird etwa zehnmal so groß werden, wie der östliche, bei Studenhorst gelegene Wehrmeister-See. Man dürft sich sogar mit dem Gedanken, an dem neuen See eine umfangreiche Bade- und Schwimmanlage einzurichten und somit der körperlichen Ertüchtigung eine weitere Pflegestätte zu schaffen.

Die Kälte dringt durch die dicken Mäntel. Wir senken unsere Schritte zum Wagen. Leiser und leiser wird das Rasseln der Baggereimer, bis wir es nicht mehr vernehmen. Am Kopf des Sees grüßt aus der Tiefe das Pumpwerk herauf, das den Wasserspiegel niedrig halten muß, bis es hier seinen Sand mehr zu holen gibt.

Nachtbesuch an einem entstehenden See! Wirklich, das gibt es nicht alle Tage, oder richtiger gesagt: alle Nächte! ::



Blick auf die nächtliche Baustelle. Rechts: Der im Entstehen begriffene See.



Hau-Ruck! — im Licht greller Scheinwerfer.

Aufnahmen: Schmidt (2).

Die Beringung der Störche

Im Vortragssaal des Atlantikhauses, Böttcherstraße, fanden sich am Freitagabend zahlreiche Mitglieder der Bremer Naturschutzgesellschaft ein, um den seit langem angekündigten Vortrag Dr. Degerings über die Beringung der Störche in der Bremer Gegend zu hören. Dr. Burr, der Vorsitzende der Gesellschaft, begrüßte die Gäste, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, und gab zunächst eine Reihe von geschäftlichen Mitteilungen bekannt. Im Verlauf des Abends wurde der Vogelschutzkalender, ein ausgezeichnetes kleines Heftchen, ausgegeben, das u. a. eine Reihe wertvoller Aufsätze über Schutzgebiete in Südwestdeutschland, Teutoburger Wald und gefährliche Tiere" und einen Aufsatz über die Hamburger Hallig enthält.

Der Vortragende, Dr. Degering, zeigte, wie sich die Bremer Naturschutzgesellschaft seit Jahren bemüht, die Störche in der Bremer Gegend restlos durch Beringung zu erfassen. Wie auch aus den Ausführungen Dr. Burrs hervorging, haben die Beringungen schon beachtliche Erfolge gezeitigt. So kamen Rückmeldungen aus Süddeutschland, Ungarn, vom Rildelta, aus Ostafrika und von Kapland.

Dr. Degering gab ein sehr wirkungsvolles Bild von der segensreichen Tätigkeit des Vereins, das von einer Reihe ausgezeichneter Kurzfilme ergänzt wurde. Der erste Teil zeigte die richtige Anbringung von Starenkästen, der zweite Teil schilderte eine Sammelfahrt zu den Kranichnächten. Die Aufnahmen, mit Tele-Objektiv gemacht, gaben einen außerordentlich lebendigen Ausschnitt aus dem Leben und den sprichwörtlichen Kampfesmut der Kraniche. Der Schluß und Höhepunkt gab einen Einblick in die mühsame Tätigkeit des Storchberingers. Großaufnahmen von Storchnestern, halbflüggen Jungtieren aus unserer Gegend, die alle technische und oft sogar künstlerische Leistung anzusehen sind, leiteten über zu den Bildern von der Vogelwarte Garmisch und von der Windebreitesalm, wo der Vogelwart in seiner Tätigkeit gefilmt wurde. Dulen, Turmfalken und Steinadler wurden aus nächster Nähe aufgenommen, und die Aufnahmen eines gezähmten Kuckucks gaben Dr. Degering Gelegenheit, eine Ehrenrettung des „herzlosen" Vogels vorzunehmen, der seine Eier in fremde Nester legen muß, weil er keinen Kropf hat und daher die Nahrung für die Jungen, nicht wie andere Vögel, vorspeichern kann. Der Kropf fehlt ihm aber, weil er durch seine Nahrung, beharrte Raupen usw., einen lederartigen Schlund braucht, der die Bildung eines Kropfes nicht zuläßt. So verwendet hier die Natur für die Erhaltung der Art scheinbar brutale Mittel. Nichtbrüder, recht gute Farbenaufnahmen, denen vielleicht im nächsten Jahr ein Vogelkalender folgen soll, und eine kleine landschaftlich sehr schön gesehener Filme von einer Fahrt zur Zugspitze und nach Possau beschlossen den außerordentlich interessanten und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Dr. Burr beschloß den Abend mit herzlichen Worten des Dankes an Dr. Degering. □

„Leichtmetalle in der Schweißtechnik"

In der Aula der Höheren Technischen Staatslehranstalten sprach am Freitagabend der Leiter der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt Duisburg, Dipl.-Ing. Pg. Hase, über „Leichtmetalle in der Schweißtechnik". Die Verwendung der fast ausschließlich aus deutschen Rohstoffen hergestellten Leichtmetalle ist für unsere Wirtschaft außerordentlich wichtig und auch der im Zuge des Vierjahresplanes erfolgten Ausschaltung verschiedener Metalle ist die Umstellung auf die Verarbeitung dieser sehr vielseitigen Werkstoffe für Handwerk und Industrie eine zwingende Notwendigkeit geworden. Der von Hase gezeigte Film für autogene Metallbearbeitung in Verbindung mit NSBDT./NSK. und der DAF. veranschaulichte Vortrag hatte den Zweck, die der Verarbeitung der Nichteisenmetalle noch vielfach entgegenstehenden Unklarheiten und Mißtrauen zu beseitigen. Nach einleitenden Worten über das Vorkommen des Aluminiums, über die Gewinnungsproduktion der Welt, von der auf Deutschland zurzeit ein Drittel entfällt, und über die Herstellung des Aluminiums aus Zonerde ging der Vortragende in sehr klaren und leicht faßlichen Ausführungen auf die technischen Eigenschaften des Metalls ein und entwickelte aufs ihnen die Bedingungen für das Schweißen. Es wies dabei besonders auf die Schwierigkeiten hin, die durch die Bildung der festen Oxydhaut entstehen. Nach eingehender Betrachtung der einzelnen Verfahren, bei denen wir die Gasschmelzschweißung (Autogen-Schweißung), das Schmelzlöten, die Hammerschweißung und das Schweißen mit dem elektrischen Lichtbogen unterscheiden, wurden die Aluminium-Legierungen und ihre Schweißbarkeit behandelt. Die Ausführungen wurden durch eine Reihe vorbildlicher Lichtbilder erläutert, die die vielen Anregungen des Vortrags in eindeutiger Weise klarmachten. Der Vortrag fand bei den Zuhörern, die sich aus Vertretern aller Zweige des metallbearbeitenden Gewerbes zusammensetzten, großen Beifall.

Buntentors Verkehrssorgen

Der Bürgerverein Buntentor und Vororte hielt seine außerordentlich gut besuchte Jahreshauptversammlung in der „Neuen Liese" ab, die zur Zufriedenheit des Obmannes Speckhahn, eröffnete. Nach der Verlesung des Protokolls, das einstimmig genehmigt wurde, erstattete Schriftführer Bruns den Jahresbericht. Wenn auch nicht alles erreicht werden konnte, so seien doch schöne Erfolge erzielt worden, von denen in erster Linie die kurz vor der Vollendung stehende, überaus wichtige Anlage und Ueberwegung der „Piepe" genannt werden müsse. Die Rechnungsablage erstattete dann der erste Kassierer, Kuhlmann jun., der nachwies, daß sich die finanziellen Verhältnisse des Bürgervereins auch weiterhin auf einer durchaus gesunden Grundlage bewegen. Bete. der Beitragserhebung teilte der Vorsitzende mit, daß der bisherige Jahresbeitrag auch weiterhin beibehalten werden solle. Die Rechnungsprüfern wurden dann wieder Wiese und Eickriede ernannt. Es wurde dann ein auf die Eingabe betreffs der Verkehrsverhältnisse am Buntentor eingegangenes Schreiben der Polizeidirektion verlesen, in dem es heißt, daß der fragliche Teil des Buntentorsteinweges, zwischen Dusseldeide und Kirchweg, für Kraftfahrzeuge Einbahnstraße sei, so daß nur ein Befahren mit Kraftfahrzeugen von Huckelriede in Richtung Stadt in Frage kommen. Der schwere Lastzugverkehr sei nicht erheblich. Die Kornstraße sei von Fahrzeugen stark beansprucht, und es könne im Interesse des Verkehrs nur von Vorteil sein, wenn auch der Buntentorsteinweg von Lastzügen mitbenutzt werde. Seit Jahren sei an dem fraglichen Teil des Buntentorsteinweges kein Verkehrsunfall vorgekommen, dagegen in der Kornstraße häufig. Eine Aufhebung des schweren Lastzugverkehrs könne daher nicht in Frage kommen. Es wurde betont, daß die Anliegerschaft am Buntentor, ziemlich beendet sei und sich in letzter Zeit der Kraftwagenverkehr daher auch schon vermindert habe. Allerdings würde wenig beachtet, daß der Buntentorsteinweg zwischen Fuchsriede und Kirchweg Einbahnstraße sei. Die Polizei wurde gebeten, hierauf besonders zu achten. Sodann wurde betreffs der Eingabe mit der Bitte um Anlegung einer Radfahrwegs an der Piepe ein Schreiben des Garten- und Friedhofsamtes verlesen, in dem es heißt, daß dem Antrag auf Anlage eines Radfahrweges an der Piepe nicht entsprochen werden könne. Die Teichkrone sei zu schmal. Wahrscheinlich würden im Zuge der neuen Planung über den Werder Radfahrwege angelegt werden. Betreffs der Piepe bis Habenhausen ausgedehnt werde. Eine Eingabe betreffend Beleuchtung zu hoher Aus- und Einfahrten des Radfahrweges an der Kornstraße habe inzwischen Erfolg gehabt. Auch die restlichen Lichtmasten, die oft sehr verkehrshindernd waren, würden in den nächsten Tagen zurückgestellt werden, so daß dieser Radfahrweg dann in einer ausgezeichneten Verfassung sei, der noch durch eine Verbreiterung verbessert werde. Der Vereinsleiter berichtete anschließend über eine Zusammenkunft der Leiter der bremischen Bürgervereine mit dem Führerring des Verbandes bremischer Bürgervereine. Auf der Tagesordnung stand ein Antrag eines Bürgervereins auf Aenderung des Namens „Bürgerverein", da eine solche Bezeichnung nicht zeitgemäß sei. Dieser Antrag wurde jedoch zurückgezogen, da alle übrigen Vereinsleiter auf einem neuen Standpunkt standen. Eine Namensänderung der Bürgervereine würde also nicht eintreten. — Schließlich wurde noch die Angelegenheit „Schule in Gete-Lesum" erörtert. Der Vereinsleiter versprach, im Laufe dieses Monats eine Aussprache einzuberufen, die sich mit diesem Thema befassen werde. Abschließend wurde der anständigen Höhe der Sand ausgesprochen für die Anfahrt setzung des Arsterdamms, die in der letzten Versammlung angeregt worden war. In diesem Zusammenhang wurde gebeten, in Arster Reihe, am Eingang der Straße, eine Beleuchtung zu schaffen und möglichst auch im Zuge der Straße einige Lampen aufzustellen. Der Vereinsleiter will sich deswegen mit der Behörde in Verbindung setzen.

Ohne Umsteigen Burg—Innenstadt

Auf seiner diesjährigen von Ernst Howe geleiteten Hauptversammlung konnte der Bürgerverein Grambke-Burg auf einen Mitgliederstand von 180 zurückblicken. Vor dem Eintritt in die Verhandlungsgedachte der Leiter der drei im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder, den Herren Wehrmann, Meyer und W. Mutz. Sodann wurde der vom Vorstand genehmigte Jahresbericht verlesen. Mit seinem Beifall begrüßt wurde im Bericht zum Ausdruck gebrachte Dank an die Presse, die die Vereinsbelange stets zweckentsprechend veröffentlicht habe. Von Ballen legte den Kassenbericht des verflossenen Jahres vor. Kassenprüfer Rudolf Bürger hatte die Rechnungsprüfung vorgenommen und die Richtigkeit der Rechnung bestätigt hatte, wurde die erbetene Entlastung erteilt. Den Berichten und den Rechnungsprüfern dankte Ernst Howe den Dank des Vereins aus, um dann der Versammlung den Antrag des Vorstandes mitzuteilen, die Eintragung des Vereins in dem Vereinsregister beantragen zu lassen. Die Hauptversammlung beschloß, den § 1 der Satzung abzuändern. Der Vorsitzer, dessen Amtszeit abgelaufen war, wurde auf weitere zwei Jahre gewählt. Für den erkrankten Beisitzer Heinrich Jansen-Burg und Johann Ahlers-Grambke. Die Vertreter für den Vorstand des Verbandes bremischer Bürgervereine sowie für dessen Obmannsitzungen Ernst Howe und Johann Ahlers. Als Ort für alle Vereinsangelegenheiten unterricht sind. Der erste Schriftführer soll bekannt, daß die Bonndeschuldbeiträge den Vertrag des Vereins, den Stadtplatzplan der Stadt an der Grambker Heerstraße, allgemeinen Kinderspielplatz freigegeben, aber ausdrücklich bemerkt habe, daß die Eltern für etwa durch die spielenden Kinder auf den Nachbargrundstücken angerichteten Schaden haftbar gemacht würden. Die Straßenbahn- und Polizeidirektion sind gebeten worden, die Straßenbahnhaltestelle Grambke möglichst weit an die Einmündung der Grambker Poststraße zu verlegen. Die Polizeidirektion ist weiter gebeten worden, für eine Verbesserung der Abfahrts- und Zufahrtswege an der Grambker und an der Burger Heerstraße durchzuführen. Die Straßenbahndirektion soll einen allen Wünschen entsprechenden Fahrplan für Bahn und den Einsatz der Wagen, Bahnhof und Burg, ohne Umsteigen in Gröpelingen zu ermöglichen. Eine entsprechende Entschließung wurde angenommen. Am Bahnübergang Poststraße-Burg wurde die Bitte gerichtet, einmal die Postbestellverhältnisse im Ortsbestellbezirk des Postamts Bremen-Burg zu überprüfen. Sie hat den Erfolg gehabt, daß die Beschwerden mit der Zustellung der Briefe in Zukunft wegfallen werden. In einer weiteren Eingabe ist die Reichspostdirektion Bremen um eine Mitteilung gebeten worden, wann ungefähr das geplante Postamt Burg-Hilfe mit den Postschaltern den Betriebe übergeben werden könne, wann also der Umzug mit behörigen Ausblick an das Ortsbestellpersonal bekannt in Erfüllung gehen werde. Der Bericht über die letzte Verbandsbezirksvereinsversammlung und ein weiterer Tagesordnungspunkt wurden bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Das bei Gelegenheit des Vorstandes vorgesehene Programm für die Versammlungen des Jahres 1937 fand einstimmige Billigung. Es soll in erster Linie dazu beitragen, daß der Verein auch weiterhin Heimatgedanken einsetzen. Dazu für Burg die Gründung eines Heimatmuseums erwogen und wurde sehr beifällig aufgenommen. Nach einer kurzen Pause bestand der erste Teil des Lichtbildervortrages über Kanada „Ueber Halifax durch Kanada und zurück über Newyork". (-o)

Blinklichtwürfel am Fahrrad. Gerade am Tag der deutschen Polizei mag die verkehrstechnische Neuerung einer Fahrradfirma Erwähnung finden, die es ermöglicht, die erhöhte Verkehrssicherheit für Kraftfahrer und Autos, besonders auch nächtlicher Landstraße, verbessert. Es handelt sich um einen mit einem Schalter versehenen Schmutzfänger am unteren Ende des Vorderrad-Schutzbleches, der die Lichtfassung, die von hinten her auf die helle Decke aufsetzen, zuläßt. Es soll damit sogar eine Blinklichtwirkung ein, weil die auf und nieder trekenden Füße des Fahrers abwechselnd Schatten auf die weiße Fläche werfen. Der Radfahrer bemerkt selbst, deutlich durch das Aufleuchten des Reflektorbelages seine Vorderrad-Schmutzfängers, daß sich von hinten ein Fahrzeug mit Scheinwerfern nähert, und kann rechtzeitig weiter nach der Seite abbiegen, um nicht überrannt zu werden.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Gedok und Verband Deutsche Frauenkultur. Dienstag, 2. Februar, 20 Uhr, in der Kunsthalle **Vortrag von T. D. Gallwitz: Cosima Wagner. Mensch und Schicksal.** Zur Feier ihres Todestages (geb. 25. Dezember 1837). Karten zu 1.— RM. bei Praeger & Meier, in den Buchhandlungen von Geist und Storm und in der Gedok.

Ein großer Schubert-Abend

wie er bislang in Bremen noch nicht geboten wurde, findet am 7. Februar im großen Glockensaal statt. — Ausführende: Elly Ney, Prof. Max Strub, Ludwig Wölfer, W. H. Trempler, Karl Kraemer. Zur Aufführung gelangen Schuberts schönste Werke: Trios op. 99 und op. 100, sowie das Forellenquintett. Karten bei Bartels, Domshof, und Feddern, Am Wall. (S. heutige Anzeige.)

Goethebund. Unsere Mitglieder erhalten gegen Ausweis Karten zum ermäßigten Preis zu dem am 7. Februar stattfindenden **Großen Schubert-Abend** bei Bartels, Domshof.

Nembertigemeinde. Der Unterricht im Lehrsaal des Pastors Schomburg fällt am Montag, 18., und Dienstag, 19. Januar, aus.

Plattdütsche Bereen. Maandag, 18. 1., Centralsaalsen, lüttjen Saal, „Tokelütsch" von Dr. Bellmer mitt wegen Krankheit de de Ollenborger utfallen. Darför hevt de Abölingsfiker nadmaal bet Erfolgsstück „Klappenhaas". Karten gellt. Wullt du lachen, denn kumm!

UNION Mittwoch, 20. Januar, 20 Uhr, Solistenkonzert: **Elisabeth Fischer,** Wien (Klavier), **Helmut Neumann,** Berlin (Cello), Begleitung: Werner Wolfram Becker, Bremen. — Eingelkarten zu 1,50 RM. in der Union, Praeger & Meier, G. Bartels und Abendkasse.

Der Reger-Abend der Bremer Pianistin Anna Börner findet morgen, Montag, im Schumann-Saal der Shlerhofstraße statt. Unter Mitwirkung von Kammermusiker H. Rinne (Klarinette) und dem Hellstedt (Klavier) kommen die Beethoven-Variationen für 2 Klaviere sowie die Klarinettensonate op. 107 zur Aufführung. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1, und Abendkasse.

Meister-Sextett (früher **Comedian Harmonists** genannt) singt übermorgen, Dienstag, in bekannter Vollendung ein völlig neues Programm welches auf der großen Deutschlands-Konzertreise überall mit jubelnder Begeisterung aufgenommen wurde und Zugabe auf Zugabe erzwang. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Harald Kreutzberg „**der Welt bester Tänzer**", wird am kommenden Mittwoch mit Frieder Willckens am Klavier ein vollständig neues Programm tanzen. — Kreutzberg gehörte fürzlich in Berlin an drei aufeinander folgenden Abenden ungeahnte Triumphe und findet auch hier wieder das größte Interesse. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Feodor Schaljapins Abschieds-Konzert findet nunmehr am kommenden Donnerstag, 21. d. M., in der Glocke statt. „Eine Abschiedsstunde und Feodor Schaljapin" ist der Name des Programms, das in allen Regionen seiner großen Popularität. Die ist ebenso fein und eindrucksvoll im hauchzarten Silbertön wie in breit dahinströmenden Fortissimo. Großartig wird kommen." Karten bei der „Gedok", Sparkassenhaus, Am Wall. Künstlerisch singt mit Maria Kalamkarian Arien-Lieder und Balladen. Nur noch wenige Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Beethoven-Abend!

Das 6. Konzert des Philharmonischen Gesellschaft, mit Beethoven-Abend, mit der 1. und 3. Symphonie sowie der 3. Leonoren-Ouvertüre, findet am 25., 26. Januar statt und steht unter der Leitung von Generalmusikdirektor Adolf Mennicke. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1. Die zweite Rate ist fällig!

Der Don-Kosaken-Chor

befindet sich jetzt wieder auf einer Konzertreise und wird unter Leitung Serge Jaroffs am 1. Februar in der Glocke ein neues Programm singen. Der Kartenverkauf bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1, ist eröffnet.

Gertrude Pitzinger

singt im 3. Konzert der Philharmonischen Gesellschaft am 2. Februar, den Winterreise von Schubert mit Franz Rupp am Flügel. Wenige Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Marianne Schellhaß,

(Cello) und Hellmuth Meyer (Klavier) veranstalten am 4. Februar im Goldenen Saale einen Sonatenabend mit Werken von Sammartini, Bach, Beethoven und Brahms. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Bremer Lehrer-Gesangverein

3. Konzert am 4. Februar in der Glocke als Abschluß einer 50jährigen Tätigkeit im Dienste des deutschen Männerchorgesanges. Solistisch ist das junge Talent Erwin Stecher (Klavier), Bremen, Schüler von Richard Biehe. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Sibylla Plate Carl Seemann

Diesen Dienstag, 19. Januar, 20 Uhr, im Museum, IV. Konzert der Musikkulturgemeinde. Karten bei Praeger & Meier und Bartels.

St. Petri-Dom. Der nächste Frauenandachtstag der Domgemeinde von Landesbischof Lic. Dr. Weidemann findet am Mittwoch dem 20. Januar, 16½ Uhr, im Domjungendsaal der Glocke statt. Pastor Dr. Bertuleit spricht über „Das Schicksal der Mennoniten". Die Frauen der Gemeinde sind herzlich eingeladen.

Die Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft erinnert an den Vortrag von Herrn Prof. Dr. jur. Gerber, Leipzig „Das staatliche Schicksal des Citrauns und der deutsche Volksstaatsgedanke", am Donnerstag, den 21. Januar, 8.15 Uhr im Sitzungssaal des Schulteg am Markt.

Ingenieure, seid Schrittmacher!

Der Vierjahresplan — eine Proklamation deutscher Kraft und deutscher Leistung

Ueber die Aufgaben des Ingenieurs im Vierjahresplan sprach auf einer Kundgebung der im NS-Bund Deutscher Technik und in der NSL. zusammengeschlossenen Ingenieure und Techniker der Reichsschulungsobmann des NSBDT. und Direktor des WDI. Dr.-Ing. Stübel. Diese Kundgebung, die vom Gauamtsleiter des Amtes für Technik Pg. Hasch Burger mit herzlichen Begrüßungsworten eingeleitet wurde, und die im großen Saal der Jacobihalle stattfand, war überaus gut besucht.

Dr.-Ing. Stäbel wies in seinem Vortrag, der die Hörer von Anfang an fesselte und ihnen reiche Anregungen gab, einleitend darauf hin, daß die letzten Jahre große Fortschritte auf allen Gebieten der Technik gebracht hätten, der Vierjahresplan aber stelle noch weit höhere Anforderungen, die nur erfüllt werden könnten, wenn Forscher und Betriebsingenieure, Meister und Arbeiter sich auf Höchstleistungen einstellten. Sie alle hätten im Dienste der nationalsozialistischen deutschen Technik zu stehen und sich bewußt zu sein, daß sie Schrittmacher für den Vierjahresplan zu sein hätten. Der Redner führte dann u. a. aus: Von besonderer Wichtigkeit im zukünftigen Verlaufe der Erzeugungsschlacht wird der Einsatz der Technik in der Landwirtschaft sein. Bei der heutigen Ernährungslage stellt eine gut ausgebaute Vorratswirtschaft einen besonders wichtigen Faktor dar, denn der Sinn der Erzeugungsschlacht ist nicht nur, mehr zu erzeugen und dem deutschen Boden den höchstmöglichen Ertrag abzugewinnen, sondern jeder Vergeudung und Minderung von Werten vorzubeugen.

Für die Rohstoffreiheit sind schon vor längerer Zeit grundlegende Vorarbeiten geleistet worden, die bete Erfolge gezeitigt haben. Auf Grund des heutigen Standes dieser wissenschaftlich-technischen Vorarbeiten hat der Führer sich überzeugt, daß wir nunmehr in der Lage sind, die Ergebnisse zusammenzufassen und durch den Aufbau der betreffenden Industriezweige in die Tat umzusetzen.

Die Aufgaben des Ingenieurs im Vierjahresplan, der die Sicherung der Rohstoffreiheit zum Ziele hat, kann man in folgender Weise aufteilen:

1. Die weitere Erforschung der vorhandenen heimischen Rohstoffe und der bislang unentbehrlichen ausländischen Rohstoffe.

2. Die Ausweitung der technischen Nutzbarmachung der heimischen Rohstoffsurrogate.

3. Der Austausch von Fremdstoffen durch heimische Stoffe und die Werkstoffersparnis durch wirtschaftliche Fertigung (Normung und Betriebsvereinfachung).

4. Die Erhaltung der Werkstoffe (Regenerierung und Abfallverwertung).

5. Die Erhaltung der Werkstoffe (Bekämpfung der Verrottung).

6. Die Erkennung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Schaffung heimischer Rohstoffe im Dienste der Arbeitsbeschaffung und

7. die Werbung für die sparsamere Verwendung von Heimstoffen und Erziehung der Volksgenossen zur Schonung und wirtschaftlichen Verwertung der Sachwerte.

Sparsames Wirtschaften und Verbesserung der Erzeugnisse, so betonte Dr.-Ing. Stäbel insbesondere, sind die wirksamsten Anforderungen, die gestellt werden. Der Vierjahresplan ist in seinem Aufbau eine wirtschaftliche und technische Gemeinschaftsarbeit, die sich bis in die einzelnen Erzeugungsstellen und bis zum letzten Verbraucher auswirken muß.

Außerordentlich starker Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen, die einen Ueberblick gaben über die vielseitigen Aufgaben der deutschen Technik und die auch schon diese bisher erzielte Erfolge aufzeigten. Gauamtsleiter Pg. Haschenburger schloß die Kundgebung mit einer Führerehrung. ⊙

Ein Mord aufgeklärt

Der dreifache Mord in der Joachimstraße aufgeklärt

Berlin, 16. Januar.

Wie berichtet, wurden vor einigen Tagen in der Joachimstraße 4 die Ehefrau Kalina, ein gewisser Schleebaum und ein gewisser Gleitze erschossen aufgefunden. Die umfangreichen, recht schwierigen Ermittlungen der Mordkommission führten schließlich zu der Feststellung, daß der Ehemann Kalina der Tat dringend verdächtig sei. Er wurde festgenommen, leugnete aber zunächst auf das hartnäckigste jede Beteiligung an der Tat und machte Angaben, die ihm nach und nach widerlegt werden konnten. Unter der Wucht des von der Mordkommission zusammengetragenen Beweismaterials mußte sich Kalina schließlich zu einem Geständnis bequemen. Als Motiv zur Tat gibt er schwere eheliche Streitigkeiten, Eifersucht und den von ihm angeblich nicht gebilligten Lebenswandel seiner Frau an.

Aerztliche Hilfeleistung auf hoher See

Bremen, 16. Januar.

Wie der gegenwärtig auf einer Ostasienreise befindliche Dampfer „Stuttgart" des Norddeutschen Lloyd auf funkentelegraphischem Wege mitteilt, hat das Schiff auf der Fahrt durch das Rote Meer eine Meile gestoppt, um einem an Blindarmentzündung erkrankten Besatzungsmitglied des holländischen Dampfers „Randfontein" ärztliche Hilfe zukommen zu lassen. Der Patient wurde von dem Schiffsarzt des Dampfers „Stuttgart" operiert.

Millionenschiebungen des Juden Berliner

Wien, 16. Januar.

Die nun schon monatelang andauernde Untersuchung wegen des Zusammenbruchs der Lebensversicherungsgesellschaft Phönix hat zu aufsehenerregenden Ergebnissen geführt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die von dem jüdischen Generaldirektor der „Phönix", Berliner, der bekanntlich von seinen Wiener Rassegenossen als „Finanzgenie" ausposaunt wurde, begangenen Betrügereien noch größer sind als man angenommen hatte. Mühevolle Nachprüfungen haben das einwandfreie Ergebnis geliefert, daß der ausgewiesene Prämienreservefonds von 700 Millionen Schilling gefälscht war und daß bei der österreichischen Zentrale allein mindestens 200 bis 250 Millionen Schilling fehlten. Dieser Betrag war natürlich nur durch umfangreiche Fälschungen in den Büchern möglich. Es wird noch monatelanger Arbeit bedürfen, bis die Sachverständigen das riesige Material bewältigt haben; aber das Bild des jüdischen Millionenbetrügers, der sich seiner Verantwortung durch Selbstmord entzogen hat, dürfte dadurch noch eine bedeutsame Abrundung erfahren.

Deutschland in Paris

Grundsteinlegung des deutschen Hauses auf der Pariser Weltausstellung

Paris, 16. Januar.

Auf dem Ausstellungsgelände für die Weltausstellung 1937 an der Seine gegenüber dem Eiffelturm fand am Sonnabendvormittag die feierliche Grundsteinlegung für das deutsche Haus statt.

Der deutsche Generalkommissar der Ausstellung, Ministerialrat Dr. Ruppel, der die erste Ansprache hielt, konnte im Namen der Reichsregierung zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter den Handelsminister Bastid, den Generalkommissar der französischen Regierung für die Weltausstellung, Labbé, ferner Vertreter der Ministerien, der Stadt Paris und die ausländischen Ausstellungskommissare.

Die deutsche Kolonie hatte sich einschließlich der Schuljugend zahlreich eingefunden. Dr. Ruppel dankte der französischen Regierung für alles, was sie getan habe, um die deutsche Beteiligung an der Ausstellung zu erleichtern. Die Zusammenarbeit mit dem Generalkommissar Labbé bezeichnete er als außerordentlich glücklich und fruchtbringend. Er drückte seine Genugtuung über den schönen Platz mit dem herrlichen Blick auf das Marsfeld und die Ufer der Seine aus, der Deutschland für den Bau seines Pavillons zur Verfügung gestellt worden ist.

Generalkommissar Labbé stellte einleitend fest, daß Deutschland mit Recht die Gelegenheit ergriffen habe, um der Welt die Eigenschaften seines nationalen Genies vorzustellen. Er verstehe auch, daß es mit gerechtfertigtem Stolz der Welt den Einfluß zeigen wolle, den die Technik auf ein starkes Volk ausübe, das sich durch eine gesunde Erziehung, eine erstaunliche Arbeitskraft, einen methodischen und geduldigen Geist und ein unvergleichliches Vertrauen in die Wissenschaft auszeichne. Der Generalkommissar ging dann noch kurz auf die wohltuenden Auswirkungen internationaler Veranstaltungen ein, die auch Deutschland bei den Olympischen Spielen 1936 festgestellt habe. Diese Besuche unter den Völkern könnten nur zu einer Annäherung beitragen und das gegenseitige Kennenlernen erleichtern. Er hoffe, daß die Weltausstellung 1937 dem Frieden ebenfalls diesen Beitrag schenke, dank der Zusammenarbeit von 50 Staaten, die ebenso wie Deutschland der französischen Einladung Folge geleistet hätten.

Der deutsche Geschäftsträger Dr. Forster nahm sodann die Grundsteinlegung vor, indem er zwischen drei Hammerschlägen folgende Wünsche ausdrückte: Möge der Pavillon an diesem Ort, wo er errichtet ist, im Ausland die deutsche Seele und den deutschen Geist verkörpern. Möge die Weltausstellung 1937 in Paris einen Erfolg haben, der Frankreich und seiner Hauptstadt würdig ist. Möge die Kunst und Technik der diese Ausstellung gewidmet ist, zur Schaffung einer Gruppe des festen und dauerhaften Friedens zwischen allen Völkern und besonders zwischen dem deutschen und dem französischen Volk beitragen.

Nach der Grundsteinlegung des deutschen Hauses und den daran anschließenden Empfang im Hotel Georges V. hatte Reichskommissar Ministerialrat Ruppel im Hotel Ritz zu einem Frühstück eingeladen, an dem der französische Handelsminister Bastid mit seinen nächsten Mitarbeitern, Vertreter des Ausstellungsamtes und des Außenministeriums, des Pariser Stadtrates, der deutsche Geschäftsträger Forster, die leitenden Persönlichkeiten der deutschen Abteilung für die Ausstellung sowie die höheren Beamten der deutschen Botschaft teilnahmen.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Das Gesellenwandern 1937

In der Bremer Zeitung vom 7. Januar ds. Js. veröffentlichten wir die allgemeinen Bestimmungen über das diesjährige Gesellenwandern. Sie sind insofern von besonderer Wichtigkeit, als sich das Gesellenwandern in wesentlich erweiterter Form vollziehen wird.

Das Gesellenwandern wird ausschließlich von der DAF. durchgeführt. In jedem der entsprechenden Kreise ist ein Referent der DAF. für das Gesellenwandern eingesetzt, der die Betreuung der Wandernden zu vollziehen hat und durch dessen Hände auch die Anmeldungen laufen. Alle übrigen Fragen werden ebenfalls durch ihn geregelt.

In Bremen ist der Referent für das Gesellenwandern Pg. Schmidt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 258. An ihn sind alle Anfragen zu richten, auch von seiten der Meister, die sich durch persönlichen Einsatz für das Gesellenwandern verwenden und ihren Berufskameraden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen gewillt sind.

Es muß erwartet werden, daß jeder Meister sich bewußt bleibt, welche Bedeutung der Wanderzeit zukommt und daß in der von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführten Form des Wanderns die feste Gewähr für den Erfolg gegeben ist. Es läßt sich u. a. statistisch nachweisen, daß wandernde Gesellen durch ihre Umsicht und Erfahrung, die sie während der Fahrt gewannen, ihren Berufskameraden um ein Vielfaches voraus sind, ja, daß sie eine Fülle fachlicher Kenntnisse mit nach Hause bringen, die die Qualität ihrer Arbeit bedeutend erhöhen.

Für die Wanderzeit kann nicht genug geworben werden! Sie wird den Gesellen in diesem Jahre bedeutend erleichtert, denn auch die Tagesbeihilfe sind gegen das Vorjahr verdoppelt. Die Wandergesellen erhalten ein Gutscheinheft von 60 Gutscheinen zu je 1 Mark. Das Heft gilt für die in den Richtlinien genannten Berufe auf zwei Monate Wanderzeit.

Zum Gesellenwandern zugelassen sind nicht alle Berufe, sondern vorläufig nur die, in denen die wirtschaftliche und sonstige Lage das Wandern ermöglicht. Neu ist in diesem Jahre das nicht an das Austauschverfahren gebundene Gesellenwandern der Bauhandwerker! Hier kann wie in früheren Jahren völlig frei gewandert werden. Die genauen Richtlinien darüber sind ebenfalls bei Pg. Schmidt im Wilhelm-Decker-Haus erhältlich. Die Bauhandwerker sind also weder an eine zweimonatige Wanderzeit noch an eine neunmonatige Austauschzeit gebunden, wie es bei den anderen Berufen aus bestimmten Gründen der Fall ist. Die näheren Einzelheiten gerade für das Bauhandwerk werden an dieser Stelle in den nächsten Tagen noch behandelt werden.

Im verflossenen Jahre haben rund 500 wandernde Gesellen unsere Stadt berührt. Aus Bremen selbst sind indessen nur 7 Mann auf Wanderschaft gegangen, — eine unbegreiflich niedrige Zahl. Für dieses Jahr ist dagegen mit einer erheblichen Beteiligung auch von hier aus zu rechnen, und vor allem wird mindestens eine Verdoppelung des Zustroms von außerhalb erwartet. Es ist also mehr als dringend erforderlich, daß sich alle Meister und Gesellen mit der etwa um März—April einsetzenden Wanderung rechtzeitig vertraut machen und auf die diesbezüglichen Veröffentlichungen achten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß — in Verfolg der Planungen zur Leistungssteigerung — das Pflicht-Gesellenwandern eingeführt wird. ×

Teilnehmer am Schaufensterwettbewerb, herhören!

Anmeldekarten für den Schaufensterwettbewerb 1937 sind umgehend entweder bei der Berufsschule für den Einzelhandel, Bremen, Neustadtswall oder bei der Werbewerbsleitung im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 252, abzuholen, und umgehend nach dort genauestens ausgefüllt zurückzureichen. Spätester Anmeldetermin für den Schaufensterwettbewerb 1937 ist der 29. Januar. Nach diesem Zeitpunkt können Anmeldungen nicht mehr entgegengenommen werden.

Die Betriebsführer aus dem bremischen Einzelhandel werden nochmals gebeten, Schaufenster für Teilnehmer, denen nicht die Möglichkeit gegeben ist im eigenen Betriebe zu dekorieren, zur Verfügung zu stellen und der Wettbewerbsleitung aufzugeben.

Deutsche Arbeitsfront

Montag, 18. Januar

Ortsgruppe Woltmershausen: Sitzung der Zellen 07 und 10 um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Gröpelingen: Versammlung der NSG. 18 um 20.30 Uhr in Kasse Flora.

Ortsgruppe Gröpelingen: Schulungsabend für alle DAF.-Walter um 20.30 Uhr im Lyzeum Langereihe.

NSG. 18, Das Deutsche Handwerk: Sitzung der Kreis- und Ortsfrauenwalter der Fachgruppe 11, Faschistark 3, um 20.30 Uhr im großen Kasse des Wilhelm-Decker-Hauses.

Ortsgruppe Walle: Schulung mit der NSDAP. um 20.30 Uhr im Lyzeum des Westens. Kein Antreten!

Ortsgruppe Herdentor: Sitzung der Stabs- und Zellenwalter um 19.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Dienstag, 19. Januar

Ortsgruppe Steintor: Sitzung der NSG. und Vertrauensräte um 20.30 Uhr bei Wellmann. Redner: Pg. Müller.

Ortsgruppe Woltmershausen: Sitzung der Zellen 08 und 09 um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Utbremen: Sitzung der Fachgruppen und Sportenwalter der NSG. 18, Das Deutsche Handwerk, um 20.30 Uhr im Lokal „Zum Senator".

NSG. 18, Das Deutsche Handwerk, Bezirk: Versammlung der NSG. 18 um 20.30 Uhr in der Strandlust, Vegesack.

Ortsgruppe Osten: Monatsversammlung der DAF.-Walter um 20.30 Uhr bei Meinken.

NSG. Druck: Versammlung der graphischen Jugend um 20 Uhr im Saal II des Wilhelm-Decker-Hauses. Redner: Kreisjugendwalter Schmidt.

Ortsgruppe Ulbremen: Kassen- und Zellenwalter-Sitzung der Oberzelle Nord um 20.30 bei Heidmann.

NSG. 18, Das Deutsche Handwerk: Sitzung der Sparte Bäcker und Konditoren um 20 Uhr im Lokal Michaelshalle, Dovenkreisdeich.

NSG. 18, Das Deutsche Handwerk: Sitzung der Sparte Schuhmacher um 20.30 Uhr im Lokal Wull, Kl. Helle 40.

NSG. Handel: Versammlung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes um 18 Uhr im Magdeburger Hof. Redner: Pg. Stelzer.

Mittwoch, 20. Januar

Ortsgruppe Hohenhausen: DAF.-Walter-Sitzung um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

NSG. 18, Das Deutsche Handwerk: Arbeitstagung der Kreispartenwalter um 20.15 Uhr im Arbeitskameraal des Wilhelm-Decker-Hauses.

Ortsgruppe Osterort: Sitzung sämtlicher Mitarbeiter der Ortsgruppe um 20.30 Uhr im Sängersaal des Casino. Redner: Pg. Dr. Reimers.

Donnerstag, 21. Januar

Ortsgruppe Woltmershausen: Uebungsstunde des Spielmannszuges der Ortsgruppe um 20 Uhr in der Turnhalle, Kl. Allee.

Sonnabend, 23. Januar

NSG. 18, Das Deutsche Handwerk: Winterfest in den Centralhallen um 20.30 Uhr.

NSG. „Kraft durch Freude"

Amt „Reisen, Wandern und Urlaub"

Die Nordwegenfahrten in diesem Jahre vom Gau Weser-Ems werden wie folgt durchgeführt: SS. 10 vom 23. bis 29. Mai mit D. „Sierra Cordoba"; SS. 22 vom 16. bis 22. Juni mit D. „Der Deutsche"; SS. 32 vom 25. bis 31. Juli mit D. „Sierra Cordoba"; SS. 45 vom 29. August bis 4. September mit D. „Sierra Cordoba".

Amt „Wandern"

Heute, Sonntag, 17. Januar: Fußwanderung nach Ristedt. Sonntagskarte nach Barrien lösen. Treffen: 8 Uhr, Lloydbahnhof. Wandergruppenführer: Heerlein. — **Radwanderung nach Garlstedt.** Treffen: 9 Uhr, auf der Insel am Brill. Wandergruppenführer: Jacobs.

Am Dienstag, 19. Januar, ist für sämtliche Teilnehmer unserer Wandergruppen ein Vortragsabend im Rahmen des Amtes „Deutsches Volksbildungswerk" vorgesehen: **„Naturschutz im Dritten Reich."** Der Vortrag ist um 20 Uhr im Saal 3 des Wilhelm-Decker-Hauses. Der Heimabend der Wandergruppen Jacobs und Hilcker fällt aus. Die Teilnehmer nehmen geschlossen an diesem Vortrag teil.

Sportamt

Auf folgende Kurse am heutigen Sonntag wird hingewiesen:

Rollschuhlaufen. Anfänger: Von 10 bis 11 Uhr Schule am Neustadtswall. — Fortgeschrittene: Von 11 bis 12 Uhr Schule am Neustadtswall; von 12 bis 13 Uhr Schule am Neustadtswall.

Die Kurse: **Waldlauf und Trockenfit** müssen einmalig ausfallen.

Sportärztliche und Sportberatungsstelle für alle Volksgenossen kostenlos unter Leitung eines erfahrenen Sportarztes. Vorherige schriftliche Anmeldung beim Sportamt.

Amt „Feierabend"

Achtung! Betriebe! Einschalten! Am Mittwoch, 20. Januar, 12 bis 13 Uhr, spielt die Kapelle der Bremer Straßenbahn zur Werkpause.

Wer hat Lust, dem **Mundharmonika-Orchester** beizutreten? Anmeldungen werden noch an jedem Uebungsabend, Donnerstag von 20.30 bis 22 Uhr, im Wilhelm-Decker-Haus, Saal 3, entgegengenommen. Kenntnisse sind nicht unbedingt erforderlich.

Mittwoch, 20. Januar, 20 Uhr, in den Centralhallen: **„Großer Operetten-Abend."** Anschließend Tanz! Es spielt der Musikzug des SS.-Abschnitts XIV unter Leitung des Mus.-Führers von Horn. — Karten im Vorverkauf 0,50 RM. in der Kreisdienststelle, Nordstr. 43, Heimradio, Sögestraße, Wollenweber, Obernstraße, Tatje, Am Brill, an der Abendkasse 0,75 RM., Wehrmacht und Arbeitsdienst 0,40 RM.

Amt „Deutsches Volksbildungswerk"

Montag, 18. Januar

Vortragsreihe Nr. 7: **7. Vortragsabend** von Dr. med. Warning über: **„Rassenhygienisches Denken und Handeln."** Von 20 bis 21 Uhr in der Oberrealschule, Dechanatstr. 5.



Mann ist Mann – Schnaps ist Schnaps – und Gold Dollar ist Gold Dollar!

Gut oder gar nicht – das ist die Parole des Mannes. Und wenn er genießt, dann will er herzhaft genießen, dann gibt er sich nicht mit fadem Zeug zufrieden. Schon gar nicht beim Rauchen. Die Zigarette ist ja nicht zum Zeitvertreib für Säuglinge erfunden, sondern als herzhafte Aufmunterung für fertige Männer. Darum lieben sie auch die herzhafte Würze der Gold Dollar, wie sie ihren Schwarzwälder Kirsch, ihren westfälischen Steinhäger oder ihren Hamburger Köhm lieben.

Sie wissen genau, daß jede Kraft sich erst am Widerstand erweist. Wer mit Verstand herzhaft raucht und trinkt, fordert gleichzeitig den Abwehr-Organismus seines Körpers heraus. Nicht umsonst sind es die gewaltigsten Männer, die am gewaltigsten herzhaft genießen.



Gold Dollar

WELTMARKT - QUALITÄT

»richtig – für richtige Männer«

SPORT DER BZ

SV. Werder und Arminia-Hannover auf Reisen

Vorentscheidung in der Bezirksklasse: Bremer Sportfreunde — ASV. Blumenthal, BSV. — FV. Woltmershausen

In der Gauliga Niedersachsens gehen heute vier Meisterschaftsspiele vor sich. Die beiden Meisterschaftsanwärter Werder und Arminia haben ihre Pflichtspiele auf fremdem Boden auszutragen. Die schwerere Aufgabe allerdings haben die Hannoveraner zu lösen, da sie dem VfB. Peine aufsuchen müssen. Zwar reichte es im ersten Durchgang in Bischofshol zu einem knappen 1:0-Sieg, wie es jedoch heute auslaufen wird, ist schwer vorauszusagen! Der Titelverteidiger, SV Werder, steht nicht vor einer solch schweren Aufgabe. Die Grünweißen müssen den Neuling der Klasse, Wilhelmsburg 09, aufsuchen. Obwohl die Nordhannoveraner in der Bremer Kampfbahn die anständige Packung von 7:2 erhielten, dürfen es die Bremer keinesfalls zu leicht nehmen, denn auf eigenem Platz geben die Wilhelmsburger immer einen gefährlichen Gegner ab. Ziehen die Werderaner das in Betracht und spielen sie nur auf Sieg, müßte er auch heute fällig sein. Jedenfalls erwarten wir einen sicheren Punktgewinn unserer Bremer Vertreter. — Außerdem stehen noch die beiden Gauligaspiele Eintracht Braunschweig gegen Rasensport Harburg und Göttingen 05 gegen Borussia Harburg auf der Tagesordnung. Von diesen beiden Begegnungen erwarten wir einmal die Eintrachtler und das andere Mal die Borussen in Front.

In der Bezirksklasse, Staffel Bremen-Nord, gehen gleichfalls vier Punktspiele vor sich, von denen zwei in Bremen und zwei auswärts zum Austrag gelangen. Das wohl wichtigste Spiel am Platze findet in der Bremer Kampfbahn zwischen dem Meisterschaftsanwärter ASV. Blumenthal und den Bremer Sportfreunden

HEUTE 14.30, Bremer Kampfbahn
1. Vorentscheidung in der Bezirksklasse
ASV. Blumenthal - Br. Sportfreunde

statt. Eine Art Meisterschaftsvorentscheidung; denn wenn die Blumenthaler über die Sportfreunde ohne Punktverlust hinwegkommen, dürften sie die Spitzenführung wohl nicht wieder abgeben, während ein immerhin möglicher doppelter Punktverlust alles wieder etwas offener erscheinen ließe. Die Bremer Weinroten stellen zu diesem wichtigen Spiel die im Augenblick stärkste Besetzung. Die Blumenthaler sind aus ihren bisherigen Spielen, besonders aus der Begegnung gegen Werder, als eine technisch gute, eisern kämpfende Mannschaft bekannt, die sich keine Gelegenheit entgehen lassen wird, um zu dem Punktpaar zu kommen. Es wird also in der Bremer Kampfbahn um 14.30 Uhr unter der Leitung von Ruhländer-Viktoria Oldenburg zu einem interessanten Spiel kommen, in dem sich die gegnerischen Mannschaften wie folgt gegenüberstehen werden:

ASV. Blumenthal: Marona
Macziniak Schwarz I
Osinski Meyer Meistrak
Strahl Pola Gnot Kusber Schwarz II
*
List Weber Kopens Trageser Graß
Schmidt Hünecke Fremder
Mayer Lepper
Bremer Sportfreunde: Dittmer

In der verstärkten Hintermannschaft der Bremer steht also der beruflich wieder in Bremen tätige Dittmer an Stelle von Deutschmann im Tor, während neben Lepper links wieder Mayer verteidigt. In der Läuferreihe ist Hünecke wieder in die Mitte genommen worden, dessen Ruhe und gute Spielübersicht ihm immer wieder für diesen Posten empfiehlt. Rechts und links sind Fremder und Schmidt zwei zähe Kämpfer. Den Sturm führt an Stelle des in letzter Zeit schwächeren Schütz Kopens. Bisher Mittelläufer, soll er nun vorne mehr Druck hineinbringen und versuchen, die Arbeit der technisch ausgezeichneten Halbstürmer Trageser und Weber auszuwerten. An den Flügeln spielen in Graß und List zwei gut in das Mannschaftsgefüge passende Spieler.

Ein gleichfalls spannendes Spiel ist auf dem BSV.-Platz in der westlichen Vorstadt am Wasserturm zu erwarten, wo die Mannschaft des Platzvereins dem FV. Woltmershausen gegenübertritt. Das Treffen dieser beiden alten Lokalrivalen hat immer Interesse ausgelöst. Die letzte Begegnung dieser beiden Gegner im Herbstspiel des ersten Durchgangs endete auf dem alten Groden am Westerdeich ganz knapp mit 3:2 Toren für die Pusdorfer. Heute nun spricht der Platzvorteil für die Blauweißen. Der Bremer Sportverein bringt die stärkste Mannschaft, die zurzeit zur Verfügung steht. Erstmalig ist Buhrdorf nach seiner Genesung wieder dabei. Die Woltmershauser hingegen haben auf Meyer als Linksaußen verzichtet, weil er in den letzten Spielen weit unter Form war. Wahrscheinlich wird man dafür einen Nachwuchsspieler einstellen. Die gegnerischen Mannschaften stehen sich wie folgt gegenüber.

Bremer Sportverein: Schenk
Odin Kraatz
Brandt Knapek Brechelt
Zembski Griesing Esdohr Buhrdorf Lühmann
Müller Büscher Henke Rasch Lampe
Marschallek Rempe Cordes
Schau Junghans
FV. Woltmershausen: Mackensen

Die beiden auswärtigen Punktspiele gehen in Oldenburg und Delmenhorst vor sich. Der VfB. Oldenburg empfängt die Spartaner aus Bremerhaven und der Club Spiel und Sport Nordwolle Delmenhorst hat den Gröpelinger Blau-Weiß zu Gast. In beiden Begegnungen dürfte der Platzvorteil leicht den Ausschlag geben.

In der 1. Bremer Kreisklasse stehen nur drei Meisterschaftstreffen auf der Tagesordnung: Die Scharrendorfer empfangen auf eigenem Platz den BBV. Union, die Dorfmannschaft in Leeste hat den TV. Brema zu Gast und die Vegesacker haben sich auf eigenem Gelände mit dem FC. Stern auseinanderzusetzen.

Die 2. Bremer Kreisklasse sieht acht Punktspiele auf dem Plan, die wie folgt auf den Plätzen der erstgenannten Vereine zum Austrag gelangen: FC. Lloyd gegen Gröpelinger TuS., Postsportverein gegen VfL. Bremen, Bremen-Besigheimer Oelfabriken gegen Marßel, VfR. Bremen gegen Arsten, Schwachhausen gegen Pennigbüttel, Eiche Horn gegen MTV. Hastedt, Preußen Osterholz-Scharmbeck gegen Martin Brinkmann Bremen und Maschinenfabrik Bremen gegen BV. Grohn.

Außerdem steigt heute um 11 Uhr auf dem Findorffsportplatz an der Hemm-Neukirchstraße des Clubs Spiel und Sport 96 JK. ein interessantes Freundschaftsspiel zwischen der ersten Elf des Platzvereins und der 1. Mannschaft des VfB. Komet. Die Buntentorschen kommen mit einigen neuen Leuten heraus, die sie für spätere Meisterschaftsspiele ausprobieren wollen. Beide Mannschaften werden sich wie folgt gegenüberstehen:

SpuSp. 96 JK.: Neumann
Heger H. Scharmann
A. Scharmann Staats Jürgens
Gonko Hagen Schumacher Feller Wollens
*
Protzeck Belle Zielonka Rutecki König
Sodny Warnken Buchholz
Rosemeyer Glade
VfB. Komet: Brandt

Ein weiteres Freundschaftsspiel steigt in der Neustadt auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz an der Neuenlanderstraße zwischen den beiden ersten Vertretungen der Bremer Turngemeinde und den Sportfreunden Hemelingen. Man darf gespannt darauf sein, wie sich die Neustädter Turner als Vertreter der 2. Bremer Kreisklasse mit dem guten Vertreter aus der 1. Bremer Kreisklasse auseinandersetzen werden. !!

Bremer Handball-Sonntag

Der heutige Sonntag sieht in Bremen ein wichtiges Punktspiel der Gauklasse vor. Ursprünglich sollte dieses Spiel, das den MTV. Braunschweig und Blau-Weiß als Gegner hat, um 14.30 Uhr beginnen; doch mit Rücksicht auf die spätere Ankunft der Braunschweiger Gäste ist der Spielbeginn auf 15.00 Uhr verschoben worden. Für beide Mannschaften bedeutet der Kampf sehr viel. Braunschweig liegt nur 1 Punkt hinter dem Spitzenreiter MSV. 59 und wird mit Macht versuchen den Anschluß zu behalten. Unsere Bremer Elf hat in den letzten Spielen durch Erfolge über den Gaumeister Post SV., Germania-List und Tkl. Limmer einen Sprung nach oben gemacht und Anschluß bekommen an die Spitzengruppe. Diesen Platz zu halten ist Sonntag Aufgabe der Bremer, die im Erstspiel in Braunschweig nur knapp 5:7 geschlagen wurden, so daß man Hoffnung auf einen Sieg haben darf, zumal die Bremer Handballfreunde und das vertraute Gelände an der Waltjenstraße der Mannschaft genügend Rückenstärke geben müßten. Die Bremer spielen in folgender Besetzung:

Lüers
Kinghorst Hellmich
Behrens Brandt König
Corssen Schliebohm Müller Schikora Giehoff

Schiedsrichter ist Ackermann (Hannover). Vor dem Spiel findet der Freundschaftskampf zwischen Arbergen 1 und Blau-Weiß 2 statt.

Die Spiele der Bezirksklasse nehmen ihren Lauf. Der Tv. Grambke empfängt den Neuling Adler-

Sportplatz Waltjenstraße • 15 Uhr
MTV.-Braunschweig — Blau-Weiß
14 Uhr: Arbergen 1 — Blau-Weiß 2

Rüstringen. Die Adler-Leute brachten den Grambkern im Erstspiel eine Niederlage bei und werden mit besonderer Kampflust der Platzeigner rechnen müssen. (Beginn 14.30 Uhr.) — Hemelingen spielt auf eigenem Platz (14.30 Uhr) gegen seinen alten Rivalen aus dem Vorjahr Blumenthaler Tv. und müßte knapper Sieger bleiben. — Der Bezirksmeister TuS. Arsten wird auf eigenem Gelände (14.30 Uhr) mit dem ATS. Bremerhaven keine Mühe haben und glatter Sieger bleiben. — Auswärts spielen: DLW. Delmenhorst — Sportfreunde Oldenburg; DVV. Delmenhorst — Oldenburger Tbd.; Geestemünder Tv. — Werder.

Spiele der ersten Bremer Kreisklasse sind folgende: 15.00 Uhr Stern — Lüssum; 14.00 Uhr: Komet — Vegesacker Tv.; 15.00 Uhr: Osterholz-Tenever 1 — Mahndorf 1. Die Spiele der unteren Mannschaften sind aus unserer letzten Freitagsausgabe zu ersehen.

Erwähnenswert ist noch das Freundschaftsspiel Habenhausen (Kreiskl.) — Hastedter MTV. (Bezirksklasse), das um 14.00 Uhr in Habenhausen beginnt. Trotzdem man die Bezirksklassigen eigentlich als Favoriten bezeichnen müßte, dürften die Habenhauser, die in der Kreisklasse führend sind, ebenso gute Aussichten auf einen Erfolg haben. ==

Sämtliche Hockeyspiele abgesagt

Infolge der durch den Frost und das regnerische Wetter spielunfähig gewordenen Plätze sind für den heutigen Sonntag sämtliche Hockeyspiele in Bremen abgesagt. (12)

Nationalsozialistische Kampfspiele

Der vom Stabschef der SA. Lutze mit der Leitung des Hauptamtes Kampfspiele der SA betraute Obergruppenführer Kasche-Hannover, Führer der SA.-Gruppe Niedersachsen, ging auf einer SA-Führertagung in Hannover in seiner Ansprache auf die neue große Aufgabe ein, die der SA. durch den Führer gestellt und mit der er beauftragt wurde: die Durchführung der nationalsozialistischen Kampfspiele.

Als Grundlage und Grundidee gelte das SA.-Sportabzeichen, das, zum allgemeinen Leistungsabzeichen des deutschen Volkes erhoben, möglichst von allen wehrfähigen Deutschen erworben werden müsse, um so auch nach außen hin zu zeigen, daß der Inhaber des Abzeichens wehrwürdig und wehrfähig sei. Dadurch, daß das Abzeichen immer nach einer bestimmten Zeit erneut errungen werden müsse, werde der Inhaber ständig zur Uebung angehalten. Die nationalsozialistischen Kampfspiele hätten den Endzweck, jeden deutschen Mann dazu zu erziehen, sich körperlich bis ins hohe Alter frisch zu halten, um an seinem Arbeitsplatz volle Leistungen zu tätigen und jederzeit und in jedem Alter in der Lage zu sein, das deutsche Vaterland zu verteidigen. Erst so werde die soldatische Grundlage, die Adolf Hitler in seinem Buch „Mein Kampf" für jeden männlichen deutschen Volksgenossen fordere, aufgebaut.

Skiwartprüfung der HJ.

In diesen Tagen haben im Gebiet Hochland nicht nur die beiden Gebietsskischulen in Nesselwang und Bad Reichenhall ihre Arbeit aufgenommen, sondern auch verschiedene Schulen anderer Gebiete, die das Gebiet Hochland für ihre Sportausübung wählten. In Anger eröffnete Obergebietsführer Emil Klein den Reichsskiwartlehrgang der Reichsjugendführung. Unter Leitung von Reichsskilehrer der HJ., Stammführer Heini Amode werden aus allen Teilen des Reiches über 50 Kameraden die Skiwartprüfung in einem vierzehntägigen Lehrkurs ablegen.

Das kleine Bergdorf Anger bei Bad Reichenhall, am Fuß des mächtigen Bergriesen Staufen, an dem die im Bau befindliche Reichsautobahn zur Landesgrenze vorbeiführt, wird so zum zweiten Skidorf der Hitlerjugend, denn nicht nur die Kameraden des Skiwartlehrganges werden hier in echter HJ.-Kameradschaft die herrliche Bergwelt erleben, sondern bereits in wenigen Tagen trifft ein BDM.-Skiwartlehrgang des Obergaues Württemberg mit 50 Mädeln in Anger ein, und für den Monat Februar haben sich die Gebiete Mittelelbe und Sachsen angemeldet.

Die Skischulen Nesselwang und Bad Reichenhall werden in diesem Winter mit je drei Lehrgängen belegt. Neben der skisportlichen Ausbildung steht eine grundlegende weltanschauliche Ausrichtung auf dem Schulungsprogramm.



Neuer Auto-Union-Fahrer: Müller-Bielefeld. In den großen Automobilrennen des Jahres 1937 wird H. P. Müller (Bielefeld), der bekannte Motorradfahrer und Deutsche Meister in der Halbliter-Soloklasse, als „Neuling" für die Auto-Union starten. Aufn.: Weltbild

Bremens Sport am Sonntag

Fußball
Bremer Sportfreunde — ASV. Blumenthal
BSV. — FV. Woltmershausen
Sp. u. Sp. 96 JK. — VfB. Komet

Handball
Blau-Weiß — MTV. Braunschweig

Ringen
Herkules — Adler

Schwimmen
Reichssportlehrer Keser in Bremen.

Christl Cranz siegt in Grindelwald

Die internationalen Rennen des Schweizerischen Damenskiklubs in Grindelwald nahmen gestern mit einem 3,8 Kilometer langen Abfahrtslauf, auf dem 800 Meter Höhenunterschied zu überwinden waren, ihren Anfang. Wie erwartet, belegte unsere Olympia-Siegerin Christl Cranz den ersten Platz in der neuen Rekordzeit von 4:10 vor der Schweizerin Erna Steuri, die 21 Sekunden mehr benötigte.

Gaumeisterschaften der Boxer

Vorrunden in Hildesheim und Osnabrück erfolgreich durchgeführt

Die Meisterschaften des Fachamtes Boxen im Gau VIII Niedersachsen des DRfL. nahmen am Freitag mit den Vorrunden in Hildesheim und Osnabrück ihren Anfang. Beide Veranstaltungen standen im Zeichen harter Kämpfe, die sich vor sehr gutem Besuch abwickelten. In Hildesheim veranstaltete der Box- und Gymnastik-Klub vor vollem Hause diese erste Meisterschaftsrunde als 50. Kampfabend und in Osnabrück zeichnete der BS. Schwarzweiß für die Meisterschaftsrunde im Festsaal verantwortlich. — Es gab folgende Ergebnisse:

Hildesheim: Leichtgewicht: Lukat-Hildesheim schl. Matusek-Lüneburg n. P.; Weltergewicht: David-Hannover schl. Hillmann-Wilhelmshaven n. P.; Seeleib-Hildesheim schl. Brüsecke-Hannover n. P.; Storke-Hannover schl. Meyer-Lüneburg n. P.; Franke-Lüneburg schl. Graupe-Hannover n. P.; Halbschwergewicht: Watzel-Wilhelmshaven schl. Voges-Hildesheim n. P.; Mittelgewicht: Starke-Braunschweig schl. Peter II-Hannover K. o.

Osnabrück: Siegwart II-Osnabrück schl. Kockeck-Hannover im Leichtgewicht 2 Rd. K. o.; Mittelgewicht: Rust-Bremerhaven schl. Renard-Osnabrück n. P.; Harms-Hannover schl. Suttmöller-Osnabrück 2. Rd.

Dienstag Centralhallen
Boxmeisterschaften
Brofazi — Kartz — Warnke — Siepmann
Vorverkauf! 10 Kämpfe!

K. o.; Halbschwergewicht: Sogemann-Helmstedt schl. Schlla-Osnabrück 2. Rd. K. o.; Schwergewicht: Kohlbrecher-Osnabrück schl. Schröder-Braunschweig 3. Rd. K. o. — Im Bantamgewicht trat Brofazi II-Hannover infolge Krankheit gegen Siegwarth I-Osnabrück nicht an, womit Siegwarth ohne Kampf in die Zwischenrunde kommt.

Dritte Vorrunde in Bremen

Dem BFC. Heros-Bremen wurde für den kommenden Dienstag, 19. Januar, die Durchführung der dritten Vorrunde zu den Boxmeisterschaften des Gaues VIII Niedersachsen übertragen, die nun im großen Saal der Centralhallen abgewickelt werden soll. Die zweite Zwischenrunde, die ursprünglich ebenfalls nach Bremen vergeben wurde, muß nun in Hildesheim stattfinden, da in Bremen Saalschwierigkeiten bestehen. Also wird Bremen vor den Deutschen Boxmeisterschaften, die vom 9. bis 12. März in der Hansestadt an der Weser stattfinden, keine weiteren Meisterschaftskämpfe erleben. Die Auslosung hat es nun so gewollt, daß die dritte Vorrunde der Gaumeisterschaften in Bremen schon einige der stärksten Kämpfer gegeneinanderstellt. Eggers-Wilhelmshaven, an der Jade als außerordentlich schlagstarker Federgewichtler gefürchtet, trifft in Bialas-Hannover auf einen Gegner, der technisch überlegen ist, dabei aber auch gehörig hinzulangen versteht und dem Jadeboxer an Härte im Geben nicht nachstehen dürfte. Bialas müßte diesen Kampf gewinnen können. Schwer wird es dagegen für den Hannoveraner Rupp halten, den Bremer Pietrzyk auszuschalten, der kürzlich mit einer großartigen Leistung aufwartete und sich in der letzten Zeit gut vervollkommnet hat. Eine große Sache wird es im Leichtgewicht zwischen dem Exeuropameister Brofazi I-Hannover und dem Wilhelmshavener Hoßbach geben.

Die zweite Zugnummer stellt den früheren Olympiakämpfer Kartz, der jetzt für den BFC. Heros Bremen startet, gegen den Hannoveraner Stroh, dem ein guter Ruf als Techniker vorausgeht. Da aber Kartz die größere Erfahrung hat, rechnen wir mit seinem Siege. Auch Seedorf-Bremen müßte im Weltergewicht gegen Schostak-Hannover eine Runde weiter kommen, nachdem er so gefährliche Boxer wie Müller-Kirchweyhe und Seekamp-Bremen auf der Strecke ließ. Zwischen Henfling-Bremen und Peter I-Hannover wird die Härte im Nehmen entscheidend sein. Im Halbschwergewicht hat Warnke-Bremen eine klare Chance gegen den Hannoveraner Stöcker, wenn der Bremer mit dem nötigen Vernichtungswillen an die Arbeit geht. Im Schwergewicht muß Siepmann-Wilhelmshaven, der den Titel eines Gaumeisters verteidigt, gegen den Hildesheimer Steinmeyer antreten. Siepmann ist hier der klar bessere Mann, er bringt die größere Erfahrung und Schlagkraft mit und müßte vor der Distanz gewinnen.

Ein Riesenfeld zu Nizza

Der „Preis von Monte Carlo", das Hürdenrennen über 3500 Meter

Während in Deutschland und den nördlichen Provinzen Frankreichs der Winter seine Schnee- und Eisherrschaft angetreten hat, werden die internationalen Galopprennen an der französischen Mittelmeerküste planmäßig weitergeführt. Der Zustrom von Pferden aus mehreren Ländern Europas war über Erwarten zufriedenstellend, so daß bisher jeder Renntag erfolgreich verlief. Wie in jedem Jahr haben sich anscheinend auch diesmal einige Trainer großer französischer Rennställe vorgenommen, die besser ausgestatteten Rennen an der Riviera serienweise zu gewinnen. Nachdem der Stern Veil-Picards, des Besitzers des größten Hindernisrennstalles Frankreichs, mehr und mehr erlosch, fielen zahlreiche bedeutende Siege den Pferden des in aller Welt berühmten Kognak-Königs James Hennessy zu. Sein Trainer Defeyer versteht die schwere Kunst, die Stallinsassen mitten im Winter in Hochform zu halten. Fast jeder der diesjährigen Nizzaer Renntage brachte seinen Farben mindestens einen Sieg. Erfreulicherweise scheint aber auch die Schwächeperiode der maisfarbenen Jacke Veil-Picardscher Vertreter überwunden zu sein, denn es kam in den letzten Tagen mehrfach zu scharfem Wettbewerb zwischen diesen beiden Klasseställen. Durch Ankauf mehrerer erstklassiger Flachpferde wurde die Streitmacht Veil-Picards erheblich verstärkt. Wenn nicht alles trügt, werden diese Neuerwerbungen in den ganz großen Rivierarennen besonders gut abschneiden. Zweifellos beabsichtigt der Besitzer, mit Hilfe der sechsstelligen Rennpreise einen Teil der sicherlich sehr hohen Ankaufspreise hereinzuholen.

Das erste Nizzaer Großrennen, der „Preis von Monte Carlo", 125 000 Franks, Hürdenrennen über 3500 Meter, steht heute auf der Karte. Einem Riesenfeld von fast 40 Pferden wurde bei der letzten Reugelderklärung die Teilnahmeberechtigung gesichert. Tatsächlich starten wird aber voraussichtlich höchstens ein Viertel davon. Die junge Garde ist durch die in großer Zahl vorhandenen Vierjährigen vertreten. Aus ihren Reihen sollte der Sieger hervorgehen, da die älteren Klassehürdler viel Gewicht wegzugeben haben. Vorzüglich gerüstet geht zum Beispiel der Stall Veil-Picard in den großen Kampf, der die Vierjährigen Ptoly Buzz, Aethel Pride und Djeff im Rennen hat.

Unsere Voraussagen:

Nizza (Beginn 14.45 Uhr). 1. R.: Rhadamante — Zirconium — Isora. 2. R.: Aethel Pride — Don Milo — Rasibus. 3. R.: Dugreygall — Un Grisard — Horizon. 4. R.: Stall Veil-Picard — Cap Nord — Stall Hennessy. 5. R.: Hay Market — Sadiya — Swan Song.

Pau (Beginn 14.45 Uhr). 1. R.: Apres Nous — Beautour — Roi du Jour. 2. R.: Marsac — Canathos — Donine. 3. R.: Fils de Gave — Janana — Fleche III. 4. R.: Maunganui — Beau Luron — Isoloteur III. 5. R.: Gabalka — Passe Partout — Le Clair de Lune. 3

Schwere Niederlagen Sorges

Nicht gerade in bester Form ist der Berliner Sorge, der sich zurzeit in Marseille an der 11. Billard-Weltmeisterschaft im Cadre mit 45 Zentimeter Abstrich beteiligt. Nachdem er im ersten Spiel von dem Spanier Cabra geschlagen wurde, unterlag er am zweiten Tag, allerdings erst nach großem Kampf, dem tüchtigen Belgier Gabriels mit 247:300 bei einem Durchschnitt von 8,82. Gabriels, der zusammen mit Dommering, Cote und Cabra noch ungeschlagen ist, kam sogar auf 10,71 Durchschnitt. Auch seinen dritten Kampf verlor Sorge. Hier gab ihm der Holländer Dommering mit 300:99 Punkten ganz klar das Nachsehen. Nach der dritten Runde führt Dommering (Holland) mit dem besten Durchschnitt vor Cote (Frankreich), Gabriels (Belgien) und Cabra (Spanien). Ihnen folgt der Franzose Albert mit einer Niederlage.

Die Bugattifahrer für 1937. Ettore Bugatti hat für die neue Rennzeit die gleichen Fahrer verpflichtet, die ihm schon 1936 manchen schönen Erfolg erkämpften. Wimillo, Beneist, Veyron und Williams werden die Farben des Molsheimer Werkes abermals vertreten.

Schattner-Berlin startet für die „Löwen". Einer der bekanntesten und erfolgreichsten Berliner Gewichtheber der Schwergewichtsklasse, Heinz Schattner, hat aus beruflichen Gründen seinen Wohnsitz nach München verlegt und wird hier in Zukunft der Kraftsportabteilung des TSV. 1860 München angehören, für den er wesentliche Verstärkung bedeutet.

Ungarische Nationalstaffel in Aachen. Anfang des nächsten Monats stellt sich eine ungarische Nationalstaffel im Boxen in verschiedenen deutschen Städten vor. Die Ungarn kämpfen in Aachen am 2. Februar gegen eine Mittelrhein-Auswahl.

Genet tritt zurück. Auf der Generalversammlung des französischen Leichtathletikverbandes, die am Freitag in Paris begann, erklärte der Verbandspräsident Genet den schon im Vorjahr angekündigten Rücktritt.

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur	Schneehöhe cm	Neuschnee cm	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Torfhaus	−1	20	2	Papp	gut	mäßig
Braunlage	0	23	5	Papp	gut	gut
Schierke	0	26	6	v'harscht	gut	mäßig
Sonnenberg	+1	23	5	Papp	mäßig	mäßig
St. Andreasbg.	−2	18	2	gekörnt	gut	gut
Friedrichsbr.	—	—	—	—	—	—
Brocken	−2	38	5	Papp	gut	gut
Berchtesgad.	—	—	—	—	—	—
Hahnenklee	—	—	—	—	—	—
Freudenstadt	—	—	—	—	—	—
Bad Tölz	0	4	—	vereist	stellenw	stellenw
Oberstorf	0	34	2	Papp	mäßig	mäßig
Oberammerg.	—	—	—	—	—	—
Schneefernerh	−7	345	15	Pulver	gut	mäßig
Ruhestein	−2	20	5	v'harscht	gut	gut
Hornisgrinde	−2	15	2	Pulver	gut	gut
Feldberg	−4	40	10	Pulver	gut	gut
St. Blasien	—	—	—	—	—	—
Schauinsland	−2	10	—	v'harscht	mäßig	mäßig
Triberg	—	—	—	—	—	—
Winterberg	−1	14	—	vereist	mäßig	mäßig
Wasserkuppe	—	—	—	—	—	—
Oberhof	—	—	—	—	—	—
Ilmenau-G.	−4	22	10	Pulver	gut	gut
Friedrichroda	−4	25	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Neuh.-Igelsh.	−3	32	10	Pulver	gut	gut
Schmücke	−6	25	2	Pulver	sehr gut	sehr gut
Oberwiesent.	−5	18	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Schreiberhau	−11	40	—	verweht	sehr gut	sehr gut
Hampelbaude	−11	65	—	verweht	sehr gut	sehr gut
Bad Flinsbg.	—	—	—	—	—	—

Internationale Hallentennis-Meisterschaften 1937

Starkes Aufgebot in der Bremer Tennishalle — Die europäischen Spitzenspieler fast vollzählig vertreten

Bereits mehrere Tage vor dem offiziellen Nennungsschluß zu den diesjährigen XXII. Internationalen Hallentennis-Meisterschaften liegt bereits ein stattliches Meldeergebnis der europäischen Spitzenklasse vor, das sich in den nächsten Tagen mit aller Wahrscheinlichkeit noch wesentlich verstärken dürfte. Im Verlauf einer Woche, vom 25. bis 31. Januar, erlebt unsere Vaterstadt eine Anzahl großer Meisterschaftsspiele, die sich den Kämpfen der letzten Jahre in jeder Hinsicht vielversprechend anschließen. Bis Redaktionsschluß lagen für den Wettbewerb um die Herren-Einzelmeisterschaft von Deutschland insgesamt dreizehn ausländische und vierzehn deutsche Meldungen vor. Erheblich farbenfroher ist das Bild in den Damenkonkurrenzen. Hier stehen zwölf Ausländerinnen einem Aufgebot von fünf Deutschen gegenüber. Schon mit diesem erfreulich starken und spielerisch hochwertigen Resultat stellt sich die Bremer Veranstaltung gleichbedeutend in die Front der internationalen Tennisturniere.

Wie wir bereits berichten konnten, liegt die Teilnahme Gottfried v. Cramms und seines Partners Henner Henkel absolut fest. Um den im vergangenen Jahr verlorengegangenen Meistertitel zurückzugewinnen, hat das Fachamt Tennis unseren besten deutschen Trainer Hans Nüßlein mit einer Sonderaufgabe betraut. G. v. Cramm, H. Henkel, E. Dettmer, W. Beuthner und E. Bartkowiak (die deutsche Daviscup-Mannschaft) treffen bereits in wenigen Tagen in Bremen ein, um sich einem Spezialtraining zu unterziehen und gut gewappnet in den Meisterschaftskampf zu steigen. Es sind bereits seitens der Fachamtsleitung je zwei Stunden vor- und nachmittags belegt worden, und zwar von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr. Damit ist allen Bremer Tennisanhängern eine vorzügliche Gelegenheit gegeben, das ernsthafte und gewissenhafte Training unserer Besten in der Halle an der Scharnhorststraße zu studieren. Aber damit ist die deutsche Besetzung noch nicht erschöpft. Besonders erfreulich stimmt die Nachricht, daß auch Dr. Dessart-Hamburg, der erst kürzlich dem deutschen Meister im Rahmen eines Klubkampfes in Hamburg eine einwandfreie Niederlage beibringen konnte, ihre Mitwirkung zugesagt hat. Zweifellos trägt das zur Hebung der Turnierklasse beträchtlich bei. Ferner wird das deutsche Fachamt durch A. Gerstel-Berlin, dem im vergangenen Jahr bekanntlich ein Sieg über den immer noch starken Pierre Landry gelang, und K. Dohnal-Frankfurt a. M. vertreten. Beide Spieler haben bereits erfreuliche Leistungen gezeigt und bilden die Stützen eines kräftigen Nachwuchses.

Von den ausländischen Turnierteilnehmern ist wohl der vorjährige Meister M. F. Ellmer-Schweiz als der stärkste zu betrachten. Er wird von dem ausgezeichneten, in Zürich lebenden F. Fisher begleitet, dessen Stärke insbesondere das Doppelspiel ist. Auch ist die polnische Daviscup-Mannschaft mit Tarlowski und Tloczynski vertreten. Oesterreich entsendet G. V. Metaxa, während die Norweger in Jensen und Bjurstedt zwei beachtenswerte Waffen besitzen. Aus Ungarn ist bislang nur eine Meldung eingegangen: B. Petö. Ferner ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß sowohl der schwedische wie auch der französische Verband eine spielstarke Mannschaft zu den Meisterschaftsspielen schickt, die wahrscheinlich im Anschluß an das Kopenhagener Turnier, das am 24. Januar endet, unsere Vaterstadt aufsuchen wird. Die Verhandlungen deuten darauf hin, daß der schwedische Meisterspieler Kalle Schröder kommen wird und vielleicht mit K. Oestberg das Doppel bestreitet. Man hört ferner, daß eine bekannte und ausgezeichnete Mixedspielerin gleichfalls die Reise antritt. Die Mannschaftsaufstellung des französischen Verbandes liegt bislang noch nicht vor, auch haben die Italiener zur Stunde noch keine Mannschaft nominiert. Aber auch hier muß man die Entwicklung der nächsten Tage abwarten.

Die Kämpfe um die Damen-Meisterschaft würde durch die Teilnahme von Frl. M. L. Horn-Wiesbaden unzweifelhaft eine wesentliche Bereicherung erfahren, doch ist noch nicht bestimmt mit ihrem Kommen zu rechnen, obgleich seit längerer Zeit Verbindungen aufgenommen worden sind. Sie wird dafür durch Frl. Zehden-Berlin vertreten, die während des letzten Jahres sehr beachtliche Fortschritte gemacht hat und eine recht gefährliche Gegnerin ist. Auch Frl. Wedekind wird wieder von der Partie sein.

Es mutet selbstverständlich an, daß Hilde Sperling-Krahwinkel auch in diesem Jahr den Meisterschaften treu bleibt, um auf den neu gestifteten Wanderpreis das erste Anrecht zu erwerben, was wohl außer Frage stehen dürfte. Ihr schließt sich Frl. G. Willimoes an, die auch ständiger Gast in Bremen ist. Nach mehrjähriger Unterbrechung kündet der veranstaltende Verein, der Bremer Tennisverein von 1896, in diesem Jahr mit besonderer Freude die Teilnahme einer Engländerin an: Frl. B. Yorke, eine der spielstärksten englischen Hallenspielerinnen. Es ist durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß mit ihr mehrere Vertreter Albions die Bremer Halle aufsuchen. Ferner liegen folgende weitere Meldungen vor: Frl. Jedrzejowska-Polen, Frl. H. Rollet-Frankreich, Frl. M. Baumgarten-Ungarn und Frl. Aubin-Schweiz, die nach dem Rücktritt von Frl. Payot als gefürchtetste schweizerische Hallenspielerin anzusprechen ist. Meldungen für die Doppelspiele liegen bisher noch nicht vor, aber auch hier dürften zahlreiche beachtenswerte Paarungen zu erwarten sein. §

Rund um den Roland

SS.-Standartenführer Scherner

Der neue Führer unseres SS.-Abschnitts XIV

Bremen, 17. Januar.



Aufn.: Goetze Steindamm

In unserer Ausgabe vom letzten Donnerstag konnten wir über die Berufung des Führers des SS.-Abschnitts XIV, Oberführers Jürs, als SS.-Führer Nasse und Siedlung des Oberabschnitts Süd, München, berichten. Gleichzeitig teilten wir mit, daß der Reichsführer SS den Standartenführer Julian Scherner, Königsberg, zum Führer des Abschnitts XIV nach Bremen berufen hat.

Standartenführer Scherner, bisher Stabsführer beim SS.-Oberabschnitt Nordost, wurde am 23. September 1895 in Bagamoyo in Deutsch-Ostafrika geboren, wo sein Vater damals Kompanichef bei Wißmann war. Die Jahre 1905 bis Juli 1914 sahen den jungen Scherner im Preuß. Kadettenkorps Karlsruhe und Berlin-Lichterfelde. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges trat Scherner als Leutnant in das Inf.-Regt. Nr. 114 (6. Badisches) in Konstanz ein. Er nahm an den Schlachten in Französisch-Lothringen im Herbst 1914 teil und kam im Anschluß daran nach Nordfrankreich. Hier wurde er zweimal verwundet. In der Maischlacht 1915 an der Loretto-Höhe geriet er unverschuldet in französische Kriegsgefangenschaft, aus der er im September 1919 nach Deutschland zurückkehrte. Hier war er bis 1920 noch im Heeresdienst tätig, um nach seinem Ausscheiden kurze Zeit als Landwirt beschäftigt zu sein. Ab 1922 war Scherner Bankangestellter.

Schon früh bekundete er sich politisch an hervorragender Stelle. Im Jahre 1921 bereits war er Kompanieführer im Freikorps Oberland, in welcher Eigenschaft er in zahlreichen Waffenverschleppungsverfahren und Untersuchungen gegen die Separatisten in der Bayrischen Pfalz führend beteiligt war.

Als Adolf Hitler am 8. und 9. November 1923 die Erhebung in München vorbereitete, zählte auch Scherner zu den Getreuen, die dem Führer auf dem Marsch zur Feldherrnhalle folgten. Nach dem Scheitern der Erhebung wurde Scherner, der Träger des Blutordens ist, entwaffnet, um dann eine Stellung als kaufmännischer Angestellter zu finden. Daneben war er unermüdlich weiter im Bunde Oberland, dem Nachfolger des Freikorps Oberland, als Bataillonsführer tätig. Als der Bund im Jahre 1931 aufgelöst wurde, trat Scherner in die NSDAP. ein. Im Juni 1932 wurde er Führer eines Sturms in der 1. SS.-Standarte, München, deren Standartenführer er vom Januar 1934 bis Januar 1935 war. Anschließend war Scherner bis zum Januar 1936 Stabsführer des SS.-Oberabschnitts Südost in Breslau und alsdann bis 7. d. Mts. Stabsführer des SS.-Oberabschnitts Nordost, Königsberg, an welchem Tage ihn das Vertrauen des Reichsführers SS. mit der Führung des SS.-Abschnitts XIV in Bremen betraute.

Der neue Abschnittsführer wird in Bremen einen Abschnitt vorfinden, der dank der unvergleichlichen Arbeit des nun scheidenden Oberführers Jürs bis zum letzten Mann vorbildlich ausgerichtet ist. Standartenführer Scherner darf sicher sein, daß ihm als erprobten Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers seine Männer des Abschnitts XIV ein hohes Maß von Vertrauen entgegenbringen. Auch wir begrüßen den neuen Abschnittsführer in Kameradschaft als einen Mann, mit dem uns gemeinsame Arbeit am gemeinsamen Werk in Zukunft verbinden wird.

::

Reden — kann man es lernen?

Schon oft ist um diese Frage der Streit entbrannt, ob man das Reden als besondere Gabe ansehen müsse oder ob der einzelne sich durch eifriges Studium dieser Kunst erarbeiten könne. Es kann nicht von der Hand gewiesen werden, daß bei manchem nur Hemmungen und Minderwertigkeitsgefühle ein unsicheres Auftreten hervorgerufen haben. Hier läßt sich auf jeden Fall durch eine entsprechende Erziehung Abhilfe schaffen. Erziehung zum Reden soll nicht bedeuten, daß Reden für Massenversammlungen herangebildet werden, sondern soll lediglich auf breiterer Basis allen Volksgenossen die Möglichkeit offenbaren, in einwandfreier Weise ihren Gedankengängen Ausdruck zu verleihen. Die im täglichen Leben, in Besprechungen und Verhandlungen so oft beobachtete Befangenheit kann durch eine anzuerziehende Redetechnik verschwinden.

In dieser Erkenntnis sind auch die Lehrgänge Redetechnik für Vortragskunst im Rahmen der Reinhold-Muhsam-Schule, Arbeitsschule der DAF., eingerichtet worden. Sie sollen zudem durch eine erschwingliche Gebühr den schaffenden Volksgenossen die Teilnahme ermöglichen. Ein neuer Lehrgang beginnt am Dienstag, dem 19. Januar. Die Arbeitsabende finden jeden Dienstag von 19 bis 20.30 Uhr im Zeichensaal der Oberschule Karlsruhe statt. Die Gebühr für den Anfängerlehrgang per sich über 10 Abende erstreckt, beträgt einschließlich Arbeitsmaterial 8 RM. Anmeldungen können noch bis Dienstag nachmittag 16 Uhr in der Geschäftsstelle der Reinhold-Muhsam-Schule, Arbeitsschule der DAF., Am Wall 179/180, abgegeben werden.

Spaniensichtlinge! Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß Spanienflüchtlinge, bevor sie sich in ärztliche Behandlung begeben, die Genehmigung des Amtes für Volksgesundheit einzuholen haben, da sonst eine kostenlose Behandlung nicht stattfinden kann. Die Anschrift lautet: Amt für Volksgesundheit, Verwaltungsstelle 29/1, Ausgabestichhof 1—3, Telefon 267 60.

Bremer, stellt Freiquartiere! Die Abteilung Niedersachsen der Gruppe hirnverletzter Krieger in der NSKOV. veranstaltet am Sonnabend, dem 13., und Sonntag, dem 14. Februar, in Bremen eine Arbeitstagung. An dieser Tagung nehmen sämtliche hirnverletzte Krieger der Abteilung Niedersachsen teil. Sie treffen größtenteils bereits am Sonnabend in Bremen ein. Da eine große Anzahl der Kameraden minderbemittelt ist, bitten wir die bremische Bevölkerung, uns freie Quartiere für die Nacht vom 13. auf den 14. Febr. 1937 zur Verfügung zu stellen. Mitteilung wird erbeten an die NSKOV., Kreisdienststelle Bremen, Papenstr. 24 l., Ruf: 230 13.

Diamantine und Tigerfuß spart Schuhkreme

„Frieden mit Moskau?"

Hierauf die Antwort in 29 Großkundgebungen der NSDAP., Kreis Bremen, am 22. Januar



Hunderte von Plakaten rufen zu den Versammlungen!

Die brutalen, jedem menschlichen Gefühl hohnsprechenden Methoden der jüdischen Sowjets offenbaren sich Tag für Tag in ihrem Ringen in Spanien, das ja aus dem eigentlichen Bürgerkrieg längst zu einer Auseinandersetzung zwischen der westeuropäischen Kultur und dem Bolschewismus geworden ist. Ganz offen, mit einem Zynismus ohne Beispiel, gibt Moskau seine Einmischung in einen Konflikt zu, den seine bezahlten Agenturen auf der iberischen Halbinsel von langer Hand vorbereitet haben, und die den lodernden Brand auch jetzt in Gang halten. Mit Entsetzen steht die ganze Welt, steht insbesondere Europa, wie die Sowjets die ausschließliche Angelegenheit eines Volkes zu der ihren machen und alles daransetzen, das verheerende Feuer von Spanien nach Westeuropa hineinzutragen, um ihrem Ziele der Weltrevolution und damit der Vernichtung der alten europäischen Kultur einen entscheidenden Schritt näherzukommen.

Deutschland ist durch die Tat Adolf Hitlers einem gleichen Schicksal, wie es augenblicklich Spanien heimsucht, entgangen; der Führer hat darüber hinaus auf dem letzten Parteitag in Nürnberg ganz eindeutig die Stellung des neuen Deutschlands gegenüber Sowjetrußland umrissen. Es gibt für den Nationalsozialismus kein Paktieren mit dem Bolschewismus! Wir kennen die Tarnung Moskaus überall dort, wo es sich die Maske des Biedermanns umzuhängen gezwungen ist, zu genau. Wir wissen, welche blutdürstige Fratze sich hinter dieser Tarnung verbirgt. Es ist uns bleibt kein ausschließliches Bestreben, die Völker zu verhetzen und in jenem Augenblick, wo es ihm wirklich gelungen sein sollte, zwei Völker gegeneinander zu jagen, beiden den Fangstoß zu geben und seine weltrevolutionären Ziele zu verwirklichen. Die jüdischen Machthaber im Kreml haben kein Hehl daraus gemacht, zu welchem Zweck die rote Armee geschaffen wurde und zum stärksten Heer der Welt ausgebaut wird.

In all dem Durcheinander, das sich in Europa in den letzten Monaten um uns herum abspielt, steht Deutschland als ein sicherer Hort und Garant des Friedens. Das heißt nicht — und das sei leichtgläubigen insbesondere gesagt —, daß der Nationalsozialismus untätig zusieht, wie die Sowjets ihre Umtriebe in der ganzen Welt fortsetzen. Er ist niemehr der Rufer und Mahner zur Zusammenfassung aller völkischen Kräfte der Welt, um dem Totengräber jeglicher Kultur und Zivilisation rechtzeitig und erfolgreich Einhalt zu gebieten.

Diese Aufklärungsarbeit, die das Deutschland Adolf Hitlers als eine heilige Aufgabe zur Herbeiführung und Erhaltung eines wahren Völkerfriedens empfindet, wird auch in dem nunmehr beginnenden Jahr sie sowohl im Innern des eigenen Landes als auch im Ausland ihre Fortsetzung finden.

Diesem Zwecke dient eine Großkundgebung, die der Kreis Bremen der NSDAP. am 22. dieses Monats mit 29 Veranstaltungen in den Ortsgruppen bzw. Stützpunkten durchführt und die das Thema „Frieden mit Moskau?" behandeln wird. Der Beginn der 29 Veranstaltungen ist einheitlich auf 20.30 Uhr festgesetzt. Neunundzwanzig der bewährtesten Stoßtruppredner, Gauredner und Reichsredner werden zu dem genannten Thema das Wort nehmen und Antwort geben auf alle jene Fragen, die uns im Zusammenhang damit bewegen.

Diese Großveranstaltung ist die erste der Kreisleitung Bremen im neuen Jahr. Seit gestern rufen eindrucksvolle Plakate die Bevölkerung unserer Hansestadt zum Besuch dieser Kundgebung, die zu einem machtvollen Bekenntnis Bremens zur Politik des Führers werden muß. Der Ruf ergeht an jeden einzelnen Volksgenossen, eine dieser Veranstaltungen zu besuchen. Auch den Bewohnern des Landgebiets ist Gelegenheit gegeben, daran teilzunehmen. Wo die Kundgebungen der Ortsgruppen bzw. Stützpunkte im einzelnen stattfinden, ist nachstehend des näheren mit Nennung de. Redner angegeben.

Glaube niemand, es werde ausgerechnet auf ihn oder sie nicht ankommen. Je geschlossener und einheitlicher die Front, desto stärker und unbeugsamer der Wille zur Abwehr! Zeige die Bevölkerung Bremens durch starken Besuch der Veranstaltungen, daß sie nicht nur begriffen hat, worum es geht, sondern daß sie auch gewillt ist, in vorderster Front der Abwehr zu marschieren.

Die Veranstaltungen finden in folgenden Lokalen statt:

Ortsgruppe Altstadt: Lokal „Union"; Stoßtruppredner Pg. Fritz Th. Körner, Leipzig. — Osten: Lokal „Rutbrecht"; Gauredner, Gau-Organisationsleiter Pg. H. Walkenhorst, Oldenburg. — Blockland: Lokal Siedenburg; Gauredner, Gaupressestamtsleiter Pg. Willi, Ulsing, Bremen. — Buntentor: Lokal „Hudekrüge", Stoßtruppredner Pg. Geh. Tenschert, Beuthen (OS.). — Burg: Lokal „Wilhelmshöhe"; Gauredner, Gauinspekteur Pg. Fritz Wehmeier, Osnabrück. — Findorff: Lokal Lloydheim, großer Saal; Reichsredner Stadtrat Pg. Hille, Gotha. — Gröpelingen: Lokal Kaffee Flora; Stoßtruppredner Gauamtsleiter Pg. Jens Müller, Oldenburg i. O. — Habenhausen: Lokal Schierloh; Stoßtruppredner Pg. Theodor Weise, Bleicherode (Harz). — Hastedt: Lokal Hastedter Zentralhallen; Gauredner, Gauschulungsleiter Pg. Heinr. Bucher, Oldenburg i. O. — Halenbrunn: Lokal Woltjen, Seehausen; Gauredner, Stabsleiter Pg. Max Haack, Oldenburg i. O. — Herdentor: Lokal Centralhallen, kleiner Saal; Stoßtruppredner Pg. Willy Koch, Altona. — Horn: Lokal „St. Pauli"; Gauredner Pg. H. H. Hanko, Berlin-Frohnau. — Huchting: Lokal „Ohmers"; Gauredner Pg. Günther von Ehlegraven, Münster i. W. — Lehesterdeich: Lokal Kaffee Ellmers, Schorf; Gauredner, Gauamtsleiter Pg. Dr. Günther Frohner, Berlin-Neukölln. — Neustadt-Nord: Oberrealschule; Stoßtruppredner Pg. Walter Hauptmann, Schomberg (OS.). — Neustadt-Süd: Lokal Sielers Festsäle; Stoßtruppredner Pg. Johann Behlen, Oldenburg i. O. — Oberneuland: Lokal „Niedersachsen"; Stoßtruppredner Pg. Alfred Dill, Weimar. — Osten: Schule Schaumburger Straße; Stoßtruppredner, Gauamtsleiter Pg. W. Hachenburger, Bremen. — Osterholz: Lokal „Niedersachsen"; Stoßtruppredner Pg. Walter Pötsch, Breslau. — Ostertor/Steintor: Lokal Casino; Gauredner Pg. Hein Diehl (MdR.), Bochum i. W. — Peterstor: Lokal Parkhaus; Gauredner Pg. Werner Reher, Berlin-Johannisthal. — Schwachhausen: Ratsfings Kaffee; Reichsredner Pg. Paul Papendieck (MdR.), Elsfleth. — Strom: Lokal Joh. Behrens; Gauredner, Kreisleiter Pg. Heinr. Voß, Vechta i. O. — Uhlenhorst: Seefahrtshof; Reichsredner Pg. Dr. Meinshausen, Berlin-Zehlendorf. — Begefack: Lokal „Strandblick"; Reichs-Sicherheitsdienst-Stellvertreter Ministerpräsident Pg. Joel, Oldenburg i. O. — Walle: Lokal „Kaffee zur Post"; Reichsredner Pg. Hermann Brunnert, Düsseldorf. — Weser: Lokal Wilhelm-Tecker-Haus; Reichsredner Pg. Ludwig Liebel (MdR.), Berlin. — Woltmershausen: Lokal „Landlust", Radlinghausen; Reichsredner, Bürgermeister Pg. Gg. Schreiber, Heidenau (Elbe).

Sechster Lichter Sonntag

Das Winterhilfswerk, Kreisführung Bremen, teilt mit:

Der sechste Lichte Sonntag findet am nächsten Sonntag, dem 24. Januar, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der Oberrealschule in der Dechanatstraße statt. Ausführende sind: Liselotte Hinsch und Natalie Hinsch (Gesang), H. Nolte (Flöte), Ewald Schnakenberg (Geige und Bratsche), Isabel Driesen (Klavier). Der Eintritt ist frei. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Neue bremische Wertarbeit auf Schnelldampfer „Bremen"

Während der Liegezeit zwischen Weihnachten und Neujahr wurden im Schwimmbad des Schnelldampfers „Bremen" durch die Firma Fr. Wachsmuth, Bremen, mit dem Material der Grohner Wandplattenfabrik wesentliche Verbesserungen vorgenommen, die einen neuen wertvollen Beitrag bremischer Arbeit an der innenräumlichen Ausstattung des Flaggschiffs des Norddeutschen Lloyd darstellen. Der Beckenrand, die Säulen, Bänke und umlaufenden Sockel des Schwimmbades wurden neu mit Grohner Keramit in weich gefönten gelblichen und bräunlichen Farben verkleidet. Der an der achteren Stirnwand aufgestellte Brunnen und die hinter ihm befindliche Glaswand wurden entfernt und an ihrer Stelle ein zur Decke ausstrebendes keramisches Flächenornament errichtet.

Die meisterhaft ausgeführten Arbeiten verleihen dem Schwimmbad der „Bremen" ein neues Bild, das einen wärmeren und anheimelnderen Eindruck vermittelt, zugleich aber auch den Beweis für das Bestreben der Reederei erbringt, durch stetige Verbesserungen ihrer Schiffe — wie es gegenwärtig auch der Umbau des Erholungsreisendampfers „General von Steuben" beweist — den Aufenthalt auf ihnen immer angenehmer zu gestalten.

Moderne Armbanduhren

No. 205 Wolsgold Doublé Mk. 20.–
No. 223 Gold 585 gestempp. Mk. 32.–
Uhren für Sport und Reise wassergeschützt und stoßgesichert, gute Edelstahl-Gehäuse
Kleinert & Co. Faulenstr. 36.

Der WHW.-Hasenbraten

Eine freudige Ueberraschung erlebten in diesen Tagen zahlreiche Kameraden der Winterhilfswerks, Kreis Bremen. Rund 3300 Stück Wild, die dem Kreis Bremen aus den Spenden der deutschen Jäger zugewiesen worden sind, konnten zur Ausgabe gelangen. Da die Menge natürlich nicht ausreichte, um alle Betreuten damit zu bedenken, wurden in erster Linie kinderreiche Familien berücksichtigt. Zur Verteilung gelangten Hasen, Kaninchen, Fasanen und Rehe. Die mit Hasen oder Kaninchen beliefertenVolksgenossen mußten die Felle wieder zurückgeben, da die NSV. diese Felle als eine Hauptund Hautverwertungsgesellschaft weitergibt die die Felle im Rahmen des Vierjahresplans weiterverarbeitet.



In so mancher kinderreichen Familie wird es heute den WHW.-Wildbraten geben. Guten Appetit! Aufnahme: Schmidt.

Kreuzberg — Suppenwürfel-Reisender

Von Palucca zum besten deutschen Tänzer

„Erhebt eure Beine, ihr guten Tänzer, und besser noch: ihr steht auch auf dem Kopf!" (Nietzsche.)

Mit dem Bühnentanz ist es so: je häufiger er totgesagt wurde, um so lebendiger entfaltete er die Flügel. Jene Zeiten sind freilich vorbei, wo jede neue Kaffeesorte durch eine die Tasse tredenzende, nur mit dem Klima bekleidete Maid empfohlen werden mußte. Vergessen sind jene sonderbaren Auch-Tänzerinnen, die außer Rand und Band dauernd in die Luft patschten, als fingen sie Fliegen; vom Beifall der anwesenden Freund- und Gönnerschaft umtost und gefeiert. Das mußte sein! Selbst einige „Fehltritte" auf dem Weg zu einem neuen Bühnentanz als die Nur-Zuskatrobatik und Verniedlichung des alten Balletts und das ewige Reizen mit weiblichen Reizen. Natürlich muß jeder moderne Tänzer heute das klassische Ballett beherrschen wie das kleine Einmaleins!) Die ganze Zeit ist in Schwingung gekommen. Sie hat wieder den aktiven Menschen kennengelernt. Eine bewegte Zeit kann nicht an der — Bewegung vorbeigehen. Tanzkunst ist harmonische Formung von Energien durch Bewegung. Bewegung ist nichts Aeußerliches, sondern Aeußerung. Der in der Seele bewegte Mensch sucht den ihm gemäßen Ausdruck. Die Muttersprache des Tänzers ist allein der Tanz. „Nur im Tanzen weiß ich der höchsten Dinge Gleichnis zu reden", schrieb Nietzsche. Die Bewegung, die in der Oper und im Drama Besleiterin und Dienerin ist, ist im Tanz die Herrscherin. Es gehört selbstverständlich zur Vermandlungskunst des Schauspielers wie des Sängers, daß sie schwingen können müssen. Ihre Körper müssen Instrumente werden und nicht nur ihre Stimmen.

Der heutige Tanz hat im wesentlichen den uralten Sinn des Tanzes wiedergewonnen. Er begehrt nach schwereontleideter, reiner Form. Er ist die Phantasie des menschlichen Körpers. Man tanzt heute endlich wieder aus reiner Bewegungsfreude mit den Beinen statt mit dem Gehirn. Schwerelos tanzen über griechischen Vasen Mädchen, herauschte Mänaden und Satyre. In allen frühen Sagen leben gestügelte Wesen. Als Pinsche mit Hirtellenflügeln hat man sich die menschliche Seele vorgestellt. Die begnadete, durch und durch geschmeidige Tänzerin scheint jedes irdische Gewicht abzuwerfen. So ist Gret Palucca. Wie ein Sturm, heil, stark, übermütig und wild tanzt sie. Voll Glut des Tanzenmüssens und des Tanzenkönnens. Sie ist zugleich der Luftgeist Ariel und der Erdgeist Puck. Sie ist das Schwebende, Unirdische und das Erdhafte, Irdische. Sah und Gegensatz reigert sie zur höheren Einheit. Das Musikalische ist bei ihr von besonderer Intensität, es gibt allerdings berühmte Tänzerinnen, die nicht sehr musikalisch sind. „Die Macht des Tanzes ist vielleicht am stärksten, wenn die Musik schweigt", bemerkt Laban, der Pfadfinder der neuen Tanzkunst.

Seien wir ehrlich: ganz wahr und ganz auch sie heraus können nur Frauen tanzen. Noch das letzte Stückchen Seide, ein Schal oder der Tanzkittel wird bei ihnen zum Flügel und Segel und läßt das mitwehend Erregte stärker spüren. Männer tanzen zu selten, ist oft ein sonderbarer, leicht peinlicher Anblick. Wenn ein männliches Individuum mit den Hüften „kichert", dann kichern unter den Zuschauern alle, die Augen haben zu sehen. Nicht einmal eine stille Armkreuzen und Beinsetzen von im schweren Brokat einherschreitenden Sacharoffs konnte befriedigen. Dagegen sind alle kriegerischen Tänze das artgemäße Gebiet des männlichen Tänzers. Tanzende Männer nähern sich häufig der Pantomime und Groteske. Palaccos federsicherer Schnelligkeit, ihrem hinreißenden Schwingvermögen stellen wir den besten deutschen Tänzer gegenüber: Harald Kreutzberg, den Mann mit dem „bewegten" Gesichtsausdruck.

Als er ein kleiner Junge war, sang er so hell und schön, daß alle Frauen im Haus und in der Nachbarschaft zu Tränen gerührt wurden. „Das wird mal ein großer Sänger, ein Caruso", sagten sie. Er wurde aber Maler. Und da man zwar malen kann, aber auch lehen muß, segte er sich aufs Reklamezeichnen. Verführerische Entwürfe von Suppenwürfeln gingen aus seiner Werkstatt hervor und machten den Suppenwürfelfabrikanten reich. Drollige Modepüppchen entstanden unter seinem flotten Zeichenstift. Eines Tages wollte sich der Zeichner Kreutzberg Bewegung verschaffen. Marx Wigman richtete in Dresden einen Dilettantenkurs ein — und der erste Dilettant, der sich meldete, war der Suppenwürfelzeichner Kreutzberg. Das Tanzhonorar bezahlte er mit seinem Zeichnerhonorar. Und darbte lieber! Oft kochte er sich aus den von der Fabrik gütig überlassenen Suppenwürfeln eine Mahlzeit für den ganzen Tag. Die Bewegung machte Kreutzberg Spaß. Eines Tages sah ihn der damalige Ballettmeister von Hannover, Max Terpis. Er erkannte in dem Zeichner Kreutzberg eine ursprüngliche Tanzbegabung. In Hannover wurde Kreutzberg bald Solotänzer. In eiserner Arbeit und eisernem Fleiß stieg er zum Ballettmeister auf. Bald war sein Name ein Begriff. Es gibt keinen deutschen Tänzer, der mit solcher Strenge und mit solchem Ernst an sich arbeitet. Immer sicherer, immer reicher wurde er. Jede Figur, jedes Thema eroberte er sich. Kreutzberg ist nicht nur Tänzer. Er ist ein großer Darsteller, dem seine Begabung für die bildende Kunst auch im Tanzen zugute kommt. Alle Gestalt und Eingebungen, die ihn bewegen und erschüttern, formen sich bei ihm ganz natürlich zum Tanz. Ihm sind die Bezirke des Heroischen und Dämonischen mit gleicher Vollendung untertan. Der vom Machtwahn besessene Cäsar klirrt in seinem Schritt als „König" über die Bühne; der Schalk „Eulenspiegel" wurde Fleisch von seinem Fleisch. Verkündigungsgestrengt und Inferno-Gestalt, spanische Feurigkeit und ungarische, sodernde, übermütige Bauerntänze sind sein Gebiet. Nur, weil er so vielseitige Anlagen in sich ausbaute, erreichte er diesen bisher in Deutschland nie gekannten schöpferischen Reichtum „auf Tanzheinen".

W.

J. O. Bringezu

Ein Satz Prosa

Eine edle Prosa spricht durch sich selbst. Sie bedarf nicht des schmückenden Beiwerks, nicht des Getands schmeichelnden Accessoires und anderer Zutaten. Sie überläßt das Blühen und das Schwelen der gebundenen Form, ihr ein Recht zuerkennend, auf das sie selbst keinen Anspruch erhebt. Je schlichter, je mehr der Prosa ist, um so edler ist ihre Erscheinung. Dies hat sie mit dem vollkommenen Geschöpf, dem arabischen Renner, gemeinsam, so wie ihn die alten Stiche darstellen. Seine Gestalt ist Ausdruck körperlicher und charakterlicher Hochzucht und zeigt nirgends den Ballast, der das Wesen verfälschen könnte, das sie ausspricht. Die Muskeln und Sehnen, die zierlichen und sehr festen Glieder, der nervige Hals mit dem manneinsmalen Kopf sind äußere Form und inneres Maß zugleich. Das Feuer des Geistes, des Mutes und des Willens, sich in unendlicher Schnelligkeit zu verzehren, glüht allein aus dem mächtigen Auge.

Das Wort ist das Auge des Satzes. In ihm soll sich ein Sinn vollkommen sammeln und ausdrücken, ohne daß es Farb-Stützen oder Deutungs-Krücken nötig hätte. Es sei ja oder nein; es sei schwarz oder weiß; es sei hoch oder tief, wie es die alte Weisheit will. Denn nicht aus der Fülle der Worte, sondern aus der Fülle des Wortes gewinnt der Satz den Sinn und die Sprache den Glanz, welchen das Edle hat.

Deutsche Bibliothekar-Tagung in Köln. In der Pfingstwoche wird in Köln die diesjährige Reichstagung der deutschen Bibliothekare abgehalten. In Verbindung mit der Tagung findet die Eröffnung der kulturhistorischen Ausstellung „Die Geschichte des deutschen Buchdrucks" statt. -l-

Anachers Gedichte von der Heide vertont

Zu der bevorstehenden Uraufführung in Hannover

Im Rahmen einer Artikelserie „Deutsche Dichter sehen Niedersachsen" die der Verlag des „Hannoverschen Anzeigers" in der Weise durchführte, daß er eine Reihe deutscher Dichter zum Besuch Niedersachsens einlud, schrieb der fürstlich Schaumburg-Lippische Musikdirektor Anacker, der sich mit dem Kunstpreis der NSDAP. ausgezeichnete Dichter Heinrich Anacker nach einem mehrtägigen Aufenthalt in der Lüneburger Heide „Acht Gedichte von der Heide". Diese Gedichte, die eindrucksvoll denken, wie dem Stimmungsreich der Heidelandschaft zum inneren Erlebnis geworden ist, wie stark sie ihm bewegt hat, wurden wegen ihrer Schönheit, ihrer ausgesprochenen Liedhaftigkeit und der sprachlichen Musikalität. Anläßlich eines Komponistenwettbewerbes, um einmal den Liedern einen breiten Widerhall zu verschaffen und zum anderen bekannten wie unbekannten Komponisten einen Ansporn zu geben. Der Wettbewerb erbrachte das überraschende Ergebnis von 596 großenteils beachtlicher, handwerklich gekonnter und wertvoller Kompositionen. Die Preisrichter Walter Gieseking, Wiesbaden, Prof. Rudolf Krasselt, Dresden, und Prof. Hermann Franz Rühlmann, Berlin, erkannten den Komponisten Hermann Saar in Landshut an der Isar, Armin Pickerodt in Waldenburg (Schlesien) und Dr. Friedrich Welter, Berlin, die ersten die preise zu. Bemerkenswert ist, daß das stimmungsreich charakteristische kurze Gedicht „Heidekraut" 122 Komponisten gefunden hat.

Im Rahmen eines Konzertabends der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", der Ende Januar in Hannover stattfindet, gelangt eine Auswahl dieser Lieder zur Uraufführung. msk.

„Das Wachstum erbgesunden Volkes"

Die Reichsschrifttumskammer und der Reichsbund der Kinderreichen hatten zu einem Preisausschreiben „Das Wachstum erbgesunden Volkes" aufgerufen. In der in der Reichsschrifttumskammer erfolgten Schlußsitzung wurden die ersten drei Preise zugeteilt: 1. Georg U. Oedemann, Chemnitz, Reichsschriftt. Mitgl. 1301, für die Arbeit „Die warme Stube"; 2. Meta Brix, Berlin-Karlshorst, RDS. 31 674, für die Arbeit „Ehrentag"; 3. Kurt Herwarth Ball, Leipzig M. 33, RSK. u. V. 239, für die Arbeit „Der Tod des alten Gattner".

Zwei neue Filme in Bremen

Metropol-Theater:

„Truxa"

„Truxa" ist nicht der Name einer Frau oder einer utopischen Stadt, wie man annehmen könnte. „Truxa" ist der einzige Artist, der auf dem Drahtseil, hoch über dem Parkett, den Salto vorwärts schlägt — der ungekrönte König des Variétés, in dessen Welt der Film einen tiefen Einblick gewährt, deren Treiben man gebannt und oft mit angehaltenem Atem verfolgt. Die Fabel handelt vom Kampf dieses Artisten um die Tänzerin Yester gegen den Illusionisten Garvin.

Es gibt keine leere Stelle, keinen toten Punkt in dieser Fabel; der packende Auftakt, das mitreißende Ende schließen einen Ring unablässiger Spannungsfolgen. Zu Beginn fällt ein Mensch aus der Zirkuskuppel in das Schutznetz; Garvin hat Truxa durch seine Spiegelreflexe vor das Ende seiner Karriere gestellt, weil sein Werben um Yester, Truxas Freundin, nicht erhört wurde. Er schenkt einem kleinen, unbekannten Artisten seinen Namen, seinen Trick. Ein neuer Truxa kommt in Europa an, ein neuer Truxa kämpft um die Tänzerin gegen Garvin; das Geschick will es, daß diese drei Künstler zur gleichen Zeit in Berlin gastieren. Das Ende drängt sich in Katastrophen: Truxa wird entlarvt, der Todessalto, der nur dem echten Truxa gelang, wird durch ihn ausgeführt, und Garvin verliert durch das Auftreten seines alten Widersachers, des echten, heruntergekommenen Truxa, Kopf und Nerven.

Trotz aller dramatischer Konflikte ist die Filmhandlung allein nicht ausschlaggebend für die eindringliche Wirkung; das ist die außerordentlich gute und überlegene Spielleitung von Hans H. Zerlett, der aus jeder Szene ein Kabinettstück filmischer Ausdruckskunst macht, der tadellose Schnitt, der nicht die leiseste Länge zurückließ, und die hervorragende schauspielerische Leistung.

Zwei außerordentlich geschickt eingesetzte und wirkungsvolle Randfiguren seien zuerst genannt: Rudi Godden als Inspizient, voller Berliner Schnoddrigkeit aus der Wirklichkeit des Variétés, in der Spieltendenz an Platte anklingend, und Mady Rahl als Assistentin des Zauberers, ein Berliner Mädel mit dem Herzen auf dem richtigen Fleck. Eine Frau mit großem artistischem Können ist La Jana als Tänzerin. Ernst Fürbringer gibt eine dämonische Figur, ebenso Peter Elsholtz. Hannes Stelzer überrascht wieder mit einer sehr durchdachten, sicheren und einprägsamen schauspielerischen Leistung.

Anni Weilshaeuser.

Kaiser-Theater:

„Der Jäger von Fall"

Der gleichnamige Roman von Ludwig Ganghofer hat hier den Stoff zu einem frischen, gesunden Film aus der bayerischen Hochgebirgswelt gegeben, an dessen sauberer filmkünstlerischer Gestaltung durch den Oberleiter Peter Ostermayr und den Spielleiter Hans Deppe man seine Freude haben kann. Drehbuch und Spielleitung halten sich in einem Rahmen, dessen Inhalt uns nicht neu ist: ein Wildererdrama steht auch hier im Vordergrund, und seine gegebenen Spannungsmomente werden bis zum Schluß zu wirkungsvoller dramatischer Steigerung geführt. Man kennt den Täter schon bald nach Beginn der Handlung. Er aber und sein Entdecker spielen ein zweites Spiel zu Ende, bei dem alles auf eine Karte gesetzt werden muß und das nicht geringere zur Entladung drängende Spannungen in sich schließt. Und in dem, worauf es ankommt, hat man alles wesensgerecht in filmkünstlerische Form umgesetzt; die urgesunde Bergluft wird in der Fabel und in den Gestalten Ganghofers lebendig. Sehr schöne Landschaftsaufnahmen, Menschen und Typen des Hochgebirges, das Leben und Treiben im Försterhaus, in der Dorfschenke, das Schützenfest ziehen in malerischen und bodenständigen Bildern vorüber. Eine ausgezeichnete Gemeinschaftsleistung zeigen die Darsteller mit durchweg schlichtem, ungekünsteltem Spiel: Georgia Holl und Betty Sedlmayr, als Sennerin bzw. Loni sind Trägerinnen des in die Handlung eingewobenen Liebeskonflikts, Paul Richter als Jagdgehilfe und H. A. Schlettow als sein Gegenspieler Blasi, Gustl Stark-Gstettenbaur, Willi Rösner — um nur einige für alle zu nennen.

Daneben sieht man ein recht gutes Beiprogramm: den Kulturfilm „Vögel der Nacht", in dem eine ausgezeichnete Kamera dem Uhu und seinen Verwandten nachspürt, und einen ebenso lustigen wie lehrreichen Kurzfilm mit Senta Söneland und Hubert von Meyerink.

Anni Weilshaeuser.

Lachen zum Lachen



„Warum schimpft denn der Tenor so hinter dem Vorhang — er hat ja sieben Blumensträuße bekommen!"

„Ja — aber er hat acht bezahlt!"

Veranstaltungskalender des Reichsluftschutzbundes

Sonntag, 17. Januar: Ortsgruppe Bremen: 8.30 Uhr Antreten sämtlicher uniformierten Amtsträger (einschl. Einheitskleidung) auf dem Messegelände (Ecke Schlachthofstraße/Gustav-Deetjen-Allee). Dienstbekleidungsausweis ist mitzubringen. Musik- und Spielmannszug tritt mit Instrumenten ebenfalls an.

Sonntag, 17. Januar: Ortsgruppe Bremen: 8.45 Uhr Antreten der Löschkarrenmannschaften zum Tage der Deutschen Polizei in der Kirchenstraße.

Sonntag, 17. Januar: Ortsgruppe Bremen: Musikzug der Ortsgruppe spielt am „Tage der Polizei" von 15.30 bis 16.30 Uhr am Hauptbahnhof.

Dienstag, 19. Januar: Rev.-Gr. 16: 20.30 Uhr Zusammenkunft sämtl. Amtsträger in der Vulkanhalle.

Dienstag, 19. Januar: Rev.-Gr. 7: 20.30 Uhr Zusammenkunft sämtlicher Amtsträger Meterstraße 9.

Steuerkalender. In der Woche vom 17. bis 23. Januar ist die Lohn-, Kirchen- und Bürgersteuer für die Zeit vom 1. bis 15. Januar zu bezahlen. Fälligkeitstermin: 20. Januar.

Staatliche Prüfungen für Privatmusiklehrer und Privatmusiklehrerinnen finden bei genügender Beteiligung im kommenden Frühjahr statt. Meldungen bis zum 13. Februar an die Unterrichtsverwaltung, Georgstr. 5 (siehe heutige amtliche Bekanntmachung).

Generaldirektor Stapelfeldt – 60 Jahre



Franz Stapelfeldt, der Betriebsführer der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vollendet am morgigen Montag sein 60. Lebensjahr.

Als Generaldirektor Stapelfeldt im Jahre 1921 den Vorsitz im Vorstand der AG. „Weser" übernahm, hat er überraschend schnell gezeigt, daß er, der Nichtfachmann im Werftbetrieb, die ihm neue, große und schwierige Aufgabe zu meistern verstand. Die ihm in hohem Maße zur Verfügung stehende Gabe, sich in Neues einzufühlen, sein unermüdlicher Fleiß, gepaart mit nie erlahmender Arbeitsfreude, sein unbeirrbarer Wille, ein einmal gestecktes Ziel zu erreichen, alle diese Eigenschaften haben sich nicht nur in Zeiten starker Beschäftigung nutzbringend für die Werft ausgewirkt, sondern ihn auch befähigt, die AG. „Weser" über die schlimmsten Jahre des wirtschaftlichen Niedergangs hinüberzuleiten, ohne daß ihre Arbeitsfähigkeit verlorenging. Dieser oft harte Kampf um den Fortbestand der in der Deschimag vereinigten Werften AG. „Weser" in Bremen und Seebeck in Wesermünde hat seinen Lohn darin gefunden, daß beide Werften im Rahmen des Aufbauwerks des Führers vor große und schöne Aufgaben gestellt werden konnten, die unter Führung Generaldirektor Stapelfeldts von seiner Gefolgschaft mit Eifer und Freude am Werk erfüllt werden. Die Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft hat Generaldirektor Stapelfeldt von vornherein dadurch geschaffen, daß er in seinen Mitarbeitern bis zum Lehrling herab immer den Kameraden und Helfer am gemeinsamen Werk gesehen hat, Verständnis für die Sorgen seiner Gefolgsmänner zeigte und stets hilfsbereit gewesen ist, wenn er dazu irgendwie in der Lage war. Diese menschlichen Eigenschaften haben ein festes Band zwischen ihm und allen schaffenden Menschen der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft geknüpft, die ihm zu seinem 60. Geburtstag von Herzen wünschen, daß er noch viele Jahre das Werk leiten möge.

Silbernes Geschäftsjubiläum. Am gestrigen Sonnabend beging die Milchhändlerin Frau Hinrich Kück Wwe., Bremen, Neukirchstraße 65, ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum.

30jähriges Arbeitsjubiläum. Auf eine 30jährige Tätigkeit bei dem Baugeschäft H. D. Bollmann, Hornerstraße 117, kann dieser Tage der Maurerpolier Hinrich Eickmeier, geb. 22. 1. 74, zurückblicken.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff. Montag, 18. Januar, 20.30 Uhr, Hotel Washington, Walsroder Straße, erweiterte Politische-Leiter-Sitzung. Sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände nehmen daran teil.

Ortsgruppe Gröpelingen. Schulungsabend am Montag, dem 18. Januar, 20.30 Uhr, in der Aula des Lyzeums an der Langereihe. Für sämtliche Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen ist es Pflicht zu erscheinen. Thema: „Der Weltkrieg", Redner: Pg. Brüggemann. (Dienstanzug).

Ortsgruppe Hastedt. Montag, 18. Januar, großer Schulungsabend der Ortsgruppen Hastedt und Osterholz im Festsaal des Dietrich-Eckart-Hauses. Beginn 20.30 Uhr. Es spricht Pg. Kellermeyer „Weltkrieg 4. Teil". Vollzähliges Erscheinen aller Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen dringend erwünscht.

Ortsgruppen Horn, Schwachhausen, Oberneuland, Lehesterdeich. Montag, 18. Januar, 20.30 Uhr, St. Pauli-Gaststätten, Pflicht-Schulungsabend aller Politischen Leiter, Amtsträger und Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

Ortsgruppen Neustadt-Süd und Neustadt-Nord. Schulungsabend am Montag, 18. Januar, 20.30 Uhr, im Festsaal der Schule in der Delmestraße. Erscheinen ist Pflicht für alle Politischen Leiter sowie Amtswalter und Warte der Gliederungen.

Ortsgruppe Osten. Die Politische-Leiter-Sitzung in der „Goldenen Kugel" am Montag, 18. Januar, findet nicht statt.

Ortsgruppe Utbremen. Morgen, Montag, 20.30 Uhr, großer Pflichtschulungsabend im Hörsaal der Handwerkerschule an der Weserbahn. Redner: Pg. Dr. Kleemann zum Thema: „Deutschland im Weltkriege". Die Teilnahme aller Politischen Leiter, Amtsträger, Warte und Walter der Parteiorganisation, der angeschlossenen Verbände und der Gliederungen ist angeordnet. Amtsträger haben im Dienstanzug zu erscheinen.

Ortsgruppe Walle. Am Montag, 18. Januar, 20.30 Uhr, findet im Festsaal des Lyzeums an der Langereihe der gemeinsame Schulungsabend der Partei und ihrer Gliederungen statt. Erscheinen sämtlicher Politischen Leiter, Walter, Warte und Walterinnen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft
Kreisfrauenschaftsleitung

Musikreferentinnen! Zusammenkunft Montag, den 18. Januar, 19 Uhr, Besselstr. 64.

Ortsgruppe Schwachhausen. Montag, 18. Januar, 20.15 Uhr, Pflichtabend in der Aula des Lyzeums Vietor, Bürgermeister-Smidt-Str. „Tag der Hausmusik", Verpflichtungsfeier.

Ortsgruppe Findorff. Zellenwartinnen! Markenausgabe am Mittwoch, 20. Januar, 17 Uhr, in der Geschäftsstelle Walsroder Straße.

Ortsgruppe Gröpelingen. Montag, 18. Januar, 20 Uhr, Schulungsabend im Lyzeum Langereihe.

Donnerstag, 21. Januar, 16.45 Uhr, besuchen die Amtswalterinnen den Vortrag im Museum.

Ein gepflegtes Heim ...

Das ist mehr als Hinstellen von Möbeln. Feines Gefühl für Form, Farbe und Raum, müssen erst alles harmonisch zusammen stimmen. Das ist unsere Stärke. Wer sich geschmackvoll einrichten möchte, tut daher gut, sich von uns beraten zu lassen. Kennen Sie unsere Möbel u. Preise?

Man muß sie gesehen haben

„VEREINIGTE WERKSTÄTTEN"

Gegenüber Staatstheater • Am Wall 153-56

Freitag, 22. Januar, 20.30 Uhr, nehmen wir geschlossen an der Großkundgebung der NSDAP. im Kaffee Flora teil. Erscheinen wird zur Pflicht gemacht.

Ortsgruppe Horn. Amtswalterinnen, Montag, den 18. Januar, 20.30 Uhr, Pflichtschulungsabend in St. Pauli-Gaststätten; Dienstag, 19. Januar, 20 Uhr, wichtige Besprechung in den Geschäftsräumen der Ortsgruppe, Leher Heerstr. 2.

Ortsgruppe Herdentor. Frauenschaftsabend Dienstag, 19. Januar, 20.30 Uhr, im Carin-Göring-Haus. Die Amtswalterinnen kommen um 20 Uhr.

Ortsgruppe Hastedt. Der nächste Frauenschaftsabend ist Dienstag, 19. Januar, 20.15 Uhr, im Festsaal Dietrich-Eckart-Haus. Der Abend ist Pflichtabend.

Ortsgruppe Huchting. Montag, 18. Januar, fällt die Kundgebung der Arbeitsfront aus. Dienstag, 19. Januar, Frauenschaftsabend.

Freitag, 22. Januar, nehmen wir an der Großkundgebung der NSDAP. bei Osmers teil. Beginn 20.30 Uhr. Niemand darf fehlen.

Ortsgruppe Osterholz. Dienstag, 19. Januar, Pflichtversammlung mit Vortrag. Erscheinen ist Pflicht. Die Schwestern der Anstalt und weibliche Arbeitsfront sind herzlichst eingeladen, Gesellschaftshaus, 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Altstadt. Montag, 18. Januar, Frauenschaftsabend wie üblich um 20.30 Uhr im Martinigemeindesaal.

Ortsgruppe Ostertor. Unser Frauenschaftsabend findet Montag, 18. Januar, 20.30 Uhr, in den Remberti-hallen statt. Rege Beteiligung erwünscht.

Ortsgruppe Steintor. Donnerstag, 21. Januar, 16.45 Uhr, Vortrag für sämtliche Amtswalterinnen im Museum.

Der Pflichtabend wird auf Donnerstag, 28. Januar, verlegt.

Ortsgruppe Lehesterdeich. Dienstag, 19. Januar, 20 Uhr, Pflichtabend Haus Redderſen.

Donnerstag, 21. Januar, 16.45 Uhr, nehmen alle Amtswalterinnen an dem Vortrag im Museum, am Domshof, teil.

Freitag, 22. Januar, 20 Uhr, Großkundgebung bei Ellmers, Schorf. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Donnerstag, 21. Januar, kein Frauenschaftsabend, dafür besuchen wir die Großkundgebung der Ortsgruppe der NSDAP. am 22. Januar, 20.30 Uhr, in der Aula Brückenstraße.

Die Amtswalterinnen und Referentinnen nehmen geschlossen an einem Vortrag im Museum teil und treffen sich am 21. Januar, 16.30 Uhr, auf dem Domshof.

Ortsgruppe Utbremen. Frauenschaftsabend Montag, 18. Januar, 20 Uhr, im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses mit wichtigem Vortrag mit Lichtbildern über Rußland. Gäste — auch Männer — willkommen. Anschließend Amtswalterinnenbesprechung. Erscheinen aller Zellenwartinnen dringend erwünscht.

Ortsgruppe Woltmershausen. Unser Pflichtabend ist am Dienstag, 19. Januar, 20.30 Uhr, in den „Pusdorfer Stuben". Gäste sind herzlich willkommen.

Alle Zellenwartinnen kommen Montag vormittag 11 Uhr, in die Woltmershauser Straße 295 und holen die Karten für die Großkundgebung.

Spielgruppe der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Hastedt. Der 1. Heimnachmittag ist am Mittwoch, 20. Januar, 16 Uhr, Schule alter Postweg.

Spielgruppe, Ortsgruppe Buntentor. Wiederbeginn der Heimnachmittage Montag, 18. Januar, Besprechung der Schar- und Stammführerinnen um 17 Uhr.

Ortsgruppe Neustadt-Süd, Spielgruppe der NS.-Frauenschaft. Wiederbeginn des Heimnachmittags Mittwoch, 20. Januar.

Hitler-Jugend
Jugendvorstellungen im Staatstheater und Schauspielhaus

Sonntag, den 24. Januar, 10.30 Uhr vormittags im Schauspielhaus: Das glänzende Lustspiel: „Das kleine Hofkonzert" von Impekoven-Verhoeven, mit der Musik von Edmund Nick. Karten sind nur noch in beschränkter Anzahl in der Geschäftsstelle, am Dobben 60, geöffnet von 17 bis 20 Uhr, zu haben.

NS.-Kulturgemeinde
Ortsverband Bremen

Der 4. Konzertabend der NS.-Kulturgemeinde am Dienstagabend, 19. Januar, 20.30 Uhr, im „Museum", Domshof, verspricht durch die Mitwirkung zweier hochbegabter junger Künstler ein wertvolles musikalisches Ereignis zu werden. Sibylla Plate, die hier vor kurzem mit Johs. Brahms Altrhapsodie in dem Festkonzert der Gau-Kulturwoche einen so großen Erfolg hatte, wird in diesem Winter zum erstenmal als Liedersängerin vor dem Bremer Publikum auftreten. Am Flügel Carl Seemann, der junge bremische Pianist, den man heute in die erste Reihe des deutschen Pianistennachwuchses stellen muß. Seemann spielt außerdem Klavierwerke von Bach, Schubert und Brahms.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Gröpelingen. Sachbearbeiter für Jugendhilfe Böttcher, Jugendwalter und Sachbearbeiter für Kinderlandverschickung Kleinert. Sprechstunden nur Montags und Donnerstags 16 bis 18 Uhr.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

NSV.-Ortsgruppe Horn. Hausfrauen in Horn, denkt an die Pfundspende! Sorgt bitte dafür, daß die Tüten bis zum 25. Januar beim Kaufmann sind!

NSV.-Ortsgruppe Findorff. Die Pfundspenden-Sammlung in unserer Ortsgruppe findet erst am Sonntag, 24. Januar, statt. Wir bitten die Hausfrauen, auch diesmal uns in der gewohnten Weise zu helfen und die Spenden zu diesem Tage bereitzuhalten.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonntag, 17. Januar: Hafenkonzert. 8.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst, Hafendienst. 8.20 Morgengymnastik. 8.40 Kunstspiegel. 9.00 Musik am Sonntagmorgen. 10.00 Morgenfeier der HJ. 10.30 In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne. Einkehr am Feiertag. 11.15 Robert Schumann. 11.35 Werbung muß wahr sein! Ein Funkbericht aus einem Hamburger Industrieunternehmen. 12.00 Musik am Mittag. In der Pause: 12.55 Zeitangabe, Wetterdienst. 13.05 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Kinder, hört zu! 15.00 Blasmusik. 15.40 Außenseiter der Wissenschaft. 16.00 Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. Musik zur Unterhaltung. 18.00 En dumme Koh, een kloke Deern un dree ehrliche Spitzboben. En lusti Spill in 3 Akten von Herbert Glismann. 18.45 Schöne Melodien. 19.30 Sportschau am Sonntagabend. 19.45 Sportbericht. 19.55 Wetterdienst. 20.00 Siebentes Volkskonzert des Reichssenders Hamburg. 22.00 Nachrichtendienst. 22.20 Funkbericht von den Deutschen Kunstlauf- und Eisschießmeisterschaften. 22.45 Wir bitten zum Tanz.

Ferner senden: **Deutschlandsender.** 20.00 „Derfflinger", ein Singspiel. — **Breslau.** 18.00 Vom Werden deutscher Volkheit. — **Frankfurt.** 20.00 „Annerl", ein Singspiel. — **Köln.** 18.00 Wo bist du, Kamerad? — **Leipzig.** 20.00 „Um Liebe und um Geld", ein heiteres Spiel. — **München.** 19.20 „Carmen", Oper von Bizet.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Immer noch unfreundlich

Die am Freitag über Westeuropa liegende flache Tiefdruckstörung hat sich aufgefüllt. Damit hat auch der Niederschlag aufgehört. Da sich gleichzeitig der von Westen hereinschwenkende Ausläufer des Islandwirbels abgeschwächt hat, dürfte höchstens noch der westlichste Teil unseres Bezirks von dessen Regengebiet gestreift werden. Eine wesentliche Wetterbesserung haben wir im übrigen jedoch nicht zu erwarten, da wir auch während der nächsten Tage noch in dem Uebergangsgebiet zwischen kalter Festlandluft und der etwas wärmeren Meeresluft bleiben werden.

Witterungstabelle vom 16. Januar 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	761.2	761.3	761.5
Temper. i. Celsius	0.9	1.6	1.4
Feuchtigkeit	98%	96%	97%
Windrt. u. -stärke	SO 2	SO 3	OSO 3
Wetter	Nebel	Regen Dunst	dunstig
Temperatur maximum 2.4, minimum 0.6		Niederschlag 0.0, Wassertemperatur —.—	

Voraussage für den 17. Januar: Mäßige, zeitweise frischere Südostwinde, diesig, bedeckt bis wolkig, nur im westlichen Teil des Bezirks Regen, Temperaturen wenig über null Grad.

Aussichten für den 18. Januar: Noch keine wesentliche Wetteränderung.

Postdampferfahrplanänderungen. Die für den heutigen 16. Januar mit dem Dampfer „Ingo" ab Hamburg vorgesehene Postbeförderung nach Afrika (Sierra Leone, Liberia, Nigeria und Fernando Po) fällt aus. Dafür fährt am 20. Januar der Dampfer „Aba" von Liverpool nach Afrika. Postschluß am 18. Januar um 23 Uhr beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz). — Die Ausreise des Dampfers „Hermonthis" von Bremen nach Magallanes ist vom 6. Februar auf den 27. Januar vorverlegt worden. Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 27. Januar um 8 Uhr.

„Winzerliesel"

KV. „Union" / Singspiel in drei Aufzügen von Georg Mielke

Bekanntlich stellen Aufführungen dieser Art an Liebhaberbühnen eine Anzahl von Anforderungen, die nur eine Gemeinschaft jahrelang eingespielter, bereits über beachtliches Können verfügender Darsteller zu überwinden vermag. Wenn es der Schauspielergruppe des KV. „Union" am Freitagabend gelang, auf einem Gemeinschaftsabend der Unions-Abteilungen „Neue Liedertafel", „Instrumental-Verein" und „Dramatische Abteilung", die Georg Mielkes Singspiel „Winzerliesel" aufführten, die gewiß nicht leichten Aufgaben in einer ansprechenden Weise zu lösen, so stellt diese anerkannte und von einer dankbaren Zuhörergemeinde beifallsfreudig aufgenommene Tatsache nicht allein den Darstellern, sondern auch in erster Linie der bewährten Regiearbeit Justus Otts vom „Schauspielhaus" ein gutes Zeugnis aus. Die Aufführung lief in zweieinhalb Stunden fröhlich und beschwingt (selbstverständlich durfte auch das „happy end" nicht fehlen) vorüber und bereitete allen Zuhörern einen köstlichen Genuß, so daß die Aufführenden immer wieder vor den Vorhang treten mußten.

Liebe, Verwechslungen und Enttäuschungen bilden den Hintergrund dieses lustigen Spiels im Dreivierteltakt, in dessen Mittelpunkt die Winzerliesel steht, die sich mit dem „jungen" und unsicheren Grafen in süß-romantischen Tönen die Liebe versprochen hat. Als „böse Menschen" und hochfahrende Gegner dieser Verbindung geistern die „hochedle Frau Gräfin", seine Mutter, die eifersüchtige Komteß und der ränkespinnende Sekretär durch die Gegend, die sich jedoch zum Schluß vor dem „holden Strahl wahrhafter und standesüberbrückender Liebe" verbergen müssen. Eine flotte Rahmenhandlung trägt dazu bei, das Geschehen stets stimmungsvoll und belebend zu gestalten, so gut es eben die vorhandenen Mittel ermöglichen.

Gerdy Höppner-Segelke spielte das Winzerliesel und brachte ein geschultes Stimmaterial mit, das besonders in dem Lied „Kleines, blondes Mädchen vom Rhein" vortrefflich zur Geltung kam. Auch die Innigkeit ihrer Darstellung hob sich anerkennenswert hervor. Einen nicht minder großen Anteil an dem flotten Verlauf hatte Willy Schultz (Nepomuk Liebespinsel), ein ebenso gesprächiger wie busserlfreudiger Figaro, der für Lebendigkeit und Humor sorgte. Recht dankbare Rollen waren Ada Meier (die hochnäsige und hinterhältige Komteß) und Hanny Eilers (Euphrosine Blütenschnee, das Kammermädchen) übertragen. Sie entledigten sich ihrer Aufgaben in eindrucksvoller und durchdachter Weise. Ernst Henke spielte den biederen Weinpächter, der das Geheimnis lüftete, das das junge Paar zusammenführte. Auch Martin Dubuisson (der junge Graf) bemühte sich nach besten Kräften, seiner Aufgabe gerecht zu werden. Ferner waren Lotte Schubert, Alfred Feuerhahn und Hermann Mackenstedt erfolgreich tätig. Die von Fanny Bourgeau einstudierten Tänze waren dazu angetan, das darstellerische Niveau der Aufführung erfolgreich zu heben. Besondere Anerkennung verdient das Orchester, das von Burchard Bulling feinsinnig und mit Umsicht geführt wurde. Der Klangkörper erwies sich stets als zuverlässig und zeichnete sich durch eine reine Tonführung aus. Kein Wunder, daß der fast vollbesetzte Saal nicht mit Beifall kargte.

Alfred Meier.

Klavier-Abend Frieda Stahl

Im kleinen „Glocken"-Saal spielte die Pianistin Frieda Stahl zum erstenmal in Bremen. Ein leider nicht allzu großer Konzertbesucherkreis lernte in ihr eine im Auftreten sympathische, im Vortrag fesselnde, reife Künstlerin kennen, deren Gestaltungsgabe sich in Meisterwerken Bachs, Beethovens und Chopins überzeugend durchzusetzen vermochte. Ihre innere und klavieristische Auswertung der tonräumlichen Entfaltungsmöglichkeiten in Joh. Seb. Bachs Partita B-dur, einer der englischen Suiten, in der sich an ein Vorspiel mehrere alte Tanzsätze anschließen, war von bemerkenswerter Intensität, der Anschlag schuf Klang, Klarheit und Fülle. Der gleiche Anschlag aber, der Bach wirklich lebendig zu machen vermochte, ließ den ersten Satz der E-dur-Sonate von Beethoven trotz der glänzenden manuellen Fertigkeit etwas matt erscheinen; erst im Prestissimo und im Andante fand die Künstlerin zu einer auch hier überzeugenden Interpretation, welche die gegensätzliche Stimmungswelt und Dynamik dieser Sätze erschloß, aus einem fraulichen, gefühlsbetonten Ausdruckswillen heraus vermittelte, dem es nicht an Kraft und Größe mangelt, an wuchtigen Steigerungsmitteln und sprechendem Verhalten. Diesem subjektiven Vortrag kam der Gefühlsgehalt der Chopinschen Werke entgegen, der f-moll-Ballade, des Notturne H-dur und der Fis-moll-Polonaise. Auch hier wurden die Stimmungswerte wirkungsvoll erschöpft, Phrasierung und Anschlag entsprachen dagegen dem Charakter der Werke weniger. Die Zuhörer bereiteten der Künstlerin einen warmen, herzlichen Empfang.

Anni Weilshaeuser.

Nordische Theatertage in Weimar. In der Zeit vom 1. bis 5. Februar finden in Weimar „Nordische Theatertage" statt, die von der Nordischen Gesellschaft in Verbindung mit dem Reichskontor und dem Thüringen-Kontor der Nordischen Gesellschaft veranstaltet werden. Das Programm steht unter der Leitung des Generalintendanten des Deutschen Nationaltheaters in Weimar, Staatsrat Dr. Ziegler.

„Hilfswerk für deutsche bildende Kunst". Das „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst" in der NS.-Volkswohlfahrt eröffnet Ende Februar 1937 seine erste Wanderausstellung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Auf dieser Ausstellung werden ausgewählte Kunstwerke deutscher Künstler gezeigt. Wer ein wirklich hochwertiges Werk kaufen will, wird Gelegenheit haben, Oelgemälde, Aquarelle, Graphiken, Zeichnungen und Kleinplastiken zu angemessenen Preisen zu erwerben.

„Faust" als französisches Theaterexperiment. Unter der Regie von Gaston Baty wird in dieser Spielzeit Goethes „Faust" in höchst origineller Weise in Paris aufgeführt werden. Dekorationen und Bilder nach Stichen von Dürer und Lukas Cranach, eine nach altdeutschen Liedern aus der Reformationszeit zusammengestellte Bühnenmusik und eine „ganz moderne" Regie sollen dieser eigenartigen Faust-Inszenierung während der sommerlichen Festwochen eine ganz besondere Anziehungskraft verleihen.

Vortrag in der Nordischen Kunsthochschule

Kunstschätze in der alten Hansestadt Soest

Die kleine westfälische Gartenstadt Soest war im Mittelalter eine bedeutende und reiche Hansestadt mit Handelsbeziehungen nach England, den Ostseeländern und sogar nach Rußland. Mit einem Lichtbildervortrag in der Nordischen Kunsthochschule und Handwerkerschule gab Prof. Dr. Gustav Grimme, Aachen, ein Sohn des bekannten westfälischen Heimatdichters Friedrich Wilhelm Grimme, einen anschaulichen Einblick in die zahlreichen Kunstschätze, die Soester Künstler in der Blütezeit der Stadt hervorgebracht haben. Schon unter der Regierung Heinrichs I. war Soest eine Art Festung; im Jahre 950 erhielt es Marktrecht und wurde als Stadt bezeichnet. Von diesem Zeitpunkt an erlebte Soest eine stetige Aufwärtsentwicklung, die bis 1500 dauerte. 1120 schuf sich die Stadt ein eigenes Stadtrecht mit einer Gerichtsordnung, in niederdeutscher Sprache geschrieben. Von besonderer kunstgeschichtlicher Bedeutung ist auch das „Nequam-Buch", ein Strafgesetzbuch mit vielen Abbildungen. Das bedeutendste politische Ereignis ihrer Geschichte war die sogenannte Soester Fehde mit dem Erzbischof von Köln von 1440 bis 1449, die der Stadt die Unabhängigkeit von der katholischen Kirche brachte. Im sechzehnten Jahrhundert begann ein allmählicher Niedergang, die Handelsbeziehungen gingen zurück, Seuchen und Brandschatzungen kamen hinzu; und erst im 19. Jahrhundert blühte die Stadt wieder auf.

Der Vortragende zeigte zunächst einen Kupferstich aus dem 16. Jahrhundert mit einer Gesamtansicht der Stadt. Von der festen Mauer, die zu dieser Zeit Soest umgab, ist heute nur noch ein kleiner Rest mit dem Osthofener- oder Nibelungentor vorhanden. Aber die zahlreichen Kunstschätze aus dem Mittelalter sind zum größten Teil erhalten. Bis 1430 baute die Stadt zehn Kirchen, mehrere Klöster und das Rathaus. Neben diesen prächtigen Bauwerken besitzt die Stadt viele kostbare Arbeiten der Malerei, Plastik und des Kunsthandwerks. Die schönste und älteste Kirche ist der Patrokli-Dom, in romanischem Stil während des 12. und 13. Jahrhunderts erbaut, aber auch noch Reste eines Kirchenbaues aus dem 10. Jahrhundert bergend. Zum Dom gehört noch die kleine Nicolaus-Kapelle, von der die Legende erzählt, daß sie als Symbol für die Schiffahrt der Stadt auf der Ostsee ein Schiff darstellen sollte. Die im 11. Jahrhundert ursprünglich als Basilika-Kirche errichtete Petri-Kirche wurde später als Hallenkirche umgestaltet. Von dieser Zeit an war die Hallenkirche das Soester Bauideal, das bei allen anderen Kirchenbauten festzustellen ist. Von den gotischen Kirchen ist vor allem die Wiesenkirche zu nennen, die als die schönste Hallenkirche Deutschlands gilt. Leider wurden ihre Türme nicht vollendet, sondern erst im 19. Jahrhundert nach dem Muster des Kölner Doms, viel zu zierlich für den gewaltigen Unterbau, hinzugefügt. Von den Werken der Profanarchitektur sind nur wenige Fachwerkbauten mit den charakteristischen vorgekragten Stockwerken des westfälischen Bauernhauses erhalten. Ende des 18. Jahrhunderts entstanden einige schöne Barockbauten, darunter das Rathaus.

Von den Werken der Malerei sind die Wandmalereien und Glasmalereien in den Kirchen, besonders die Glasmalereien in der Wiesenkirche, kostbare künstlerische Zeugnisse aus dem Mittelalter.

Berühmt sind die Kupferstiche des Soester Meisters Heinrich Aldegrever, der im Jahre 1502 in Paderborn geboren wurde. Nach seinen Lehrjahren in Nürnberg, wo er auch mit Albrecht Dürer zusammenkam, siedelte er um 1530 nach Soest. Hier, im Heimatmuseum, ist eine fast lückenlose Sammlung seiner Kupferstiche aufbewahrt. (Auch die Bremer Kunsthalle besitzt einige Blätter und eine Handzeichnung von ihm.) Er gehört zu den deutschen Kleinmeistern, dessen Arbeiten ein außerordentlich feines handwerkliches Können verraten. Er trat zunächst als Porträtstecher hervor, schuf aber auch einige überraschende Aktbilder. Mit seinen Genremotiven, z. B. von den Hochzeitstänzerzügen, ist diese Art der Malerei erst in Deutschland eingezogen. Die Kupferstiche nach dem Neuen Testament zeigen besonders stark die Anlehnung an Dürer; in der Darstellung von Allegorien nach dem Alten Testament ist der Soester Meister jedoch ganz neuartig. Kurz vor seinem Tode wird er zu einem anschaulichen Erzähler. Interessant sind auch die wahrscheinlich nach dem Vorbild Holbeins geschaffenen Totentanzbilder. Schließlich hat sich Aldegrever einen bedeutenden Namen als Ornamentenstecher gemacht; seine Stiche dienten den Kunsthandwerkern als Vorlageblätter.

As.

Sechs Originalgemälde lebender deutscher Künstler umsonst. Auch in diesem Jahr haben Velhagen & Klasings Monatshefte ihre Leser zu einem besonders wertvollen Preisausschreiben aufgerufen. Sie haben sechs Gemälde in farbiger Wiedergabe veröffentlicht, und die Aufgabe der Leser war, die Meister dieser Bilder zu nennen. Im Januarheft wird das Ergebnis dieses Preisausschreibens mitgeteilt. Die sechs Gemälde sind an sechs der Leser gefallen, die sämtliche Namen richtig nannten. Es handelt sich um Bilder von Rudolf Sieck, Hermann Gradl, Ernst Schaumann, Claus Bergen, Herbert Kampf und Adolf Propp. Es ist das siebente Mal, daß Verlag und Schriftleitung zu diesem Preisausschreiben aufgerufen haben.

Der „Tag der deutschen Polizei" in Bremen

„Dem Freund bester Freund — dem Feind ärgster Feind"

Eine Vielzahl von Veranstaltungen leitete gestern den Aufklärungsfeldzug der Polizei in unserer Stadt ein — Was bietet der heutige Tag?

Weitere Tagesparolen:

Oberregierungsrat Dr. Parey, Leiter der Kriminalpolizei:

Der Verbrecher ist der Feind unseres Volkes, ihm gilt daher unser Kampf bis zum äußersten. Jedem Volksgenossen aber, der unserer Hilfe bedarf, sind wir Beschützer und Freund.

Regierungsrat Dr. Webemeyer, Leiter der Gewerbepolizei:

Zum Wohle des Ganzen dem redlichen Volksgenossen die Ausübung seines erlernten Gewerbes zu ermöglichen, Schädlinge und Stümper davon auszuschließen, ist die vornehmste Aufgabe der neuzeitlichen Gewerbepolizei.

Regierungsrat Dr. Lürman, Leiter der Gesundheits- und der Wohlfahrtspolizei:

Wer die Gesundheit des deutschen Volkes unterwühlt, ist ein Schmarotzer am deutschen Volksgut und der bitterste Feind der Gesundheitspolizei.

Hauptmann Schulz, Leiter der Geheimen Staatspolizei:

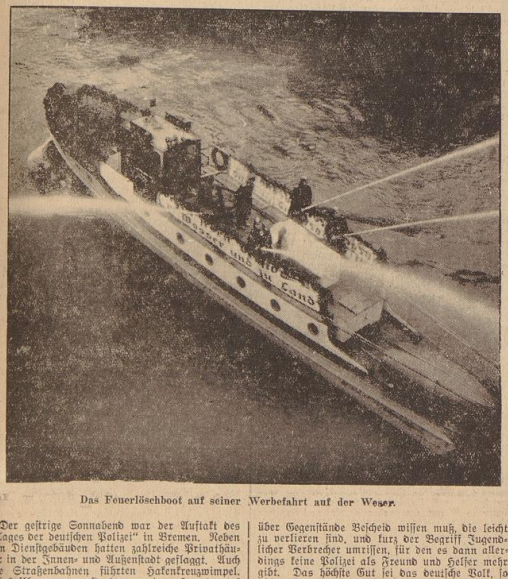
Dem Freund bester Freund,
dem Feind ärgster Feind —
beiden der ganze Einsatz!

Branddirektor Dr. Silomon, Branddirektor der Feuerwehr:

Leben, Hab und Gut der Volksgenossen zu schützen und so dem Volkswohl zu dienen, ist der Beruf der Feuerwehr.

Oberbaurat Scholvin, Leiter des Baupolizeiamtes:

Das Baupolizeiamt sorgt für sicheres, gesundes und schönes Bauen; es ist allen Volksgenossen in Bauangelegenheiten Helfer und Berater.



Das Feuerlöschboot auf seiner Werbefahrt auf der Weser.

Der gestrige Sonnabend war der Auftakt des „Tages der deutschen Polizei" in Bremen. Neben den Dienstgebäuden hatten zahlreiche Privathäuser in der Innen- und Außenstadt geflaggt. Auch die Straßenbahnen führten Hakenkreuzwimpel. Als 9 Uhr morgens standen vor dem Hauptportal des Polizeihauses Ehren-Doppelposten mit Schilderhäuschen in der Uniform und Ausrüstung der Polizeidragoner aus der Zeit von 1833 bis 1850. Eine kurze Feierstunde der Schutzpolizei und des Kameradschaftsbundes der Polizeibeamten am Ehrenmal des ermordeten Wachtmeisters Gottfried Talle im Talle-Park und an der Stelle kurz vor der Unterführung in Osleshausen, wo Talle sein Leben lassen mußte, eröffnete den Tag der deutschen Polizei.

Zu gleicher Zeit fand in den Centralhallen eine Großveranstaltung vor den Schülern der bremischen Schulen statt. Polizeimajor Eilers begrüßte die Jungen. Dann sprach Kriminalkommissar Rasch über kriminalpolizeiliche Tagesfragen. Der Kommissar stellte zur Einleitung drei Fragen und erörterte sie dann kurz: Was müßt ihr von der Arbeit der Kripo wissen? Wie könnt ihr uns bei unserer Arbeit helfen? Was stellt ihr euch unter der Kriminalpolizei vor? Durch eine Reihe einleuchtender Beispiele wurde den Jungen gezeigt, wie sie sich bei den Diebstählen verschiedenster Art verhalten müssen, wurde der Wert der Spur für die Ermittlung der Täter geschildert und klar herausgestellt, daß jeder genau über Gegenstände Bescheid wissen muß, die leicht zu verlieren sind, und kurz der Begriff Jugendlicher Verbrecher umrissen, für den es dann allerdings keine Polizei als Freund und Helfer mehr gibt. Das höchste Gut sei das deutsche Volk, so schloß Kriminalkommissar Rasch; seinen Bestand zu schützen und seine Gemeinschaft zu wahren, sei die Aufgabe insbesondere auch der Kriminalpolizei. Major Eilers, der Verkehrssachmann der Polizeidirektion, verstand es, durch seinen außerordentlich lebendigen und humorvollen Vortrag schnell die Herzen seiner jungen Zuhörer zu gewinnen. An Hand von Lichtbildern machte er die Schüler auf die wichtigsten Verkehrsregeln aufmerksam und warnte besonders die Radfahrer vor unvorschriftsmäßiger Haltung des Fahrrades und vor Sünden, die leichtsinnig begangen, oft dem Täter das Leben kosten oder doch die Gemeinschaft gefährden können.

Anschließend an den Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, lief dann der Bremer Verkehrsfilm „Achtung, — freie Fahrt!", der auch auf die jungen Zuschauer seinen großen Eindruck nicht verfehlte.

Das gleiche Programm rollte in einer zweiten Veranstaltung vor den Schülerinnen der bremischen Schulen ab. Im Mittelpunkt stand hier wie auch bei den Jungen die Siegerverkündung der Gewinner aus dem Preisausschreiben der bremischen Polizei: „Die Polizei als Freund der Jugend." Vierzig Schüler und Schülerinnen erhielten von Oberregierungsrat Dr. Pott eine Urkunde und ein Sparkassenbuch mit einem Betrag von zehn Mark ausgehändigt. Schüler wie Schülerinnen merkte man die ehrliche Freude über dieses Geschenk an, gleichzeitig aber fühlte man in beiden Veranstaltungen von vornherein die enge Verbindung zwischen Jugend und Polizei.

Um 10 Uhr begann der Werbemarsch der Hauptmannschaft mit Musikkorps unter Führung von Hauptmann Prödel. Die Hauptmannschaft, die im Mai vergangenen Jahres aufgestellt wurde, hat die Aufgabe, die nach Erfüllung ihrer Wehrpflicht freiwillig sich meldenden Wachtmeister für den Dienst in der Schupo vorzubereiten und zu schulen. Sie bildet gleichzeitig eine ständige Reserve, auf die bei besonderen Anlässen, Katastrophen usw. zurückgegriffen werden kann. Der straffe Marsch der Hauptmannschaft durch die Straßen Bremens begrüßend von der Unterkunft im Hafenhaus, endete im Osten bei der Polizeiwache 11. An den Durchmarschstraßen hatten sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden.

Um 10.30 Uhr setzte sich die Diensthundestaffel unter Führung von Hauptwachtmeister Blanke vom Hafen 2 aus zum Werbemarsch durch die Stadt in Bewegung. Auch sie fand bei der bremischen Bevölkerung lebhafte Beachtung. Der Diensthundestaffel der Schutzpolizei obliegt die vielseitige Ausbildung der Diensthunde für den Polizeidienst. Nach abgeschlossener Ausbildung erfolgt die Ueberweisung der Hunde an die Außenreviere, Landposten und Hafenbezirke. Mit dem Einsatz der Diensthunde wurde bisher ein guter Erfolg erzielt. Ihre Aufgabe ist es, Gelände abzusichern, Verdächtige dem Leitmann anzuzeigen, Feldschienen und Streifdienen auf lichtscheues Gesindel abzusuchen, Flüchtende einzuholen, Gegenstände und Personen zu bewachen, Suchen nach versteckten Gegenständen oder Verbrechern, das Ausfindigmachen Vermißter, Geisteskranker, entsprungener Gefangener usw.

Um 11 Uhr begann der Werberitt der Berittenen Staffel. Unter Führung von Hauptmann Domnick. Auch hier hatten sich zahlreiche Volksgenossen an den Durchmarschstraßen eingefunden. Jeder erfreute sich an der geschlossenen Disziplin der Staffel, die mit ihren gut gepflegten Pferden einen ausgezeichneten Eindruck machte.

Auch die Wasserschutz-Polizei beteiligte sich an den Werbeveranstaltungen mit einer Fahrt des Feuerlöschbootes durch die Häfen und auf der Weser von 11 bis 14 Uhr. Begleiter von zwei Polizeibooten im Alsagenschmuck, erregte das Feuerlöschboot überall großes Aufsehen, besonders, wenn es aus vier Leitungen Wasser gab und dabei, wie es zum Beispiel an der Kaiserbrücke geschah, fast auf die Brücke spritzte.



Zu Ehren des Tages waren auch am Kolonialdenkmal Posten aufgezogen, die gemäß ihrer Tradition, deren Träger Bremens Schutzpolizei ist, die Uniform der früheren Polizeitruppe für Deutsch-Südwest-Afrika trugen.



„Wir helfen Euch aus Brandgefahr. — Gebt uns nun eine Gabe dar. — Für das WHW."! Und ob das gemacht wurde! Unsere Feuerwehr hatte u. a. am Doventor eine besonders lösch-„zugkräftige" Ansteckadel-Verkaufsstelle.



Der „Brand" im Staatstheater. Die Feuerwehr war in drei Minuten zur Stelle und griff tatkräftigst ein.
Aufnahmen: Schmidt (6).

Um 12 Uhr begann eine Werbefahrt des Verkehrsüberwachungsdienstes mit Kübelwagen und Motorradfahrern durch die Hauptstraßen aller Stadtteile. An dieser Fahrt beteiligte sich auch das NSKK., Staffel II/M. 62 mit mehreren Fahrzeugen und die SA. Die Bevölkerung nahm auch an dieser Veranstaltung lebhaften Anteil.

Eine außerordentlich eindringliche kriminalpolizeiliche Ersiehung bildete die Veranstaltung um 15.30 Uhr im Metropol-Theater. In einem kurzen, aufschlußreichen Vortrag ging Kriminalkommissar Borrmann auf die schwere und vielseitige Arbeit der Kriminalpolizei ein und zeigte an wenigen plastischen Beispielen auf, wie sich der einzelne selbst durch verständiges Verhalten vor Betrügern und Verbrechern schützen und wie er die Polizei bei der Verfolgung von Verbrechern unterstützen kann. Drei Kriminalkurzfilme: „Die letzten Grüße von Marie", „Bester Herr sucht Anschluß" und „Stradivaris Schlergeige" unterstützten die Ausführungen des Redners mit der sehr geschickten Darstellung von Betrugsfällen, wie sie bei weiten Kreisen unseres Volkes leider immer noch Erfolg haben. Die Veranstaltung wurde durch musikalische Darbietungen durch den Gau-Musikzug des Reichsarbeitsdienstes wirkungsvoll umrahmt.

Zu Hunderttausenden, zu Tausenden und zu Zehntausenden aber marschierten bereits gestern die kleinen Schutzmänner des WHW. auf. Die Sammelaktion wurde vom NSKK., Staffel II/M. 62, der Feuerwehr, Technischen Nothilfe öffentlich und von der Verwaltungsbeamtenschaft der Polizei und der Beamtenschaft des Baupolizeiamtes in eigenen Reihen durchgeführt und fand überall großen Anklang. So fand bereits der Vormittag des Sonnabend mit seinen geschmückten und beflaggten Häusern, mit den Plakaten und den entsprechenden Aufstellungen der Fachgeschäfte, mit den Werbeumzügen und den großen Veranstaltungen ganz im Zeichen der Polizei. Am Nachmittag fand dann am Staatstheater eine große Schaubühne der Feuerwehr statt, die zahlreiche Zuschauer anlockte. Neben dem Senator für innere Verwaltung, Pg. Laue, hatten sich als Gäste auch Kreisleiter Blanke, Vertreter des Senats der Parteigliederungen, Organisationen und Verbände eingefunden, um die außerordentlich anschauliche Uebung zu verfolgen und gleichzeitig ihre enge Verbundenheit mit der bremischen Polizei zum Ausdruck zu bringen. Die Uebung, deren einzelne Abschnitte durch Lautsprecheranlage sehr gut erklärt wurden, lag die Annahme zugrunde, daß während der Vorstellung auf der Galerie des Theaters ein Brand ausgebrochen ist. Die Mehrzahl der Theaterbesucher konnte sich durch die unteren Ausgänge retten, während etwa 30 Besuchern der Ausgang ins Freie durch starke Rauchentwicklung und Flammen nicht möglich war.

Zu Beginn der Uebung sahen die Zuschauer plötzlich einen erregten Theaterbesucher aus dem Hause stürzen, kurz entschlossen mit seinem ausgezogenen Schuhwerk den Feuermelder vor dem Theater einschlagen und zur weiteren Hilfeleistung zurückrennen. Kaum drei Minuten vergingen von der Alarmierung bis zum Angriff der Feuerlöschpolizei auf den Brandherd. Während die ersten Flammen durch das südwestliche Seitendach des Theaters schlugen, wurden Kraftsahrdrehleitern aus Hoh und Stahl Steck- und Ausschiebeleitern von allen Seiten angelegt, so daß nach einer weiteren halben Minute die Rettungsmöglichkeit schon in vollem Gange war.

Abspringe vom Balkon in die bereitgehaltenen Sprungtücher wurden gezeigt und während von überallher aus Fenstern und Luken die Hilfeschreie der Gefährdeten drangen, der Qualm sich verstärkte und die Feuersäulen hochschossen, saulten die Feuerwehrmänner mit ihren Schlauchen die Leitern hinauf und begannen noch während des Rettungsmanövers mit dem Löschen. Eine Bühnenhauswand wurde vollkommen mit weißem Luftschaum zur Veranschaulichung eingehüllt. Die Motorspritzen surrten, eine kleine Spritze ging auch am Stadtgraben in Stellung. Dann wurden die Rauchschutzgeräte fertig gemacht, und die Beamten drangen in die verqualmten Räume ein. Ein Schwerverletzter wurde aus dem obersten Stockwerk des Theaters im Rettungssack heruntergelassen. Außerdem wurden an den Rauchvergifteten Wiederbelebungsversuche vorgeführt.

Nach etwa 25 Minuten konnte „Feuer aus" gemeldet werden. Die vielen Zuschauer hielten noch aus, bis die Aufräumungsarbeiten vorüber waren und die drei eingesetzten Löschzüge wieder abrücken konnten.

Da Bürgersteige und Fahrbahn des Walles von der Bischofsnadel bis kurz vor das Theater für die Zuschauer freigegeben waren, konnte von allen jede Einzelheit der Uebung, die bei allen einen tiefen Eindruck hinterließ, gut beobachtet werden. Die nachhaltige Wirkung wird noch verstärkt worden sein durch die mahnenden, vom Jungvolk verteilten Warnschriften. Am Doktor richtete die Feuerlöschpolizei eine Sammelstelle ein, bei der eine Motorspritze unter Bewachung von zwei Feuerwehrmännern im Dienstanzug aufgestellt wurde.

Der erste Teil des „Tages der deutschen Polizei" in Bremen wurde geschlossen mit einem Werbemarsch der Technischen Nothilfe am Abend, der durch zahlreiche Straßen der Stadt führte. □

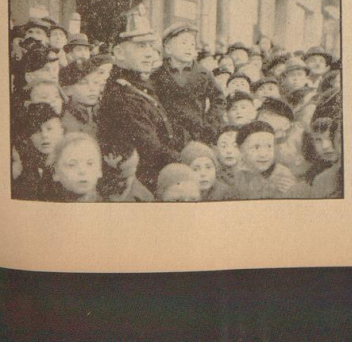
Die „Probe aufs Exempel"

Unser Meister Schnappschuß beobachtete während der gestrigen Brandübung am Theaterberg folgende kleine Szene:

Wer von uns wüßte
Wenn er es müßte
Bei diesem Trubel
Und Kinderjubel,
In dieser Menge,
Bei dem Gedränge
Rich' zu behalten
Ordnung zu halten?
Der Schupo tut es
Stets guten Mutes,
Und sei's am Tage
Der Polizei.
Er ist zur Stelle
Auf alle Fälle,
In jeder Lage
Steht er dir bei:
Dein Helfer und
Dein Freund
(Wenn's auch mal nicht
So scheint).



Den lieben Kleinen
Mag's nicht so scheinen:
Im Augenblick
Heißt es: „Zurück!"
Da gilt kein Drängeln
Und auch kein Quengeln:
Der Schutz will es,
Darum erfüllt es.
Und dem Gedränge
Wird eine Menge,
Denn alle stehen
Und können sehen
Was sich begibt.
Wenn „Brand" man üb.
Sogar der Kleinste
Denkt jetzt: „Was meinste?
Der ist in Ordnung"
Mein bester Freund!
(Wenn er mal streng ist,
Was's gut gemeint!)



Das Programm des Sonntags

9—14 Uhr: Besichtigung der Polizeiwachen, Revier 4 (Danziger Freiheit), Revier 6 (Polizeihaus), Revier 7 (Weserstr.), Revier 10 (Goben 11), Revier 13 (Schwachhauser Heerstr.). Erklärung durch Revierführer und -Beamte. (Erste Hilfe bei Unglücksfällen, Feuermeldestelle, Fahndung nach vermißten Personen usw. einschließlich Kindern, Hilfe bei Katastrophen, Gasschutz, Luftschutzdienst, Fürsorge für Hilfsbedürftige, Meldekarten usw.).

11 Uhr: Großveranstaltung auf der Bürgerweide: a) Parademarsch der Hauptmannschaft mit Musikkorps und Spielmannszug. b) Vorführung der Diensthundestaffel (Aufmarsch, Gehorsams-, Gewandtheits- und Schutzdienstübungen). c) Musikstück. d) Vorführung der Berittenstaffel mit Erklärung durch Major Eilers im Lautsprecher. e) Musikstück. f) Schauvorführungen im zivilen Luftschutz mit Erklärung durch Hauptmann Hellem. g) Musikstück. h) Schauvorführung eines Schornsteinbrandes.

11.30—12.30 Uhr: Platzkonzert des Musikzuges des Reichsarbeitsdienstes bei Dillmanns Hotel. — Musikzug der Technischen Nothilfe auf dem Marktplatz, anschließend Werbemarsch.

15.30—16.30 Uhr: Aufstieg der Schutzpolizei vor Hillmanns Hotel. — Aufstieg des Reichsluftschutzbundes auf dem Bahnhofsplatz.

20.30 Uhr: Großveranstaltung im Großen Saal der Centralhallen: Verkehrsvortrag des Majors Eilers mit Lichtbildern. Vorführung des Bremer Verkehrsfilms „Achtung — freie Fahrt!" Musikzug der Schutzpolizei. U. a. Uraufführung des „Parademarsches" Kompositeur des Musikmeisters Leuchtenberger. Eintritt und Garderobe frei.

Post trennt nicht mehr Ortsgespräche. Nachdem umfangreiche Versuche positiv ausgefallen sind, hat, wie das NDZ. meldet, das Reichspostministerium sich entschlossen, generell die Bestimmung aufzuheben, daß im Fernsprechverkehr Ortsverbindungen zugunsten von Ferngelprächsverbindungen zu trennen sind. Diese Maßnahme ist eine der Vorbereitungen für die erstrebte allgemeine Beschleunigung des Fernsprechverkehrs. Das nächste Ziel ist, daß bei Ferngesprächen nicht mehr eine die Anmeldung entgegennehmende und eine ausfertigende, sondern nur noch eine einzige Beamtin die Vermittlung ausführt, und schließlich wird man auch den Fernverkehr auf dem Selbstwählbetrieb umstellen.

Am kommenden Dienstag Kreislandjugendtag. Die Kreisbauernschaft berichtet uns, daß der erste Kreislandjugendtag in Bremen am Dienstag, dem 19. dieses Monats, 18 Uhr, in der Kaiserhalle Bremen unter Vorsitz des Kreisjugendwartes Hermann Tietjen stattfindet. Es wird der Landjugendwart Siefken, Oldenburg, einen Vortrag über die Aufgaben der Landjugend, vor allem auch im Bierjahresplan halten. Außerdem wird der Bearbeiter der Blutsfragen in der Landesbauernschaft, Abteilungsleiter Spitz einen Lichtbildervortrag über „Wehrhaftes Bauerntum" halten.

„Ich, der Fahrrad-Talisman, schütze dich, Radfahrer, vor Gefahren", heißt ein Werbeblatt, das unserer heutigen Auflage beiliegt.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 17. Januar 1937

Große Baupläne im Wesermünder Fischereihafen

Bremen, 16. Januar

Zu dem geplanten Ausbau des Wesermünder Fischereihafens erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Im Lauf der nächsten vier Jahre ist eine Verdoppelung der Fischzufuhren vorgesehen. Im ersten Jahre des Vierjahresplanes ist nach den letzten Ermittlungen mit einem Zuwachs von etwa 40 Fischdampfern zu rechnen, von denen auf Wesermünde-Bremerhaven 25 entfallen werden. Die Anlandungen nur dieser neuen Schiffe werden eine jährliche Zunahme des Wesermünder Gesamtumsatzes um bis zu 25% herbeiführen. Um dieser Entwicklung vorausschauend Rechnung zu tragen, ist, wie bereits kurz berichtet, der weitere unverzügliche Ausbau des Fischereihafens sowohl in den Wasser- als auch in den Landanlagen erforderlich. Die erst im August v. J. in Betrieb genommene Versteigerungshalle XI soll schon jetzt um das gleiche Ausmaß vergrößert werden, um bis zu einer gewissen Zeit das Löschen und den Verkauf der zu erwartenden gesteigerten Anlandungen zu ermöglichen. Darüber hinaus ist der Bau weiterer Versteigerungshallen nach neuesten Gesichtspunkten vorgesehen.

Es wird geplant, lange und dazu besonders teure Kaiflächen zu vermeiden, und die Versteigerungshallen nicht parallel der Kaje, sondern im rechten Winkel zu ihr zu bauen. Das hat zur Voraussetzung, daß die Entlöschung der Seefische eine Aenderung erfährt. Es ist in erster Linie daran gedacht, sie mit Förderbändern in die Hallen zu transportieren. Damit bei den gesteigerten Anlandungen das Löschen der Fische schneller vor sich gehen kann, müssen die Luken der Fischräume und die Oeffnungen zu den Kohlenbunkern vergrößert werden. Nördlich der Auktionshalle X soll ein Bollwerk von etwa 100 m Länge geschaffen werden, um den seegehenden Kuttern und der kleinen Hochseefischerei eine bessere Möglichkeit zur Entlöschung der Fänge zu geben. In dem Bauprogramm ist weiter die Errichtung von vier Packhallen und die Bereitstellung und Aufschließung von Industriegelände vorgesehen. Eine Packhalle soll bereits Ende ds. J. fertiggestellt sein.

Um den Versand der gesteigerten Anlandungen glatt zu bewerkstelligen, ist die Schaffung einer Anzahl von Freiladegleisen vorgesehen. Die Reichsbahn will bis Oktober 1937 den Güterbahnhof um drei Rampen erweitern. Auch das Kraftwerk am Fischereihafen muß vergrößert werden. Die Seefischmarkt A-G plant eine Zusammenlegung ihres gesamten Betriebes auf dem Gelände gegenüber dem Arbeitsamt. Außer einem Verwaltungsgebäude, das die Aufnahme der Wachdienst GmbH., der Propagandaabteilung mit Seefischlehrküche, anderer Verwaltungsstellen und einige Läden vorsieht, ist die Errichtung eines neuen Postamts und einer neuen Fischereihafen-Gaststätte beabsichtigt. Auch an die Schaffung einer freifahrenden Fähre oder Schwebefähre vom alten Fischereihafengebiet über den Fischereihafen II ist gedacht.

Reis- und Handels-A-G

Die Norddeutsche Reismühle G. m. b. H., Hamburg, hat sich mit Beschluß vom 9. Dezember durch Uebertragung ihres Vermögens auf die alleinige Gesellschafterin Reis- und Handels-A-G, Bremen, umgewandelt. Die Firma der Gesellschaft m. b. H. ist erloschen.

Norddeutsche Finanzierungs-Aktiengesellschaft, Bremen. Die GV, in der vier Aktionäre 53 500 RM AK vertraten, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1935/36, der einen Reingewinn von 1149,86 RM ausweist. Aus diesem werden 1000 RM dem Reservefonds überwiesen und der Rest, 149,86 RM, auf neue Rechnung vorgetragen. Das satzungsgemäß ausscheidende Aufsichtsratmitglied Vaßmer-Bremen wurde wiedergewählt.

Metallwaren A-G Theodor Hornkohl, Bremen. Eine GV hat die Umwandlung der Gesellschaft durch Uebertragung ihres Vermögens auf den Kaufmann Theodor Heinrich Hermann Hornkohl als Inhaber der Firma Theodor Hornkohl Metallwarenfabrik, Bremen, beschlossen.

Kreissparkasse Rotenburg i. Hann. Nach der Rohbilanz für 1936 erhöhten sich die Spareinlagen auf 8,94 (8,49) Mill. RM, während die sonstigen Einlagen leicht auf 1,53 Mill. RM zurückgingen. Hypotheken-Darlehen werden mit 5,08 (4,83), sonstige Darlehen und Kredite mit 3,23 (3,13) ausgewiesen. Bankguthaben ermäßigten sich auf 0,26 (0,84) Mill. RM, während eigene Wertpapiere mit 1,29 (1,32) Mill. RM zu Buche stehen.

Was geschieht im Gau Weser-Ems?

Von dem Einsatz der wirtschaftspolitischen Truppe der NSDAP.

Oldenburg, 16. Januar.

(Eigenbericht der Bremer Zeitung)

Auf der letzten Tagung der Kreiswirtschaftsberater vor dem großen Lehrgang der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. in München konnte Gauwirtschaftsberater Pg. Fromm vor den rund 70 Teilnehmern berichten, daß

die wirtschaftspolitische Arbeit der Partei innerhalb unsers Gaus befriedigend vorangetrieben

werden konnte. Hinsichtlich der Maßnahmen zur Erringung unserer Nahrungsfreiheit, bei denen die Heringsfischerei an der Unterweser und Ems eine bedeutende Rolle spielt, sind die Ergebnisse der Fangzeit 1936 der Logger-Gesellschaften bemerkenswert. Wenn sich der Fang auch auf 765 983½ Kantjes gegen 689 782 Kantjes im Vorjahr gesteigert hat, so ist doch eine Erweiterung der Fangkapazitäten notwendig. Diese soll, wie bekannt, durch die Indienststellung einer Reihe moderner neuer Logger erreicht werden, deren Bauauftrag bereits erteilt ist. Darüber hinaus ist, wie Pg. Fromm mitteilen konnte,

in Emden und Nordenham kürzlich je eine neue Loggergesellschaft gegründet worden, die mit bereits bestellten neuen Fangschiffen ihre Tätigkeit mit Beginn der diesjährigen Fangzeit aufnehmen werden.

Durch diese Gründungen wird insbesondere in den Hafenanlagen von Nordenham neues Leben einziehen. — Die Fangkapazitäten der den Frischfischfang betreibenden Hochseefischerei brauchen vorerst, abgesehen von dem Ersatz veralterter Fischdampfer, nicht ausgeweitet zu werden. Vielmehr kann die Hochseefischerei die Anlandungen bei Bedarf durch ausgedehntere Fangreisen noch erheblich steigern. Pg. Fromm machte anschließend noch weitere Mitteilungen über die praktische Durchsetzung des zweiten Vierjahresplanes innerhalb unsers Gaus, die weitere Fortschritte erkennen ließen.

Für die Erringung des gesteckten Zieles ist aber der freiwillige, selbstlose Einsatz aller dafür in Frage kommenden Kreise notwendig! Die große Aufgabe der wirtschaftspolitischen Truppe der NSDAP. im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes besteht darin, die tragenden politischen Grundgedanken immer mehr zu vertiefen. Wenn in diesem Zusammenhang von dem Beauftragten des Führers für den zweiten Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, und von unserm Gauleiter das Wort gefallen ist, Geld spiele keine Rolle, so deshalb, weil beide von der Wirtschaft voraussetzen müssen, daß

für lebensnotwendige Dinge die Mittel vorhanden sein und aufgebracht werden müssen!

Bei Verwendung dieser Mittel wollen wir jedoch nach den Worten von Pg. Fromm Kaufleute bleiben, d. h. haushälterisch verfahren.

Hinsichtlich der Entwicklung der Preise wird die wirtschaftspolitische Truppe der NSDAP. darauf achten, daß

keine Erhöhung der Preise für lebensnotwendige Waren

eintritt, um den deutschen Arbeiter, der alle Maßnahmen der Reichsregierung am besten von allen mitgemacht hat, und den Ertrag seines Fleisses zu schützen! Preissteigerungen politischer Natur werden nicht geduldet, sondern mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln rücksichtslos unterdrückt werden! Auf die Frage des Außenhandels übergehend, betonte Pg. Fromm, der Export müsse entschieden gefördert werden, nicht zuletzt auch durch pünktliche Einhaltung der vereinbarten Lieferfristen. Bei aller Eigenverantwortlichkeit der Betriebsführer gerade bei dieser Aufgabe sei es Sache der Kreiswirtschaftsberater, da helfend einzuspringen, wo sich abzustellende Mängel zeigten.

Im Anschluß an die Ausführungen des Gauwirtschaftsberaters hielt Pg. Schnurbusch vom Gauschulungsamt für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF. einen außerordentlich aufschlußreichen Vortrag über Fragen des Arbeitseinsatzes. Gerade auf diesem Gebiet wird noch manches zu tun übrigbleiben, zumal in der Heranbildung des Facharbeiternachwuchses. Hierher gehört auch die Zusammenführung der Betriebsführer innerhalb unser Gaus, z. B. durch Schulung, die bereits erfolgreich in Bad Essen begonnen hat und deshalb weiter fortgesetzt werden soll; denn schließlich ist das vom Vierjahresplan abgesteckte Ziel auch abhängig von der Gesinnung und dem Geist der Betriebsführer, mit denen diese an die praktische Arbeit herangehen.

Dr. H. H. B., Pressebearbeiter beim Gauwirtschaftsberater.

Gauleiter Terboven

über den deutschen Arbeiter im Vierjahresplan

Gauleiter Oberpräsident Terboven kennzeichnete auf einer Tagung der Arbeitskammer Düsseldorf, über die wir schon kurz berichteten, zusammenfassend die Größe und den Umfang des vom Vierjahresplan zu erreichenden Zieles, das in seiner geradezu säkularen Bedeutung kaum abzuschätzen sei. Dornenreich und schwierig sei, das dürfe nicht vergessen werden, der Weg. Die großen Aufgaben seien nur zu meistern auf der Grundlage einer bewußten Gemeinschaftsarbeit. Neben der straffen Führung und der Organisation, die unerläßlich seien, komme es aber ebensosehr auf den Willen und das Verantwortungsgefühl des einzelnen an. Sie gewährleisteten die Erreichung des gewaltigen Zieles. Hier liege die große Aufgabe der Partei und der Deutschen Arbeitsfront und eines jeden einzelnen Mitgliedes der Arbeitskammer.

Eingehend beschäftigte sich Gauleiter Terboven mit der Stellung des deutschen Arbeiters im Vierjahresplan, der oft genug und immer wieder und auch jetzt seine Einsatz- und Opferbereitschaft unter Beweis gestellt habe. Er rief die Worte des Ministerpräsidenten Göring ins Gedächtnis zurück, daß der Plan nur gelingen könne, wenn der Arbeiter mit innerer Leidenschaft und aus innerer Ueberzeugung sich für die Arbeit im Vierjahresplan einsetze. An die Männer der Wirtschaft richtete er den eindringlichen Appell, wenn auch für die kommenden Kampfjahre die Unantastbarkeit der Tarife und Löhne unumstößlicher Grundsatz sei, jeden Weg zu gehen, der möglich sei, um den Lebensstand des Arbeiters zu bessern, wo immer es nötig sei. Arbeitsfrieden, Steigerung der Leistungsfähigkeit, Gemeinschaftsarbeit aller Beteiligten seien die Voraussetzungen des Erfolges, der Schaffung eines Deutschlands, das stark und unbesieglich ist.

Wieder 6% Dividende bei der Vereinsbank in Hamburg. Der AR beschloß, der auf den 15. Februar einzuberufenden GV für 1936 eine Dividende in unveränderter Höhe von 6% vorzuschlagen. Der offenen Reserve wird ein Betrag von 500 000 RM zugeführt. Der Rest des Reingewinns von 126 942,91 RM wird vorgetragen. Der Geschäftsumfang hat sich im Laufe des vergangenen Jahres vergrößert. Die Bilanzzahlen haben insgesamt eine Erhöhung um 10% gegen das Vorjahr erfahren.

Hanseatische Reederei A-G, Hamburg. Durch GV-Beschluß vom 28. Dezember hat sich die Gesellschaft durch Uebertragung ihres Vermögens auf die Kommanditgesellschaft Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg, umgewandelt. Die Firma der Aktiengesellschaft ist erloschen.

Köpenicker Bank eGmbH., Berlin-Köpenick. Wie in früheren Jahren legt die Köpenicker Bank eGmbH., Berlin-Köpenick — die größte gewerbliche Genossenschaftsbank Deutschlands — ihren Geschäftsbericht schon kurz nach Beendigung ihres mit dem 31. Dezember abschließenden Geschäftsjahres vor. Die Bilanzzahlen lassen eine gesunde Aufwärtsentwicklung und den guten inneren Stand der Bank erkennen. Die Bilanzsumme ist 1936 um mehr als 1 Mill. RM gewachsen. Der Reingewinn gestattet, die Dividende von 4½ auf 5% zu erhöhen. Es werden ausgewiesen: Täglich fällige Gelder mit 3,8 (3,3), Gelder auf Kündigung 10,7 (10,8), Spareinlagen 4,4 (4,0), Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder 2,5 (2,5), Außenstände 19,0 (19,0), Wertpapiere 2,2 (0,5), Bankguthaben 2,5 (3,1) Mill. RM. Giroverbindlichkeiten bestehen nicht. Der Reingewinn stellt sich auf 160 000 (147 000) RM, nachdem zuvor 83 617 RM auf Anlagevermögen und sonstige Aktiva abgeschrieben und 100 000 RM einer neu errichteten Beamten-Altersversorgungsrücklage zugeführt wurden. Die freien Reserven erhöhen sich auf 2,565 Mill. RM und betragen mehr als 10% des Betriebskapitals. Das eigene Kapital stellt sich auf 5,1 (4,9) Mill. RM, das sind 27% aller Einlagen. Die Mitgliederzahl beträgt 4505 (4142). Davon nehmen 3282 Mitglieder Kredite in Anspruch. Von den ausgeliehenen Geldern sind allein 91,3% durch Hypotheken gedeckt, ungedeckt ist nur der Bruchteil eines Prozentes. — Die Gefolgschaft wurde in Höhe eines Monatsgehalts am Reingewinn beteiligt. Ferner wurde für jedes Gefolgschaftsmitglied eine Lebensversicherung von 4000 bis 6000 RM mit einer zusätzlichen Invaliditätsrente abgeschlossen unter der Bedingung, daß das Gefolgschaftsmitglied 40% der Prämie übernimmt.

Alte Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft a. G. 1936 wurde ein Neuzugang von 9400 Versicherungen mit einer Summe von 79,5 Mill. RM erzielt. Der Reinzuwachs ist von 40 Mill. RM i. J. 1935 auf 48 Mill. RM i. J. 1936 gestiegen. Der Gesamtversicherungsbestand betrug Ende 1936 rund 707,5 Mill. RM gegen 620,63 Mill. RM Ende 1935.

Die Deutsche Versicherungsbank A-G, Berlin, soll mit der Viktoria Feuerversicherungs A-G, Berlin, verschmolzen werden.

Kartellverband

des Rundfunkeinzelhandels

Der Rundfunkeinzelhandel, der bisher neben der Zusammenfassung in der Berufsvertretung, der Fachgruppe „Rundfunk" in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, noch in vier Organisationen aufgeteilt war, ist jetzt in einem neuen Einheitsverband, dem „Kartellverband des deutschen Rundfunkeinzelhandels" zusammengeschlossen worden. Alle Rundfunkeinzelhändler sollen ausnahmslos durch den „Kartellverband des deutschen Rundfunkeinzelhandels" erfaßt werden, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eigentliche Fachhändler handelt, oder um Elektroinstallateure oder Elektrizitätswerke, soweit diese als Rundfunkeinzelhändler anerkannt sind. Die Gründung des Kartellverbandes ist im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium und der Reichsrundfunkkammer durchgeführt worden. Zum 1. Vorsitzenden wurde Kaufmann Friedrich Wilhelm Hüber, Köln, bestellt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Reichsinnungsmeister Gamer, Worms. Mit der Hauptgeschäftsführung wurde Dr. A. Kaumanns, Berlin, betraut.

Die Umsatzentwicklung im Einzelhandel. Nachdem die Umsätze des Einzelhandels in den Monaten September und Oktober 1936 vergleichsweise kräftige Erhöhungen gegenüber 1935 aufgewiesen hatten, zeigte die Umsatzentwicklung im November wieder ein wesentlich ruhigeres Bild. Die Umsätze sind in der Gesamtheit des Einzelhandels im November 1936 gegenüber dem gleichen Vorjahrsmonat um 5% angestiegen. Gegenüber dem November 1933 ergibt sich eine Steigerung um 24%. Diese Umsatzzunahme entspricht genau der Steigerung, die im 3. Vierteljahr 1936 gegenüber dem gleichen Zeitraum von 1933 entstanden ist, und bleibt nur unwesentlich hinter dem Steigerungssatz des 1. Halbjahres 1936 zurück.

Zum Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit bei Devisenzuwiderhandlungen. Eine dritte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit bei Devisenzuwiderhandlungen erscheint im Reichsgesetzbl. Teil I vom 15. Januar.

Voller Erfolg der Preußenanleihe

Die Zeichnung auf die preußische Anleihe von 1937 über 200 Mill. RM, die am 15. ds. Mts. geschlossen worden ist, hatte einen vollen Erfolg. Es sind insgesamt etwa 235 Mill. RM gezeichnet worden. Von dem Betrag entfallen 134 Mill. RM auf Anmeldungen zum Umtausch für die am 1. Februar fällig werdende 4½%igen preußischen Schatzanweisungen von 1934. Der Rest von 101 Mill. RM ist gegen Barzahlung gezeichnet worden. Da den Umtauschzeichnern im voraus volle Zuteilung zugesagt worden ist, ergibt sich die Notwendigkeit, die Zuteilung auf Barzahlungen zu repartieren, und zwar wird sich eine Zuteilungsquote von etwa 65% ergeben.

Die Zeichnungsanmeldungen auf die 5%igen Obligationen des Mülheimer Bergwerks-Vereins, Mülheim/Ruhr, sind in so großem Umfange eingegangen, daß sich die Konsortialleitung genötigt sieht, die Zeichnungen mit sofortiger Wirkung zu schließen.

Der Handel mit den Vereinigten Staaten. Die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland erreichte im November 1936 einen Wert von 9,55 Mill. Dollar gegen 10,91 Mill. Dollar im Oktober und 14,36 Mill. Dollar im November 1935. Andererseits betrug die amerikanische Einfuhr aus Deutschland dem Werte nach 6,57 gegen 8,77 bzw. 6,62 Mill. Dollar.

Rauchwarenversteigerung der Ramico

Leipzig, 16. Januar. Die Januar-Versteigerung der Ramico Rauchwaren- und Edelpelzversteigerung Milz & Co. zeigte bei sehr gutem Besuch für sämtliche angebotenen Artikel lebhafte Kauflust. Silberfüchse und nordische Rotfüchse verkauften sich zu vollen Marktpreisen. Rotfüchse waren rege gefragt und fanden restlos zu festen Preisen Absatz. Iltisse, Stein- und Baummarder ergaben bei erhöhter Nachfrage Preise, die gegenüber dem Vormonat 10 bis 20% höher lagen. Dachse und Bisam waren letztpreisig. Eichhörnchen, Wiesel, Maulwürfe und Katzen konnten teilweise zu erhöhten Preisen abgesetzt werden. Wildkanin, Hasen und Schneidekanin wurden zu höchsten Preisen zugeteilt. Kürschnerkanin in allen Sorten erfuhren infolge besserer Qualität des jetzigen Anfalls Preiserhöhungen von durchschnittlich 15 bis 20%. — Die nächste Ramico-Auktion findet vom 10. bis 12. Februar statt mit Annahmeschluß am 2. Februar, für Wildware am 4. Febr.

Der Propagandadienst unserer Ausfuhr

So wie sich in einem Teil der ausländischen, zumal französischen Presse, nun seit Wochen mit verstärkter Heftigkeit Haß und Lüge gegen das nationalsozialistische Deutschland austobt, so führen auch „Sachverständige" einen sich übersteigernden Verleumdungskrieg auf Grund der deutschen Wirtschaftspolitik, zumal des Vierjahresplans. Was in dieser Beziehung den Menschen, denen man doch auch einigen Verstand zutrauen sollte, draußen geboten wird, übersteigt jedes Vorstellungsvermögen. Seit Wochen werden in Serien von sensationell aufgezogenen „Untersuchungen" die dümmsten, verlogensten und lächerlichsten Dinge über die deutsche Wirtschaft verbreitet, die nur darüber erstaunen lassen, daß vernünftige Menschen sich einen solchen doch leicht kontrollierbaren Unsinn Tag für Tag überhaupt vorsetzen lassen.

So werden in Deutschland angeblich alle Gas- und Elektrizitätswerke unterirdisch angelegt, der „deutsche Strom Moldau" wird in eine ungeheure Kraftzentrale eingespannt, Leuna ist nach 1933 mit „Nazi-Geld" gebaut worden, die „deutschen Schafherden schmelzen wie Schnee in der Sonne", die Bauern, denen angeblich alles mangelt, machen ihren ganzen Besitz zu Geld, verkaufen ihr Vieh oder essen es auf. In diesem Stile füllen sich Seiten auf Seiten mit je einem Dutzend Schlagzeilen. Solche Weisheiten holt man sich ausgesprochenermaßen bei Emigranten, denen, wie eine in dieser Lügenkampagne führende große französische Zeitung schreibt, „das Herz blutet, wenn sie an ihr unglückliches Vaterland denken."

Daß Lügen kurze Beine haben, hat sich gerade in der letzten Zeit wieder erwiesen, und es erübrigt sich, auf all den Unsinn einzugehen. Einen nicht unbedenklichen Zweck hat aber diese Hetzerei: die Welt glauben zu machen, in ganz Deutschland gebe es nur noch „Ersatz". Geradezu wie ein Trommelfeuer schlägt dieses Wort in den „Untersuchungen" auf den ahnungslosen Leser nieder, damit es seine handelspolitische Wirkung tun soll.

Gegen diese Verleumdungsoffensive muß allerdings unsere Aufklärungsarbeit draußen angehen. Die beste Widerlegung ist die Güte unserer Ausfuhrwaren, ist vor allem auch die steigende Ausfuhr unserer neuen Erzeugnisse. Zahlreiche Beispiele beweisen, daß wir in vielem überhaupt ausländischem Vorbild erst folgen, so in der Verwendung mancher Stoffe, in der Auswertung von Altstoffen usw. Die ganze Lächerlichkeit des Geschwätzes vom „Ersatz" zeigt sich darin, daß die menschliche Wollkleidung ja auch nur ein „Ersatz" für die „natürliche Bekleidung" ist, die der Mensch einmal an sich selbst getragen hat, daß Löffel, Gabel, Messer nur ein „Ersatz" für die Finger sind usw. Der Vierjahresplan wird dazu beitragen, unsere Bedürfnisse kulturell besser zu befriedigen.

Wenn aber diese gewaltige Kraftanstrengung eines Volkes auf der andern Seite nur mit Spott und überheblichem Lächeln begleitet wird, so können wir ganz getrost die Folgen abwarten: wir haben die Chancen des unverdrossenen Arbeiters, dem spottend ein Faulenzer zuschaut. Wer mit der Zeit der Dümmere ist, bedarf keiner weiteren „sachverständigen Untersuchung" im Stile der gekennzeichneten Verdummungs- und Verleumdungspresse des Pariser Asphalts.

Dr. A. Noll

Dampferankauf. Die der Firma Lexzau, Scharbau & Co., Emden, gehörende Reederei W. Kunstmann, Stettin, hat kürzlich den englischen 12 5000-t-Dampfer „Daghild" käuflich erworben. Der Dampfer befindet sich augenblicklich auf der Fahrt vom Pazifik — Vancouver — nach London und Liverpool und soll Ende Februar von dem neuen Eigentümer übernommen werden.

Erhöhung der Kautschukfrachten. Einem Aneta-Telegramm zufolge hat die Java-Pacific Frachtenkonferenz die Vertragsfracht für Kautschuk und Gom-Elasticum mit Beginn vom 1. April um 10 Dollar per cbm erhöht.

Ein Bremer Betriebsführer / Franz Stapelfeldt zum 60. Geburtstag

Am 18. Januar feiert Generaldirektor Franz Stapelfeldt, Betriebsführer der Deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft, Bremen, seinen 60. Geburtstag. Am 1. April 1921 wurde Stapelfeldt, bis dahin kaufmännischer Leiter der Otwi-Werke, Bremen, von dem damaligen Aufsichtsrat der A-G „Weser" zum kaufmännischen Direktor und im März 1922 zum Generaldirektor dieser Gesellschaft bestellt. Er hat seit dieser Zeit in guten und bösen Tagen die Verantwortung für die Geschicke derselben getragen.

Wenn auch Stapelfeldt bei seinem Eintritt in die A-G „Weser" nicht auf langjährige Spezialerfahrungen im Betriebe von Schiffswerften zurückblicken konnte, so haben seine großen Erfolge doch klar erwiesen, wieviel mehr es bei der kaufmännischen und organisatorischen Leitung eines Betriebes, sei er, welcher Art er wolle, auf wertvolle menschliche Eigenschaften, Stärke des Charakters und geschäftlichen Weitblick ankommt als auf ein jahrelanges Wirken in dem einschlägigen Geschäftszweig.

Mit unverwüstlicher Energie packte Stapelfeldt die Probleme an, die in dieser schweren Zeit die Werften bedrängten. Es handelte sich damals darum, die durch das Versailler Diktat verlorengegangene deutsche Handelsflotte wiederaufzubauen, in einer Zeit schwerer innerpolitischer Wirren und des durch die Inflation bedingten finanziellen Zusammenbruches. Es entstand damals auf dem Werk der A-G „Weser" in kurzer Folge eine große Reihe von Schiffen unserer Handelsflotte, deren die Besteller in hohem Maße zufriedenstellende Ausführung die geordnete Organisation des Werkes erkennen ließ.

Stapelfeldt verstand es, während dieser Jahre die Verhandlungen mit den Reedern so zu führen, daß es ihm gelang, die finanziellen Interessen seiner Werft zu wahren, andererseits aber stets die Grenzen innezuhalten, die ihm für die Zukunft das Wohlwollen der Reeder und die freundschaftlichen Beziehungen zu jenen sicherten.

Durch alle Klippen, die die damaligen unruhigen Zeiten der Leitung des Unternehmens in den Weg stellten, wußte Stapelfeldt mit großtem Geschick, teils durch seine Güte und Menschenfreundlichkeit, teils durch unbeugsame Festigkeit, wo dies am Platze war, das Unternehmen hindurchzusteuern und so allen Schwierigkeiten zum Trotz ein Höchstmaß an produktiver Arbeit zu schaffen.

Wie bei andern Schiffswerften drohte nach Abwicklung des Wiederaufbau-Programms ein schwerer Rückgang des Beschäftigungsgrades der Werft, dem Stapelfeldt indessen durch Hereinnahme wertvoller Neubauten auf Reparationskonto, der französischen Passagierdampfer „Athos II", „Cyrnos" und „Ile de Beauté", entgegenwirken konnte.

Glücklicherweise war inzwischen beim Norddeutschen Lloyd der wagemutige Entschluß gereift, die beiden großen Schnelldampfer „Bremen" und „Europa" zu bauen, für deren ersteren Stapelfeldt der A-G „Weser" den Auftrag sichern konnte. Die glänzenden Erfolge des Schnelldampfers „Bremen" sind nicht zum wenigsten durch die Organisation der A-G „Weser" — im Prinzip zum größten Teil ein Werk Stapelfeldts — ermöglicht worden.

In den folgenden für die Werftindustrie so schweren Zeiten, in denen die Gefolgschaft von der damals möglichen Höchstzahl bis auf eine verschwindende Schar gesunken war, hat es Stapelfeldt immer noch verstanden, der A-G „Weser" das wertvollste technische und kaufmännische Personal zu erhalten, so daß die Werft zum Wiederaufstieg gerüstet war, als die beispiellose Energieentfaltung des Dritten Reiches einsetzte, der die deutschen Werften heute volle Beschäftigung zu verdanken haben. Eingeleitet wurde die große Reihe der jetzt auf die Hellinge gelegten Handelsschiffe durch die beiden Schnelldampfer „Scharnhorst" und „Gneisenau" für den Ostasiendienst des Norddeutschen Lloyd, deren gutes Gelingen den Beweis erbracht hat, wie richtig es war, während der Zeit der Krisis die leistungsfähigsten Mitarbeiter dem Werk zu erhalten.

Fragen wir, wie es Stapelfeldt gelungen ist, sich so rasch zu einem der erfolgreichsten Werftleiter emporzuschwingen und in guten und schlechten Zeiten das Höchstmaß des möglichen Erfolges seinem Unternehmen zu sichern, so sind es in erster Linie seine nie versagende Energie, sein unverwüstlicher Optimismus und der frische Wagemut, der ihn bei allen seinen Unternehmungen begleitet. Aufgaben, deren Lösung fast allen als unmöglich erscheinen mochte, hat Stapelfeldt, eine Schwierigkeit nach der andern aus dem Wege räumend und eine überraschende Lösung an die andere knüpfend, bewältigt. Was als scheinbares Draufgängertum betrachtet wurde, stellte sich, nachdem das Ziel erreicht war, als eine logische Kette kluger Schlüsse heraus.

Was Stapelfeldt ganz besonders zum Leiter eines technischen Unternehmens von so großer Vielgestaltigkeit, wie es eine große Werft ist, geeignet macht, ist sein angeborenes Verständnis für die Notwendigkeiten der Technik. Statt die Technik — wie es leider oft geschieht — durch kaufmännischen Schematismus und kleinliche Bedenken aller Art einzuschränken, hat er der Technik stets in großzügigster Weise, ohne dabei ängstlich auf die eigene kaufmännische Verantwortung hinzuschielen, freien Lauf gelassen. Deswegen haben sich bei ihm stets die Techniker wohl gefühlt. Es sind seinem Werk auch immer gern die Ingenieure zugeströmt, denen es darauf ankam, unbeengt ihre Schaffenskraft zu entfalten.

Trotz alledem wäre es nicht richtig, den Schlüssel zu Stapelfeldts Erfolgen allein in seiner kaufmännischen Begabung und Tatkraft zu suchen. Nicht den geringsten Teil trägt zu ihnen seine Herzensgüte und die aufrichtige und ungekünstelte Freundlichkeit und Gefälligkeit bei, mit der er jedem, sei es Angestellter oder Arbeiter, sei es der einflußreichste Auftraggeber oder der ärmste Bittsteller, entgegentritt.

25jähriges Dienstjubiläum

Am 17. Januar begeht Arthur Schneider, Leiter der Waried Tankschiff-Reederei GmbH., Hamburg, der Reederei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft (Standard), sein 25jähriges Dienstjubiläum. Herr Schneider, der von Jugend auf mit der Technik verbunden war, widmete sich nach Beendigung seines Studiums dem Schiffbau, der Schiffahrt und deren Motorisierung. Mit Recht gilt er heute als einer der Pioniere der Motorschiffahrt. Nachdem er einige Jahre bei der Vulkan-Werft in Stettin und später bei der Reiherstieg-Werft in Hamburg tätig gewesen war, trat er 1912 zunächst als Assistent in die Reederei-Abteilung der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft ein. 1926 wurde er zum technischen Leiter und am 1. Juli 1928 zum Geschäftsführer der Waried Tankschiff-Reederei GmbH. ernannt.

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Herr Schneider erfolgreich daran mitgewirkt hat, laufend vom Ausland sehr große Tankschiffbau-Aufträge für die deutschen Werften zu vermitteln, seit Kriegsende allein über 40 Standard-Tanker! Diese vielen Neubauten, die unter der Bauaufsicht der Waried standen, sind jahrelang die wichtigsten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für die deutsche Werftindustrie gewesen, die es den Werften ermöglicht hat, die Stammarbeiterschaft über die Nachkriegszeit hinwegzubringen. Auch heute befindet sich in Deutschland eine größere Anzahl von Standard-Tankern im Bau bzw. in Auftrag.

Unter dem Kommando der Waried Tankschiff-Reederei GmbH. stehen heute 29 moderne Ueberseeschiffe und eine Reihe von Küstentankern mit einer Tonnage von rund 460 000 t Tragfähigkeit. Diese große Flotte steht im Dienst der Mineralölversorgung vieler Länder und ist ausschließlich mit deutschem Personal bemannt.

Umfassendes Wissen und Können auf der einen Seite und eine enge Verbundenheit mit seiner ganzen Gefolgschaft, sichern dem Jubilar bei allen, die beruflich und persönlich mit ihm zu tun haben, ein außergewöhnliches Maß von Wertschätzung und Achtung, so daß alle ihm alles Gute und viele Jahre erfolgreicher Tätigkeit für die Waried und damit für den deutschen Schiffbau und für die deutsche Schiffahrt auch in der Zukunft wünschen.

100 Jahre Burgeff & Co.

Die Schaumweinfirma Burgeff & Co. A-G in Hochheim/M. feiert in diesen Tagen ihr 100jähriges Bestehen. Die Gesellschaft, die in den vergangenen Jahren des Niedergangs der deutschen Schaumweinindustrie zweimal eine Neuordnung durchführen mußte, befindet sich wieder auf dem Wege einer fortschreitenden Gesundung, die wohl auch eine Verbreiterung der jetzigen Kapitaldecke notwendig erscheinen läßt. Im abgelaufenen Jahr 1936 liegt eine erneute Absatzsteigerung um mengenmäßig über 25 (22) %, wertmäßig um etwa 12 (9) % vor, bei überwiegender Nachfrage nach den billigeren Marken. Die Bankverpflichtungen konnten weiter abgebaut werden, der erzielte Gewinn soll weiter zur inneren Stärkung und des Aufbaus der Gesellschaft verwendet werden.

Spinnstoffe

Bremen, 16. Januar. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.97 (14.94).

Bremen	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	-.-/-	13.30/24	13.35/31	13.35/32	13.13/10	12.13/10
Eröffnung	-.-/-	13.26/24	13.33/29	13.33/29	13.12/10	13.14/10
12.30 Uhr	-.-/-	13.27/24	13.33/28	13.32/29	13.11/10	13.12/10
16.20 Uhr						
Heutig. Schluß						
Abrechnung	13.20	13.25	13.30	13.30	13.10	13.11

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 13.26, 13.25, Oktober 13.11. Um 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 13.10. Nachmittags geschlossen!

Bremen, 16. Januar. Der Markt eröffnete heute mit zurückhaltender Unternehmungslust ruhig-unverändert bis 3 Punkte niedriger. Bei fast ausgeglichener Stärke von Angebot und Nachfrage traten während des Vormittags keine Veränderungen von Bedeutung ein. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig-unverändert bis 1 Punkt unter den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 16. Januar.

Lokopreise per lb — Tendenz: stetig

Ostindische: Superfine myd. Scinde white roughish

Bremer Kl. 1 . . . . . . 4.95

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . 5.95

Newyork	Jan.	März	Mai	Juli	Oktb.	Dez.
Vorig. Schluß	-.-/-	12.44/45	12.32/-	12.24/-	11.87/-	11.90/-
Heutig. Schluß	-.-/-	12.47/-	12.35/-	12.27/28	11.89/90	11.91/-

Loko: 13.07 13.04

New Orleans . . . . heutige Not. 13.01 vorige Not. 12.99

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 9000 | 12000

Schluß widerstandsfähiger

Newyork, 16. Januar. Der Baumwollmarkt war stetig. Die Preisveränderungen nach beiden Seiten hielten sich zumeist in engen Grenzen, da der Handel allgemein die Entwicklung der Regierungsmaßnahmen wegen der bevorschußten Baumwolle abwarten will. In den nahen Sichten lagen Kaufaufträge des Handels vor, während für ausländische Rechnung Anschaffungen für später erfolgten. Andererseits kam aus Glattstellungen genügend Angebot heraus. Gegen Schluß wurde der Markt bei Käufen des Handels und der Genossenschaften widerstandsfähiger. Die Umsätze in Textilien waren in der letzten Woche wieder beträchtlich. Lokoware lag zumeist fest, nur geringere Sorten neigten zur Schwäche.

Die Baumwollausfuhr betrug im Dezember 1936 rund 594 000 Ballen gegen 806 000 im Vorjahr. In den ersten fünf Monaten dieser Saison stellte sich mithin die Ausfuhr auf 2,897 Mill. Ballen gegen 3,461 Mill. Ballen zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an

MARIECHEN MEYROSE
geb. Abel
HEINZ MEYROSE

Bremen, den 14. Januar 1937
Lothringerstraße 75

Damen- Herren-
Maßschneiderei
J. Kwak, 53804
Gneisenaustraße 45

Die Uniform? bei Wortmann
Häfen 6 (b. Casino)

Die Verlobung ihrer Tochter
Irene
mit Herrn
Hans Günther Bartel
geben bekannt
Otto B. Vos und Frau
Erika, geb. Bollmann
Bremen, König-Albert-Straße 11 a

Meine Verlobung mit Fräulein
Irene Vos
beehre ich mich anzuzeigen
Hans Günther Bartel
Bremen, Lerchingsstraße 26

Empfang: Sonntag, den 24. Januar 1937
König-Albert-Straße 11 a

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust unserer geliebten Mutter, Frau

Sophie Wiechmann
Wwe.

sagen wir allen, sowie Herrn Pastor Hackländer, unseren innigsten Dank.

Bremen, Januar 1937

Hans Müller u. Frau
Grete, geb. Wiechmann

Unser lieber Freund und langjähriger Mitarbeiter

Ludwig Huxmann

ist von uns gegangen, für uns alle ein unersetzlicher Verlust. Treue, Güte und Pflichtbewußtsein waren die Grundpfeiler seines Charakters, unerschütterliche Treue in guten und schweren Zeiten unserem von seinem Vater gegründeten Unternehmen gegenüber, selbstlose Güte und Hilfsbereitschaft für alle, die in seinen Lebenskreis traten, vorbildliches, eisernes Pflichtbewußtsein ohne Rücksicht auf eigene Gesundheit und notwendigste Erholung. Sein Heimgang bedeutet für uns eine Lücke, die sich nicht wieder schließen wird. Sein Andenken können wir nicht besser ehren, als nach besten Kräften dem Vorbild eines edlen Menschen nachzueleben.

Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft
der
Eiswerk und Kühlhaus Huxmann
Aktiengesellschaft

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief gestern abend meine liebe Frau, unsere liebe Tante, Großtante, Kusine und Schwägerin

Regina Oltmann
geb. Wohlers

in ihrem 72. Lebensjahre.

B. Oltmann und Angehörige

Bremen, den 16. Januar 1937
Novalisstraße 76

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 19. Januar, 11 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Heute entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Minna Hoffmann
geb. Kretschmer

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hermann Hoffmann
und Kinder.

Bremen, Leipzig, Riesa, Neugersdorf, 15. Januar 1937
Rüstringerstraße 14.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Stu. Friedhof, zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 20. Januar, vormittags 9½ Uhr, von der Kapelle des Walder Friedhofes aus statt.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Johann Huß

sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Pastor Finke für die trostreichen Worte und dem Hannoverschen Verein unseren innigsten Dank.

Willi Körner jr.
und Angehörige

Photo-Apparate
vom einfachsten bis zur
Leica, Contax, Rolleiflex
mit Garantie und Zahlungserleichterung. Fachliche Beratung. Umtausch alter Apparate
Photo-Günter
Das Fachgeschäft
Bremen
Bahnhofstr. 2

Ihre Verlobung geben bekannt

Thea Lotz
Rudolf Schramm

Bremen — Leipzig
Kirchbachstr. 141

17. Januar 1937

Briefmarken
Fehllisten werden prompt erledigt.
O. Gralki
Molkenstr. 41/42
D. 2 20 22

Spezial-Fußpflege
Löningstr. 24
Stegmann

Unsere liebe Mutter, Schwester und Tante, Frau

Louise Meyer

geb. v. Riddern

wurde heute von ihrem schweren Leiden erlöst.

Hans Meyer u. Frau
Ewalda geb. Lomberg
und Angehörige

Bremen, den 15. Januar 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-An., Wilhelm-Decker-Haus.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 19. Januar, um 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Am 13. Januar entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treuer Vater

Albrecht Pagenstecher
Dipl.-Ing., Oberingenieur

im Alter von 51 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen:
Annemarie Pagenstecher
geb. Kleberger
Ulrich und Helga Pagenstecher

Berlin-Schmargendorf, den 14. Jan. 1937
Borkumer Straße 30

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. d. M., vormittags 11.30 Uhr, von der Kapelle des Dahlemer Waldfriedhofes, Hüttenweg, aus statt.

Jg. Mann sucht vegetarisch. Mittagstisch. Angeb. u. L 2844

With. Ehlers
Kaiserstraße 32/38
(Domshafenhaus)
Ruf 23480
Papierhandlung
Alles fürs Büro

Ihre Vermählung geben bekannt

RUDOLF MEYER
LISA MEYER
geb. Wiehe

Bremen, 16. Januar 1937, Hornerstraße 119

Ihre Vermählung geben bekannt

Oberarzt Dr. med. Herbert Alberts
und Frau Anneli, geb. Wenholz

Bremen
Hans-Thoma-Str. Nr. 26

Otto Ronning
Agnes Ronning
geb. Heinemann
Vermählte

Bremen, 16. Januar 1937

Familien-Ereignisse
bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit rasch alle seine Verwandten, Freunde und Bekannten.

Heute mittag entschlief sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager ganz unerwartet unsere liebe, einzige, immer gute Tochter

Sophie Helms

in ihrem 39. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Heinrich Helms u. Frau
Sophie, geb. Meyer
und Angehörige

Bremen, den 15. Januar 1937
Oderstraße 7

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Dienstag mittag 12 Uhr von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Johanne Meyer
Erna Meyer

Bremen, im Januar 1937
Chemnitzerstraße 10

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Ableben unserer lieben Mutter und Großmutter, Frau

Marie Tapken
geb. Staffen

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Denkhaus in Bremen, sowie Herrn Pastor Harms in Rüstringen für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen, unseren innigsten Dank.

Frieda Waldrecht, geb. Tapken
Fritz Waldrecht
Herbert Waldrecht

Bremen, Helgolanderstraße 111.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für das treue Gedenken beim Scheiden meines lieben Gatten sage ich allen Beteiligten, seinen Kameraden, dem Kameradschaftsbund und insbesondere Herrn Pastor Rosenbaum für seine wohltuenden Worte, meinen tiefempfundenen Dank.

Frau Emma Rohlf Wwe.
und Angehörige

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Frau Dorothee Meentzen
und Kinder

Danksagung

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank.

Friedrich Behrens
Kinder
und Angehörige.

Familien-Druckſachen

liefert in guter und preiswerter Ausführung die Druckerei der

Bremer Zeitung

Geeren 6/8,
Ruf 5 41 21

An den Folgen eines Betriebsunfalles verschied unser treuer Sportkamerad

Peter Hennings

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Wassersportverein „Luv"

Trauerfeier: Montag, 18. Januar, 12.30 Uhr, im Krematorium.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben meines lieben Mannes und Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Dargel für die trostenden Worte am Sarge des Entschlafenen unseren innigsten Dank.

Käthe Wieding u. Sohn

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, unseres hergensguten Bruders und Schwagers sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden, sowie Herrn Günthersberg für die trostreichen Worte unsern herzlichen Dank.

Frau Marie Wwe. u. Kinder

Ich gebe bekannt, daß ich im Hause Contrescarpe 74/75, zwischen Hillmanns Hotel und Haus des Reichs, ein Geschäft für

DAMENMODEN

vornehmer Art, verbunden mit erstkl. Maßanfertigung, eröffnet habe

BREMEN, Januar 1937. Ruf 20689 *Adele Schewe*



für Haushalt
Gewerbe und
Industrie
Günstige Ratenzahlungen
Reparaturen preiswert

E. SIEVERT
OSTERTORSTRASSE 34

Für Ihr Heim

Gardinen
Teppiche · Linoleum
Läufer · Tapeten
Bett-Umrandungen

TEPPICH-Johnssen
Osterstraße 34, Ruf 51615
beim Neuen Markt

kaufen Sie zu günstigen Preisen in dem großen Fachgeschäft der Neustadt

Fragen Sie Freunde

wie ihnen ein **HANSA** gefällt. Fast alle werden sagen: Er ist einer der schönsten Wagen, die gebaut werden. **HANSA** hat viele zufriedene Besitzer. Und die Zufriedenheit ergibt sich aus der täglichen Freude, die ein **HANSA** macht: Freude darüber, **daß er so gut aussieht, so bequem ist, so bestechende Fahrleistungen besitzt.**

HANSA
von RM. **2950,–** an o. W.

Ausstellung An der Weide. Ruf 27702





Auch der Kautabakgenuß will gelernt sein. Erst durch Übung und Vergleich kommt man dahin, die Besonderheiten verschiedener Sorten Kautabak zu unterscheiden. Weil sein köstlicher, würzig-kräftiger Duft jeden Kenner begeistert, ist der Kautabak von Grimm & Triepel so beliebt.

Mod. Fußpflege
ab 11 Uhr, Bade, Faulenstraße 9 I

Diktat
Abschriften
Vervielfältigungen
Martinistr. 10
gegenüber der Kirche

Porz. Ritterei, gar.
Tiefenbohrstr. 18

Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 54271

Die Klein-Anzeige ist ein wahres Universalmittel, u. hilft bei allen Wünschen. Gesuchte und Angebote mit sicherem Erfolg! Einspaltige Klein-Anzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten bei sofortiger Bezahlung 3 ₰ die Millimeter-Zeile!

Motorrad-markt
Verkauf



Nicht nur die gute 6PS 200ccm mit elektr. Licht und Dreigang-Tauschschaltung zu RM. 365.— wird bei Phönix gekauft. Auch schöne 350 ccm und 500 ccm Touren- und Sportmaschinen gesucht zum tagtäglichen Fabrikationsprogramm.

RMW-
Werksvertretung
Ruf den süden 47

1937
noch mehr Motorräder in Front.
Wählen auch Sie ein Motorrad von
Bundgaard & Sohn
Faulenstraße 99
Victoria
B.M.W.
Ardie
Standard
U.T.
Bequem. Ratenzahl. bis zu 18 Monat.

Zündapp
DB200
jetzt mit Tacho im Scheinwerfer und nur
RM 570.–
Generalvertretung
Peltzer
Georgstraße 44

RM 290.–
NSU
Motorfahrräder
Motorrad - Meier
Bomstr. 65

Heicat
40j. Ww. w. Ehe m. ält. fl. Beamt. Angeb. u. O 2814

Auto-Ruf
Auto-Anruf-Automeyer
an Selbstfahrer W 54503
Carl E. Meyer
Domsheide 35/55

Automacht
Hansa 8/35 PS.
Prima Zust. auch Ratenz. 450 ℳ
Delmenhorster. 2/3

Mehrere gebrauchte
Motor-räder
in allen Klassen
Bundgaard & Sohn

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Neues vom Edelweiß-rade:



Vor 22 Jahren habe ich ein Edelweißrad und für meine Schwester eine Edelweiß-Nähmaschine bezogen. Das Edelweißrad ist noch jetzt in gutem Zustande, trotz täglichem Gebrauch. An der Edelweiß-Nähmaschine bis jetzt noch keine Reparatur.
Arbeiter J. Vortmann, 30. März 1935, Plaesheim.
Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Katalog kostenlos.
Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg 703c

Heinrich von der Aa
Hansastr. 17/19, Ruf 82789
Uniformen
Spez.: Marine-SA. und Marine-HJ.
Kyffhäuser-, Teno- und Marinebund-Mützen

Hautkrankheiten
hoffnungslos? Nein
Wir helfen unter Brief. Kontrolle Jahrzehnte vergeblich behandelte schwere Fälle durch
Mixtura von der Becke
Machen auch Sie einen Versuch. In allen Apotheken erhältlich, bestimmt in der
Raths-Apotheke, Am Markt 11
Prospekte kostenlos.
Chem. Lab., Essen, Grusonstr. 1

Zeugen gesucht

Der Herr, der am 10. Juli v. J. nachm. 13.15 Uhr, Augenzeuge des Auto-Unfalls in Bremen, Ecke Doventorstraße und Contrescarpe, war, wird dringend gebeten, sich zu melden.
Dr. Wilkens, Osterholz-Scharmb.

Wer Zeitung liest - weiß mehr!

Dieser Hexenschuss-



überfällt Sie plötzlich, und Sie quälen sich nun tagelang damit herum. Reiben Sie heute abend ein paar Tropfen „Balsam 8" auf die schmerzende Stelle. Die schmerzbeseitigenden Ingredienzien dringen sofort durch die Poren in die tiefen Gewebeschichten. Sie merken gleich die Wirkung: Ein warmer heilender Blutstrom fließt durch die Gewebszellen und die feinen Kapillargefäße, und heute nacht verspüren Sie bereits Linderung.
„Balsam 8" ist auch vorzüglich bei Rheuma, Gicht, Gliederreißen, Nervenschmerzen u. s. Achten Sie aber auf die abgebildete Originalflasche in Kartonform. Preis RM. 1.12.
„Balsam 8" mit der Tiefenwirkung ist nur in den Apotheken zu haben.

Balsam-Acht

Lanz-Bulldog
22/28 PS, fahrbereit
Dreyer & Hillmann
Bremen-Industriehafen

6/30 Röhr-Junior

Limousine, luftgefühlt, steuerfrei, 50 000 km gef., fahrbereit, in gutem Zustande, preiswert abzugeben.
Hansa 41282.

Uebermorgen!
Dienstag, 19. Januar, Union, 8 Uhr singt das weltberühmte
Meister-Sextett
früher genannt
Comedian Harmonists
ein neues Programm!
Oft kopiert — nie erreicht!
Karten Mk. 1.10 bis 2.75 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

DIESEN!
Mittwoch, 20. Januar, Glocke, 8 Uhr:
„Der Welt bester Tänzer"
Harald Kreutzberg
Einmaliges Gastspiel mit neuen Tänzen!
Am Flügel: Friedr. Wilckens
Karten Mk. 1 bis 3.50 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

DIESEN!
Donnerstag, 21. Januar, Glocke, 8 Uhr:
Abschieds-Konzert
Lieder-, Arien- und Balladenabend
Feodor Schaljapin
Am Flügel: Maria Kalamkarian.
Nur noch wenige Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

DOM-KONZERT
4. Bremer Musikabend
Freitag, 20. Jan., 20 Uhr:
Amalie Merz-Tunner
Zeitgenössische Chorwerke
Heinr. Kaminski, Magnificat
Heinz Schubert, Verkündigung
Bremer Domchor, Bremer Konzertorchester.
Leitung: Richard Liesche
Karten bei Praeger & Meier (1.50, 1). num., unnum. (0.75) auch bei Haake und Barsch, Schillerkarten (0.30) im Dombüro.

Philharmon. Gesellschaft!
Montag, 25. und Dienstag, 26. Januar, Glocke, 8 Uhr:
6. Philharmon. Konzert
Leitung: Kapellmeister Adolf
Mennerich
München, als Gast.
Beethoven-Abend
Ouv. Leonore No. 3 — Symphonien No. 1 und 3 (Eroica). Karten ab 3 Mk. bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.
Die zweite Rate ist fällig

Philharmon. Gesellschaft!
Dienstag, 2. Februar, Glocke, 8 Uhr:
3. Kammermusik-Abend
Lieder-Abend Gertrude
Pitzinger
Am Flügel: Franz Rupp.
Schubert, Die Winterreise.
Karten Mk. 3.30, wenige Mk. 2.30, 1.80 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Donnerstag, 4. Februar, Gesellschaftssaal, 8 Uhr:
Sonaten-Abend
Marianne Scheilhaß
Violoncell
Volker Gwinner
Klavier.
Sammartini, Bach, Beethoven, Brahms.
Karten Mk. 2.- 1.50, 1 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Montag, 1. Februar, Glocke, 8 Uhr:
Konzert
Don-Kosaken-Chor
Leitung
Serge Jaroff
Neues Programm!
Karten Mk. 1.10 bis 3.20 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

UNION Mittwoch, 20. Januar 20 Uhr:
Solisten-Konzert:
Elisabeth Fischer
Wien, Klavier
Die jugendliche deutsche Pianistin
Helmut Reimann
Berlin, Cello
Begleitung:
Werner Wolfram Becker
Bremen.
Einzelkarten zu 1.50 in der Union, Praeger & Meier, G. Bartels und Abendkasse.

Alhambra
Gröpelinger Heerstraße 195/97
Anfang Sonntag 4, 6 und 8.30 Uhr
Pat und Patachon
in
Blinde Passagiere
Jugendliche haben Zutritt
Große Jugendvorstellung
Anfang nachmittags 1.30 Uhr

UFA

METROPOL
Heute 11¼ Uhr
vormittags. Einlaß 10½ Uhr
Gr. Früh-Vorstellung
Kammersänger **Fritz Büttner**
singt und spricht
zu dem Film
„Württemberg"
(Das schöne Schwabenland)
Die Trachtengruppe des Schwabenvereins-Bremen singt Heimatlieder
Numerierte Plätze
Jugendliche haben Zutritt!
Erwachsene: -.75 bis 2.-
Jugendliche: -.50 und -.70

METROPOL
3½ 6¼ 8¾
Mitreißend -
Sensationell -
Packend -
Vom ersten bis zum letzten Bilde fesselnd!
Ein Schauspiel aus der Welt des Großstadt-Varietés!
TRUXA
Das Schicksal eines berühmten Artisten mit
La Jana
Hannes Stelzer
Hans Söhnker

KAISER · PALAST
5½ u. 8¼ 5½ u. 8¼
Ein Wildererfilm aus der bayerischen Bergwelt!
DER JÄGER VON FALL
Ein UFA-Film nach dem bekannten Roman von Ludwig Ganghofer mit
Paul Richter
Georgia Holl, Betty Sedlmayr
H. A. v. Schlettow

APOLLO · HANSA
5½ u. 8¼ 5½ u. 8¼
Nach wie vor
! Riesen · Erfolg !
Hans Albers

Unter heißem Himmel
mit Adolf Gondrell, Lotte Lang, Ellen Frank, Aribert Wäscher u. a.
In allen Theatern die neueste **Ufa-Ton-Woche**

Große Sonder-Vorstellungen
Metropol-Th.
An Wochentagen, 3.30 Uhr nachmittags kleine Preise, Parkett 70 Pf., Balkon und Loge 90 Pf.
Kaiser-Th. An Wochentagen 5 Uhr, Parkett 60 Pfg., Balkon und Loge 80 Pf.
Palast-Th. Jeden Montag u. Donnerstag nachm. 5 Uhr, Parkett 60 Pfg., Loge 80 Pfg.
Heute große
Jugend-Vorstellungen
KAISER · PALAST · APOLLO
300 300 300
Marta Eggerth, Ida Wüst
in dem großen Lach-Schlager
„Die blonde Carmen"

Nordische Gesellschaft
Weser-Ems-Kontor — Bremen
Sonntag, 24. Jan., vorm. 11 Uhr, im Gesellsch.-Saal d. „Glocke":
Vortrag der Dichterin
Jo van Ammers-Küller
über ihre Heimat
Holland Das Land, seine Menschen und seine Bücher
Eintritt 2.— RM. Vorverkauf bei Praeger & Meier und in den Buchhandlungen

Februar 13 Sonnabend
ALPENFEST
Glocke

UFA
Für alle Bremer Jungens und Mädels
bringen wir nochmals
6 Märchen-Tonfilm-Vorstellungen
Frau Holle
(Kikeriki, unsere goldene Jungfrau ist wieder hie.)
„Die Wichtelmänner"
Wie die braven Zwerge einem armen Schuster halfen
„Das tapfere Schneiderlein"
(Sieben auf einen Streich)
Mittwoch, den 20. cr.
KAISER-TH. 2½ Uhr | PALAST-TH. 3½ Uhr
Donnerstag, den 21. cr.
KAISER-TH. 2½ Uhr | APOLLO-TH. 3½ Uhr
Freitag, den 22. cr.
APOLLO-TH. 2½ Uhr | PALAST-TH. 3½ Uhr
Eintrittspreise:
KAISER: Kinder -.30 bis -.70, Erwachs. -.60 bis 1.-
PALAST und APOLLO: Kinder -.50 und -.50
Erwachsene -.60 und -.80

Amtsfischerhaus
Historische Gaststätte * Beim Focke-Museum
Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Kreis Bremen
in Verbindung mit dem
SS.-Abschnitt XIV.
Mittwoch, den 20. Januar 1937, 20.30 Uhr, in den Centralhallen, Eing. Düsternstraße
Großer Operetten-Abend
Ausgeführt von
Musikzug des SS.-Abschnittes XIV. unter Leitung von Musikzugführer von Horn
*
Fatinitza-Marsch aus der gleichnamigen Operette . . . Fr. v. Suppé
„Die Fledermaus", Ouvertüre . . . . . Joh. Strauß
Traumwalzer aus der Operette „Der Feldprediger" . . . C. Millöcker
Boccaccio, Hab' ich nur deine Liebe, Lied . . . . . Fr. v. Suppé
Solo für Trompete, Solist P. Köhler
„Regimentskinder", Melodien aus der Operette . . . C. Zeller
Schatzwalzer, aus der Operette „Der Zigeunerbaron" . . . J. Strauß
Teufelsmarsch, aus der Operette „Der Teufel auf Erden" . . . . . Fr. v. Suppé
„Lustige Witwe", Melodien aus der Operette . . . Fr. Lehár
Fanfarenmarsch: Adolf-Hitler-Fanfare . . . H. Blume
Anschließend Tanz!
Karten im Vorverkauf RM. 0.50, an der Abendkasse RM. 0.75, für Wehrmacht u. Arbeitsdienst RM. 0.40. Vorverkaufsstellen: Kreisdienststelle, Nordstraße 45; Waller-Weber, Obernstraße; Heimatdienst, Sögestraße; Tietje, Am Brill.

Ein Sonntag im Astoria
ist der schönste Auftakt für die Woche
Heute nachmittag 4-Uhr-Tee
Heute abend gr. volkstüml. Vorstellung
Eintritt 50 Pfg., kleine Preise
ATLANTIC-Künstlerspiele
nachmittags u. abends große Vorstellung

Ab heute für einige Tage
Gastspiel der Filmschauspielerin
Ilse Stobrawa
in den E.F.-Betrieben

Achtung! Achtung!
Am Mittwoch, den 21. Januar 1937, findet das **Gedok-Fest in allen Räumen des Astoria statt**
Gr. Ueberraschungen, viele Kapellen, in der I. Etage die **„Flimmerkiste"**
Sie sehen: Hans Albers, Paul Kemp, Marlene Dietrich, Willy Fritsch, Willy Forst, Joan Crawford, Adele Sandrock u. a. m. Anfang 20.30 Uhr
Gesellschaftsanzug bezw. Uniform
Kartenvorverkauf in der Buchschau Böttcherstraße: Joh. Storm, Domshof; Zig.-Gesch. Freese, 59gestraße-Schlüsselkorb
Nur rechtzeitige Tisch-Bestellungen sichert gute Plätze. Telefon 22171-75
Im Atlantic-Café
spielt die bekannte Rundfunk- und Schallplatten-Kapelle
Walter Fenske

WELT THEATER
NORD-STR. PAUL-NAHE HANSASTR.
Die neue Filmbühne des Westens die man gern besucht
Sonntag 5.30, 8.25, Montag 8.25
WOLGA WOLGA
Stjenka Rasin
mit Adalbert von Schlettow
Sonntag 2.30
Fritz Kampers
LETZTE ROSE

Admiral-Palast
PALAST · HEMMSTR.
8.15, Sonntag 3, 5.30, 8.15
Nur noch heute u. morgen
Angela Salloker
Attila Hörbiger in
Mädchenpensionat
Nach d. erfolgreich. Bühnenstück **Prinzeß Pagmar**
Jugendliche haben Zutritt

Barberina
Werner Krauss
Willy Eichberger, Hortense Raky
Olga Tschechowa, Franz Herterich
u. a. in dem großen Erfolgsfilm
Burgtheater
(Ein Willy-Forst-Film)
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
● Jugendliche haben Zutritt ●
Sonntags-Anfangszeiten: 3, 5, 7 u. 9 Uhr

Reichsadler bleibt Reichsadler
Anfang 17 Uhr
. . . . und heute wird getanzt
Neue Masken-Kostüme verleiht Real, Hemmst., Ecke Friedrichstr. 1a
Neue Kostüme Masken-Verleih Hector Th.-Körnerstr. 291


Ein **HAAKE-BECK**-*Genießer*

Lest die „BZ"

Preis-Skat
Heute 17 u. 20½ U. Gr. Gold-Preisskat Müller, Wegesfeldersstr. 45/45
Jed. Sonnt. 4½ Preisskat. 10 2., 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Georgstr. 37
Heute abd. großer Preisskat Ans. 20 Uhr. Buchholz, Helmerding.
Heute großer Räucherwaren-Preis-Skat Anfang 4 Uhr H. Radebart, Neuenlandersstr. 85
Preisskat, 5 Uhr Geldpreise. Niedersdorp, Altenweg 3
Heute 19 Uhr **Preisskat** Restaurant „Zur Kaiserbrücke"

Grüne nachmittag **Tanztee** bei **Völlmer**

Casino Heute
Sonntag, den 17. Januar nachm. 5 Uhr
Bremer Volkschor
A-cappella-Konzert
Leitung: Kapellmeister **Hans Stoll**
Solistin: **Milly Leiberg** Sopran
Ab 19 Uhr
Gr. Festball
Tanzkapelle W. Gallwitz mit seinen Solisten
Eintritt 50 Pfennig

Großer Glockensaal **7. Februar, 20 Uhr**
Großer Schubert-Abend
Trios op. 99 u. op. 100 (B-dur) (Es-dur)
Forellen-Quintett op. 114.
Elly Ney - Klavier
Prof. Max Strub - Violine
Lucie Hölscher - Cello
W. H. Trampler - Bratsche
Karl Kraemer - Kontrabaß
Karten RM 1.50 bis 4.—
Bartels, Domshof 18a, Ruf 29184
Fedden, Am Wall, Ruf 20603

Landlust PABLINGHAUSEN
Jeden Sonntag 4 Uhr
FREI-KONZERT
ab 6 Uhr **großer Tanz**
Stimmung — Humor
1 Uhr nachts fährt Omnibus
Jeden Mittwoch und Donnerstag **Kaffeekränzchen**

DRUCKSACHEN
Bremer Zeitung

ERHOLUNGSHEIM Heidberg
in Lesum bei Bremen
Auch im Winter geöffnet!
Telefon: Lesum 242 • Behagliche Räume • Liege-Kuren • Gute Verpflegung • Mäßige Preise

Preisskat-Listen
In der Geschäftsstelle der „Bremer Zeitung" 10 Stück 12 Pfg.

PARKHAUS
Heute Tanztee
Abends Gesellschaftstanz
Tanzorchester Kurt Barfuß

Das Winterfest des bremischen Handwerks
findet am **Sonnabend, dem 23. Januar 1937** in den **Centralhallen** statt
Deutsche Arbeitsfront Kreishandwerkerschaft Bremen
„Das deutsche Handwerk"
Saaleröffnung 19 Uhr — Beginn 20 Uhr

. . . und Sonntags in die Weserlust
16 Uhr Kaffee-Konzert • 17 Uhr Gesellschafts-Tanz

Adolf Wohlbrück
Karin Hardt
Paul Hartmann
René Deltgen
in dem
großen Spionage-Film


Ein Spitzenwerk deutschen Filmkunst
TIVOLI 3.00 5.45 8.30

Nur noch heute und morgen!
PAULA WESSELY

Die Julika
Versäumen Sie nicht dieses Ereignis!
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt
EUROPA 3.30 6.00 8.45

Nur noch heute und morgen!
Benjamino Gigli

Du bist mein Glück
Die Jugend hat Zutritt
SCHAUBURG 3.15 5.45 8.30
Wochentags 4.30 8.30

Nur noch heute und morgen!
Gleichzeitig in 2 Theatern
Heinz Rühmann

Wenn wir alle Engel wären?
Da bleibt kein Auge trocken!
MODERNES 5.45 8.15
Montags 4.30 Uhr
DECLA 5.30 8.15

HEUTE
große Jugend-Vorstellungen
Schauburg 3.15
Benjamino Gigli
Du bist mein Glück
Modernes 3.15
Carl Ludwig Diehl in
Der stählerne Strahl
Decla 2.30
Adele Sandrock in
„Der Herr Senator"

Bremer Wollbericht

Bremen, 16. Januar. Die äußerst feste Tendenz auf sämtlichen Ueberseemärkten hielt unvermindert an und fand auf der am 12. Januar eröffneten ersten diesjährigen Londoner Auktion volle Bestätigung. — Die Umsatztätigkeit am Bremer Markt war nach wie vor gering, da Angebot von gewaschenen und sonstigen Wollen nur von vereinzelten Einfuhr-Firmen gestellt wurde. Der Börsenverkauf brachte das übliche beschränkte Angebot an Kämmlingen. Die Auswahl war nur mäßig, da reine Merino-Sorten nur in wenigen Losen vertreten waren. Der größere Teil des Angebotes bestand aus mehr oder weniger fehlerhaften Crossbreds. Die Nachfrage war trotzdem rege, die Preise hielten sich auf bisheriger Höhe.

Tabak

Hauptgutverkaufssitzung in Kehl

Mannheim, 16. Januar. Bei der in Kehl abgehaltenen Hauptgutverkaufssitzung des Landesverbandes Badischer Tabakpflanzerfachschaften gelangten in Anwesenheit eines Vertreters des Reichskommissars für die Preisbildung ca. 33 000 Zentner Hauptguttabake aus den Anbaugebieten Bühlertal, Hanauerland sowie den verschiedenen Fachschaften am Gebirge entlang zum Angebot. Die Beteiligung von Verteilern und Verbrauchern, bei letzteren besonders aus den Kreisen der Klein- und Mittelindustrie, war so lebhaft wie noch nie. Infolge außerordentlich vieler und zum großen Teil stark überhöhter Gebote mußte, um überhaupt durchzukommen, eine Verteilung der Mengen und eine gewisse Führung der Preise vorgenommen werden. Das Ausgebot kam somit restlos zum Verkauf. Den Spitzenpreis erzielte für hervorragendes Mittelgut die Fachschaft Schiftung mit 107.50 RM. Ihr folgte die Reichssiegergemeinde Hesselhurst mit 106 RM, deren Angebot allerdings durch Hagel leicht mitgenommen war. Die Tabake der meisten Fachschaften wurden zu Preisen zwischen 85 und 95 RM abgesetzt, wobei vor allem die tatsächlichen inneren Werte der Tabake berücksichtigt wurden. Die auf der Einschreibung erzielten Preise bedürfen noch der Genehmigung des Reichskommissars für die Preisbildung in Berlin. Mit den Verwiegungen beginnen die Verkäufer sofort, da die Tabake bei ihrer edlen und feinen Beschaffenheit, wie sie in gleicher Güte seit mehr als 30 Jahren nicht mehr erzielt worden ist, so schnell wie möglich in die Vergärung genommen werden müssen.

Getreide und Futtermittel

Die Lagerbestände einschl. Durchgang in Bremen und Brake stellen sich am 15. Januar, abends, wie folgt (mitgeteilt von der Fa. Karl Groß, Bremen):

	Gerste	Roggen	Gemenge	Hafer	Weizen	Bohnen
Brake	14	1937	—	929	—	—
Bremen	114	499	384	117	215	312
	128 t	2436 t	384 t	1046 t	215 t	312 t

Lagerbestand 1936: 4843 t Gerste, 7525 t Roggen, 10 078 t Hafer, 1572 t Weizen, 1022 t Bohnen.

Abgang vom	9.–15. 1.	2.–8. 1.	1936 11.–17. 1.
Deutsche Gerste	112	546	1013
Auslands-Gerste	—	—	3
Deutscher Roggen	1223	743	4600
Mais	—	—	—
Deutscher Hafer	339	1278	948
Weizen	—	—	—
	1674	2567	6564

Hamburg, 16. Januar. Bei schwachem Besuch war von Abschlüssen wenig zu merken. Die Angebote in Brotgetreide sind recht beschränkt, die Nachfrage ist sehr rege. Das Angebot in Futterhafer, Futtergerste und Brau- und Industriegerste ist äußerst klein.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, Basis 75/77 kg 216, Saale-Magdeburg, Basis 75/77 kg 216. — Roggen, inländischer: Altmärkischer, 69/71 kg 179, Mecklenburger 179. — Hafer, inländischer (zu Futterzwecken): Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 48/49 kg 174—179 nom. — Buchweizen, inländischer, 70/71 kg 450—500. — Futterbohnen, harttrocken, Ostholsteiner-Mecklenburger 260—270 RM frei hier.

Berlin, 16. Januar. Am letzten Tage der Woche blieb die Marktlage im Getreidefreiverkehr unverändert ruhig, aber stetig. Das Geschäft war entsprechend der unterschiedlichen Versorgung der Mühlen nicht einheitlich. Am Platz herrscht weitere Nachfrage für Weizen und Roggen. Auch Futtergetreide wird, falls angeboten, laufend aufgenommen. Die Kauflust für Industriegetreide und Braugersten erstreckt sich dagegen vorzugsweise nur auf passende Qualitäten.

Newyork, 16. 1.					
Weiz. Rn. I.	148.87	Mais loko	—.—	Egl. Fracht	2/6—3/0
Weiz. Hw. I.	151.87	Mehl h. Pr.	6.75	Kont. Fr.	12¾—15
		Mehl n. Pr.	6.85		

Chikago, 16. 1.					
Gerste loko	100—142	Mais	stetig	Juli	46.75
Weizen	unrglm.	Mai	108.50	September	44.25
Mai	132⅞—¾	Juli	104.00	Roggen	unrglm.
Juli	115⅞—¾	September	—.—	Mai	110.00
September	112 111⅞	Hafer	k. stet.	Juli	101.12
		Mai	53.75	September	92.87

Mais, neuer Kontrakt, Mai 111¼, Juli 106¾, Sept. 102½

Viehmärkte

Chikago, 16. 1. Schweine.					
leich. n. Pr.	10.00	schw. n. Pr.	10.15	Zufuhren	6000
leich. h. Pr.	10.30	schw. h. Pr.	10.30	im Westen	19000

Butter

Bremen, 16. Januar (Eigenbericht). Die Milchanlieferungen nahmen auch in der letzten Woche in allen Teilen des Reiches zu. Obgleich der unmittelbar nach den Feiertagen stark rückläufige Frischmilchverbrauch wieder die übliche Höhe erreicht hat, konnten im Vergleich zur Vorwoche rund 1400 dz. mehr Butter zur Anlieferung gebracht werden. Dank dieser Entwicklung ließ sich die Versorgung des Großhandels überwiegend ohne Inanspruchnahme der Reichsstelle in der vorgesehenen Weise durchführen.

Käse

Bremen, 16. Januar (Eigenbericht). Das Interesse an den Hartkäsemärkten erstreckte sich auch in der letzten Woche vorwiegend auf vollfette Ware. Der Bedarf in ostpreußischem Tilsiter wurde zufriedenstellend gedeckt, während Emmentaler nicht so reichlich zur Verfügung stand. Das Interesse für die in steigendem Umfange versandbereit liegenden minderfetten Qualitäten hat sich bisher noch nicht merklich verstärkt. Die geplanten Lieferungen von Käse durch das Winterhilfswerk dürfen jedoch in nächster Zeit eine Entlastung mit sich bringen. Für die Folge ist die Herstellung von vollfettem ostpr. Tilsiter in beschränktem Umfange wieder vorgesehen. Allerdings dürfen die im Rahmen des bisherigen Herstellungsverbotes mehr erzeugten Buttermengen dadurch nicht vermindert werden. Sauermilchkäse war zuletzt etwas stärker beachtet, während die Weichkäsemärkte nach wie vor ein ziemlich ruhiges Bild zeigten. Der Quarkanfall nahm im Zusammenhang mit den steigenden Milcherträgen weiter zu. Die Verwertung der über den Rohwarebedarf der Verarbeiter hinausgehenden Mengen auf dem Wege der Kaseinverarbeitung ist sichergestellt.

Börsen-Berichte

Schiffahrtswerte gefragt

Hamburg, 16. Januar. Entsprechend dem bisherigen Verlauf verlief das Geschäft am Wochenschluß recht still. Kaufaufträge des Publikums lagen kaum vor. Andererseits hat sich der freundliche Grundton der gestrigen Schlußbörse auf den heutigen Verkehr übertragen. Die Kurse waren zum überwiegenden Teile behauptet, vereinzelt bestand sogar besseres Interesse, das sich auf Verkehrs- und Schiffahrtswerte erstreckte. Bremer Straßenbahn waren gehalten. Auch der Schiffahrtsmarkt zeigte ein freundliches Bild. Hapag befestigten sich um ⅛ % auf 16⅝. Desgleichen Norddeutscher Lloyd, die anfangs mit 16½, dann aber ebenfalls mit 16⅝ aus dem Markt genommen wurden. Hansa-Dampf schätzte man ¾ % (119¾) höher, während Hamburg-Süd ½ % höher genannt wurden (42). Neptun ließen sich bei 110 verkaufen. Banken waren still und ohne nennenswerte Bewegung. Bremer Werte waren wenig verändert. Für Chem. Klaffenbach bestand Kaufinteresse zu 149 (plus 1 %). Atlas verlor ¼ % (93). Am Markt der unnotierten Papiere gingen Deutsche Werft um 4 % höher auf 116. Der Rentenmarkt bot ein freundliches Aussehen.

Behauptet

Hannover, 16. Januar. Bei etwas lebhafteren Umsätzen waren die Aktienkurse gut behauptet. Etwas höher waren Continental Gummi, Deutsche Erdöl, Germania Cement und Lindener Aktien-Brauerei, Eisenwerk Wülfel waren mit 129½ etwas schwächer, im übrigen wurden die Umsätze zu gestrigen Kursen getätigt. Am Rentenmarkt war die Reichsanleihe-Altbesitz mit 117⅝ weiter erholt, Hannoversche Provinz-Altbesitz zogen auf 119⅝ und dgl. Neubesitz auf 25 an. Goldpfandbriefe und Provinzanleihen blieben behauptet, von Liquidationspfandbriefen waren Oldenburger und Hannoversche Boden ½ % fester. Industrie-Obligationen waren im allgemeinen zu letzten Kursen gesucht, nur Hackethal Draht waren ¼ % höher. Im Freiverkehr handelte man die Umschuldungsanleihe mit 90,65—91,35, Burbach mit 65—67 und Wintershall mit 136½. Schluß unverändert.

Nachgebend

Berlin, 16. Januar. Die Börse beschloß die Woche bei wieder nur kleinen Umsätzen. Allerdings war auf den in den letzten Tagen ermäßigten Niveaus etwas Rückkaufneigung zu beobachten, die zum Teil wohl mit durch die außerordentlich flüssige Geldmarktverfassung bedingt ist, im übrigen wieder durch verschiedene günstige Wirtschaftsmeldungen ausgelöst wurde. Man verweist u. a. auf die Dividendenerhöhung bei der Köpenicker Bank, auf den erhöhten Ruhrgasabsatz u. a., wenn diesen Dingen auch mehr symptomatische Bedeutung beizulegen ist. Unter dem Eindruck der herrschenden Geschäftsstille bröckelten die Kurse im Verlauf meist leicht ab. Farben stellten sich auf 168½, gaben also gegen den ersten Kurs um ⅜ % nach. Etwa im gleichen Ausmaß waren auch Daimler, um ⅛ % Ver. Stahlwerke ermäßigt. Eine ganze Reihe von Papieren konnten mangels Umsatzes auch im Verlauf noch keine Notiz erhalten. Gegen Schluß traten weitere Kursermäßigungen ein, die durch das Fehlen jeder Aufnahmeneigung bedingt waren. Siemens ermäßigten sich um ca. 2 %, Berlin-Karlsruher, die im Verlauf den ersten Kurs um ½ % überschritten hatten, gaben diesen Gewinn und darüber hinaus noch ½ % her. Farben schlossen mit 168⅜ nach 168⅛. Bemerkenswert ist die Befestigung der Reichsaltbesitzanleihe auf 118. Nachbörslich kamen keine Umsätze mehr zustande.

Am Einheitsmarkt machte sich lebhafteres Interesse für Industrieaktien geltend, so daß sich Kurssteigerungen von durchschnittlich 2 bis 2¾ % ergaben. Demgegenüber kam es vereinzelt zu Rückgängen bis 3 %. Banken sowie Hypothekenbanken konnten sich zumeist gut behaupten und waren bis 1 % fester. Von Steuergutscheinen erhöhten 38er Fälligkeiten ihren Stand um ¼ %.

Am Kassarentenmarkt blieb es umsatzmäßig zwar weiter ruhig, jedoch waren allgemein Ansätze zu einer leichten Befestigung erkennbar. Dies gilt sowohl für Hypotheken- als auch für Liquidationspfandbriefe. Stadtanleihen verkehrten in freundlicher Haltung. Von Provinzen sind 26er Niederschlesien mit einem Gewinn von ⅝ % zu erwähnen, 26er Emscher-Genossenschaft erhöhten ihren Stand um ⅞ %. Auch Länderanleihen sowie Reichsanleihen zeigten freundlichere Veranlagung. Befestigt waren außerdem verschiedene Schutzgebiete. Auslandsrenten lagen nicht ganz einheitlich. Industrieobligationen neigten verschiedentlich zur Schwäche. — Privatdiskont 3 %.

Dollar = 2,49 (2,49) RM,
Englisches Pfund = 12,23 (12,235) RM.

Fest

Newyork, 16. Januar. Bei recht lebhaften Umsätzen nahm die Wochenschlußbörse einen festen Verlauf. Obwohl verschiedentlich Glattstellungen zum Wochenende erfolgten, erreichten die meisten Werte einen neuen Höchststand seit der letzten Abwärtsbewegung. Einer nennenswerten Befestigung am Eisenbahnaktienmarkt wirkten die bevorstehenden Erklärungen über den Ausgang der Besprechungen der Eisenbahnergewerkschaften in der Lohnfrage entgegen. Sonst schloß die Mehrzahl der Papiere zu den höchsten Tageskursen. Gewinne bis 1 Dollar waren häufig. Die Börse schloß in fester Haltung.

Seefische

Am 16. Januar landeten in Wesermünde 15 Dampfer insgesamt 215 150 kg frische Seefische. Von der norwegischen Küste brachten vier Dampfer 335 000 kg, meist Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Aus der Barentssee brachten sechs Dampfer 410 000 kg, hauptsächlich Schellfisch, Kabeljau und Goldbarsch. Von Island brachten vier Dampfer 435 000 kg gemischten Fang. Aus der Nordsee brachte ein Dampfer eine Mischreise von 35 150 kg. Die Auktionspreise bewegten sich auf ihrem gestrigen Stand. Gefragtere Sorten konnten leicht anziehen. Norwegische Küste: Kabeljau I 10¾—11¼, II 10¾—11¼, Seelachs 7¾—9, Goldbarsch 12½—12¾. Nordsee: Heringe 10, Wittlinge 12—15, Seelachs 7½—7¾. Island: Kabeljau I 9½—11¾, II 10—11½, Schellfisch I 31½—38, Seelachs 7¼—7¾, Lengfisch 9¼—13, Goldbarsch 11¾—12¼, Austernfisch 17. Barentssee: Kabeljau I 9¼—11¼, II 9¾—11½, III 9¼—11, Schellfisch I 16—18¾, II 14½—18½, III 10¾ bis 13, IV 10½—13, Goldbarsch 12—13, Austernfisch 20.

Kolonialwaren

Hamburg, 16. Januar.

Reis: Die Märkte im Fernen Osten lagen weiter sehr fest. Die Preise in Burmah erfuhren eine neuerliche Erhöhung. Mitbestimmend für diese Entwicklung dürfte die zweite Ernteschätzung sein, die um 50 000 t niedriger lautet, so daß sich der Exportüberschuß dieses Gebietes entsprechend verringert. Hier waren keine Veränderungen zu verzeichnen. Man rechnet noch in diesem Monat mit neuen Zuteilungen. Preise unverändert.

Gewürze: Der Markt bewahrte sein ruhiges Gepräge. Die Forderungen lauteten unverändert.

Hülsenfrüchte: Linsen in Lokoware Ia finden laufend Beachtung. Für Erbsen macht sich langsam bessere Kaufneigung geltend. Bohnen blieben gefragt. Es wurden die gleichen Preise wie am Vortage genannt.

Getrocknete Früchte: Haselnußkerne, Levantiner 1936er greifbar 166, prompte Verladung 159, Kerassunder 1936er greifbar 168, prompte Verladung 161, Perser Aprikosen in ¼ Kisten 117—140, Smyrna-Feigen extrissima kleine Beutel 1935er 20—22, 1936er 34, bulgarische Pflaumen in 25-kg-Kisten 80/90 68, 90/100 65, 100/110 61, 110/120 58, jugoslawische Pflaumen in 25-kg-Kisten 70/75 72, 80/85 68, 95/100 65, 100/110 60, 110/120 58, Sultanas in ¼ Kisten Smyrna 44—55, Korinthen in ¼ Kisten 42—50 RM.

Schmalz: ruhig. American Steamlard 33¼ Dollar, Purelard raff. je 4 Kisten zu 25 kg netto verschied. Standardmarken, transito ab Kai 33¾—34 Dollar für 100 kg.

Chikago, 16. 1. Schmalz.					
Tendenz: k. stet.		März	13.45	Juli	13.92½
Januar	13.40 B	Mai	13.72½	Dezember	—.—

Newyork, 16. 1. Oele und Fette					
		März	11.48	Terp. Sav.	—.—
		Mai	11.57	Petr. SWO.	16.25
Schmalz	13.07½	Juli	11.62	Petr. SWT.	12.25
Talg, lose	9.37	September	11.64	Mid. Contl.	1.04
Bw'saatöl	—.—	Terpentin	48.50	Pens. Rohö	1.97½–17½

Bremer Kaffeebericht

Bremen, 16. Januar (Eigenbericht). Das Geschäft war in der verflossenen Berichtswoche recht befriedigend. Es zeigte sich Frage für alle Preislagen. Durch weitere Preiserhöhungen der Ablader kamen Kontrakte mit drüben nur in kleinem Umfange zustande. — Im Austausch-Verfahren gegen Kohle kam ein größeres Quantum Santos-Kaffee frei, allerdings mit Verschiffungsterminen bis September. Auch hier lagen die Preise weit über denen der im Dezember gehandelten Kaffees. Trotzdem fanden diese rasche Aufnahme bei den Konsumenten. In mittelamerikanischen Kaffees kam es nur sehr selten zu Abschlüssen. Die Frage, besonders für feine Qualitäten, konnte nicht gedeckt werden. Mit Venezuela kamen verschiedene Kontrakte zustande, sowohl in feinen als auch geringeren Kaffees. Die Forderungen von Kolumbien waren wieder erhöht. Es kam daher nur in wenigen Fällen zu Abschlüssen. Besonders für diese Kaffees zeigte der Markt starke Aufnahmefähigkeit.

Das Platz- und Inlandsgeschäft war recht gut, aber das zur Verfügung stehende Material wird täglich ausgesuchter und knapper. Durch die geringe Importmöglichkeit wird die Frage nach greifbaren Kaffees weiter anhalten, und es ist mit einem lebhaften Geschäft zu rechnen.

Hamburg, 16. Januar. Vom Inland wurde laufend Kaffee zu unveränderten Preisen aufgenommen.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 44 B 42 G, Mai 44 B 42 G, Juli 44 B 42 G, Sept. 44 B 42 G, Dez. 44 B 42 G.

Hamburg, 16. Januar. In der Woche vom 10. bis 16. Januar wurden insgesamt in Hamburg eingeführt 56 005 Sack Kaffee gegen 43 719 Sack in der Zeit vom 4. bis 9. Januar. Hiervon entfielen auf Santos 25 670 (12 247), Rio 1111 (—), Parana, Victoria, Bahia, Pernambuco und andere Brasilsorten 5188 (3094), Caracas und La Guayra 1125 (2627), Puerto Cabello 2769 (2443), Maracaibo 4765 (3507), Guatemala 826 (334), Salvador 66 (—), Nikaragua 42 (—), Costarica 1528 (359), Haiti und Domingo 405 (1985), Portorico — (537), Kolumbien 9153 (8859), Ecuador 510 (471), Ostindien und Niederländisch-Indien — (174), afrikanische 3072 (847) und auf diverse Sorten 775 (1519).

Newyork, 16. 1.					
Tendenz: fest		September	10.69	Mai	—.—
Santos	11.25	Dezember	10.72 nom	Juli	—
März	10.67 nom	Tagesums.	10000	September	—
Mai	10.70/71	Rio 7		Dezember	—
Juli	10.74	März	9.00 / 3.60 nom	Tagesums.	1000

Newyork, 16. Januar. Die Kaffeepreise zeigten uneinheitliche Veränderungen. Santos-Kaffee für März hatte zeitweise unter Glattstellungen zu leiden. Später wurde die Stimmung infolge von Käufen des Handels und brasilianischer Firmen stetiger, zumal auch der Markt für greifbare Ware behauptet war. Die Meldungen von den Ursprungsmärkten lauteten unterschiedlich.

Kakao

Hamburg, 16. Januar. Rohkakao: Der Markt hat sich etwas beruhigt. Accra g. f. loko 58 sh, neue Ernte Nov.-Jan. 57 sh 9 d, Jan.-März 58 sh, Lagos faq. neue Ernte Jan.-Febr. 56 sh 6 d cif, Sup. Thomé auf Approbation Dez.-Jan. 59 sh 6 d cif, Bahia monatl. Abladung Jan.-Febr. 61 sh, Juli-August 59 sh 6 d. Plantation Trinidad erste Marken Jan.-März 73 sh 6 d cfr., Sup. Epoca Arriba Jan.-Febr. ca. 74 sh 6 d cfr., Sup. Machala Jan.-Febr. 73 sh 6 d cfr., Sup. Sommer Arriba April-Mai-Abl. ca. 81 sh 6 cfr. — Kakaohalbfabrikate: Die durch die Saison bedingten lebhafteren Käufe gaben dem Markt ihr Gepräge. Preise unverändert.

Newyork, 16. 1. Kakao fest					
Januar	12.70	Mai	12.82	September	12.88
März	12.77	Juli	12.89	Oktober	12.85

Zucker

Magdeburg, 16. Januar. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 31.60½, für Januar 31.57½, 31.60½. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 16. 1. Rohzucker ruhig					
Januar	2.95 nom	Mai	2.84/85*	September	2.84/85*
März	2.85/87*	Juli	2.84/85*	November	2.83 nom

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 16. Jan. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 78¼ RM für 100 kg.

Feinsilber (1 kg fein) 39.70—42.70 RM.

Standard-Blei für Januar 34½ RM nom. für 100 kg.

Berlin, 16. Januar. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 141 sh 7½ d gleich 86.6073 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.6402 Pence gleich 2.78437 RM.

Hamburg, 16. Januar. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 66¾—67¼, Schwerkupfer 66¼—68¼, Rotguß 65 bis 67, Schwermessing 46½—48½, Leichtmessing 39¾ bis 41¾, Messingspäne 46¾—48¾, Altzink 20—21, Altblei 31½—32½. Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

London, 16. Januar. Heute wurden 80 000 Pfund Sterling Gold zu 141 sh 7½ d per Unze fein verkauft.

London, 16. Januar. Silber. Fein prompt 20¹¹/₁₆, Fein Lieferung 21⅞, Barren prompt 20⁷/₁₆, Barren Lieferung 20¼ Pence je Unze.

Newyork, 16. 1.					
El. Kupf. I	12.47½ B	Blei, loko	6.00	Weißblech	4.85
30/90 Tagi	12.47½	Zink, loko	6.00	Roheis. N.	24.27
Zinn, loko	51.60	Silb. ausl.	—.—	Roheis. N.	23.25

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung	Vorkriegs	16. 1. Geld	16. 1. Brief	15. 1. Geld	15. 1. Brief
7	Aegypten 1 ägy. £	20.99	12.515	12.545	12.52	12.55
6	Argentinien 1 P.-P.	1.76	0.755	0.759	0.756	0.760
2	Belgien 100 Belg.	81.—	41.97	42.05	41.98	42.06
7	Brasilien 1 Milreis	1.33	0.151	0.153	0.151	0.153
6	Bulgarien 100 Ley	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 can. $	4.58	2.488	2.492	2.488	2.492
4	Dänemark 100 Kr.	112.50	54.54	54.64	54.57	54.67
4	Danzig 100 fl.	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
2	England 1 £	20.47	12.215	12.245	12.22	12.25
4½	Estland 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnland 100 f. M.	81.—	5.395	5.405	5.395	5.405
2	Frankreich 100 Fr.	81.—	11.62	11.64	11.62	11.64
6	Griechenld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
2	Holland 100 fl.	168.74	136.21	136.49	136.24	136.52
—	Iran 100 Rials	20.43	15.13	15.17	15.13	15.17
6½	Island 100 isl. Kr.	112.50	54.75	54.85	54.79	54.89
4½	Italien 100 Lire	81.—	13.09	13.11	13.09	13.11
3.29	Japan 1 Yen	2.40	0.710	0.712	0.709	0.711
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
5½	Lettland 100 Latis	—.—	48.47	48.57	48.47	48.57
5½	Litauen 100 Lit.	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
4	Norwegen 100 Kr.	112.75	61.39	61.51	61.42	61.54
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
4½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.10	11.12	11.10	11.12
6	Rumänien 100 Lei	—.—	1.813	1.817	1.813	1.817
2	Schweden 100 Kr.	112.50	62.98	63.10	63.00	63.12
1½	Schweiz 100 Fr.	81.—	57.11	57.23	57.12	57.24
5	Spanien 100 Pes.	81.—	17.73	17.77	17.73	17.77
3	Tschech. 100 Kr.	85.—	8.656	8.674	8.656	8.674
7	Türkei 1 türk. £	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
4	Ungarn 100 Pgö.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
7	Uruguay 1 G.-P.	4.36	1.384	1.386	1.384	1.386
1½	V. Staat. v. A. 1 $	4.19	2.488	2.492	2.488	2.492

An den internationalen Devisenmärkten blieb es weiter ziemlich ruhig. Das Pfund lag in Zürich bei 21.38½ (21.38¾), in Paris bei unverändert 105.15 und in Amsterdam bei 8.96¾ (8.96⁷/₁₆). Der Dollar notierte in Zürich 4.35½ (unverändert), in Paris 21.41¾ (21.41), in Amsterdam unverändert 1.82⁹/₁₆ und in London 4.91¹/₁₆ (unverändert). Auch für den franz. Franc waren keine Veränderungen von Belang festzustellen. Das gleiche gilt für den Gulden.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 16. 1.					
Berlin	73.45	Belgien	30.86½	Stockholm	46.25
London	8.9681	Schweiz	41.94	Prag	6.37½
Newyork	182.62	Madrid	—.—	Privatdisk.	⅛—³/₁₆
Paris	8.53	Oslo	45.10	Tägl. Geld	½
		Kopenhagen	40.05	1 Monatsg.	1

Terminsätze: Pfund für 1 Mt. ¼ dep.—⅛ rep., für 3 Mt. ⅛ dep.—⅛ rep., Dollar für 1 Mt. pari—⅛ rep., für 3 Mt. ¹/₁₆ dep.—¹/₁₆ rep.

London, 16. 1.					
Newyork	4.9106	Belgrad	213.00	Schanghai	1/256
Paris	105.13	Sofia	400.00	Yokohama	1/201
Berlin	12.20½	Rumänien	671.00	Australien	125.00
Spanien	70.00 n	Lissabon	110.18	Neuseeland	124.00
Montreal	4.91¾	Istanbul	614.00	Südafrika	100.12
Amsterdam	8.96¾	Athen	548.00	London auf Bombay	1/614
Brüssel	29.11¼	Wien	26.31	Bombay auf London	1/612
Italien	93.28	Warschau	26.00	Buenos auf London	16.10
Schweiz	21.38¾	Moskau	24.74	London Prolongationssatz f. tägl. Geld	—.—
Kopenhag.	22.40	Lettland	25.25		
Stockholm	19.39½	Buen. Aires	15.00		
Oslo	19.90	Rio de Jan.	4.12		
Helsingfors	226.69	Montevideo	26.75		
Prag	140.90	Mexiko	18.00		
Budapest	27.25	Alexandrien	97.50		
		Hongkong	1/296		

Kopenhagen 16. 1.		Oslo, 16. 1.		Stockholm, 16. 1.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	457.00	Berlin	162.65	Berlin	158.58
Berlin	183.50	Paris	19.15	Paris	18.50
Paris	21.45	Newyork	407.00	Brüssel	67.00
Antwerpen	77.05	Amsterdam	223.25	schw. Plätze	91.25
Zürich	105.00	Zürich	94.00	Amsterdam	217.00
Rom	24.35	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	250.35	Antwerpen	69.00	Oslo	97.60
Stockholm	115.62	Stockholm	102.85	Washington	396.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	22.00	Rom	21.00
Prag	16.10	Prag	14.50	Prag	14.00
Wien	—.—	Wien	77.00	Wien	74.75
Warschau	86.85	Warschau	77.75	Warschau	75.25

Wien, 16. 1.					
Amsterdam	295.23	Kopenhagen	118.01	Paris	25.11
Berlin	216.53	London	26.43	Prag	18.81½
Brüssel	90.80	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Budapest	—.—	Mailand	28.12½	Stockholm	136.26
Bukarest	—.—	Newyork	538.20	Warschau	100.81 G
		Oslo	132.79	Zürich	123.67

Prag, 16. 1.					
Amsterdam	15.75	London	141.25	Wien	530.00
Berlin	11.54	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Zürich	660.25	Mailand	151.50	Poln. Noten	544.00
Oslo	709.50	Newyork	28.75	Belgrad	66.077
Kopenhagen	630.50	Paris	134.30	Danzig	545.50
		Stockholm	728.50	Warschau	544.00

Zürich, 16. 1.					
Paris	20.33¾	Stockholm	110.25	Helsingfors	9.43
London	21.38½	Oslo	107.45	Buen. Aires	132.50
Newyork	435.50	Kopenhagen	95.45	Japan	124.75
Belgien	73.45	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1½
Italien	22.92½	Prag	15.20	Privatdisk. Ausland	3—3½
Spanien	—.—	Warschau	82.52	£ p. 1 Mt.	1½
Holland	238.42½	Budapest	85.75	£ p. 3 Mte.	3½
Berlin	175.10	Belgrad	10.00	$ p. 1 Mt.	½
Wien		Athen	3.90	$ p. 3 Mte.	¾
Notenkurs	78.25	Istanbul	3.45		
		Bukarest	3.25		

Newyork, 16. 1.		Lond. 60 Tg.			
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.9022	Kopenhagen	21.92½
Bankakz.		H'wechsel	4.8984	Prag	3.49½
90 Tg. Brief	0.25	Paris	4.6706	Wien	18.70
90 Tg. Geld	0.31	Brüssel	16.87½	Budapest	19.80
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26¾	Belgrad	2.33
niedr. Satz	0.75	Madrid	7.20	Athen	0.90
höchst. Satz	1.00	Bern	22.96¾	Japan	28.70
Wechsel auf London-Obl.	4.9110	Amsterdam	54.76	Buen. Aires	30.46
		Stockholm	25.32½	Rio de Jan.	8.28
		Oslo	24.67½	Berlin	40.23

Ostasiatische Wechselkurse vom 16. Januar

Newyork gegen Japan 28.65—28.70, London gegen Japan 1.2⅝ (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.) Bombay 1.6⅛, Kalkutta 1.6¹/₁₆, Hongkong 1.2²⁷/₃₂, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.3. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Generalversammlungen

20. 1. Bauwirtring A-G, Bremen
28. 1. Haake-Beck Brauerei A-G, Bremen
28. 1. Hemelinger Actien-Brauerei, Bremen
9. 2. Bremer Chemische Fabriken in Klaffenbach (GV in Bremen)

Konkurse

Augsburg: Edmund Krämer, Inhaber der Fa. Karl Jablonski. — **Berlin:** Alfred Jericho, Alleininhaber der Fa. Reisebüro Europa Expreß, Berlin. — Nachl. Mittelschulmusiklehrer i. R. Robert Hübner in Berlin-Kladow. — **Beuthen:** Schlesische Bergbau-Gesellschaft m. b. H. i. Liqu. — **Burgstädt:** Drogist Adolf Saxl in Fa. Nord-Drogerie in Burgstädt. — Handschuhfabrikant Franz Walter Türpe in Taura in Fa. Emil Gläser. — **Kiel:** Bauunternehmer Willibald Haensel. — **Magdeburg:** Nachl. Kaufm. P. Krellenberg. — **München:** Nachl. Kaufm. Rudolf Caroli. — **Saalfeld/Saale:** Nachl. Viehgroßhändler Heinrich Hanft. — **Stolzenau/Weser:** Kaufm. Arnold Waldschmidt in Loccum. — **Strasburg/Uckermark:** Kaufm. Kurt Tausewald in Fa. Richard Schultz. — **Wuppertal/Elberfeld:** Kaufm. Heinrich Neumann in Fa. Neumann & Co.

Vergleichsverfahren

Burgstädt: Fa. Alban Aurich in Hartmannsdorf. — **Hanau:** Fa. L. A. B. Piderit, Nachf. Inh. Alfred Stephan, Herren- u. Damenmoden. — **Beantragt:** **Görlitz:** Willy Breyding G. m. b. H. — **Rottweil:** Karl Jauch, Uhrenfabrikant in Schwenningen. — **Zella-Mehlis:** Kaufm. Hermann Richter in Fa. Schmalz & Decker.

*

Duderstadt: Kaufm. Heinrich Wagner. — **Wriezen:** Gebr. Hückel G. m. b. H. — **Zwönitz:** Fa. Gotthilf Kurth in Auerbach. — **Beantragt:** **Berlin:** Tischler Arnold Steckemetz in Senzig. — **Liebau/Schles.:** Kaufm. Laura Lukesch geb. Zepper.

Die Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 13. Januar auf 105,3 (1913 = 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (105,2) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,1 (minus 0,1 %), Kolonialwaren 92,7 (plus 0,2 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,9 (plus 0,1 %), industrielle Fertigwaren 123,2 (plus 0,1 %). An den Märkten der Kolonialwaren und industriellen Rohstoffe und Halbwaren wirkten sich hauptsächlich Erhöhungen der Weltmarktpreise aus.

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 16. Januar

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte	16.1.	15.1.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101.25	101.12
4 do. 34	98.37	98.37
4½ Dt.Reichsb.Sch.35	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.00	100.00
4 Brem. Umtausch	90.00	90.00
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	21.75	21.75
Dtsch. Altbesitz	117.50	117.25
Bremen Altbesitz	116.75	116.75
Hamburg Altbesitz	116.50	116.25
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—.—	98.00
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
4½ do. do. S. 2	96.00	—.—
4½ do. do. S. 3	—.—	96.00
4½ do. S. 1 u. 3	—.—	—.—
4½ do. do. S. 2	—.—	—.—
4½ do. do. S. 4	98.00	—.—
4½ do. Gpfbr. S. 5	—.—	—.—
4½ do. do. S. 6	98.00	98.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	97.5 G	97.5 G
5½ do. Liquid.	102.25	102.00
do. Anteilschein	3.25 G	3.25 G
4½ Pr. Ctrbd.	97.00	97.00
5½ do. Liq. 26 A 2	101.00	101.00
4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 26/27/28	94.75	94.75
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	100.50	100.50
Nordd. Steingut 27	101.50	101.50
Brem. Tauwerk	96.00	96.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103.70	—.—
fällig am 1. 4. 1935	107.70	—.—
fällig am 1. 4. 1936	111.70	—.—
fällig am 1. 4. 1937	114.75	114.75
fällig am 1. 4. 1938	113.50	113.25
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	85.00	85.00
Hb. Hypothekenbank	95.00	95.25
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	85.00	85.00
Vereinsbank	127.00	127.00
Westholst. Bank	140.00	140.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	85.00	85.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	75.00	74.00
Hapag	16.75	16.50
Hbg.-Südam. D.-G.	41.50	41.50
Hansa-Linie	—.—	119.00
Neptun	110.00	109.00
Norddeutscher Lloyd	16.62	16.12
Unterw. Reederei	97.00	97.00
Woermann-Linie	75.00	74.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	127.00	126.50
Brem. Straßenbahn	102.00	—.—
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	125.87	126.37
Hamburger Hochbahn	93.00	92.50

Industrie-Aktien	16.1.	15.1.
Atlas Werke	93.00	93.25
Beiersdorf	230.00	230.00
Bill-Brauerei	124.00	124.00
Breitenburger Cem.	160.00	160.00
Brem.-Besigh. Oelf.	112.00	112.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	138.00	138.00
Br. Allg. Gas u. E.	127.00	127.00
Br. Ch. Fabrik Hude	143.00	148.00
Br. Cigarrenfabriken	70.00	70.25
Br. Pap. u. Wellp.	116.00	116.00
Br. Rolandmühle	150.00	150.00
Br. Silberwarenfabr.	140.00	140.00
Bremer Vulkan	—.—	140.00
Br. Wollkämmerei	164.00	164.00
Dt. Linoleumwerke	167.00	165.50
Dynamit Nobel	89.00	87.50
Elbschloßbrauerei	126.50	126.50
Flensb. Schiffsbau	76.00	75.00
Guano Werke	115.75	115.50
H. E. W.	150.00	151.25
Harb. Gummi	160.00	160.00
Hochofenw. Lübeck	123.00	123.00
Hoffm. Stärkefabr.	146.00	146.00
Holstenbrauerei	107.00	107.00
Jutesp. u. Web. Br.	109.00	109.00
Markt- u. Kühlhall.	119.50	119.50
Nordd. Steingut	134.50	134.50
„Nordsee" Dt.Hochs.	143.00	143.00
Nordwestd. Kraft	136.00	136.00
Rheinstahl	151.50	150.50
Reis u. Handels	130.00	130.00
Ruberoidwerke	123.00	123.00
Schlinck & Cie.	117.00	117.00
Schwartauer Werke	115.00	115.00
Stader Lederfabrik	122.00	122.00
Thörl Oel	113.00	113.00
Transp. Hevecke	102.00	102.00
Ver. Werkstätten	105.00	105.00
Wendts Zigarren	68.00	68.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	80.00	80.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis.G.	25.50	25.50
Schantung Hand AG.	—.—	—.—

Niedersächsische Börse

	16.1.	15.1.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	96.50	96.50
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	98.00	98.00
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.00	96.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	98.00	98.00
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.50	97.50
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.50	101.50
4 do. RM Pfdbr. S. 6	92.50	92.50
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	97.25	97.25
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	98.00	98.00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	98.25	98.25
4½ Celler ritt. Goldpf. Or	97.25	97.25
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	97.25	97.25
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	97.50	97.50
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.37	101.50
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	97.50	97.25
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.00	103.00
6 Busch Jaeger Obl.	100.00	100.00
6 Hackethal Obl.	103.25	103.00
6 Lindener Brauerei Obl.	103.50	103.50
5 Mech. Linden Obl.	80.00	80.00
6 Vorw. Zem. Obl.	101.75	101.75
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	91.00	91.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	89.00	89.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	89.50	89.50
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.25	101.37
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	98.00	98.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	102.50	102.50
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	173.00	172.75
Dampfkessel Wilke	165.00	165.00
Doornkaat	92.00	92.00
Eisen Wülfel	129.50	130.00
Hackethal	137.50	137.50
Hann. Immob. (je Stück in RM)	423.00	423.00
Hannoversche Zem.	124.00	124.00
Hemmoor Zement	189.50	189.50
Ilseder Hütte	179.50	179.50
Lindener Brauerei	96.25	95.25
Norddeutsche Zem.	130.00	130.00
Teutonia Zement	190.00	190.00
Ver. Harzer Zem.	129.00	128.00
Vereinsbr. Herrenh.	156.00	156.00
Vorwohler Zement	119.50	119.50
Wollwäsch. Döhren	165.50	165.50
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	104.00	104.00
Geestemünder Bank	84.00	84.00
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	108.50	108.50
Hildesh. Pein.Kreisb.	35.00	35.00
Ueberlandw. Hann.	120.00	120.00
Marienborn-Beend.	97.00	97.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	16.1.	15.1.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	117.87	117.40
5% Reichsanl. 27	101.25	101.25
4 Reichsanl. 34	98.37	98.37
5½% Young-Anleihe	102.75	102.70
4½ Pr. St.-Anl. 28	108.30	108.30
4½ Pr. Staats R. 2	—.—	—.—
4½ Pr. Staats R. 1	—.—	100.20
4½ Bayern v. 1927	98.12	98.10
4½ Brschwg. 1928	—.—	97.10
4% Schutzgebiete	11.20	—.—
4½ D.Reichsp.34 F.1	100.00	100.00
4½ do. 1935	100.00	99.90
4½ D.Reichsbahn 35	99.20	99.20
4½ D.Reichsbahn 36	98.50	98.50
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	98.25	98.25
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	96.90	96.87
6% do. Verk.-Anl. 28	—.—	—.—
6% Frkft. Schätze	—.—	—.—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	96.50	96.50
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	123.62	123.50
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	142.50	142.50
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	98.00	98.00
do. 1927 Serie 2	98.00	98.00
4½ Old. Staatl. Serie 1 u. 3	—.—	—.—
4½ do. Komm. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqui.	—.—	—.—
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	97.50	97.50
4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr.	96.00	96.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	94.50	94.50
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	94.25	94.25
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	95.80	95.50
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	97.50	97.50
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	97.00	96.75
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	97.50	97.50
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	97.50	97.50
4½ Pr. Centralb. 28	97.25	97.25
4½ Pr. Hypoth. 1—3	97.25	97.25
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	97.25	97.25
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	97.50	97.50
4½ Schl. H. ldsch. A 30	94.50	94.50
4½ Berl. Hyp. 15	97.25	97.25

	16.1.	15.1.
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	97.00	97.00
4½ do. do. 27—28	—.—	—.—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	97.25	97.25
4½ Pr. Ztrst. R. 20	97.25	97.25
4½ Hann. Landesk. S. 4	98.00	—.—
4½ Hann. Landesk. 5	—.—	98.00
Kommunal-Obligationen		
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	94.50	94.50
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	101.62	101.37
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	95.00	95.00
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	95.25	95.00
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	95.25	95.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	95.00	95.00
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	100.62	100.75
6% Klöcknerwerke	—.—	—.—
6% Thür. Elek. L.	104.50	104.75
6% Verein. Stahl.	102.12	—.—
6% Zuckerkredit	102.00	101.75
Steuergutscheine		
fällig 1934	—.—	103.75
fällig 1935	—.—	107.80
fällig 1936	—.—	111.75
fällig 1937	114.75	114.75
fällig 1938	113.50	113.25
Steuersch. V. K.	110.90	110.25
Verkehrs-Aktien		
Hamb. Hochb.-A.	92.75	92.25
Hann. Ueberl.	—.—	120.00
Lübeck-Büch.	—.—	80.50
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	92.62	92.50
Bayr. Hyp. u. Wb.	96.12	96.25
Bayr. Ver.-Bank	100.12	100.87
Berl. Handelsg.	126.00	126.25
Comm.- u. Priv.	111.00	111.00
DD.-Bank	114.00	114.00
Dt. Asiat. Bank	726.00	—.—
Dt. Uebers.-Bank	134.25	133.25
Dresdner Bank	108.00	108.00
Mein. Hyp.-Bank	105.00	104.25
Oldbg. Landesbank	—.—	—.—
Reichsbank	188.87	188.87
Industrie		
Adler P.-Zem.	—.—	—.—
Allg. Elektr.-G.	38.50	38.50
Alsen P.-Cem.	—.—	—.—
Atlas Werke	94.75	93.00
Brem.-Besigh.	—.—	—.—
Br. Allg.Gas- u. El.	130.25	—.—
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton u. Stein	136.00	137.00
Dynam. Nobel	88.87	88.00
Germ. Portl.	116.00	115.75

	16.1.	15.1.
Gebr. Goedhardt	133.00	131.50
Hackethal	139.50	137.50
Hageda	120.00	119.75
Hoffm. Stärke	146.25	—.—
Kötiz Led.	141.75	142.37
Kromschröd.	113.00	113.00
Küppersbusch	—.—	138.50
Lind. Eismasch.	171.75	171.75
Masch. Buckau	133.00	131.00
Maximilhütte	—.—	—.—
Meyer-Kffm.	104.75	106.50
Miag-Mühlen	120.75	120.00
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mühlh. Bergw.	167.00	166.00
Nordd. Eisw.	—.—	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikotweb.	—.—	—.—
„Nordsee" D. H.	—.—	143.50
Nordw. Kraft	135.00	—.—
Phön. Braunk.	120.50	—.—
Rh.-W. Kalk	137.50	137.50
Rieb. Mont. W.	119.50	—.—
Rosenth. Porz.	84.50	84.87
Sarotti Schok.	—.—	100.87
Schl. Portl. Zem.	150.00	149.00
Thörl's Oelf.	—.—	—.—
Ver. D. Nickel	164.00	163.50
Ver. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	—.—	—.—

Kolonialwerte	16.1	15.1
Dtsch.-Ostafrika	137.00	136.75
Neuguinea	297.00	—.—
Schantung A.-G.	—.—	114.87

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe II Geld	Ausgabe II Brief
1937	—.—	—.—	—.—	—.—
1938	99.75	—.—	99.62	—.—
1939	99.50	100.37	99.50	—.—
1940	99.37	100.37	—.—	—.—
1941	98.50	99.37	—.—	—.—
1942	98.25	99.12	—.—	—.—
1943	97.87	98.87	97.87	98.75
1944	97.87	98.87	—.—	—.—
1945	98.87	98.75	—.—	—.—
1946	98.87	98.75	—.—	—.—
1947	98.87	98.75	—.—	—.—
1948	98.87	98.75	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	74.25	75.00
1946/48	—.—	—.—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 16. 1.	Einheitskurs 15. 1.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	117.75	118.00	117.87	117.40
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	102.00	102.37	102.37	102.25
6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe	Ausges.	102.00	102.00	102.10
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	100.12	100.12	100.12	100.25
Accumulatoren-Fabrik	202.25	202.50	203.75	203.00
Allgem. Kunstzijde Unie	—.—	52.75	52.75	52.75
Allg. Elektrizitäts-Ges.	38.75	38.75	38.50	38.50
Aschaffenburger Zellstoff	137.50	137.00	137.00	137.00
Bayer. Motoren-Werke	140.75	140.00	140.00	140.87
I. P. Bemberg	108.00	109.25	108.00	107.50
Julius Berger Tiefbau	—.—	139.87	139.87	139.87
Berlin-Karlsruher Ind.	164.00	163.50	164.62	163.00
Bl. Kraft u. Licht AG.	165.25	165.37	165.25	165.12
Berl. Maschinenbau	138.00	138.50	138.00	137.50
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	Ausges.	217.00	217.00	—.—
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	—.—	167.00
Buderus Eisenwerke	—.—	122.00	121.50	122.00
Charlottenb. Wasserwerk	120.12	120.00	120.37	119.50
Chem. von Heyden	139.50	139.50	139.50	139.50
Comp. Hispano S. A—C	—.—	227.00	227.00	227.00
do. do. S. D	—.—	224.00	—.—	—.—
Continental Gummi	—.—	171.50	171.50	171.75
Continent. Linol. Zürich	—.—	150.00	150.00	150.00
Daimler-Benz	125.25	125.12	124.87	123.87
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	—.—	—.—	116.00
D. Cont. Gas Dessau	112.50	112.62	112.62	112.00
Deutsche Erdöl	149.50	149.25	149.25	149.25
Deutsche Kabelwerke	—.—	147.00	147.00	147.00
Deutsche Linolwerke	—.—	167.00	167.00	166.00
Deutsche Teleph. u. Kab.	—.—	142.50	—.—	142.50
Deutscher Eisenhandel	149.50	149.50	149.75	149.50
Christian Dierig, AG.	Ausges.	—.—	—.—	170.75
Dortm. Union-Brauerei	—.—	200.25	225.00	200.00
Eintracht-Braunkohle	195.75	195.75	195.00	195.75
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	—.—	134.00
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	137.37	137.00	137.00
Elektr.-Werke Schlesien	121.50	122.50	122.50	121.25
Elektr. Licht und Kraft	153.25	153.50	153.50	153.00
Engelhardt-Brauerei	86.00	—.—	—.—	—.—
I. G. Farbenindustrie	168.87	168.37	168.75	168.62
Feldmühle Papier	141.25	142.00	141.25	141.50
Felten & Guilleaume	—.—	139.87	139.87	—.—
Gesfürel Loewe & Co.	147.50	147.00	146.50	147.62
Th. Goldschmidt	—.—	128.62	128.62	129.12
Hamburger Elektrizität	151.00	151.00	151.00	150.00
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	—.—
Harpener Bergbau	152.00	152.00	152.00	150.50
Hoesch-Köln-Neuessen	119.25	119.25	119.00	118.50
Philipp Holzmann	139.50	140.37	140.50	140.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	82.00	81.75	81.75	81.00
Ilse, Bergbau	—.—	180.00	180.00	179.62
Ilse, Bergbau Genußsch.	—.—	149.00	149.00	149.00
Gebrüder Junghans	117.37	117.50	117.50	117.12
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	—.—
Kaliwerke Aschersleben	—.—	133.50	135.00	—.—
Klöckner-Werke	126.50	128.00	127.50	126.25
Koksw. u. Chem. Fabr.	144.37	144.37	144.37	143.50
Lahmeyer & Co.	—.—	124.75	124.75	124.75
Laurahütte	Ausges.	15.50	15.50	15.62
Leopoldgrube	—.—	135.00	135.00	133.75
Mannesmannröhrenwerke	119.87	119.75	119.37	120.00
Mansfeld AG. f. Bergbau	156.50	156.50	156.50	155.25
Maschinenbau Untern.	140.25	139.12	139.50	139.50
Maximilianshütte	193.50	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	155.87	156.00	155.62	154.75
Montecatini 100 Lire	—.—	—.—	—.—	—.—
Niederlausitzer Kohle	—.—	192.25	192.25	192.25
Orenstein & Koppel	90.50	90.12	90.25	89.50
Rhein. Braunk. u. Brik.	223.50	225.50	225.50	223.00
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	—.—	135.87
Rhein. Stahlwerke	151.50	151.00	151.00	151.50
Rhein.-Westf. Elektr.	129.12	129.25	129.25	129.25
Rhein. Metall	154.50	155.00	155.00	154.50
Rütgerswerke	—.—	140.00	140.00	139.00
Salzdetfurth Kali	176.50	176.00	177.50	175.50
Schles. Bergb. u. Zink	—.—	—.—	—.—	24.00
Schles. El. u. Gas Lit.B	143.00	143.00	143.00	140.00
Schubert & Salzer	138.00	137.75	137.75	136.00
Schuckert & Co. Elektr.	160.50	160.25	160.25	160.87
Schultheiß-Patzenhofer	98.37	98.00	97.87	102.00
Siemens & Halske	200.25	198.50	198.75	199.00
Stöhr & Co., Kammgarn	132.00	133.00	131.00	129.00
Stolberger Zinkhütte	91.87	92.00	92.00	91.75
Süddeutscher Zucker	—.—	202.00	205.00	204.25
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	—.—	137.25
Vereinigte Stahlwerke	119.87	119.50	119.75	119.62
Vogel Telegr. Draht	—.—	159.75	159.75	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	166.00	165.75	165.25	165.25
Westd.Kaufh.vorm.L.Tietz	57.00	57.00	56.75	56.75
Westeregeln Alkali	134.00	134.37	135.75	133.50
Wintershall	136.87	136.25	135.75	136.62
Zellstoff Waldhof	157.00	157.50	157.50	157.50
Banken				
Bank für Brau-Industrie	130.00	—.—	—.—	130.00
Reichsbank	188.75	188.87	188.87	188.87
AG. für Verkehrswesen	127.00	127.12	127.62	125.75
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	151.50	—.—	—.—	150.12
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	125.87	125.87	125.87	126.12
Hamb.-Amerika Paketf.	16.37	16.75	16.50	16.37
Hamburg-Südam Dampf.	41.75	—.—	—.—	41.75
Hansa-Linie	119.75	119.75	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	16.50	16.75	16.50	16.25
Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	25.25	—.—	—.—

D. „General von Steuben“

des NDL wird umgebaut

Dampfer „General von Steuben“ des Norddeutschen Lloyd der seit Jahren ausschließlich Erholungs- und Vergnügungsfahrten durchführt, wird z. Zt. durch umfassende Umbauten völlig neuzeitlich gestaltet. So werden durch Entfernung von 50 Passagierzimmern und des überflüssigen Speisesaals im Vorschiff nicht weniger als 65 völlig neuzeitliche Kabinen mit 20 Badezimmern und Brausen eingebaut. Der Hauptspeisesaal im Hinterschiff wird erheblich vergrößert, mittschiffs entsteht ein neuer Aufenthaltsraum für die Besatzung mit 78 Sitzplätzen. Auf dem Achterdeck des Schiffes sind die Ladeluken Nr. 6 und 8 entfernt worden, ebenso zwei große an den Seiten stehende Rettungsboote. Dadurch ist ein weiträumiges, freies Oberdeck mit offener Reling entstanden. Wo sich vorher Luke 6 befand, wird ein gekacheltes Schwimmbad von 8 m Länge und 4,50 m Breite eingebaut. Während das Schwimmbad von der Deutschen Schiff- und Maschinenbau A-G, Werk Seebeck, eingebaut wird, werden alle anderen Umbauarbeiten vom Technischen Betrieb des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven ausgeführt.

Stapellauf MS. „Ems“

Auf der Werft der Deutschen Schiff- und Maschinenbau A-G, Werk A-G „Weser“ lief am Sonnabend das vierte der sechs vom Norddeutschen Lloyd in Auftrag gegebenen Neubauten, das Motorschiff „Ems“ glatt vom Stapel. Das Schiff hat eine Tragfähigkeit von 4600 t und entwickelt eine Geschwindigkeit von 14,2 Knoten.

Umbenennungen von Schiffen. Die früher der Hamburg-Amerika Linie gehörenden Dampfer „Sachsen“, „Niederwald“ und „Steigerwald“, die in den Besitz der Hamburg-Süd übergegangen sind, haben die Namen „La Plata“, „Asuncion“ und „Santa Fé“ erhalten.

Weitere Zunahme

des Rotterdamer Seeschiffsverkehr 1936

Nach den Angaben der Handels- und Gewerbekammer zu Rotterdam liefen im Jahre 1936 in das gesamte Hafengebiet von Rotterdam mit Umgebung 14 284 (i. V. 12 813) Schiffe mit 23 247 489 (20 933 244) NRT ein. Die Zahl der einlaufenden Schiffe ist demnach um 1471, die Tonnage um 2 314 245 NRT gestiegen.

Stark erhöhter Güterumschlag im Antwerpener Hafen. Der Massengüterverkehr hat im Antwerpener Hafen beachtlich zugenommen. Bei der Gesellschaft Stocatra wurden im Jahre 1936 2 867 156 t umgeschlagen gegen 2 566 446 t im Jahre 1935. Dieses Ergebnis wurde erzielt, obwohl im Jahre 1936 in dem Streikmonat Juni der Umschlag um annähernd 130 000 t unter dem Ergebnis des entsprechenden Monats des Vorjahres war.

Reichsoberseeamt

Kollision „August Schultze“ — D „Schwinge“

Das Reichsoberseeamt verhandelte am Freitag über die Berufung des 1. Offiziers Dethlefs vom Dampfer „August Schultze“ gegen den Spruch des Seeamts Hamburg vom 19. Oktober. Das Reichsoberseeamt verkündete folgenden Spruch:

Die Berufung des 1. Offiziers D. gegen den Spruch des Seeamts Hamburg vom 19. Oktober 1936 über den Zusammenstoß der Dampfer „Schwinge“ und „August Schultze“ bei Grauerort in der Nacht vom 12. zum 13. Oktober 1936 wird als unbegründet zurückgewiesen. Die baren Auslagen des Berufungsverfahrens fallen dem Berufungskläger zur Last nebst einem Drittel des Kostenbeitrages.

Frachtenmarkt

Das Heimfrachtengeschäft kann wieder als gut bezeichnet werden. Die Raten sind zwar nicht in allen Fällen auf unveränderter Höhe geblieben, doch werden sie im allgemeinen gut behauptet.

Die Nachfrage vom La Plata war in der Hauptsache für Häfen außerhalb der Ratenvereinbarungen, wogegen für englische Rechnung, besonders für prompte Verschiffungen, wenig Schiffsraum benötigt wird. Es verlautet, daß 10 000 t La-Plata-Weizen für prompte Abladung nach Deutschland verkauft sind. Ein 7500-Tonner wurde mit Liegetagen 1./22. März von San Lorenzo nach Montreal zur unveränderten Rate von 34 sh gebucht, während für ein anderes Schiff für Cancelling Anfang März 32 sh nach den Verein. Staaten/Atlantik oder Golf wiederholt wurden. Ein Grieche erhielt für März von oberen Häfen nach Havre/Dünkirchen 34 sh 6 d, während von Rosario nach Westitalien 34 sh bezahlt wurden und man von Buenos Aires nach Genua/Neapel/Livorno einen 7800-Tonner für zweite Hälfte März zu 31 sh 9 d befrachtete. — In Nordamerika war es etwas lebhafter als an den Vortagen. Ein großer Dampfer von 8500 t wurde in Zeitcharter geschlossen mit Anlieferung Philadelphia/Rücklieferung England via Golf von Mexiko und Kontinent zu $ 2.75. Schrotteisen-Befrachtungen tätigte man für März/April von südatlantischen Häfen der Verein. Staaten nach Japan zu 29 sh fio. für 9500 t, während für Mai, gleichfalls nach dem Fernen Osten, zu 28 sh fio. geschlossen wurde. Außerdem erhielt ein russisches Motorschiff für Februar eine Ladung vom Golf nach England zu 26 sh. Für Zucker von Santo Domingo wurde Februar-März-Tonnage nach England/Kontinent zu 22 sh 6 d gebucht.

Trotz des Verkaufes von zwei Weizenladungen für Februar-Verschiffung ist das Befrachtungsgeschäft von Australien flau. Andererseits besteht gute Nachfrage von den Reishäfen. Ein Motorschiff von 8500 t mit Cancelling 5 März erhielt 43 sh 6 d von Burma nach Holland während von Saigon 46 sh für Februar bis April geboten werden bei Forderungen der Reeder von 47 sh 6 d. Ein Februar-Dampfer von 7700 t wurde befrachtet für Kerne von der Madrasküste nach Mittelmeer/Adria zu 45 sh. Von Karachi/Mormugao schloß man ein kleines Februar-Schiff nach dem Mittelmeer zu 42 sh 6 d.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 16. Januar um 16.50 Uhr für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht folgende Windwarnung erlassen: Gefahr starker, streckenweise steifer Südostwinde anhaltend!

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 15. Januar:

Dagmar Claussen dän. von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. München dtsch. von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 17. Matronna griech. von Dundee, Herm. Dauelsberg, Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 16. Januar:

Isar dtsch. von Bremerhaven, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 15. Main dtsch. von Bremerhaven, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 15. Gera dtsch. von der Levante, Böning & Co., Hafen II, Sch. 18, Baumwolle, Getreide. City of Havre amerik. von Hamburg, Dasco, Hafen II, Sch. 17. Samos dtsch. von Hamburg, Böning & Co., Hafen I, Sch. 1, Apfelsinen. Helen Claussen dän. von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Möwe dtsch. von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Ceres dtsch. von Köln, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Electra dtsch. von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Stückgut. Dania von Antwerpen, Herm. Dauelsberg, Röchling.

Abgegangene Seeschiffe am 15. Januar:

Nixe dtsch. nach Riga, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Borderland engl. nach Liverpool, Carl Scholle, Stückgut. Rabe dtsch. nach Finnland, Rab. & Stadtl., Stückgut. Gannet engl. nach London, The Gen. Steam. Nav., Stückgut. Hector dtsch. nach Gotenburg, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Pylades dtsch. nach Stavanger, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Uranus dtsch. nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Cuyaba bras. nach Hamburg, Nic. Haye & Co., Restladung. Tinos dtsch. nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. Holstenau dtsch. nach Belfast, Nic. Haye & Co., Stückgut. Goncalo Velho port. nach Portugal, Nic. Haye & Co., Stückgut. Claus Böge nach Veile, Rab. & Stadtl., Koks. Eeverolanda lettl. nach Bona, Häger & Schmidt, Kohlen. Menjinski russ. nach Savona, Gebr. Specht, Kohlen. Pasages dtsch. nach Vigo, Gottfr. Steinmeyer & Co.

Abgegangene Seeschiffe am 16. Januar:

Maceio dtsch. nach Pernambuco, Gebr. Specht, Stückgut. Münster dtsch. nach Santos, Gebr. Specht, Stückgut. München dtsch. nach der Westküste Südamerika, Herm. Dauelsberg, Stückgut. City of Havre amerik. nach Baltimore, Dasco, Stückgut. Ipswich amerik. nach Mobile, Watermann-Linie, Stückgut. Phoenix dtsch. nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Möwe dtsch. nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Dagmar Claussen dän. nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Helen Claussen dän. nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Levensau dtsch. nach Manchester, Carl Scholle, Stückgut. Helmond dtsch. nach Leith, Carl Scholle, Stückgut. Minos dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 16. Januar:

Lloydleichter 90 (Pleß) von Hamburg, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Lloydleichter 169 (Oltmanns) von Hamburg, Hafen II, Sch. 13, Stückgut. Lloydleichter 127 (Meyer) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut.

Abgegangen am 16. Januar:

Lloydleichter 157 (Schäfer) nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 162 (Semke) nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 165 (Glahr) nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 168 (Winter) nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Kong Alf 3, Stille See 9, Electra 10, Pax (unterh. Dock).
Hafen II: Sturmfels 12 (853 76), Isar 15 (800 58), Main 15 (801 64), Westfalen (Erzplatz, 801 85).
Holzhafen: Gera (Bachmann), Hanna Cords (Becker & Otten), Dwarssee (Roland-Mühle).
Getreide-Anlage: Samos, Sturzsee.
Industriehafen: Visurgis, Ella Halm, Matronna, Claus Ohlendorf, Dania (Gebr. Röchling), Kalmarsund (Kohlenhandel), Aug. Blume (Dreyer & Hillmann).
Hohentorshafen: Eifel (Finke & Bünemann).
Werft: Arucas (Dock III), Joh. Molkenbur (Dock V), Griesheim (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Columbus, General von Steuben.
Hamburg: Der Deutsche, Elbe, Sierra Cordoba.

Auf der Weser zu erwarten

in der Woche vom 17. bis 23. Januar 1937

Name	von	Reeder bzw. Makl.	Art der Ladung
17. Januar			
Klio	Sevilla	Neptun	Stückgut
Walmer Castle	Southampton	Scholle	do.
Fasan	London	Dauelsbg	do
Weißenfels	Kalkutta/Hbg	Hansa	Jute
Seattle	Hamburg	Klingenb.	
Troja	Hamburg	Böning	
Penrose	Levante	do	Bw. Apfels
Zander	Newcastle	do.	Kohlen
Kriemhild	Esbjerg	Steinm	
Marion	Hamburg	Kimme	
Eskiel	Harkshamn	Midgard	Erz
MS Alfa	Newcastle	do	Kohlen
18. Januar			
Forelle	Hull	Dauelsbg.	Stückgut
Schwan	London	do.	do.
Feronia	Gotenburg	Neptun	do.
Astarte	Amsterdam	do.	do.
Wiking	Kopenhagen	do.	do.
Lemme	Kotka	Rab. & St.	Stückgut
Orla	Antwerpen	do.	do.
Orlanda	Abo	do.	do.
Palatia	Hamburg	Klingenb	
City of Genth	Dublin	Haye & Co	Vieh
Lanahrone	Dublin	do.	do.
19. Januar			
Kong Bjoern	Oslo	Dauelsbg.	Stückgut
Kronos	Portugal	Neptun	Stgt. Getr.
Schwanheim	Galveston	Specht	Baumw.
Stolzenfels	Madras, Hbg.	Hansa	Erdnüsse
Lindenau	Dublin	Haye & Co	Vieh
Dortmund	Australien	Klingenb	Wolle
Elbing II	Königsberg		Getreide
20. Januar			
Oscar Friedrich	Rotterdam	Neptun	Stückgut
Assunzione	Levante	Böning	Bohnen We
Streefkerk	Rotterdam	Hansa	
Glücksburg	Hamburg	Böning	
Henry Horn	Hamburg	Haye & Co	
21. Januar			
Widau	Hamburg	Scholle	Stückgut
Shetland	Hamburg	do.	do.
Phoenix	Hull	Dauelsbg.	do.
Gannet	London	The G. St. N	
Irene	Rotterdam	Neptun	
Poelau Laut	Hamburg	Steinm.	
22. Januar			
Luna	Rhein	Neptun	Stückgut
Nereus	Westnorwegen	do	do.
H. A. Nolze	Stockholm	do	do.
Finland	Liverpool	Scholle	do.
Möwe	London	Dauelsbg	do.
Dagmar Claussen	Jütland	Haye & Co	do.
Helen Claussen	Jütland	do.	do.
Liebenfels	Kalkutta/Hbg	Hansa	Jute
Belgrano	Hamburg	Specht	
23. Januar			
Jupiter	Danzig	Neptun	Stückgut
Düsseldorf	Westk. Südam.	N. D. L.	do.
Valborg	Stralsund		Getreide
24. Januar			
Amazone	Stralsund		Getreide

18. 1.: Lloydleichter 80, 125 von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 19. 1.: Lloydleichter 156 von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 20. 1.: Lloydleichter 94, 160, 166, 170 von Hamburg, Blumenthal bzw. Hafen II, Wolle von D „Ubena“. 21. 1.: Lloydleichter 151, 171 von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 23. 1.: Lloydleichter 145, 150 von Hamburg, Hafen I, Stückgut.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
17. Januar	6.38	19.14	6.18	18.54	4.18	16.54
18. Januar	7.22	19.54	7.02	19.34	5.02	17.34
19. Januar	8.03	20.32	7.43	20.12	5.43	18.12

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Borkum 15. an Vera Cruz. Bremen 16. Ambrose-Feuerschiff passiert. Cordelia 15. an Antwerpen. Dessau 15. Fernando Noronha passiert nach Trinidad. Erlangen 15. ab Mobile nach Tampico. Europa 16. Dover passiert. Franken 16. ab Hongkong nach Singapore. Gneisenau 15. ab Antwerpen nach Southampton. Havel 16. an Schanghai. Isar 16. an Bremen. Lippe 15. ab Sabang nach Ilo-ilo. Main 16. an Bremen. München 15. an Bremen. Nienburg 15. an Santa Cruz del Sur. Schleswig 15. Ushant passiert.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Freienfels 14. Gibraltar pass. Geierfels 14. Gibraltar pass. Lichtenfels 15. von Malta. Marienfels 16. in Basra. Rheinfels 16. in Antwerpen. Rotenfels 16. Ushant pass. Wartenfels 15. in Suez.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 15. in Oporto. Andromeda 15. Emmerich passiert nach Köln. Bacchus 16. von Königsberg nach dem Rhein. Ceres 16. von Bremen nach Königsberg. Diana 15. von Rotterdam nach Altona. Electra 15. in Bremen. Hercules 14. von Pasajes nach La Coruna. Jason 15. in Frederikstad. Juno 15. von Rotterdam nach Köln. Jupiter 15. von Danzig nach Riga. Minos 16. von Bremen nach Königsberg. Pallas 15. von Wismar nach Rotterdam. Theseus 15. Brunsbüttel passiert nach Ahus. Triton 15. in Sevilla. Victoria 15. von Stettin nach dem Rhein.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Albatross 16. von Hull nach Hamburg. Elster 16. von London nach Hamburg. Erpel 16. in Wiborg. Fink 16. von Holtenau nach Rotterdam. Forelle 16. von Hull nach Bremen. Ganter 15. von Rotterdam nach Antwerpen. Meise 16. in Kingslynn. Rabe 15. von Bremen nach Memel. Schwan 16. von London nach Bremen. Specht 15. von Kingslynn nach Hamburg. Taube 15. von Kotka nach Raumo. Wachtel 15. in Kotka.

Atlas Levante-Linie, Bremen. (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Akka 15. von Izmir nach Istanbul. Andros 15. in Constantza. Arta 15. von Antwerpen nach Oran. Assunzione 15. Finisterre pass. MS Athen 15. von Jaffa nach Haifa. MS Cairo 15. in Jaffa. Cavalla 15. Ushant pass. Eridano 15. in Susak. Delos 16. Gibraltar pass. Fortuna 15. in Goedjek. Gera 16. in Bremen. Ithaka 15. in Chios. Kythera 15. Gibraltar pass. Macedonia 14. in Alexandrien. Manissa 15. in Piräus. Helga L. M. Russ 15. in Bremen. Tilly L. M. Russ 15. in Gruz. Samos 16. in Bremen. Smyrna 15. von Malta nach Alexandrien. Tinos 15. von Bremen nach Antwerpen.

Union Handels- u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Wesermünde 15. ab Santa Marta.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. MS Schwanheim 9. 42 Grad Nord 50 Grad West. Gonzenheim 17. an Hamburg. Bockenheim 15. von Newport News. Heddernheim 15. von Brake. Kelkheim 15. von Antwerpen. Griesheim 17. von Bremen. Eschersheim 15. von Thamshavn.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: New York 15. an Hamburg. Deutschland 15. ab Cherbourg nach Cobh. Wasgenwald 14. ab Charleston nach Beaumont. — Mittelamerika/Westindien: MS Platia 16. an Hamburg. Kyphissia 15. an Vera Cruz. — Westküste Südamerika: Poseidon 15. Kap Finisterre pass. nach Magallanes. — Südafrika/Australien/Niederländ.-Indien: MS Wuppertal 16. an Adelaide. MS Rendsburg 15. Kapstadt pass. Menes 15. ab Suez nach Sabang. Dortmund 15. an London. Essen 15. an London. — Ostasien: MS Burgenland 15. ab Hongkong nach Schanghai. MS Ramses 15. ab Hongkong nach Schanghai. MS Ermland 15. ab Rotterdam nach Port Said. MS Rhein 15. ab Cienfuegos nach Nuevitas. MS Sauerland 15. ab Singapore nach Penang. MS Münsterland 14. ab Yokohama nach Kobe. Scheer 15. Kap Verde pass. n. Lourenco Marques.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 15. von Southampton nach Lissabon. MS General Osorio 16. in See. General San Martin 15. von Lissabon nach Madeira. Vigo 15. in Hamburg. MS Bahia 15. von Buenos Aires nach Rosario. Joao Pessoa 15. von Madeira nach Leixoes. Maceio 15. in Bremen. MS Pernambuco 15. von Santos nach Paranagua. Rapot 15. Madeira pass. Tenerife 15. von Rio de Janeiro nach Victoria. Taunus 15. in Pernambuco.

Deutsche Afrika-Linien: West-Afrika: Wahehe 14. ab Boulogne. Tübingen 15. ab Lissabon. Muansa 16. an Rotterdam. — Süd- und Ostafrika: Ubena 16. ab Rotterdam. Usambara 16. ab Southampton.

Hanseatische Reederei, Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 15. ab Swansea. Karpfanger 9. ab Newport News. Kersten Miles 13. ab Vlissingen. Simon v. Utrecht 13. ab Vlissingen. Memphis 12. ab Gibraltar. Sesostris 13. an Rotterdam.

H. C. Horn, Hamburg. MS Heinz Horn 12. in Puerto Colombia.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. MS Pelikan 15. Ouessant pass., Poseidon 14. Kap Finisterre passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sebu 15. in Ceuta. Asta 15. in Port Lyautey. Porto 15. in Antwerpen. Ammerland 15. Ouessant pass. Sevilla 15. Dover pass. Lisboa 15. von Oporto nach Leixoes. Tanger 15. von Rotterdam nach Hamburg.

Rickmers Rhederei A.-G., Hamburg. R. C. Rickmers 12. an Dairen. Claus Rickmers 11. ab Singapore nach Manila. Etha Rickmers 15. ab Hamburg nach Antwerpen. Bertram Rickmers 10. an Hamburg.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 13. von Vigo nach Marseille. Barcelona 15. Finisterre passiert von Hamburg nach Bona. Cartagena 15. Malta passiert nach Haifa. Catania 14. in Hamburg. Genua 14. in Neapel. Lipari 14. Algier passiert nach Malta f. o. Livorno 14. Gibraltar passiert von Bremen nach Algier f. o. Marsala 13. von Hamburg nach Genua. Castellon 14. von Palma de Mallorca nach Hamburg. Palermo 15. in Genua. Tarragona 15. Terschelling passiert von Savona nach Hamburg. Trapani 14. in Palermo.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Heinr. v. Riedemann 15. von Hamburg nach Aruba. MS Harry G. Seidel 15. an Hamburg. TL Elbe 15. an Rotterdam. MS F. J. Wolfe 15. an Hamburg. MS Calliope 14. an Newyork. MS Victor Ross 15. von Guiria nach Aruba.

Schulte & Bruns, Emden. Amerika 16. von Narvik in Emden. Godfried Bueren 16. von Constantza in Emden. Johann Wessels 15. von Stockholm nach Oxelösund. Elise Schulte 15. von Rotterdam nach Melilla. Asien 15. ladet in Amorgos. Europa 16. von Rotterdam nach Hamburg. Konsul Schulte 9. von Constantza nach Hamburg. Nord 14. von Riga in Rotterdam. Patria 8. von Rotterdam nach Melilla. Posseh1 11. von Rotterdam in Vigo. Lübeck 10. von La Rochelle in Setubal.

Fischdampferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Reichenbach, Haltenbank, Sagitta, Joh. Hinrich, Johs. Klatte (Weißes Meer), Skolpenbank, Saarland (Island), Braunschweig, Spessart, Präs. Mutzenbecher, Roland, Glücksburg (Norw. Küste), Würzburg (Nordsee).

Am Markt gewesene Dampfer: Jupiter (Nordsee), August Bösch, Bürgermeister Smidt, Gleiwitz, Falkland (Island), Mainz, München, Reichspr. von Hindenburg, Heinr. Bueren (Norweg. Küste), Württemberg, Regulus, Sylt, Mars, Günther, Anna Busse (Weißes Meer).

In See gegangene Dampfer: Hamburg, Rendsburg, Kehdingen, Uranus (Norweg. Küste), Fritz Hincke (Norweg. Küste).

Niedersachsen-Rundschau

Ein Opfer seiner Pflicht!

Zum „Tag der deutschen Polizei“ sei des aufopferungsvollen, verantwortlichen Dienstes des heutigen Landpostens gedacht und der Treue und Pflichterfüllung der Landgendarmerie dieser Beitrag über den Opfertod des Gendarmerie-Kommissars Hedemann-Iprump gewidmet:

In der Nacht zum 15. März 1933, gleich nach der nationalsozialistischen Revolution vor nunmehr fast vier Jahren, da trank die Heimaterde am Huchtinger See (zwischen Delmenhorst und Bremen) das Blut eines deutschen Mannes und pflichttreuen Beamten. Gendarmerie-Kommissar Hedemann-Iprump fand dort im Kampfe mit zwei Einbrechern, die er auf frischer Tat ertappte und sofort stellte, den Tod. Er erreichte ein Alter von 46 Jahren. Mit der Witwe und den drei Kindern trauerten viele Kameraden des Oldenburgischen Gendarmerie-Korps, dem er bereits 19 Jahre angehörte, sowie der oldenburgischen und bremischen Polizei um diesen braven Mann. Wer Hedemann war, das wußten seine Berufsgenossen und die Einwohner seines Bezirks: Der gute Kamerad unter Kameraden und der Draufgänger im Polizeidienst, der keine Schonung gegen sich und andere kannte. In den schweren Nachkriegsjahren, wo Verbrechen an der Tagesordnung waren, war er den Hilfsbedürftigen ein wahrer Helfer und den Verbrechern ein Todfeind. In Verbrecherkreisen war er gefürchtet und gehaßt. Was Hedemann war, wußten am besten die SA.-Männer, die in der Kampfzeit oft mit ihm gemeinsam im gleichen Saal Dienst taten. Sie wußten, daß er mit warmem Herzen zu ihnen gehörte. Viele SA.-Männer, Kameraden und Einwohner seines Dienstbezirks, folgten seinem Sarge. Mitten in seinem Dienstbezirk, auf dem Friedhof zu Hasbergen, ruht der tüchtige Beamte und prächtige Mensch vom schweren Kampfe aus. Dort aber, am Huchtinger See, wo er nachts den ehrenvollen Tod fand, haben Kameraden ihm einen Denkstein errichtet, der die Worte trägt:

„Er wurde ein Opfer seiner Pflicht“

Deutscher, entblöße dein Haupt, du stehst am heiligen Orte, Denkmal, vom Lorbeer umlaubt, verkündet ergreifende Worte: „Held, gefallen im Ringen, in dunkler Nacht — allein, — nie soll dein Name verklingen, geheiligt soll er uns sein.“

Li.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Eine der größten Hengsthaltungsgenossenschaften, die Delmenhorster Hengsthaltungs-Genossenschaft, kann auf ein 25jähriges Jubiläum zurückblicken. — Von der Delmenhorster NSV. wurden wiederum 300 Ztr. Kartoffeln im Schützenhof an bedürftige Volksgenossen verteilt. — In der Kreisschule der DAF., dem Dietrich-Eckart-Haus, wurden die ersten diesjährigen Lehrgänge eröffnet. — Auf einer Sitzung der NSKOV. wurden organisatorische Fragen besprochen. Außerdem wurde eine Ehrengruppe aufgestellt, da in Zukunft verstorbene Kameraden mit militärischen Ehren begraben werden sollen. — Bei außerordentlich starkem Besuch fand im Fitgerhaus eine Abendveranstaltung der Deutschen Sporthilfe statt. Insbesondere wurde der Film von den Olympischen Spielen gezeigt. Der Ertrag dieses Abends fließt dem Fonds für verunglückte Sportkameraden zu. 52

Achim

Tagung des NS.-Lehrerbundes. In Achim fand eine Tagung des NS.-Lehrerbundes statt. Unvermutet war der Kreisamtsleiter Pg. Schneider-Verden erschienen, um an der Tagung teilzunehmen. In Abwesenheit des verhinderten Berufskameraden Behrens eröffnete sein Stellvertreter Kam. Postel die Versammlung und gab die Mitgliedskarten für neu eingetretene Mitglieder aus. Er machte bekannt, daß am 12. Februar eine Kreistagung in Verden stattfinden werde. Dazu bemerkte Kam. Schneider, daß diese zugleich eine amtliche Kreistagung sein werde nach Vereinbarung mit dem Kreisschulrat Dudt. Es spricht auf dieser Tagung der Pg. Eibel vom Amt „Schönheit der Arbeit“. Zum Kreissachbearbeiter für Luftfahrt wird Berufskamerad Buse-Oyten ernannt. In der Sippenforschung wird eine planmäßige Arbeit einsetzen. Vorgesehen ist im Februar ein Kameradschaftsabend der Kreisgruppe in Baden. Dann hielt Kam. Hahnenfeld einen aufschlußreichen Vortrag über Freimaurerei und Judentum, in dem das schädliche Wirken des Freimaurertums und seine enge Verbindung mit dem Judentum gebührend hervorgehoben wurde. 57

Lilienthal

Webschule im Kreise Osterholz eröffnet. Die erste Webschule des Regierungsbezirks Stade wurde in Lilienthal eröffnet. Sie gilt als Zweigstelle der bäuerlichen Webschule in Bückeburg und ist auf genossenschaftlicher Grundlage aufgebaut. Ihre Räume befinden sich in einem alten Bauernhaus. Die Unterrichtserteilung erfolgt nicht nur an die Angehörigen des Reichsnährstandes, sondern an alle, die Interesse daran haben. An der Eröffnungsfeier nahm eine große Zahl von Bauern und Bäuerinnen teil. Die Eröffnungsansprache hielt Kreisbauernführer Lück. Der Leiter der bäuerlichen Webschule Bückeburg, Landwehr, erörterte dann Zweck und Ziel der Schule, wobei er für einen erweiterten Anbau von Flachs und eine vermehrte Schafhaltung im Kreise eintrat, Dinge, die die nötigen Rohstoffe zum Spinnen und Weben liefern. Kreisleiter Löffler unterstrich die Tatsache, daß nicht wirtschaftliche Belange für die Errichtung der Webschule maßgebend gewesen seien, sondern die Pflege des Hausfleißes und die Wiedererweckung alten Brauchtums.

Nordwestdeutschland

Oldenburg

Der Haupttag der Hengstkörung bildete der Freitag, weil an diesem Tag die älteren Tiere des Oldenburger Warmbluts vorgeführt wurden, die sich bereits in der Zucht bewährt haben. Trotz des außerordentlich schlechten Wetters hatte sich eine nach Tausenden zählende Menge zu diesem Tage in Oldenburg eingefunden, um sowohl am Morgen der Körung als auch am Nachmittag der Vorführung im Ring nach dem Blutaufbau beizuwohnen. Unter den Gästen befanden sich u. a. Generalmajor von Schauroth und zahlreiche Offiziere der Wehrmacht, SA.-Gruppenführer Böhmcker, der Gruppenreiterführer Standartenführer Braun sowie die Vertreter der Partei, des Reichsarbeitsdienstes, der einzelnen Landespferdezuchten, der staatlichen und städtischen Behörden und der Landesbauernschaft. Die Körung der älteren bereits in den Vorjahren gekörten Hengste hatte ein ganz hervorragendes Ergebnis. Von den 98 gemeldeten Tieren waren inzwischen zwei gestorben und vier waren tierärztlich entschuldigt, die übrigen 92 wurden sämtlich wieder angekört. Die Prämiierung der Hengste ergab als bestes Tier der Körung den Hengst Reinfeld (Nr. 3526 des Züchters Möller-Rosenberg und des Besitzers Gramberg-Jaderbollenhagen). Inzwischen sind während der Körungstage eine ganze Reihe von Verkäufen getätigt worden, und zwar sind verkauft drei Hengste nach Hessen, einer nach Bayern, zwei nach Thüringen, zwei nach Lüneburg, zwei an das hessische Landgestüt Darmstadt, sieben nach Sachsen, davon vier an das Sächsische Landgestüt Moritzburg, zwei nach Schlesien, einer nach Baden und einer nach Kurhessen.

Zuchtviehversteigerung am 23. Januar. Für die nächste Zuchtviehversteigerung am 23. Januar auf dem Städtischen Nutzviehhof in Oldenburg sind insgesamt 130 Jungbullen angemeldet. Damit wird diese Bullenauktion zu einer der bisher größten Veranstaltungen dieser Art. Die Prämiierung der Tiere findet am Nachmittag des 22. Januar statt. Der Abschluß der Zuchtveranstaltung ist die am 26. Januar stattfindende Hauptpreisverteilung für Bullen, die von der Oldenburger Herdbuchgesellschaft auf dem Städtischen Nutzviehhof in Oldenburg abgehalten wird.

Mit dem Klootschießen wurde es nichts! Die Klootschießer haben also auch diesmal wieder Pech gehabt. Die schon dicht bevorstehende große Veranstaltung, der Feldkampf Oldenburg gegen Ostfriesland, ist durch den Witterungsumschwung buchstäblich zu Wasser geworden. Es ist nun schon eine ganze Reihe von Jahren, daß immer wieder der große Klootschießer-Wettkampf der Ostfriesen gegen die Oldenburger in letzter Minute abgesagt werden mußte. Doch der Winter ist noch nicht vorbei. Hoffentlich kommt noch eine Frostperiode, die endlich die Durchführung des allgemein mit Spannung erwarteten Kampfes ermöglicht.

Harburg-Wilhelmsburg

Fingierter Lohngeldraub. Auf einem Industriegelände wurde am Freitagnachmittag ein 16jähriger Bursche aufgefunden, der mit dem Kopf nach unten in einer leeren Wassertonne lag und an Händen und Füßen gefesselt war. Der 16jährige, der bei Bauarbeiten beschäftigt war und den sein Lehrherr beauftragt hatte, Lohngelder in Höhe von rund 1000 Mark von einer Kasse zu holen, gab an, daß er nach seiner Rückkehr von unbekannten Tätern überfallen und beraubt worden sei. Er habe das Geld, das er in einer Aktentasche bei sich trug, in die Baubude bringen wollen, sei aber plötzlich von zwei Männern von hinten zu Boden gerissen, gefesselt und in die Tonne gesteckt worden. Die Aktentasche mit dem Gelde hätten die Täter mitgenommen. Die mit der Untersuchung des Vorfalles beschäftigten Kriminalbeamten hielten diese Erzählung für wenig glaubwürdig und stellten weitere Ermittlungen an, die ergaben, daß der junge Mensch einen Raubüberfall nur fingiert hatte. Die Tasche mit dem Gelde wurde in der Baubude unter einer Bohle versteckt vorgefunden. Nachdem der Täter zunächst hartnäckig geleugnet hatte, legte er ein volles Geständnis ab. Danach hatte er sich in den Kopf gesetzt, einmal eine größere Geldsumme zu besitzen, über deren Verwendung er jedoch keinen Entschluß gefaßt haben wollte.

Deutscher Bauernfunk

Sonntag, 17. Januar.

Deutschlandsender: 8 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört.

Mietgesuche

Industrieunternehmen sucht sofort **50 möblierte Zimmer** Gegend: Doventor, Findorff, Utbremen, Walle bis Gröpelingen und Oslebshausen. Angebote mit Preis unter P 2815.

Abg. Parterre-Lager ca. 200 qm gesucht Angebote unter L 2836.

Wir suchen **möbl. Zimmer** für unsere Gefolgschaftsmitglieder. Angebote sind beim Pförtner der Werft abzugeben. **Deschimag** Werk: Act.-Ges. Weser

2½—3-Z.-Wohng. von ruh. Mietern zum 1. 4. 37 ges. Angeb. u. B 2827

Langjähr. Kraftfahrer sucht Garagen-Wohnung geg. Uebernahme der Wagenpflege. Angeb. u. K 2835

Ehepaar, 50 J. i. fester Stellung 2—3 Zim. u. Kü. Angebote m. Pr. unter R 2817

Jg. Brtp. s. zum 1. 4. od. 1. 5. 37 2½ Zim. u. Kü. Nahlghs. oder v. Neust. b. 40 Mk. Angeb. u. T 2794

Brtp. s. sof. od. z. 1. 4. 37 2 l. Z. u. Kü. Pr. b. 35 M Angeb. u. D 2804

Allst. Fr. s. 1 gr. od. 2 kl. Z. u. Kü. 30 M z. 1. 4. Findorff. Angeb. u. B 2802

Ehepaar in mittl. Jahren s. i. gut. Hause 2—2½-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Küche usw. Monatliche Miete bis 50 Mk. Gegend: Pagent., Osten, auch Neub. Gröpelingen. Angeb. u. K 2810

3½—4-Z.-Wohg. z. 1. 4. gesucht. Angeb. u. F 2806

3-4 Zimmer Küche u. Zubehör sofort od. bis 1. 4. Angeb. u. L 2811

Brautp., Lehrer, s. 3-Z.-Wg., ev. Bad, b. 60,–, z. 1. 3. od. 1. 4. Ang. M 2812

3 Zimmer und Küche für 3 Pers. 40 bis 50 RM., per sof. oder später. Angeb. u. E 2830

2 gr. Zi. u. K. od. 3 kl. Z. u. K. sof. oder 1. 2. 37. Angeb. u. P 2840

Jung. Ehep. s. 2—3-Zi.-Wohng. mögl. abgeschl. Mietpr. b. 45 M Osterdor bevz. Ang. u. M 2787

Zollbeamt. s. p. sof. od. b. z. 1. 4. 3—4-Zi.-Etg. o. Unth. Angeb. u. W 2847

Du willst ein Zimmer vermieten? Sag's durch die BZ.-Kleinanzeige!

Wichtig für Eigenheim-Interessenten!



Wie schaffe ich mir ein schuldenfreies Eigenheim? Wo und wie erhalte ich ein zinsbilliges, unkündbares Tilgungsdarlehen zu Bau, Kauf oder Entschuldung eines Eigenheimes?

VORTRAG am Dienstag, dem 19. Januar 1937, in Bremen im CASINO, Häfen. Redner: **Hans Himmen, Berlin** von der Bausparkasse **Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot** Gemeinnützige Ges. m. b. H. Ludwigsburg-Württ. Beginn abends 8 Uhr. Eintritt frei! Bisher über 17 600 Eigenheime mit rund 246 Millionen Reichsmark finanziert

Zu vermieten

Schwachhausen: 2 Vord.-Z. z. 1. 2. Riensbergerstr. 11 — 1. Et. abg. 5 Zi. Kü., Bd., Zubeh., 2 Balk., Mäd'zi. Hz. Hartwigstr. 16 R. 463 02.

Doventor: Möbliert. Zimmer Fichtenstr. 51

Westen: Laden m. Zimmer zum 1. April. Gröp. Heerst. 221 Näheres daselbst

Moderne sonnige **5-Zimmer-Wohnung** Zentralhzg., Bad, Mädchenk., gr. Balkon per sof. oder 1. 2. Besuch nach Anmeldg. Ruf 452 07. Osleansstr. 36.

Utbremen: 2 l. Zi. sof. od. 1. 2., el. Licht, Gas Zedernstr. 10

Findorff: Eins. möbl. Zim. an j. Mann. Falkenberg'str. 16

Osten: Cellerstr., 2. Etg., 2 gr. Zi., Küche, Hz., 40,–. 1. 4. 37. Angeb. u. T 2819 — Garagen zu verm. Heinrichstr. 9.

Hastedt: Möbl. Zi. m. Hz. Osterdeich 196 D

Woltmershausen: Abgeschl. Etage 3 Zi., Küche, Bad, Balkon u. Zubeh. W'hauserstr. 173 a

Tausch: Wohnungstausch! 3 Zim. u. Küche i. Hemeling, 25 M gegen 2—3 Zim. u. Kü. b. 35 Mk. in Bremen zu tausch. gesucht. Angeb. u. G 2807



im Haus der guten Schuhe **Fritz Meyer jun.** Hutfilterstraße 30



Der neue Leuchtschmutzfänger „Talisman“ bietet erhöhten Schutz vor Verkehrsunfall. Euer Fahrradhändler zeigt ihn gern und unverbindlich. Der „Talisman“ ist billig zu haben von RM. -.45 an. Marke „VELO-SPORT“

Zu verkaufen

Geschäfte

Drogen-, Farben- und Kolonialwaren-Geschäft altes, gut eingeführtes Haus, sehr ausbaufähig, an guter Verkehrsstraße gelegen, wegen hohen Alters des jetzigen Inhabers zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter B 1952

Fabrikneue **National-Krupp** Kontroll-kassen schon von RM 275.– an. Gebrauchte Kassen mit Fabrikgarantie, sehr preiswert, ständig mehr als 750 gebrauchte National und Krupp-Kontrollkassen vorrätig. **National-Krupp Registrier Kassen G. m. b. H.** Fabrik: Berlin-Neukölln. **Musterlager Bremen** Langenstr. 16, Fernsprecher 26812

Verloren? Suche den Finder durch die BZ Klein-Anzeige

Kalasiris die ideale Verbindung von Mieder und Leibstütze

Achten Sie bitte darauf, daß jeder Originalkalasiris Innen die Schutzmarke mit dem Namenszug „Kalasiris“ trägt.



1 Kreuzweh i. Rückenschmerzen?
2 Empfindlicher Magen?
3 Leber- und Gallenleiden?
4 Frauenleiden?
5 Brüche? Hängeleib?
6 Starke Hüften? Starkes Gesäß?
7 Schlechte Haltung? Starke Hüften?

Kalasiris hilft. Kalasiris Spezial-geschäft Bremen, Am Wall 139 Telefon 29087

Zeitung gelesen – dabeigewesen



Für Kenner die Brille von Donner vor dem Steintor 83. Hier erhalten Sie die neuesten Gläser nach dem neuesten Stand der Technik und Wissenschaft.

Offene Stellen

Männliche



Schulung für den Außendienst

Wir halten kostenlose Schulungskurse für Mitarbeiter im Außendienste, die für besonders wichtige Stellen bestimmt sind.

Für Werbung und Organisation begabte Herren mögen sich melden.

Karlsruher
Lebensversicherungsbank A.-G.
— Ursprung 1836 —
Versicherungsbestand über 730 Millionen Reichsmark.

Wir suchen einige tüchtige
Techniker und Zeichner
für unser Konstruktionsbüro.
Vorzustellen bei
Franke Werke Aktiengesellschaft,
Bremen, Am Seefelde 20/26

Für hiesiges Industriewerk zum 1. Februar
jüngerer Kontorist
Abgeschloss. Lehrzeit. Bedingung: Stenographie u. Schreibmaschine.
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter **B 2821.**

Lehrling
von Drogengroßhandlung p. 1. April gesucht.
Angebote unter R 2842.

Suche zum 1. April
jüngeren Gehilfen
Photokenntnisse Bedingung.
Ferner zum 1. April
Lehrling
mit gutem Zeugnis, mögl. g. J.
Drogerie Leunig
Steffensweg 58

Exportfirma
sucht für baldigen Antritt einen jungen Mann mit guten englischen Kenntnissen.
Bewerbungen unter G 2834.

Hausmeister
mit Heizung und maschinellen elektr. Hausanlagen vertraut. Handwerklich befähigt. Zur Dauerstellung zum baldigen Eintritt für hiesiges größeres Hotel gesucht.
Angebote unter **B 2846**

Laufbursche
15—17 Jahre alt, der auch einfache schriftliche Arbeiten erledigen kann, z. 1. April gesucht. Bewerbungen mit selbstgeschr. Lebenslauf an
Deutsche Kohlenhandelsgesellschaft
Lüders, Meentzen & Co.
Langenstraße 104

Hiesiges größeres Speditionsgeschäft sucht zum 1. März oder früher
jüngeren Außenexpedienten
Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erbeten u. S 2845.

Für mein Speditions- und Warengeschäft per 1. April **Lehrling** mit guter Schulbildung.
Karl Groß
Stephanitorscontrescarpe 2—3.

Gewandter tüchtiger jüngerer
Kundschaftsdekorateur
für erstes Gardinen-Spezialgeschäft n. Wilhelmshaven per Februar ges. Meldung: **Plate,** Hildesheimerstr. 4

Perf. Dr. u. Fr.
Friseur oder Friseuse
p. sofort, spät. 10. n. Pf. Dauerstell.
Friseurmeister Glienewinkel, Celle,
Schornsteffegerstr. 1

Lehrlinge, größere Holz- und Baustoffhandlung a. d. Unterweser sucht f. Lagerbetrieb und Kontor
2 Holzkaufleute
mit nur best. Empfehlungen.
Angebote mit Gehaltsansprüchen u. O 20380.

Bremer Segelv. f.
Bootsmann
Bew. m. Lebenslf. Angeb. u. F 2831

Baumwolle kaufm. Lehrling
m. guter Schulbildung z. 1. 4. 37. Ang. u. G 1132

Zwei tüchtige Elektro-monteure,
d. a. selbst. Arbeiten gewöhnt sind.
Freitag
Landwehrstr. 106

Lehrling
f. Kolonialwaren- u. Feinkostgeschäft i. Gröpelingen ges. Angeb. u. U 2820

Friseurlehrling
zum 1. 4. gesucht.
Medler,
Halmerweg 40

Vertreter

Nähmaschinenfabr. sucht tüchtige
Vertreter
d. an system. Arb. gew. sind. Weitg. Unterstützung und sofort zahlbare Provision.
Ang. u. P 20381

Der Vierjahresplan

ist keine Konjunktur und keine Konjunkturpolitik, sondern eine

ARBEITSAUFGABE

und eine

LEISTUNGSLOSUNG

Er bezweckt eine Steigerung der Produktion und bedingt eine Vermehrung des Umsatzes. Eine Steigerung des Absatzes ist aber nur möglich durch eine

VERSTÄRKUNG DER WERBUNG

So erhöht sich gleichzeitig die Bedeutung der Werbung als

LEISTUNGSKUNDUNG

nicht nur der Kündung der privaten Einzelleistung, sondern der wirtschaftlichen Gesamtleistung. Damit erfüllt die Werbung die wirtschaftspolitisch besonders wichtige Aufgabe, mitzuwirken an der

VERBRAUCHSLENKUNG

Die Zeitungsanzeigen haben jetzt neue, wichtige Aufgaben zu erfüllen. Sie sind die wichtigsten Verkaufshelfer.

Mehr denn je ist es Gebot der Stunde, planvoll durch Anzeigen zu werben. Planvoll werben heißt aber nicht zuletzt, die Auswahl des Werbeträgers mit besonderer Sorgfalt vorzunehmen. Als Werbeträger wählt man deshalb die

BREMER ZEITUNG

Die Deutsche Reichspost

stellt für die zahlreichen und umfangreichen Betriebe ihres Fernmeldewesens

laufend eine große Zahl

junger Ingenieure

möglichst der Fachrichtung Elektrotechnik, als Anwärter für den gehobenen mittleren Beamtendienst ein.

Ausführliche Merkblätter, aus denen alles weitere über den geforderten Bildungsgang, die Annahmebedingungen, die Einstellungs- und späteren Laufbahnverhältnisse hervorgeht, sind

bei allen Post- und Zweigpostämtern unentgeltlich

zu haben.

Unterricht

Frischens
Priv. Handelsschule
Liebfrauenkirchh. 8
Ecke Katharinenstr. D. 25724
Gründliche Ausbildung in allen Handelsfächern und Fremdsprachen
Neue Kurse
Schreibmaschinen-Verleih

Primanerin erteilt **Nachhilfestd.** u. beaufsicht. Schularb. Angeb. u. G 2805

Abiturienten-, Höh. Handels- u. Handelskurse
in
Wernickes
Priv.-Handelsschule
Ansgaritirchhof 8

Häuser u. Grundstücke

Verkauf

Grundstücke in allen Stadtteilen. Prickel, Makler Obernstr. 14

2-Fam.-Haus
nahe Werft, erford. ca. 2500 RM. Kauf. wohnt f. sz. Holthaus, Wall 143/4

Baustoffe
A. H. Schulze
Wartburgstr. 99—101
Weser 83827 u. 83828

Ein- u. Mehrfamilienhäuser
Osterdeich
Scharnhorststraße
Loignystraße
Georg-Gröning-Straße
Hohenzollernstraße
Kurfürstenallee
Kronprinzenstraße
Schwachhauser Ring
Näheres
G. Koester
Baugeschäft
Claudenstr. 38 - Hohenzollernstr. 28a

Weibliche

2 Friseusen
in
Dauerstellung
Brehmer,
Gerhardtstraße 2

Suche zum 15. 3. oder sof. tüchtige, flinke, strebsame, selbständige
Kontoristin
die mit allen Buchhaltungsarbeiten der Autonovitbranche vertraut ist. **Dauerstellung u. gutes Gehalt** wird zugesichert. — Angebote mit tabellar. Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften an
Franz Böhm, NSU-Fiat-
Generalvertretung, Bremen, Sonnen-Garagen, Sonnenstr. 4

Lehrmädchen
gesucht per 1. April für Stahlwaren-Geschäft. Nur schriftliche Bewerbung mit Zeugnisabschr.
Otto Hilfe, Doventorstr. 14.

Gr. Unternehmen sucht sofort
Perfekte Stenotypistin
Sprachkenntnisse erw., aber nicht unbedingt erforderlich.
Angeb. mit Zeugnisabschriften unter **P. 2833 „Bremer Zeitung".**

---

perfekte Stenotypistin
mit guter Schulbildung möglichst für sofort gesucht. Nur wirklich flott und sicher arbeitende Kräfte wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche bewerben.
Angebote unter G 2832.

Auswanderer-Beratungsstelle
sucht zum 1. Februar weibliche
Hilfskraft für Büro u. Maschine
(Reichsangestellten-Tarif.)

Alleinmädchen
m. g. Empfehlung, f. 2-Perf.-Etagenhaush. z. 1. 2. ges. Klugkhfstr. 26.
Ecke Wachmannstraße

Für einige Std. in der Woche eine
Hilfe,
Vorzust. 9-10 Uhr **Kurfürst.-Allee 41a**

Krankheitsh. ein bestempl. **Mädchen,** w. kochen ka., für ein. mod. Hausha. **Löwe,**
Hoffer-Allee 71 pt.
Ruf 453 19
Vorst. Mont. vm.

Tüchtiges Alleinmädchen
z. 1. 2. Vorzustell. Sonnt. Gdvorst. 5.

Mädchen
z. 1. 2., nicht u. 17 Jahr., w. vorl. kann, z. Hause schlafen kann.
Wiedhofstr. 30

Jg. Mädchen od. **jg. Frau** als Stundenhilfe v. 8—12 Uhr zum 1. Febr.
Frau Segnitz,
Ostendorfstr. 11.

Ja. Mädchen f. 3/4 Tag. Obervberkerstr. 28
Nähe Stader Str.

Auf sofort ein **Mädchen** für 3/4 Tag.
Wartberg, Woltmershf. str. 426

Halbtagsmädchen
z. 1. 2. gesucht.
Richthof str. 41 II

Für sofort
Hausmädchen
17—18jähr.
Dr. Kiep,
An der Weide 26

Ältere Wirtschafterin
f. zwei Pers. ges. Starnbergerstr. 50

Perfekte Friseuse
für Sonnabends Angeb. u. W 3397

Kinderliebes jg. Mädchen
m. Kochkenntn. ges. Hilfe vorh. Vorzustellen bis 10 oder nach 1 Uhr.
Kondi torei Effer,
Vasmerstr. 16a

Wir suchen Stellung

Weiblich

Suche für meine 18jähr. Tocht. d. Ostern die Haushaltsschule verl.
Lehrstelle als Verkäuferin
Angeb. u. U 2845

Solide, anspruchslose
Kinderpflegerin,
flinkf. gebraucht, 17¾ J., ev., wünscht zum 15. 2. 37 od. später angenehme Stellung bei liebevollem Ehepaar mit 1—2 Kindern. Werte Zuschriften erb. unter S 2818 an die „Br. Zeitung".

Eine der größten
Rundfunk-zeitungen Deutschlands sucht für den hiesigen Bezirk
tüchtigen Vertreter
für die Werbung von Beziehern, Anstellung nach den Bestimmungen der R.P.K.
Ausführliche Angebote unter W 1757 an die Exped. d. Blattes

Teilhaber

Junger Kaufmann
wü. in **Lebensmittelgroßhandlung** als
Teilhaber
einzutreten. Angebote unter J 2809.

Kleinanzeigen erfolgreich und billig!

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken!

Ein Wort das jeder wissen muß:
Bremer Union-Bier
ist ein **Genußmittel**

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Kinderbeihilfen

Möbel

Möbelhaus und Tischlerei
Diedrich Düßmann
Lahnstr. 92 / Ruf 50715 / Gegr. 1909

MÖBEL-FOHT
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTR. 26

Erich Hahn
Möbelhaus / Baumstr. 53

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr. und Gr. Allee 2

Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38

Möbel-Utecht
Das leistungsfähige Fachgesch. mit der überraschend großen Auswahl. Buntentorstr. 219-23

---

ist und bleibt
Edo de Vegt
das
preiswerte Möbelhaus
Oberstr. 2, Ecke Nordstr.

Louis Willig
Kornstr. 113

Eßzimm., Schlafzimm., Küchen
Möbelhaus Winkler
Elisabethstr. 48 b / Steffensweg 178

Haushaltartikel

Georg Blenjes
Porzellan
Münchener Straße 64
Ecke Starnberger Str.

C. Heinrich Caesar
Öfen, Gasherde, Waschkessel
Ostertorsteinweg 13/14

August Jacobs
Haus- und Küchengeräte
Am Brill 19

J. H. Jaeger & Eggers
Langenstr. 120/122

Geschw. Luperti
Vor dem Steintor 95—102

Julius Reinhard
Haus- und Küchengeräte
Glas- und Porzellan
Gröpelinger Heerstr. 179

Radio

Radiohaus Zentrum
Inh. Hugo Sewing, Papenstr. 13a

Rieger & Smith
Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

Radio-Schröder
Doventorstr. 23 Ruf 53920

Warnke
Musik - Radio - Foto
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Radio - Werner
Nur Ostertorsteinweg 11
28772

Radio-Wesing
Bremen, Falkenstraße 14
Ruf Weser 8465

Musikinstrumente

Warnke
Musik - Radio - Foto
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Musik und Radio
Michael Werner
Bremen, nur Töferbohmstraße 11
ab Faulenstraße, Fernruf: 51107

Teppiche • Gardinen

Albrecht Brüggemann
Buntentor, Ecke Meyerstraße

Emil Eggers
Ostertorsteinweg 4
Teppiche, Läufer, Felle, Gardinen

Teppich-Eggers
Teppiche, Läufer, Gardinen
Knochenhauerstr. 15

Bekleidung

Albrecht Brüggemann
Buntentor, Ecke Meyerstraße
auch Betten und Wäsche

J. H. Haake
Berufskleidung, Herrenbekleidung
Faulenstr. 68

Beleuchtungskörper

. . . und Radio
Franz E. Huskamp
Wegesende 5

Hans Schmidt
Bremerhavener Str. 2 / Ruf 8 02 38
Elektro-Install.-Geschäft u. Radio

Rieger & Smith
Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

Porzellan

Geschw. Luperti
Vor dem Steintor 95—102

Betten und Wäsche

Betten eigene Anfertigung
RM. 10, 15, 18, 25, Kissen RM. 2.
Betten Reinigen Umstopfen
Betten-Frank, nur Hankenstr. 13, Ruf 52134

Gute Betten
Steppdecken, Auf leger
Betten-Kiel
Germaniastraße 49

Lübking & Busch
Am Brill 17

Wilhelm Mehnen
Steffensweg 88/92
und Ausstellung Steffensweg 78

HIER!
fehlt Ihre Anzeige, wenn Sie für die Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen zugelassen sind — Das Verzeichnis erscheint alle acht Tage — Erbitten Sie Auskunft und Vertreterbesuch
Bremer Zeitung

Wir beginnen das Jahr mit besonderen Leistungen

— wir sorgen schon jetzt für Ihren kommenden Bedarf

Flamisol
trag fähige Kleider-Qualität, in großem Farbsortiment, ca. 95 cm br., Meter **1.90**

Mörtel-Krepp
das Modische für das elegante Nachmittags-Kleid, ca. 90 cm breit . . . Meter **2.90**

Perl-Krepp
weich fließende Kleiderware, in vielen Farben, Meter **2.25**

Cloqué-Faconné
besonders schwere Qualität, in neuer Musterung, ca. 95 cm breit . . . Meter **3.40**

Lehmann
Im Schüsselkorb

Amtliche Bekanntmachungen

Staatl. Prüfung für Privatmusiklehrer und Privatmusiklehrerinnen.

Auf Grund der Verordnung des Senats vom 15. Juni 1931 wird im kommenden Frühjahr bei genügender Beteiligung eine Prüfung für Privatmusiklehrer und Privatmusiklehrerinnen stattfinden. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind unter Beifügung der erforderlichen Ausweise bis spätestens zum 13. Februar ds. Js. bei der unterzeichneten Stelle (Georgstr. 5, Unterrichtsverwaltung) einzureichen. Alles Nähere wird im Zulassungsbescheide mitgeteilt werden.

17. 1. 1937. **Die staatliche Prüfungsstelle für Privatmusiklehrer und Privatmusiklehrerinnen.**

Für Nichtschüler werden um Ostern ds. Js. Prüfungen und Ergänzungsprüfungen auf Grund der Ordnung der Reifeprüfung an den neunstufigen höheren Schulen, der Schulaufsichtsrat an den Realschulen und der Prüfung zum Nachweis der abgeschlossenen Bildung eines Lyzeums abgehalten werden. Anmeldungen zu diesen Prüfungen sind in der durch die Prüfungsordnung vorgeschriebenen Weise bis zum 30. Januar 1937 bei der Unterrichtskanzlei einzureichen. Abdrucke der Prüfungsordnungen werden an der Kanzlei des Unterrichtsamts, Wall (Georgstraße 5, Zimmer Nr. 3) in den Kassenstunden (8 bis 13 Uhr) ausgegeben.

Die Landesschulbehörde.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 4.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 16. Januar 1937.

Metallwaren Aktiengesellschaft Theodor Hornkohl, Bremen: In der Generalversammlung vom 30. Dezember 1936 ist gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 die Umwandlung dieser Aktiengesellschaft durch Uebertragung ihres Vermögens auf den alleinigen Aktionär, den Kaufmann Theodor Heinrich Hermann Hornkohl in Bremen beschlossen, der das Geschäft unter der Firma Theodor Hornkohl Metallwarenfabrik und dem Sitze in Bremen fortführt. Die an H. K. W. Könnecker erteilte Prokura ist erloschen. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

Theodor Hornkohl Metallwarenfabrik, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Theodor Heinrich Hermann Hornkohl. An Heinrich Karl Willi Könnecker in Bremen ist Prokura erteilt.

Rühlig & Co., Bremen: An Johann Fritz Jacob Schulz in Bremen ist in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Firma in Gemeinschaft mit einem der persönlich haftenden Gesellschafter oder einem der Prokuristen zu vertreten.

Freyer & Co. i. Liquid., Bremen: Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren sowie die Liquidation sind beendet. Die Firma ist erloschen.

J. Volkmann & Co., Bremen: Am 1. Januar 1937 ist der Kaufmann Hans Conrad Georg Volkmann in Bremen unter Erlöschen seiner Prokura als Gesellschafter eingetreten.

Indanthrenhaus Bremen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Die Gesellschaft ist durch Beschluß vom 31. Dezember 1936 aufgelöst. Liquidator ist der Kaufmann Erich Fischer in Frankfurt a. M.

Theodor Emigholz, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Carl August Theodor Emigholz. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bevollmächtigte: Dampf-Kulkanifier-Anstalt. Anschrift: Georgstr. 25.

Heinrich Meichel, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Heinrich Christfried Reichel in Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Vertretungen in Wolle. Anschrift: Georg-Gröning-Str. 86.

Fleisch- und Wendt Christian Wendt, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Christian Hermann Wendt in Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Kolonialwaren, Feinkost, Wild und Geflügel. Anschrift: Schwachhauser Heerstr. 6.

W. H. Dienemann, Bremen: Zum 1. Januar 1937 ist das Geschäft an den Kaufmann Johannes Hulbertsdirk in Bremen veräußert. Der bisher es unter unveränderter Firma fort. Die Haftung des Erwerbers für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers sowie der Uebergang der in dem Betriebe begründeten Forderungen auf den Erwerber ist ausgeschlossen.

Erhard Andreas, Bremen: F. G. Schmidt ist am 14. Januar 1937 als Gesellschafter ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. A. H. Drettmann führt seitdem das Geschäft unter Uebernahme des Vermögens einschließlich der im Geschäftsbetriebe entstandenen Verbindlichkeiten unter der bisherigen Firma fort.

C. Tellefsen, Bremen: Mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ist das Geschäft mit den Aktiven und Passiven auf den Kaufmann Johann Heinrich Bernhard Bischoff jr. in Bremen übertragen. Dieser führt es unter unveränderter Firma fort.

Staubsaugerbetrieb Hermann Neuken, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Hermann Gerard Neuken. Anschrift: Obernstr. 41/43 II.

Friedrich Dörnenburg, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Friedrich Wilhelm Dörnenburg. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bohrgeräte. Anschrift: Dobben Nr. 10.

Roro Kaffee-Handelsgesellschaft Roll & Co., Bremen: Hermann Heinrich Roll ist am 28. November 1933 gestorben. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Seitdem führt der verbleibende Gesellschafter August Heinrich Roll das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.

Rohrmann & Zacharias, Bremen: Mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ist Th. G. C. Rohrmann als Gesellschafter ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. E. Zacharias führt seitdem das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort. An Theodor Georg Carl Rohrmann in Bremen ist Prokura erteilt.

Bohn & Eckhardt, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Eberhard Ahnelt, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Kaufhaus Julius Bamberger, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Jacob Heinrich Schnell, Bremen: Mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ist der Kaufmann Jacob Ferdinand Heinrich Walter Schnell jr. in Bremen als Gesellschafter eingetreten. Seit dem 1. Januar 1937 offene Handelsgesellschaft. Die an Frau Frieda Schnell erteilte Prokura ist erloschen.

Amtsgericht Bremen.

Für den Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, den Bauern Johann Georg Heinrich Niebur, Niederblockland 16, ist heute, am 13. Januar 1937, 12.30 Uhr, auf Grund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 und auf Grund der §§ 1 Zwangsvollstreckungsverordnung vom 20. Juni 1936, das Entschuldungsverfahren eröffnet.

Die Aufgaben der Entschuldungsstelle nimmt das Entschuldungsamt Bremen wahr.

Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 15. Februar 1937 ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden usw. und unter Angabe, wofür und wann ihre Forderungen entstanden sind und ob und welche Sicherungen sie besitzen, bei dem Entschuldungsamt in Bremen, Gerichtshaus, oder zu Protokoll der Geschäftsstelle, Zimmer Nr. 34, anzumelden. Es wird bemerkt, daß Gläubiger von Forderungen, die erstmalig und nicht im Wege der Schuldenumwandlung nach dem 3. Oktober 1934 begründet worden sind, nicht beteiligt sind, sofern sie nicht die Beteiligung beim Entschuldungsamt innerhalb einer von diesem zu setzenden Frist beantragen. Zweckmäßig melden auch solche Gläubiger sich jeden Fall an.

18. 1. 37.

Geschäftsstelle des Entschuldungsamts.

In das **Güterrechtsregister** ist eingetragen worden:

Am 16. Januar 1937.

Die Eheleute:

1. Schlosser bei der Bremer Straßenbahn Theodor August Albers und Sophie, geb. Badenhoop, Achterstr. 5;
2. Witwe Otto Sigmund Walter Koch und Katharine Meta Sophie, geb. Ewert, Geeren 5,

haben Gütertrennung vereinbart.

Die Gläubiger:

Pförtner Friedrich Brünjes und Aline Louise Beta, geb. Schmedemeje, Hohenfelsstr. 42, haben allgemeine Gütergemeinschaft vereinbart.

Autobereitschaftsdienst!

Telephon: 04.

STAATSTHEATER

So., 17. Jan., 11 Uhr, Nachm. f. d. Kulturamt b. 63.
Ende ungefähr 13 Uhr
„Ein Deutscher namens Stein"

15 Uhr: Nachm.-Vorstellung
Kl. Preise 0.40 bis 2.90 ℳ
Ende ungefähr 17.45 Uhr
Die lustige Witwe
Operette von Franz Lehar

20 Uhr: Do.-Sr. B
Ende ungefähr 22 Uhr
Nordeutsche Erstaufführung!
Der Campiello
Oper von Ermanno Wolf-Ferrari

Di., 19. Jan., 20 Uhr, Di.-Sonderm.
Der Kakim weiß es
Komödie von Rolf Lauckner

Mi., 20. Jan., 20 Uhr, Mi.-Gr. A
La Bohème
Oper von G. Puccini

Do., 21. Jan., 20 Uhr, Do.-Gr. A
Der Campiello

Fr., 22. Jan., 20 Uhr, Fr.-Platzm.
In neuer Einstudierung!
Martha
Oper von Fr. von Flotow

Sbd., 23. Jan., 20 Uhr, Sbd.-Gr. A
Adrienne
Operette von Walter W. Goehe

So., 24. Jan., 15 Uhr, Nachm.-Vorst. Kl. Preise 0.40 bis 2.90 ℳ
Die lustige Witwe

20 Uhr: Mi.-Gr. A
Der Freischütz
Oper von C. M. v. Weber

Thalia-Theater
Nur noch bis Donnerstag
Fischluzi
Anf. 8 Uhr, Kassenanf. 12-2 u. ab 6½ Uhr

Schauspielhaus

Heute, Sonntag, nachm. 4 Uhr: Einmalige Sonntagnachmittags-Vorstellung
Gastspiel Hannes Stelzer
Dieses Wasser trink ich nicht

Heute u. Sonntag, abends 8 Uhr, Miete A, Serie A/11
Auch Dienstag, Serie B/11
(Wegen Berliner Verpflichtungen Hannes Stelzers)
Immer wieder Stürme der Begeisterung
Das kleine Hofkonzert
Abonnenten, die das Werk zum zweiten Male sehen, haben d. Recht z. Umtausch

Mittwoch, 11. So.-Mi.
Gastspiel Hannes Stelzer
Dieses Wasser trink ich nicht

Zu verleihen
Hypotheken-Gelder
diverse Posten auch zum Ankauf von Hypotheken
Prickel, Makler
Obernstraße 14

Mehrere Hypotheken-Posten NOTZING
Schillerstraße 1
Grundstücks- und Hypotheken-Makler

Kleinanzeigen erfolgreich und billig

Versteigerungen

Bremer Leihhaus
Am Wall 49 und Graisenstraße 15/17
Am Mittwoch, dem 3. Februar 1937, vormittags 9 Uhr,
werden die verfallenen Pfänder Nr.
236 250, 238 636, 239 144, 239 487,
240 356, 240 384, 240 521, 240 537,
240 568, 240 640, 240 654—240 660,
240 736, 240 802, 240 879, 240 880,
241 288, 241 398, 241 521, 241 884
und von
241913—244450
als Uhren, Schmuck, Ringe, Bestecke, Wäsche, Kleidung, Schuhe, Fernglaser usw. durch den beeid. Gerichtsvollzieher Boeder in der
„Baulsburg",
Ostertorsteinweg 25/26,
Ecke Wulmestraße,
öffentlich versteigert.

Inhaber obengenannter Pfandscheine, deren Darlehen vor dem 31. Dez. 1936 einschl. fällig waren, werden hiermit ersucht, dieselben bis zum 1. Februar 1937 einzulösen oder zu erneuern.

Auszahlung etwaigen Ueberschusses versteigerter Pfänder innerhalb 14 Tagen nach der Versteigerung im Geschäftslokal Am Wall 49 und Graisenstraße 15/17, innerhalb eines Jahres im Polizeihaus, Zimmer 108.

R. Bußmann
Fernsprecher 5 06 20.

Zwangsversteigerung.

Morgen, **Montag**, 18. Januar 1937, vormittags 10 Uhr, werde ich in Sachen B. geg. W. im Keller der Firma J. H. Bachmann, Schlachte 16/18, dort folgende

9½ Oxhofte Weißwein
(à ca. 222 Liter)
27 Oxhofte Rotwein
1 Anker Weißwein

meistbietend gegen bar versteigern.

Bohlmann,
Gerichtsvollzieher, Wachtstr. 40.

Versteigerung
Morgen Montag, 10 Uhr, Altenwall 12
Wirtsch.-Möbel, andere Möbel, Registr.-Kasse
400 Gläser, Porzellan etc. gegen bar.
Chr. Brauer
beeid. Versteigerer

Zwangs-Versteigerung.
Am Dienstag, d. 19. Jan. 1937, vormitt. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlok. Königstraße 11:
Büfett, Kredenz, Vitrine, Schreibtisch, Kleiderschrank, Bettstelle, Nachttisch, Stühle, Kommode, Spiegel, Gemälde, 50 Schreibtischsuhren u. a. m. meistbietend gegen bar.
Auslede,
Gerichtsvollzieher
Langenstr. 141
D. 253 78

Tiermarkt

Verkauf

Prima Ferkel, Futterschweine
Sebaldsbrücker Heerstraße 251

1½jähr. Schäferhündin, gr. Std. 80,— Bäcker,
Hollsingweg 20
bei. Magdeb'str.

Entlaufen

Verschw. s. 4. 1. kastr. weiß. Kater Nachricht erb.: Landwehrstr. 34

Zu verkaufen

Möbel

Herm. Strowick
Möbelfabrik u. Handlung
Echt eich. Schlafzim. Mkt. 325 00, Speisez. Mkt. 295 00, Küchen, Schrankspr., Anrichten, Tische, Stühle, Kommode, Spiegel, Bilder, Polsterm. usw. Finanzierung. Anzahlung 10 %. Lieferung sofort. Ausstellung. Landwehrstr. 145

Vornehme Schlafzimmer
echt Eiche 360,—
echt Birke poliert 410,—
Bettenhaus Bachmann
Findorffstr. 40-42

Betten eigene Anfertig. 10,15,18,25,Mk.5.-f. Betten Reinigen Umstopf. Mk. 5 21 36
Betten-Strauß, nur Hankenstr. 13

1 große Auswahl!
Moderne Küchen, Schlafz., Einzelmöb. a. Raten- oder Kassenkauf u. erleicht. Zahlbd.
R. Köster & Co.
Neustadtswallstraße 1
Nr. 8.

Sofa Adresse b. Verl.

2 x 5 Schaufenster
5
Sie sehen unbedingt sehen müssen. Auch der weiteste Weg lohnt sich
5
Einrichtungen
von hervorragender Qualität u. Preiswürdigkeit zeigt Ihnen
Möbel-Grundmann
Gr. Johannisstr. Nr. 65, 67, 75

Unsere Auswahl
in kleineren Einrichtungen ist schauenswert. — Besichtigen Sie einmal unverbindlich die
Einrichtungen
„Zufriedenheit" komplett **525.-**
„Mein Stolz" komplett **695.-**
„Sonderklasse" komplett **885.-**
Jede Einrichtung besteht aus:
1 Schlafzimmer
1 Schrank, Kürsz., 2 Bettstell., 2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 2 Nachttischen, 1 Frisierkommode, 2 Stühlen.
1 Wohnzimmer
1 Büfett, 1 Ausziehtisch. 4 Polsterstühlen.
1 Küche
1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühlen.
Büfetts 85.-, 98.-, 98.-, 110.
Ausziehtische 28.-, 30.-, 38.-, 42.
Sofas 58.-, 65.-, 75.-, 85.-, 95.-
Couches 55.-, 65.-, 72.-, 85.-, 98.-
Chaiselong. 24.-, 29.-, 31.-, 38.-
Küchenschränke 55.-, 65.-, 75.-
Ein zwanzigjähr. Handgang durch unsere große Möbelschau wird Sie von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Anzebote überzeugen . . . .
Wir verkaufen auf Ehestandsdarlehen und gegen unsere günstigen Zahlungsbedingungen bis zu 12 Monaten
Möbel Möbel FOHT FOHT
Ostertorstr. 26

Drahtrahmen Anlieger j. Gr. Metzger-Steinert 21 Landwehrstr. 21

Schlafzi., Küchen, Einzim. zu äußerst bill. Preisen. Eig. Werkstätten.
G. Den Dooden, Tischlerei, Wartburgstr. 84, fein Lad.

Eßzimmer Schlafzimmer Küchen Polstermöbel
Winklers Möbelhaus
Elisabethstr. 48
u. Stellenstr. 178

T. g. erh. Büfett u. Schrittsch eiche Grenzstr. 8

Küchen komplett ab 72 ℳ
Schlafzimmer gr. Auswa. ab 165 ℳ
Speisezimmer kompl. nur 165 ℳ
Chest.-Daselben.
Tiedt, Tischlerei, Düsterstr. 108, Hof

Ledermöbel
repariert u. stellt auf neu **Otto Sohnstein**
Tefenfeld 89, 542088

Facon-Aufleger m. Federeinl. 48.-, Matratz. Reiners, 31 Landwehrstr. 21

Schlafzimmer nur 275.-
Eßzimmer 148.-, 165.-
Küchen nur 98.-, 110.-
Möbel-Schuh
Gr. Johannisstr. 179

Nettes, gut erhalt. **Schlafzimmer** wirkl. bill. Meyer, Obl. Lüssowerst. 84

Möbel preiswert u. gut auch für Wiederverkäufer.
Schmachhauser **Polsterwerkstätten** Friedhofstr. 29

Schön. echt eich. **Schlafzimmer** mod. Kü'einricht. b. neu u. g. bill. Angeb. u. C 2839

Gut erh. nußb. **Plüsch-Möbelment.** Büfett, Kl'schrank, gr. Kokosmatte, 2 Kronleuchter. 92 I

Schreibtische Rollschränke Tische, Stühle Sessel, Aktenreolen, Bücherschrk. Aktiengarnitur, Sekretär Kredenz. Heinz, Hbl. Abbentorstr. 16a

Krimmert bringt immer das Neue
Der laufende Eingang neuzeitlicher Möbel hat dafür ein schlagender Beweis.
100 Küchenbüfetts, 70 Speisezimmerbüfetts, 50 Schlafzimmer
und viele schöne
Wohn- und Herrenzimmer
haben aber nicht nur den Vorteil modern zu sein, sondern sind in ihrer Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen.
Möbel-Krimmert
Westerstraße 163—165, Ecke Hohetorstr., Große Allee 2
Lieferant der Sparzentrale
Verkauf gegen Ehestandsdarlehen

Oien u. Herde

1 gbr. Waschkessel Waschtopf, Ofen Kreselerstr. 5

Ff. Gasherd mit Backofen, Hegelstraße 99 II

Musik

Wohnungswechsel!
Radio tauschen! Dann nur
Erste Bremer Radio-Tauschzentrale
Marktstraße 17 D 28526

Radio Marcus
Wartburgstr. 32
Tel. 53764

? Radio-Klagen ? „Blanke" sagen
Nichthören Sie. 87a
Hermst. 501 34

Große Auswahl!
Zahlungserleichterung!
Radio-Schröder
Dovenstorfstr. 23

Haussgerät

Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Gaze und Portieren kaufen Sie billig bei:
H. Mingeram,
Gesbel. Doerstraße 214/16. Tel. 811 00

Maschinen

Anker-Vesta-
Nähmaschinen große Auswahl
Kleine Preise
Vosteen
Buntenthamp. 82

Dolen u. Malch.
von 15.— an. Lustig, Hankenstr. 21 ab Bell

Vor Kauf die gutbewährte
Fortuna
Schreibmaschine prüfen!
Qualität und Präzision bei günstigem Preise.
Ich nehme gebrauchte Schreibmaschinen in Zahlung und habe solche auch stets abzugeben.
Kauf — Miete
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

Anzeigen-Vermittlung 20202
Hermann Wülker, Knochenhauerstraße 19

Autoanhänger-Fabrik Lesum 15
Fritz Drettmann, Lesum, Bezirk Bremen

Auto-Ausschlachtung, gebr. Autoersatzteile und Kraftfahrzeuge 53265
Heinrich Gross & Co. Nachf., Bremen, Ladestraße 37

Autobereifung u. Vulkanisieranstalt 23702
J. H. Breitenwischer, Löningstraße 43

Autokarosserie Fabrik, Reparatur, Lackiererei, Schiebedächer C. Pollmann, Alte Dorfstraße 59 **40062**

Auto-Kühler Kühlerbau und Reparaturen, Kottflügel, Benzintanks. **Kühlerwerkstatt Roland,** Helgolanderstr. 36/38 **81426**

Auto-Selbstfahrer C. E. Mundt 29274
Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union
Belgerbückstraße 19/29 (Tankstelle hinter der Baumwollbörse)

Bausparen Die Bausparkasse in Bremen Am Dom 6 **54211**
Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen

Beerdigungs-Anstalt 27226
„Heimkehr", Gustav Beyer, Albrechtstraße 8

Blumen Instandhaltung von Gärten / Trauerspenden **27781/82**
C. Kommer, Auf den Häfen 65, Obernstraße 30, 23181

Bürobedarf Büromaschinen Büro-Einrichtungen 24660
Carl H. Grothe, Ansgarikirchhof 10

Dachdeckung u. Asphaltierung Joh. Bothe 53466
Buntentorsteinweg 540

Eilboten „Blitz" Sammel-Ruf **25151**
schnell und billig / Pelzerstraße 20

Eis keimfrei hergestellt aus destilliertem Wasser **51719**
Eiswerk und Kühlhaus Huxmann A.-G., Am Deich 27/30

Elektro-Anlagen Kühl-Anlagen 23544-23546 23544
Rieger & Smith, Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

Entmottung-Dolden 56 Jahre Orig.-Verfahren als vorzüglich empfohlen 85384
Betrieb Ostertorsteinweg 57a, St. Pauli-Hof; Düsternstraße 92

Ford Deutsches Erzeugnis. FORD-AUTOMOBILE 46421
Bahnhofstraße 13-14. Verwaltung und Reparatur, Friesenstraße 87

Fotokopien techn. Foto, Lichtpausen
J. H. Hohnholt 26919

Gemüse + Früchte Stadtkontor: Landwehrstraße 182, Sammel-Nr. **83123**
Klaus Marks, Seebergen, Fernruf Lilienthal 252

Gummi-Mäntel, Überschuhe, Matten und Schläuche 20351
Ad. Voigt & Co., Am Wall 126

Kies und Sand Joh. Lüssen Myrthenstr. 30 41274

Kisten Verschluß-, Export-, Bahn-, Postkisten 52012
Wilhelm Hafner, Am Gaswerk 21

Klavierträger Vereinigte Bode & Co. 27171
Gertrudenstraße 2

Kohlen, Koks sowie sämtliche Brennmaterialien 45941
J. Meinken, Vor dem Steintor 162/164

Messerschmiede und Schleiferei 51578
Spez.: Solinger Stahlwaren. **Gottlieb Kremser,** Am neuen Markt 21

Möbeltransport Umzüge aller Art 84657
Heinr. Schneider, Victoriastraße 7

Nähmaschinen Adler & Pfaff Repar. preisw. **51603**
W. Scharenhorst Nachf., J. Kostmann, Braustraße 21

Packpapier F. Lüdecke Nachf. 23244/45
Langenstraße 24

Radio Anlagen u. Reparaturen. Musik-Instr. u. Schallplatten. Hochwert. Fabrikate **23376**
Musik- und Radiohaus Wärnke, Huttlifterstr. 10. 23377 u.

Rheuma-Wäsche Bei Rheuma und an kalten Tagen, stets POPPE-Rheuma-Wäsche tragen **42231**
Wilhelm Poppe, Vor dem Steintor 148

Schreib- u. Büromaschinen 25718 u. 26718
Erich Isenberg, Vertrieb und Spezialwerkstatt, Langenstr. 135

Segeltuch Autoplane, Wagen- und Waggon-Decken, Zelte **80292**
aller Art. Walter Kämena, Gröpelingerdeich 75

Stempel / Schilder 25878
Orden • Abzeichen / Stempel-Müller, Katharinenstraße 29

Wild-Geflügel u. dann die prachtvolle Landwurst **43097**
Feinkost Oewerdieck, V.d. Steintor **182,** Haltest. St. Jürgenstr.

Zeitschriften Mode-Alben und Schnittmuster **23318**
Hanseatische Buch- u. Zeitschriften G.m.b.H., Am Wall 139

Feuer 02 · Überfall 01 · Unfall 85428

Sie strahlt vor Glück
beim Anblick ihres wonnigen Heims mit schönen
MÖBEL
moderner, geschmackvoll. und solider Ausführung
weil sie versteht, diese in unseren groß und reich ausgestatteten Lägern all. Größen, Holzarten u. Preisl. vorteilhaft u. zu niedrigen Preisen auszuwählen. Unverbindl., zwangl. Besichtigung jederzeit. Wir liefern **RM 525.-** schon für
1 kompl. Wohnungs-Einrichtg.
1 Schlafzimmer, elche ger.,
1 Bfr. Schrank, 160 br., 2 Bettst. 2 Drahtrahmen, 2 Schoner u. 1 Frisierkomm., 2 Nachtschränke, 2 Stühle
1 Eßzimmer, eiche ger.,
Büfett, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle
1 Wirtschküche, komplett,
1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle mit Linoleum
Ferner Polstermöbel aller Art und Preislagen, sehr günstig. Liefer. erf. Eheberatungsstelle. Gutscheinzentrale u. Zahlungs-Erleichtg.
St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistr. 10/12 u. Ostertorsteinweg. 46 a

RM 760 Wer unsere **Groß-Wohnschau** besichtigt, erkennt den Wert einer **reichhaltigen Auswahl.** Das gilt besonders auch für kompl. Aussteuern, unter denen unsere **Nr. 76** sowohl in Zusammenstellung als auch Preis besonders günstig liegt. Wir bieten:
Schlafzimmer in echt Eiche m. Nußb., Kleiderschrank 180 cm, kompl. 378.—
Wohnzimmer, echt Eiche m. Nußb., Büfett 140 cm, Ausziehtisch und vier Polsterstühle . . . . . 390.—
Küche, naturlack., Büfett 140 cm, Tisch, 2 Stühle . . 142.—
Zusammen 760.—
Haus der Leistung
Langenstraße 137/38
Werf. a. Sbek.-Zuel. und Kinderbetten

MÖBEL-THATE

Auch in 130 Raten. Ausl. Radiogramola 121.6 ℳ gut Radio, Fabrikate Geig., Mand. Neu Alte Radios 25 ℳ Fa.: Herm. Fangmeier Preisl. gr. St. Magnistr. 21

Wiener Handharmonika zu verkaufen. Pes. 35 Mark. Rekaraft. 60 Cent.

Fahrzeuge

Gebr. Rdr. 5.— an Schumacher, Hbl. Stephe'r'swallstr. 3 ab Gr. Krumm'str.

Schmuck

Trauringe massiv Gold niedrige Preise
Ernst Sommer
Kurze Wallfahrt 7

Allgemeines

Kohlen Briketts
R. Arndt

Elektromotoren
neu und gebraucht
Größtes Lager am Platze
E. Hentschel, Hohentorstraße 40
Reparaturen, Ankerwickelei
Ruf 51023

Adler Pfaff
die bekannten Marken aus d. Nachfolgschaft **W. Schareshorst Nachf.** Neustadtswall 21 Ruf: Breitfurcht

Stolzenbach Kohlen
Kleinholz
3. Feueranlegen, trocken. Heft. 1 ℳ
Bremer Brennholzvertrieb, Neustadt 5, Güterbahnhof, Ruf 5 54 65

Versorgungsartikel von 5 Pfg. an **Chr. Hübscher** Ostertorsteinweg gegenüb. Paulsburg 62

Erika
Anzahlung 20 v. 24 Raten in RM. 8.85
Daniel Schad
Langenstraße 30

Fahrzeuge

Fahrräder f. Da. u. Herren 1 Tffch. Taschenlampe, Armband-**Uhren**
Leichte Teilzahlg. Umweg. Ang. u. Kat. d. h. Vertr. Angeb. u. N 2838

Steinkat.-Büchse Wehrspfr. Modell. Marburgerstr. 5

Verkaufen kannst du manchmal, du mußt es nur probieren! Doch ich empfehl' dir, nehme bei auch gut zu inserieren!

Zimmer-Desinfektion und radikale Motten-Tötung
Spezialgeschäft Bremens
Gegr. 1901 **Bödecker** Humboldtstr. 23 Ruf 43956

Wir brauchen Dich!
Bei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

Kaufgesuche

Fahrzeuge

Studenwagen od. **Kinderstuhl** zu kf. Angeb. u. N 2601

Gebr. Sportwagen Angeb. u. N 2813

Schmuck

Zuwelen, Gold u. Uhren, g. Bez. **gold. Ringe** u. **Zahngold** kauft **Ernst Sommer,** Kl. Wallstr. 7 IV. 29590

Brillant-Schmuck
W. Marx, Ansgaritorstraße 19

Allgemeines

Leit- und Zugspindel-Drehbänke
Angebote an Fr. W. Bauer, Steuerradabrik, Degelack Wbserstr. 8/9. N. 236

Lumpen, Altpapier Eisen, Metalle Bruhn 31784
Neustadtswall 13

Briefm.-Sammlg. Einzelmarkt., Neuheiten auch ungest. Mengen, Angeb. u. G 9789

Landbude Angeb. mit Pr. u. Gr. u. B 1309

Gebr. Heißmangel
möglichst Fabrikat E. F.
Angebote unter W 2822 erb.

ACHTUNG! Vierjah resplan helft alle mit!
Metalle, Altelsen, Lumpen etc. leitet
Prieß & Wessel Nachf. Tel. 8 12 91
direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

Im Jupiter-Licht

WOCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NR. 3 • SONNTAG, 17. JANUAR 1937

Filmbauten von heute —

— sind stabil und zuverlässig / Das Mikrophon verrät alles

Als der Film vor etwa 30 Jahren noch unbeholfen in seinen Kinderschuhen einhertappte, da betrachtete man die Kinematographie als eine Abart der Photographie. Und wenn die Photographen es den Kunstmalern nachgemacht hatten und ihre Lichtbildkunst hoch oben unterm Dach betrieben, so machten es nun die Filmmerkünstler den Photographen nach und stellten ihren Kurbelkasten in den Dachateliers im vierten oder gar im fünften Stockwerk auf.

Warum auch nicht? Das Tageslicht war da oben bestimmt am besten, und die Kulissen und Prospekte — bemalte Leinwand auf leichtem Holzrahmen —, die waren unterm Dach ebenso leicht anzufertigen wie im Erdgeschoß . . . Das Treppensteigen aber war für die filmbesessenen jungen Leute keine Beschwernis. Später aber, als der erste Begeisterungsrausch über das „lebende" Bild vorüber war, als anspruchsvollere Leute verlangten, daß im gemalten Grafenschloß, in der Blockhütte des Trappers und in der Stube der armen Näherin richtige Möbel stehen sollten und deren Transport treppauf und treppab immer schwieriger und teurer wurde — da kam ein findiger Kopf auf die Idee, ein Filmatelier zu ebener Erde einzurichten. Er mietete weit draußen vor den Toren Berlins ein leerstehendes kleines Fabrikgebäude mit Glasdach und begann dort zu arbeiten.



WAHRHEIT ODER DEKORATION?
Filmbauten von heute sind stabil und zuverlässig. Hier das Wirtshaus „Zum grünen Wasen" im Ufa-Tonfilm „Der junge Baron Neuhaus". Dachdecker, Maler, Schmiede und Straßenbauer zugleich an der Arbeit. Aufn.: Ufa

Das war im Jahre 1911, vor fünfundzwanzig Jahren also. Damals lächelten die klugen Kollegen in der Stadt nachsichtig über den Einsiedler zwischen den Kiefernwäldern und Krautfeldern von Babelsberg — heute breitet sich auf diesem Gelände zwischen Berlin und Potsdam die Filmstadt der Ufa mit Straßen und Häusern, mit eigenem Kraftwerk und Fuhrpark und mit neun riesigen Tonfilm-Aufnahmehallen aus.

Von dem Kleinen Atelier zu ebener Erde ging die Filmkamera auch bald in die freie Natur zu Außenaufnahmen über — den letzten großen Filmwerken der Stummfilmzeit waren die Glashäuser viel zu eng geworden. Als aber dann der Tonfilm kam und das empfindliche Mikrophon die Aufnahmen in freier Natur zu einem Glücksspiel machte, mußten schallsichere Aufnahmehallen gebaut werden, um in diesen unabhängig vom Wetter, vom Wind und von dem vielfachen Lärm dieser Welt arbeiten zu können. So ist es heute bei der Herstellung von Tonfilmen schon üblich geworden, alle Szenen, die nicht unbedingt in freier Natur aufgenommen werden müssen, im Atelier zu drehen. Nicht aber etwa vor gemalten Theaterprospekten — wie damals im Dachatelier, — sondern in Dekorationen, die so naturecht wie möglich, plastisch und stabil aufgebaut werden. Das feine Ohr des Mikrophons hört sofort, ob eine Haustür aus schwerem Holz, die ins Schloß fällt, echt ist, ob Schritte über echtes Steinpflaster gehen oder nicht; das scharfe Auge der Kamera verlangt echte Schindeln oder Ziegel auf dem Dach, richtige eiserne Geländer und wirkliche Bäume . . .

Wenn früher der Dekorateur allein aus Kappe, Leim und Farbe eine Szenerie erstehen ließ, so arbeitet heute in den Tonfilmhallen unter des Architekten Leitung eine Schar von Handwerkern wie auf einem Bauplatz, Zimmermann und Maurer, Schmied und Spengler, Dachdecker, Stukkateur und Steinsetzer —, so daß in diesen Dekorationen kein Unterschied besteht zwischen Schein und Wirklichkeit.

N.

Kurzchronik des Films

Die überall mit großem Interesse aufgenommenen Stichworte und Zahlen aus der Kurzchronik des Films sehen wir heute mit einem weiteren Beitrag fort.

1897 meldet W. Latham (USA.) das Patent 93 120 auf eine Trommelblende an, wie sie heute modern ist. A. C. Roebuck (USA.) meldet das Patent 90 677 auf eine Zylinderblende an, wie sie heute der AEG.-Projektor verwendet; am 31. August wird Edisons Kinematograph-Kamera in USA. unter der Nummer 589 168 patentiert (später in Nr. 12 037 und 12 038, Bildwerfer und Kamera, getrennt).

1899 gibt der Engländer H. V. Hopwood bereits das erste Kinobuch „Living Pictures" in London heraus, eines der wichtigsten Nachschlagewerke.

1901 werden Versuche vom deutschen Professor und Physiker Ernst Ruhmer von den ersten Lichttonaufzeichnungen der „singenden Bogenlampe auf Filmband (von Dr. Th. Simon und W. Duddel) veröffentlicht.

1902 am 7. November zeigt Leon Gaumont seinen Nadeltonfilm öffentlich in Paris.

1903 am 29. August zeigt Oskar Meßter im Apollotheater, Berlin, öffentlich seinen Biophon-Bildwerfer, nach eigenen Synchronpatenten DRP. 154 372 und 155 978 gebaut; der Physikprofessor Artur Korn entdeckt die Eigenschaften der Glimmlampe zur Sprossenschrift-Tonaufnahme; am 27. März erschien die erste preuß. Polizeiverordnung betr. Einhaltung der Sonn- und Feiertage in Kinos usw.

1904 versucht Professor A. Miethe additive (optische) Dreifarbenfilme; es beginnt Guido Seeber, 25jährig, mit Tonfilmaufnahmen und -wiedergabe auf dem „Seeberagraph"; am 8. Mai verstarb der amerikanische Kinopionier Muybridge, 74jährig, in USA. und am 30. Mai der deutsche Kinopionier Anschütz in Berlin, 71jährig.

1905 ergründet H. Gehrcke die Grundlagen der Glimmlampenaufzeichnung; Prof. Korn baut einen Spiegelgalvanometer zur Zackenschriftaufzeichnung.

1906 bringt Lumière seine Autochromplatte heraus; Smith und Charles Urban zeigen in London ihre Kinemacolorfilme; Sven A. Son Berglund beginnt in Stockholm mit seinen Zackenschriftonfilmversuchen; Robert von Lieben baut die erste sog. Verstärkerröhre. Durch Meßter, Gaumont, Duskes usw. waren die mechanisch-akustischen Tonfilme sehr beliebt geworden, es gab Programme von 1100 Meter Gesamtlänge, die Filme zeigten 36 bis 200 Meter Länge.

1907 eröffnet Carl Gabriel in München seine „Lichtspiele"; A. Musger meldet das DRP. 180 944, Bildwerfer mit opt. Ausgleich an.

1908 bricht im Mai der erste Tonfilmpatentstreit zwischen Meßter und Duskes wegen des „Cinephons" aus; Meßter bringt seinen „Photophone" heraus, zeigt größere Spielfilme mit Henny Porten usw., meldet am 17. März die DRP. zum vierteiligen Maltesekreuz an; sein stärkster Wettbewerber Alfred Duskes gründet eine A.-G. mit 500 000 Mark Aktienkapital; am 8. September meldet Meßter sein neues Synchronpatent an.



PAUL HENCKELS
spielt die Hauptrolle in dem Bavaria-Film „Die gläserne Kugel" als Zirkusmanager.



DER HUND VON BASKERVILLE
heißt der jüngste Ondra-Lamac-Film der Bavaria. Unser Bild zeigt eine Szene zwischen Fritz Rasp und Alice Brandt. Aufn.: Bavaria

Das Verfahren der Filmzensur

Jeder Filmstreifen erhält seinen Reisepaß

Nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus erhielt auch die Filmzensur, die nunmehr vom Reichsministerium des Innern zum neugegründeten Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda überging, eine völlig neue Grundausrichtung, die ihren Niederschlag im Lichtspielgesetz vom 16. Februar 1934 fand. Dieses Gesetz gibt die Grundlage für das Zensurverfahren und für die Entscheidungen des nationalsozialistischen Zensors.

Zunächst sei festgestellt, daß ohne Unterschied alle Filme, die öffentlich zur Vorführung gelangen, der Zensurpflicht unterliegen. Dazu gehören also nicht nur die großen Spielfilme und die Kulturfilme, die im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen, sondern ebenso jeder Werbefilm und auch beispielsweise jeder stumme Schmalfilm, den irgendwo ein Amateur von einer sportlichen oder Vereinsveranstaltung hergestellt hat und den er in seinem Klub oder Verein zeigen will, denn „der öffentlichen Vorführung werden Vorführungen in Klubs, Vereinen und anderen geschlossenen Gesellschaften gleichgestellt" (§ 4 des Lichtspielgesetzes). Eine Ausnahme genießen lediglich die öffentlich anerkannten Bildungs- und Forschungsanstalten. Sie allein können in ihren Räumen Filme, die wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecken dienen, zeigen, ohne daß diese der Zulassung bedürfen. Alle für den Film und seine Prüfung geltenden Bestimmungen finden auch auf die Filmreklame sinngemäße Anwendung. Alle Plakate, Photos und Handzettel, die in der Oeffentlichkeit für einen Film werben, müssen der Prüfstelle vorgelegt werden. Filme und Filmreklame unterliegen somit durch die Prüfpflicht den im Lichtspielgesetz festgelegten Grundsätzen der nationalsozialistischen Filmzensur.

Wie vollzieht sich nun das eigentliche Prüfverfahren?

Alle Filme ohne Spielhandlung, also Kulturfilme, dokumentarische Filme und Werbefilme, werden vom Kammervorsitzenden ohne Zuziehung irgendwelcher Beisitzer geprüft; er trifft nach der Besichtigung seine Entscheidung, die er im einzelnen Fall schriftlich begründet. Jeder Spielfilm, d. h. jeder Film, der eine fortlaufende Spielhandlung enthält, um derentwillen er hergestellt wurde (§ 1 Absatz 2 des Lichtspielgesetzes), kommt in eine Kammersitzung. Zu jeder dieser Sitzungen werden vier Beisitzer zugezogen. Die Beisitzer sind bekannte und ausgesuchte Persönlichkeiten der Einzelkammern der Reichskulturkammer, die von den Präsidenten der Einzelkammern vorgeschlagen und vom Reichsminister Dr. Goebbels ernannt werden. Wesentlich ist, daß die vier Beisitzer lediglich beratende Stimme haben — es wird bei der Urteilsfindung nicht abgestimmt, sondern der Vorsitzende entscheidet allein und hat für seine Entscheidung auch die Verantwortung zu tragen. Damit ist eine einheitliche, grundsätzliche Linie in den Entscheidungen, eine einheitliche Spruchpraxis garantiert.

Nach der vollzogenen Prüfung und der erfolgten Zulassung erhält jeder Film seinen Reisepaß. Dieser Reisepaß ist die Zensurkarte. Auf ihr sind Herstellungsfirma, Verleihfirma, Titel und Inhalt des Films und die von der Filmprüfstelle getroffenen Entscheidungen festgehalten. Die Zensurkarte ist die amtliche Urkunde für die vollzogene Prüfung. Jeder Theaterbesitzer muß sie also im Besitz haben, wenn er den entsprechenden Film vorführt; sie bietet gleichzeitig aber auch der Polizei die Kontrollmöglichkeiten, darüber zu wachen, daß die Entscheidungen der Prüfstelle eingehalten werden.

Großfeuer auf Bestellung

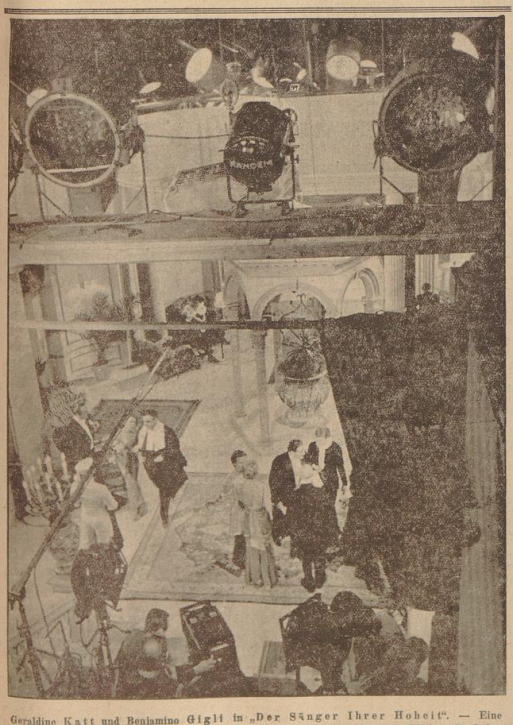


Ein nicht alltägliches Ereignis bot sich dieser Tage den Bewohnern des Berliner Stadtteils Tempelhof. Pünktlich um 18 Uhr ging ein in der Colditzstraße gelegenes Fabrikgebäude in Flammen auf, die mit mächtiger Rauchentwicklung derartig schnell um sich griffen, daß die zahlreich an der Brandstelle erschienenen Feuerlöschzüge dem wütenden Element machtlos gegenüberstanden. Es lag Brandstiftung vor, die aber diesmal zum Glück nicht ernst zu nehmen war, denn alles war für eine Filmaufnahme zu dem großen Journalistenfilm „Togger" nötig, in dem der Brand einer Papierfabrik gezeigt werden muß. Unser Bild zeigt das lichterloh brennende Fabrikgebäude.

Preß-Illustr. Hoffmann

Luis Trenker plant einen Kolonialfilm

Luis Trenker, der zwei Drittel seines großen Films „Condottieri" fertiggestellt hat, ist nunmehr mit dem letzten Drittel in Berlin ins Atelier gegangen. Der Film, der in deutscher und italienischer Version gedreht wird, soll Anfang Februar fertig sein, so daß er voraussichtlich Mitte März zur Uraufführung gelangen dürfte. Ueber seine zukünftigen Filmpläne teilte Luis Trenker in einer Pressekonferenz mit, daß er jetzt an die Schaffung eines großen Kolonialfilms denke, mit dem er sich in der Idee schon seit Jahren beschäftigt habe. Jetzt sei endlich für diesen Film, den er „Leuchtendes Land" nennt, die Zeit gekommen, zumal sich nach der Eroberung Abessiniens durch Italien die Möglichkeit einer deutsch-italienischen Gemeinschaftsarbeit ergäbe. Auch Italien werde an einem Film, der den Kolonialgedanken in künstlerischer Form propagiert, Interesse haben. Ueberdies würde die leidige Frage, wo in Afrika ein deutscher Kolonialfilm gedreht werden könne, dadurch eine Lösung erfahren.



Geraldine Katt und Benjamino Gigli in „Der Sänger Ihrer Hoheit". — Eine anschauliche Werkaufnahme aus der Arbeit an diesem Film. Sie zeigt einen Blick in die Dekoration, während gerade eine Spielszene aufgenommen wird. Beachtlich sind die riesigen Scheinwerfer, die über der „großen Hotelhalle" angebracht sind und ihre Lichtflut in den Raum senden. Ganz im Vordergrund sind Regisseur und Kameramann an der Arbeit. [Aufn.: Bavaria

Verantwortlich: Heinz Tischer

Der Löwe und meine Frau

Martin Johnson, der berühmte Tierbildjäger, der mit seiner Frau Osa jahrzehntelang das unbekannte Afrika durchstreift hat, ist kürzlich bei einem Flugzeugunfall in Amerika ums Leben gekommen. Ein Forscherleben, dem die Menschheit eine Reihe der schönsten Tierbücher verdankt, hat damit auf tragische Weise seinen Abschluß gefunden. — Wir entnehmen seinem „Löwenbuch", dem tierfreundlichsten und fesselndsten, das je über den König der afrikanischen Steppe geschrieben wurde, mit Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, den nachstehenden Abschnitt.

Die beiden alten Löwen hielten an, um uns näher zu besehen. Als daraufhin die alte Löwin ihren Weg fortsetzte, trabte der Löwe ihr nach kurzem Zögern nach. Wir folgten wiederum in der Erwartung, daß sie sich in der üblichen Weise verhalten würden: nämlich in eine nahe Donga zu schlüpfen und in Deckung liegenzubleiben, bis sie sich über unser Was und Wie im klaren wären. Da sie wieder ängstlich nach seinolich waren, würde das guter, alter Löwengepflogenheit entsprechen haben.

Die Löwin drang wohl in die Donga ein, aber aus irgendeinem unerklärlichen Grunde folgte ihr der alte große Löwe nicht. Er ließ keinen Laut hören, und nichts an seiner ehernen Ruhe ließ auf Feindseligkeit schließen. Nach kurzer Ueberlegung mochte er zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß eine Art Kriegslist notwendig sei. Anstatt der Löwin zu folgen, galopplierte er ein paar hundert Meter die schwache Bodenerhebung entlang, die parallel der Donga verlief. Als er eine offene Stelle in der flachen Schlucht erreicht hatte, trabte er hinunter und hindurch und gewann auf der anderen Seite wieder das freie Feld.

Wir hatten nicht den geringsten Grund zu irgendwelcher Unruhe. Da der alte Bursche eine prächtige Mähne und einen schönen Körper hatte, wollte ich gern ein paar Aufnahmen von ihm machen. So ließ ich Osa die Verfolgung mit dem Wagen aufnehmen. Der Löwe hatte jedoch größeres Stehvermögen oder wenigstens mehr Geduld, als ich ihm zugetraut hatte. Er führte uns in frisch-fröhlicher Jagd etwa 800 Meter lang durch offenes Gelände, bis eine neue Donga ihm den Weg verlegte. Er machte an ihrem Rande halt und ließ ein warnendes Knurren hören.

Wir hätten uns wohl denken können, daß er nicht so theatralisch sei wie der junge Löwe, und daß die Warnung, die ein solcher Patriarch erließ, Beachtung verdiene. Osa und ich hatten uns jedoch beide in eine solche Begeisterung über ihn hineingesteigert, daß wir nicht nur an Aufnahmen dachten, sondern wir hatten uns entschlossen, daß er einer von den zwei oder drei Löwen sein sollte, die wir als Trophäen mit Kaus nehmen wollten.

„Du kannst ihn haben, wenn du ihn willst", sagte ich ihr.

„Selbstverständlich will ich ihn", rief sie. „Sieh nur die Mähne an!"

Osa sprang also mit dem Gewehr in der Hand aus dem Wagen, während der Löwe noch immer feststand. Der Abstand zwischen ihr und dem Löwen betrug etwa 90 Meter; das ist zu wenig, um von wirklicher Sicherheit sprechen zu können.

Im offenen Gelände kann ein Löwe sogar aus etwa 200 Meter Entfernung angreifen; vielleicht legt er in solchem Falle das erste Stück im Trab zurück, bald geht er jedoch in Galopp über, dem kein noch so schnelles Pferd gewachsen ist. Leute, die die Zeit gemessen haben, haben mir berichtet, daß ein angreifender Löwe die letzten hundert Meter in etwa drei Sekunden durchjagt.

Rossevelt machte die Beobachtung, daß ein Pferd, das 90 Meter von einem Löwen entfernt steht, von diesem erreicht wird, ehe es seinen vollen Galopp entwickeln kann.

Als Osa aus dem Wagen sprang, machte der Löwe kehrt und trabte langsam davon, wobei er sich mehrfach umsah. Vielleicht versuchte er instinktiv, sie weit genug vom Wagen wegzulocken, um nicht mehr als einem Feind auf einmal gegenüberzustehen.

Sie folgte und lief schneller als er, so daß sie ihren Abstand von ihm bis auf 70 Meter verkürzte.

„Geh nicht so nahe ran", brüllte ich voller Angst. Ich packte mein Gewehr, das Bukari mir reichte, sprang aus dem Wagen und lief ihr nach. Zu langem Ueberlegen war keine Zeit; ich wußte jedoch, daß Fürchterliches geschehen würde, wenn der Löwe Osa angriff und sie ihn nicht mit dem ersten oder zweiten Schuß erlegen konnte.

„Warte!" rief ich Osa zu.

Sie setzte jedoch ihren Weg fort, ebenso wie der Löwe — letzterer allerdings beinahe im Schritt. Osa mochte gerade haltmachen und zielen wollen, in der Hoffnung, einen sicheren Schuß anzubringen, ehe die Lage sich verschlimmerte. Zweifellos hatte sie allen Grund zu der Annahme, daß der Löwe bei dem ganzen Unternehmen eine passive Rolle zu spielen gedachte.

Der Löwe plötzlich und ganz und gar ohne jedes vorherige Anzeichen, wandte sich der Löwin zu, die inzwischen um und raste in voller Fahrt auf Osa zu.

Ich glaube, mein Herz stand still bei diesem Anblick. Sie hielt jedoch stand. Sie riß die Büchse an die Schulter und feuerte, ehe der Löwe halbwegs heran war, auf eine Entfernung von etwa 30 Meter. Es war indessen ein Schuß aufs Geratewohl, denn sie hatte keine Zeit gehabt, irgendwie zu zielen. Ich sah an der unverminderten Geschwindigkeit des Löwen, daß sie entweder gefehlt oder doch keine lebenswichtige Stelle getroffen hatte.

Das war gerade die Lage, in der sich so viele gräßliche Katastrophen bei Löwenjagden ereignet haben: der Mann, der geschossen und den Löwen gefehlt hat, kann keinen zweiten wohlgezielten Schuß abgeben, ehe der Löwe zum letzten Sprung angesetzt hat. Selbst wenn der Jäger nochmals schießt und tödlich trifft, so ist der Löwe von solch furchtbarer Zähigkeit, daß er den Sprung zu Ende führt und sein Opfer noch zerreißt, ehe er selbst stirbt.

Dieses letzte entsetzliche Bild erstand deutlich vor meinem inneren Auge, ehe ich das Gewehr an die Schulter heben und abdrücken konnte. Ich behaupte nicht, ein nie fehlender Schütze zu sein, und der Löwe kam mit der Geschwindigkeit eines Windhundes heran. Im Augenblick — in beinahe eben der kürzesten Zeitspanne, die meine Kugel brauchte, um ihn zu erreichen — würde er sich auf Osa gestürzt haben, ihren schlaksolen Körper mit seinen langen, scharfen Klauen zerreißen und seine Fangzähne in ihren Kopf einschlagen. Denn so tötet der Löwe: er packt das Opfer mit den Vorderlatzen und beißt in den Nacken oder das Gesicht. Bei Eingeborenen, die Löwen zum Opfer gefallen waren, hat man oft gefunden, daß ihr Kopf von den mächtigen Zähnen der Bestie durchbohrt war.

Ich war mir nicht bewußt, zu zielen. Es war überhaupt keine Zeit, sich irgendeiner Handlung wirklich bewußt zu werden. Ich feuerte.

Ich nehme an, daß wir vier, Osa, ich und die zwei Neger, in diesem dramatischen Augenblick ein Bild unerhörter Spannung geboten haben müssen; ebenso überwältigend muß die Entspannung gewesen sein; denn anscheinend gleichzeitig mit dem Knall meines Schusses überschlug sich der Löwe und blieb tot liegen. Sein schlaffer Körper lag so nahe bei Osa, daß sie ihn ausgestreckten Armes mit ihrem Gewehr berühren konnte. Wohl mehr durch einen glücklichen Zufall hatte meine Kugel ihn mitten in die Stirn getroffen und war in das Gehirn eingedrungen, wodurch sofort der Tod eingetreten war.

Ich hatte einen vorübergehenden Schwächeanfall; Osa schien wie gelähmt. Im nächsten Augenblick kam sie jedoch mit einer erstaunlichen Reaktion zu sich; sie fuhr mich voller Wut an:

„Warum hast du das getan, Martin! Ich wollte ihn schießen! Das war mein Löwe! And nun kommst du und mengst dich ein. In der nächsten Sekunde würde ich sicher geschossen haben, und er wäre mein zweiter Löwe gewesen, und ich hätte verpvrochen, nie wieder einen zu schießen."

Ich konnte nur den Schweiß von der Stirn wischen. Dann log ich wenig überzeugend:

„Du hast ihn ja geschossen, Osa. Deine Kugel hat ihn getötet."

Sie war aber unröstlich, und während die Schwarzen das Tier häuteten, beklagte sie sich bitter über „meinen Mangel an Selbstbeherrschung" — wie sie es nannte.

Als wir ins Lager zurückgekehrt waren, ließ sie das Geschoß herausschneiden, um zu beweisen, daß es aus meinem Gewehr und nicht aus ihrer Springfield-Büchse stammte. Am Abend, als sie Ponda-Ponda, einem unserer Präparatoren, die Schwarte, wie er alle Fleischfetze aus dem Fell trugte, kam ein Wakoma vorbei und blieb stehen, um sich die Trophäe anzusehen. Er war, sobald ich so gut wie nie schiefe, weil ich immer mit meinem „Zauberstaben" beschäftigt bin, fragte er Osa freundlich:

„Mama piga Simba?" was bedeutet: „Hat die Dame den Löwen geschossen?"

Osa fuhr ihn wütend an: „Nein, Papa piga Simba!"

Die Diener lachten über diesen Wortwechsel, wodurch Osas Laune noch schlechter wurde. Die Eingeborenen hier in der Steppe gebrauchen nicht das höfliche „Memsab" und „Bwana" — Frau und Herr —, sondern sie haben das einfache „Bana" und „Mama" aufgeschnappt. (Sie sprechen es „Poppa" und „Momma" aus, wodurch es noch komischer wirkt.)

Osa behauptet, daß sie für die Hälfte aller Schwarzen in Afrika „Mamma" sei. Mag sein, jedenfalls war ich den ganzen Abend über froh, sie überhaupt noch am Leben zu wissen — und ich glaube, ich glaube, sie dachte letzten Endes wie ich.

Die untreue Gärtnerin

Eine Faschingsgeschichte von Günther Stöve

Noch sind die Paare nicht wieder an ihren Platz zurückgekehrt und gehen, Arm in Arm verschlungen, auf der Tanzfläche im Kreise. Da setzt lockend schon wieder die Musik ein, und noch den ersten Akkorden im ¾-Takte jauchzt die Geige auf und lässt niemanden zuhig auf seinem Stuhle sitzen.

Ein grüngekleideter Jäger nimmt ein pralles Dauerwürstchen in den Arm und schwenkt sie herum, daß es um sie her flimmert, als sei die Sonne im zauberhaften Walde zu Gaste.

Eine zarte Pierette steht allein in dem bunten Gewoge. Sie streckt die Arme aus; ihre Brust hebt sich und das Köpfchen schüttelt sich. „Hei, welche Luft!" Die Arme schwingend dreht sie sich allein im Takte und singt wie ein Jauchzkind dazu. Ein exotischer Heldhauptmann verliert darüber alle Würde und springt ihr in die Arme, die ihn wie eine Beute umschlingen. Weiter dreht sich mit ihnen der berauschte Kreis.

Ein flinker Bajazzo huscht hinter einen Vorhang in eine dämmerige Loge. „Darf ich mit dir tanzen, schöne Gärtnerin?" Sie sitzt auf einer anderen Schoß. Ueber dessen Gesicht ob dieser Unterbrechung durch die Dreistheit des Eindringlings eine Zornewelle läuft. Ihr macht die Ueberraschung Spaß. „Gewiß!" lacht sie. „Nein! widerspricht der Herr in der Loge.

„Ja, doch!" trotzt sie. „Du sollst nicht!"; er hält sie mit beiden Armen fest. „Ich will aber"; und ehe er sich versieht, ist sie plötzlich ihm entschlüpft und fliegt in die Arme des Bajazzo. Gemeinsam springen sie hinaus unter die große Schar der Tanzenden.

Der Bajazzo lacht. „Das hast du gescheit gemacht. Hast den soden Kerl sitzen lassen!" — „Eigentlich müßte ich Mitleid haben; er war den ganzen Abend schon so lieb und nett zu mir. — Und dein Ueberfall war ja nun auch ein bißchen gar zu frech!" — „Ach", tröstet er, „weiß du der im Karneval Gewissenhafte machen!? — „Nein!" trillert es aus ihrer Kehle. „Weiß Gott, nicht!"

Er küßt sie im Tanz; sie küßt ihn wieder. Er führt sie in ein verborgenes Eckchen; sie setzt sich auf seinen Schoß.

Wie lange sitzen sie nun schon hier? Waren es nur einige Minuten? Oder eine ganze Stunde? Ist gar schon die Faschingsnacht vorbei? Er weiß es nicht; sie weiß es nicht. Sie küssen sich und fühlen ihre Körper.

Dann blicken auf einmal zwei fremde Augen in ihre heimelige Ecke, und ein bunter Gärtnerjunge tritt zu ihnen. „Ei, du hast eigentlich gut zu mir, schöne Gärtnerin." — „Meinst du?", lacht ihre Stimme. „Komm!" sagt er ganz selbstverständlich. Sie will aufspringen; der Bajazzo hält sie festumschlungen. Sie lacht. „Willst du ebenso sode sein, wie der Gärtnerjunge hier?" — „Ja doch! nicht! Ich will dich heute behalten." — „Das gibt es nicht!", lacht sie noch geller und befreit sich mit einem Ruck aus den Fesseln seiner Arme. Gärtner und Gärtnerin huschen engumarmt fort und hinein in den Tanz und Jubel.

Der Bajazzo sitzt allein; er glaubt des Gärtners Lachen zu hören, der zu der hübschen Gärtnerin sagt: „Willst du dir im Karneval Gewissenshilfe machen?" Und das ihrer Kehle trillert es: „Nein! Weiß Gott, nicht!"

Der moderne Haller - Gasherd
mit Dauer-Sparbrennern RM 70.—
Auf Ratenzahlg. ohne Aufschlag zu Listenpreis
Franz Wille Nord. Ecke Lützowerstr. Ruf: 819 57—58

Der Strom des Lebens / Von B. Brandeis

Baja besitzt einen Lastzahn, er wohnt auf ihm. Nicht weiter als zwanzig Kilometer stromabwärts bis zur Mündung ins Meer, und wieder zurück, führt ihn der Weg seiner Arbeit seit fünfzig Jahren. Baja selbst hat die Siebzig hinter sich, aber er fühlt sich noch jung. Ich wollte nicht daran glauben und wurde belehrt. Es kam so:

Ich ging über die rieselgen, flachen und zickzack-weißen Steine den Flußsand entlang und zog die Schuhe aus. Die Sonne hatte sich vor einer halben Stunde gesetzt, die Steine führten mit ihrer Wärme meine Füße an. So wußte ich, daß ich gehe, und hatte Freude daran, wie ich auch manchmal ein wenig glücklich bin, mit der Hand über ein Stück weichen Stoff zu streichen. Vor mir sah ich plötzlich eine Gruppe jaulender Kinder und Zigeunern, kleine Zeltlefzen und halbwüchsige Strolche; sie umschwirrten Baja, spuckten nach ihm und warfen mit faulen Apfelsinen. Ich schrie, so laut ich konnte, schlug die ganze Gesellschaft der kleinen Banditen in die Flucht, — nicht ohne ihnen noch nachzurufen, ob sie denn keinerlei Ehrfurcht vor einem alten Manne haben könnten?, — und glaubte nun, da ich sozusagen als Meter in letzter Minute gekommen war, mir Bajas Zufriedenheit, wenn auch nicht gleich seinen Dank verdient zu haben.

Das Gegenteil war der Fall: Ich hatte Baja beleidigt. Er sagte: „Du hast mich einen alten Mann genannt, also will ich kein Wort weiter mit dir reden." Er saß auf den Steinen, zog seine Füße gegen den Körper und schwieg. Ich setzte mich neben ihm nieder, weil ich wußte, daß ein Mann wie Baja seinen Groll nicht mit sich herumträgt, sondern in Worten abladet. Nur wenige Minuten vergingen, dann war es soweit. Und Baja begann:

„Ich weiß, du wirst mich immer als einen alten Mann ansehen, aber laß dir dieses eine sagen." Er zeigte auf den Strom. Er fuhr fort: „Dieser Strom weiß mehr von mir als alle Menschen. Seit siebzig Jahren lebe ich an seiner Seite. Mehr fünfzig Jahren bin ich hierhergekommen. Zuvor aber lebte ich dort, wo dieser Strom, wenn du dich ganz breit hinstellst, noch zwischen deinen Beinen durchfließen kann. Aber laß dir alles der Reihe nach erzählen."

Baja hielt mir bis zu diesem Augenblick seinen Rücken zugekehrt, nun wandte er mir sein Gesicht zu. Es war braungegerbt, mit unzähligen, winzigen Lachfaltenpoplen um Kinn und Wangen. Die Augen waren grünlich hell, wie das Wasser vor uns. Er fuhr fort:

„Als ich zwanzig Jahre alt war, fing mein Vater an, auszuräumen. Wir waren zwölf Kinder und alle hungrig. Zu mir sagte er, du kannst dich nicht trennen von unserem Boden, also bleibst du dabei. Er nahm mich bei der Hand und führte mich hierher. Unterwegs zeigte er immer wieder auf das Wasser und sagte: „Steht du, der Bach geht mit uns, also bleibst du dabei. Und wenn ich wieder zu Hause bin und die Hand im Wasser streckte, und du wartest, und streckst dann auch deine Hand ins Wasser, wird deine Hand meine Hand anrühren, wenn wir auch weit auseinander sind." Ich habe meinen Vater verstanden und verstehe ihn heute noch.

Mein Vater gab mich als Knecht auf einen Lastzahn. Nach zwanzig Jahren hatte ich soviel Ersparnis, daß ich mir meinen eigenen Kahn kaufen konnte. Seit dieser Zeit bin ich jeden Tag einmal in meine Heimat zurückgekehrt, ausgenommen die beiden letzten Jahre. Seit zwei Jahren habe ich ein wehes Bein und kann nicht mehr gehen. Das hat mir nicht bedeutet, wirst du gleich erfahren.

Als ich zum erstenmal hierher kam, fing ich an, diesen Strom mehr zu lieben als den Wildbach in meiner Heimat. Du mußt wissen, daß ich für diesen Strom einen eigenen Namen habe, nicht den, den alle Leute kennen. Er heißt Alona, und Alona ist eine Frau. Alona ist groß hier, ist schön und stark. An meiner Heimat hatte ich immer nur gesehen mit ihr, aber an dieser Stelle ließ sie sich mir bewundern, gute Worte geben und war stolz. Tagsüber mußte ich schwer arbeiten unter ihren Augen. Aber am Abend dann, wenn es einmal dunkel geworden war, wurden an den Ufern anfing viele bunte Lichter angezündet, und die Schiffer mit ihren Mädchen in kleinen Booten ließen sich vom Meere zutreiben. Dazu gab es Musik und viele Lieder. Lieder sage ich dir, schön, und wenn du mich dem Gergen hören muß. Lustige Lieder, wehmütige und Liebeslieder. Ich bin am Ufer gelegen, habe gehorcht und geträumt. Und neben mir war dann immer Alona, tief und dumpf im Rauschen, und nun ihr aus ist ein heißer Atem zu mir gekommen, mein Gesicht und meinen ganzen Körper angerührt. Ich habe meine Arme ausgebreitet und bin zurückgesunken, bin dort gelegen und habe vor Glück geweint, so schön war alles und weh zugleich. Ich habe gewußt, daß ich niemals mehr fortgehen kann. So war es in der ersten Zeit gewesen und auch lange Jahre nachher. Aber als zwanzig Jahre vorbei waren, gesiel mir der Strom nicht mehr so gut wie zuvor. Es gab Tage, da mußte ich mit meinem Kahn schwer abmühen, wenn der Strom allzu widerspenstig war. Dann fluchte ich auf Alona, und es gab manchen Streit. Ich sagte: „Alona, du bist nichts anderes als ein altes Weib, du bist häßlich und plump, bist schmutzig und faul an, wie langsam du dahingehst. du nennst es Stolz und Kraft, ich aber sage du bist alt und krankhein Leib ist aufgedunsen. Und ich spucke auf sie.

An so einem Tage war es, da band ich meinen Kahn fest und machte mich auf den Weg in die Heimat. Mein Haus ist ein altes Bauernhaus, du bist nichts anderes als ein altes Weib, du bist nur am Wildbach. Er war zung, hatte wirklich Kraft und schäumte vor Uebermut. Er redete und lachte den ganzen Tag, ich mit ihm spielen, war zornig und fröhlich zugleich. Ich sagte, du bist Alona, die ich wirklich liebe, du bist ein junges Mädchen, oder besser noch, ein Kind, ein Wildfang. Ich arbeitete nichts und war trotzdem nicht faul, während ich am Strom gearbeitet hatte und dabei träge und schläfrig geworden war.

Aber nach Wochen überfiel mich mit einemmal die Sehnsucht nach dem Strom, nach seinem warmen Atem, nach seinen bunten Lichtern und den wehmütigen Liedern. So stark wurde sie in mir, daß ich keinen Tag länger in der Heimat bleiben konnte und zu meinem Kahn zurückging. Und kam dann wieder die schönste Zeit, in der ich glücklich war wie noch nie an der Seite der schönen, der starken und der stolzen Alona.

Siehst du, und so habe ich es nun dreißig Jahre hindurch gehalten. Wurde ich müde und schläfrig, wurde mir meine Heimat überdrüssig, packte ich auf sie und sagte: „Alona, du bist plump und alt, bist in deinen letzten Tagen und häßlicher als die Nacht. Dann stand ich auf und ging in meine Heimat, wo Alona noch ein Kind ist und schöner als der Morgen. Und dann hatte ich mit neue Kraft und eine neue Sehnsucht."

Und dann schwieg Baja.

Schaute nachdenklich vor sich hin ins Wasser und lächelte. Und plötzlich fragte er: „Du verstehst nicht, warum ich dir dies alles erzählt habe?"

Und ohne meine Antwort abzuwarten, sagte er:

„Ich habe ein krankes Bein seit zwei Jahren, das weißt du jetzt schon, da kann ich nicht mehr fortgehen. Ich bin nicht alt, wie du denkst, sondern muß nur still sitzen. Und wenn ich so sitze und ringe um mich die andere Alona ansehe, wie sie an mir vorbeigehen zu jeder Zeit, denke ich manchmal, daß alle Menschen Wasser sind in einem Strom, der ewig über die Erde fließt. Die Kinder sind das muntere Quellwasser dieses Stromes, die Alten aber die gemächlich dahinziehenden Fluten vor der Mündung in das Meer der Zeit.

Und jetzt frage ich dich noch einmal: „Erwartest du, daß ich dort jung bleiben kann und ein wenig neue Kraft finde, wo immer nur die nachdenklich weisen und stillen Alten um mich sind?"

Klipp's Kaffee
eine Qualitäts-Marke
von feinstem Geschmack u. Aroma

Kamerad Fernfahrer

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

(20. Fortsetzung)

Auf der obersten Treppenstufe hockte Vater Eichhoff. „Tag, Bruno! Du kannst nicht 'rein — du hast jetzt nichts zu sagen in deinem Haus. Jetzt haben die Weiber das Regiment!"

Heftig schlug Brunos Herz. Er lauschte. Aber aus Käthes Zimmer kam kein Laut. „Komm in mein Zimmer, Vadder! Hier kannst du doch nicht stundenlang hocken!"

Auf Zehenspitzen schlichen sie den Flur entlang. Frau Hempel war in Käthes Schlafzimmer verschwunden.

Lange, lange saßen die beiden Männer nebeneinander auf dem Sofa, in mühsam stockenden Zwiegesprächen; starrten zur Tür und zauderten.

„Frau Eichhoff —!" rief plötzlich eine Stimme.

Bruno lehnte sich zurück. Aber der Alte war aufgesprungen, öffnete einen Spalt der Tür und spähte hinaus. „Erna kommt mit zwei Kannen Wasser", berichtete er. „Sie läuft!"

In dem Augenblick ging die Tür zu Käthes Schlafzimmer auf. Die Hebamme streckte die Hände nach dem Wasser aus. Durch den Türspalt aber drang das erste Schreien des neugeborenen Kindes.

Da drehte sich Christian Eichhoff um, so daß er mit dem Rücken sich an die Tür lehnte. Sein Mund zuckte. „Es ist da, Bruno! Es ist da!"

Bruno Schlenk schob den Alten sanft beiseite und trat auf den Flur.

Vor der Tür stand Erna, den Kopf seltsam zurückgeneigt, und über ihr blasses Gesicht liefen Tränen, bis hinab zu ihrem summen Mund.

„Mudder!" rief Bruno. „Was ist mit Käthe?"

Erna sah ihn nicht an. Sie schloß die Augen, und immer schneller fuhren ihre Hände über die Schürze.

Mit zwei Schritten war Bruno vor Käthes Tür. Drinnen schrie das Kind. Es schrie mit aller Kraft sein junges Leben in die Welt. Und Käthe —?

Die Hebamme öffnete. Ein gütiges, verständiges Lächeln spielte um ihren Mund. „Ich gratuliere! Ein Junge . . . . Und es ist alles in Ordnung!"

Bruno wankte wie unter einem Schwindel, als er vorwärtsging, in das Zimmer hinein, und sein erster Eindruck war eine Fülle von Licht. Die Vorhänge waren aufgezogen, und die helle Frühlingssonne warf breite Bänder von Gold auf den Boden, auf Käthes Bett. Käthes blasses Gesicht und hüllte die Wiege in purpurnen Schein. Seine Wiege war es, die blaue, mit bunten Blümchen bestreute Wiege, die er aus Thüringen mitgebracht hatte.

Bruno sprang zur Käthes Gesicht! Ein erlöstes Lächeln stand auf ihm. Und jetzt hob sie die Hand, eine zerbrechlich-feine, wie durchscheinende Hand. Es war, als wolle sie ihn streicheln. Aber die Bewegung blieb stecken; die Hand sank herab.

Käthe —!" rannte er erschüttert und ein wenig verloren.

Da drang die Stimme der mütterlichen Frau auf ihn ein, die an der Wiege stand. „Nun sehen Sie sich doch mal unseren süßen Jungen an, Herr Schlenk!"

Er beugte sich tief hinunter. Das Neugeborene sah ihn mit großen, unwissenden Augen an. Es hatte ein kleines rotes Gesicht; die winzigen Händchen waren geschlossen.

Nun stand auch der alte Eichhoff an der Tür, und hinter ihm tauchte Erna auf.

„Alles gut gegangen, Vadder! Da ist er, der kleine Karl!" Bruno gab der Wiege einen sanften Stoß, daß sie schaukelte. Topptapp!

„Min Deern —!" Der Alte traute sich nicht in das Zimmer hinein. Er fühlte wohl, daß seine Frau ihm nicht folgen würde, und in einem tiefen Verstehen ihres Kummers blieb er bei ihr.

„Ist doch auch mein Enkelkind, Christian!" sagte da Erna plötzlich, und mit diesen Worten griff sie in den Kreis, aus dem sie ausgeschlossen worden war.

„Wir müssen jetzt die junge Mutter ruhen lassen!" Frau Hempel hatte die Vorhänge der Wiege geschlossen.

Eichhoff hob die Hand, winkte Käthe zu und ging. Erna auch. Die Hebamme folgte ihnen.

Einen Augenblick waren Bruno und Käthe mit dem Kind allein. Er näherte sich ihr nicht. Er hatte das Gefühl, stehenbleiben zu müssen; denn er spürte den unsichtbaren Ring, der die heilige Zweiheit Mutter und Kind umschloß. Aber er wußte, daß nun im eigentlichsten Sinne erfüllt war, was Karls letzte Worte ihm anvertraut hatten: „Der Bruno soll für die Käthe sorgen!" Und er senkte den Blick und ging leise hinaus.

*

Albert Bartels' Gesicht war in den letzten Wochen wieder ein anderes geworden. Und sein Anzug war nicht mehr so neu, und den Mantel hatte er abgelegt, als die Tage wärmer wurden, und das silberne Zigarettenetui hatte er neulich mal verspielt, weil er Geld brauchte.

Pech hatte er — Pech . . . . Ach was: Er würde auch wieder mal Glück haben, so wie anfangs! Hoffte er. Damals hatte er auf Mirabelle gewonnen, eine Menge Geld gewonnen.

Was sollte man machen? Pipping war unterwegs, und die anderen mieden ihn. Es war erbärmlich, sich aufzudrängen, selbst wenn man's mit der Frechheit versuchte; Lieber ließ man die Bande laufen. Lieber dachte man nicht mehr an Alma und die Kinder, die noch in Cuxhaven waren und nie mehr zurückkamen. Es tat weh, das mit den Kindern; aber es half nichts. Man mußte einen trinken, dann wurde vieles besser; trinken oder wetten . . . .

Würde Azur es schaffen? Albert Bartels hatte unsinnig viel gesetzt: dreihundert Mark. Nun gerade! Denn das war jetzt für ihn kein harmloses Spiel mehr, wie für so viele andere, und kein Sport — es war Bahnanque, im Trotz gegen das Schicksal.

In einem Gefühl, als habe er ein schweres Rauschgift geschluckt, ritte Albert Bartels durch die Straßen. Würde Azur gewinnen? Hatte er gewonnen? Wieder kam er an einen Buchmacherladen und trat ein.

Aber es war zu früh. Er setzte sich an einen Tisch und rauchte eine Zigarette nach der anderen. Nein, nun war es auch nicht einmal mehr das Geld, das ihn reizte; jetzt war es nur noch sein Schicksal, das er herausgefordert hatte . . . .

Endlich — das Telephon klingelte. Der Buchmacher stand auf, ging an die Tafel und strich an.

Bartels hielt sich an der Stuhllehne fest. Nein: Der Buchmacher schrieb die Eins hinter ein anderes Pferd. Azur war unter „Ferner liefen" . . . . Albert Bartels atmete schwer. Dann erhob er sich und ging.

Aber ich kriege es doch noch! trotzte er. Morgen — morgen! Wenn der Pipping kam und er die Nachnahme kassierte, dann hatte er wieder Geld. Dann wollte er das Schicksal von neuem herausfordern!

*

Verdrossen fuhr Peter Pipping in den Hof der Zentralladestelle in Berlin ein. Ein feiner Kerl war der Bartels: Keine Nachricht nach Pfauen! Bemühte sich einfach nicht mehr darum, ob man Frracht bekam oder nicht. Seit drei Wochen ging das so. Vielleicht klappte hier in Berlin etwas?

Pipping stieg vom Kutscherssitz. Die Lastzüge der Kameraden standen auf dem Hof. Allerhand Wagen. Mit seinen weiten, großen Schritten, die Hände tief in den Taschen der Lederjoppe vergraben, ging er in das Büro. „Post für mich?"

„Nein, herr Pipping. Nichts".

„Danke!" Natürlich: Dieser Bartels kümmerte sich einen Dreck um neue Fracht. Da mußte man eben sehen, ob nicht Expreßgüter da wären, als letzte Möglichkeit. Dem Bartels aber würde er ordentlich die Meinung geigen.

Er ging über die Laderampe. Sein Gesicht war noch finsterer als sonst. Verdammt! Womöglich setzte er noch zu bei der Tour, wenn er leer zurückfahren mußte!

Dort hinten stand ein Spediteur, für den er schon gefahren war.

„Tag, herr Elsner! Ladung für mich?"

Der Spediteur überlegte. „Ich habe eine sehr wichtige Fracht: Seide. Muß morgen in Hamburg sein, Dienstel können Sie laden?"

„Zwölf Tonnen."

„Warten Sie mal! Ich kann Ihnen in einer Stunde Bescheid sagen. Die Ladung kommt von Krefeld und muß umgeladen werden. Wo kann ich Sie erreichen?"

„In der Kantine, herr Elsner."

„Gut! Sowie die Ladung hier ist, hören Sie von mir!"

Pipping grüßte und ging weiter. Seide — das war 'ne gute Fracht. Was brauchte er den Bartels?

Bildung ist jedem zugänglich, der den einzigen Satz festhält, daß er jeden Abend besser zu Bette gehen muß, als er morgens aufgestanden ist. Paul de Lagarde

Er würde schon alleine durchkommen . . . . Während er über den Hof schlenderte, überflog sein Blick prüfend die Wagen. Ob Schlenk heute herkam? Der fuhr doch jetzt Expreß. Pipping hatte ihn nicht wiedergesehen seit jener Stunde im „Kapitän der Landstraße".

Der blaue Wagen war nicht zu sehen. Neulich auf der Chaussee war er mal an ihm vorbeigefahren, und es hatte ihn gewurmt, von Schlenk überholt zu werden . . . . Nein: Der blaue Wagen war nicht auf dem Hof. Gott sei Dank!

Es war ein warmer, herrlicher Tag, Ende Mai. Pflanzendes Leben ringsum. Die Lastzüge liefen geschäftig, und alle Augenblicke kam jetzt ein Lastzug herein.

Was hatte der Elsner gesagt? In einer Stunde? Na — da mußte man eben warten. Langsam schlenderte Pipping zur Kantine hinüber.

Stimmengewirr umfing ihn. Zigarettenqualm. Da saßen sie, die Hamburger: der Bozer, der Buntspecht und ein paar andere.

Was haben sie denn die Köpfe und starren ihn an? Dachten wohl, er würde grüßen? „Zalle Kaffee!" Pipping legte die geballten Hände auf den Tisch und starrte geradeaus. Gut, daß der Tiger nicht da war! Vielleicht hätte er sich nicht halten können; die Ohrfeige würde er ihm nie vergessen . . . .

Wie albern sich die Fahrer benahmen! Steckten die Köpfe zusammen und tuschelten wie Waschweiber. Wollten sie was von ihm? Redeten sie über ihn? Er lehnte sich nach vorn. Sie sollten sich in acht nehmen! Er ging ihnen doch aus dem Wege.

Jetzt drehte der Buntspecht sich um; sein Blick streifte ihn. Was war das für ein Blick? Unangenehm war dieser Blick. Es lag eine Schei ben Augen des Mannes. Zum Teufel noch mal: Was hatte der Bozer da eben gesagt? „Ich habe doch mit meinen eigenen Augen gesehen, wie er von zwei Kriminalern vom Hof geführt wurde!"

(Fortsetzung folgt)

Trockköpfchens Klage
Dann kam das Verhängnis.
„Gleich du, Alexander habe in der Erde auch so
anstrengen?"

Trotzköpfchens Klage

Aus Büchern, die wir nicht mehr lesen wollen

„Komtesse Käthe von Hohenfels und der arme Hauslehrer", eine Erzählung für junge Mädchen:

„Er hat mich lieb", flüsterte das junge Mädchen leise, während ihr schimmernde Tränen in den guten Augen standen, „der hochherzige junge Mann liebt mich mit seinem ganzen Herzen. Aber meine edle Mutter, die ich nächst Gott verehre wie nichts in dieser Welt, was wird sie dazu sagen? Ist es doch nur ein armer Hauslehrer, der in kühnem Sturm mein Herz erobert hat!" Dieser Gedanke führt sie in die Wirklichkeit zurück. Du darfst nicht an ihn denken, so preßte sich das törichte Kind vor . . .

*

„Die grünen Augen hinter dem Friedhofsgitter", Heft der Reihe „Red Struck, der König der Detektive":

„Nach einem fürchterlichen Ringen überwältigte Red Struck den gespenstischen Unbekannten. Er riß ihm aus der Blutlache, die sich unter den Kämpfenden gebildet hatte, und fesselte ihn. Als er dem wahnsinnigen Verbrecher die grüne Maske vom Gesicht zog, erkannte er, daß sein Gefangener niemand anders als der Polizeiinspektor Mac Kington war. Er hatte es geahnt . . ."

*

„Mag auch die Liebe wohnen", ein Frauenroman: „Eine kleine weiße Hand öffnete die Pforte und schrie auf, als sie Arthur sah". — „Der Graf warf einen wütenden Blick auf seinen Gegner und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß er ängstlich zurückwich."

*

„Wege zur glücklichen Ehe", ein Liebesbriefsteller: „Mein teurer Franz (oder wie er just heißt)! Seitdem ich das Glück genieße, dich zu kennen (oder gesehen zu haben), vergeht kein Moment, wo ich nicht an dich denke. Stets bist du bei mir, stets sehe ich, wie du die deinen blonden (oder schwarzen) Schnurrbart streichelst und mich mit deinen blauen (grauen, braunen, schwarzen) Augen liebreizend anblickst . . ."

*

Aus einer Verdeutschung der „Odyssee":

Die ernstblickende Athene: „. . . so müssen wir in Ausführung dieses Gedankens den Hermeias abordnen, damit er unverzüglich der Nymphe mit gepflegtem Haar deine nicht mißzuverstehende Entschließung ausrichte, betreffend Freilassung des unbeugsamen Dulders behufs Heimkehr."

*

Bilderbuch für deutsche Kinder:

Unter dem Bild eines kleinen Mädchens:

„Und wißt ihr, wann sie am niedlichsten ist? — Wenn voller Stolz sie Heil Hitler grüßt!"

Der Totenschädel

Eine heitere Geschichte von einer Wanderbühne / Von Hans Fitz

Vor der Aufführung des „Hamlet" in N. stellte sich heraus, daß die beiden Totenschädel nicht da waren. Der Theatermeister durchwühlte sämtliche Requisitenerbe unseres fahrenden Unternehmens.

„Ich weiß ganz bestimmt, daß ich die Totenköpf' eingepackt hab'", murmelte er schwitzend.

Totenköpfen ist allerhand zuzutrauen. Sie fanden sich jedenfalls nicht. Das war um so schlimmer, als das Theater ausnahmsweise ausverkauft war und unser Direktor persönlich den Hamlet spielte. Die Friedhofszene ohne Totenschädel unmöglich!

Hinter der Bühne wurde gefluchtet, auf den „Schmierenbetrieb" geschimpft, gelacht — Polonius schlug vor, man solle einen Kürbis nehmen — und der Anfang kam drohend näher.

Nur unser Direktor blieb gefaßt. Er ließ sich grundsätzlich durch „Kleinlichkeiten" nicht aus der Ruhe bringen. Während wir angstvoll ratschlagten, was da zu machen sei, ging er mit schwarzen Storchenbeinen auf und ab und sammelte „Stimmung".

Da ich — als erster Totengräber — an der Sache direkt beteiligt war, sagte ich schließlich:

„Herr Direktor, ganz ohne Totenschädel geht es nicht, irgendein Ersatz muß her."

„Jawohl", sagte er und begab sich mit einem etwas sehr betonten Ruck in die Wirklichkeit zurück, „ich habe mir schon etwas überlegt. Es kommt lediglich darauf an, daß der Eindruck eines Schädels erweckt wird. Wie Sie wissen, hatte man zu Zeiten Shakespeares . . ." und nun folgte eine lange Abhandlung über die Einfachheit der damaligen Bühne und daß man gerade durch Beiseitelassung des „Realen" damals höchste Wirkungen erzielt habe.

Der Herr Direktor schlug also vor, ein kleines weißes Säckchen zu nehmen, es prall mit Sand zu füllen und auf den so erstandenen Ersatzschädel die Merkmale des Todes, wie Augen- und Backenhöhlen, Zähne usw. mit Kohle zu zeichnen.

Dieser Vorschlag wurde sofort in die Tat umgesetzt, und wir waren auf unser Produkt sehr stolz. Der Schädel hatte zwar, trotzdem die spitzen Backenzähne gebrückt wurden, eine etwas seltsame Form, aber schließlich war doch Yorik ein Narr, dem man ohne weiteres einen anormalen Schädel zutrauen konnte.

Auf meinen Einwurf, daß ich, laut Shakespeare, zwei Schädel ans Tageslicht befördern müsse, meinte der Herr Direktor:

„Es genügt einer. Sie werfen beim ersten Male die Erde nach rückwärts. Ich nehme an, daß ich den Schädel sehe. Das genügt. Das Publikum sieht den Schädel dann durch mein suggestives Wort. Bei diesem Schädel aber (für ihn war es schon kein Sack mehr) müssen Sie darauf achten, daß Sie ihn mit der zugebundenen Seite nach oben herauslegen. Alles andere mache dann ich."

„Aber, Herr Direktor," warf ich ein, „ein Schädel muß doch rollen. Im Staatstheater in München ist er auch gerollt."

„Das ist mir schon ein Schädel, der nicht rollt. Nicht alle Schädel rollen. Er ist lang im Grab gelegen, ist feucht, vielleicht auch mit Erde gefüllt. So was rollt nicht ohne weiteres. Im übrigen: was geht uns das Staatstheater an!"

Die Friedhofszene kam! Der Beleuchter hatte Anweisung erhalten, sie in mystisches Dunkel zu tauchen. Hinter den Kulissen standen die Kollegen und folgten gespannt dem Gang der Handlung.

Es gelang mir, unseren Ersatzschädel geschickt in die gewünschte Stellung auf das aufgeworfene Erdreich zu praktizieren. Gründlich beleuchtet, stelzichten die etwas zu groß geratenen Zähne in den Zuschauerraum. Dort blieb alles still. Unser Schädel wurde ernst genommen.

„. . . Dieser Schädel, Herr war Yoriks Schädel, des Königs Hofnarr."

„Dieser?"

Hinter den Kulissen unterdrücktes Kichern.

Unser Direktor warf einen strafenden Blick hinter die Bühne und nahm dabei gewandt den Schädel auf. Er deckte ihn mit seinem schwarzen Mantel halb zu und hielt die zugebundene Seite in der Handfläche. Vorzüglich! Das Spiel schien gewonnen!

Mit Schwung kam nun die Stelle:

„Ach, armer Yorik! — Ich kannt' ihn, Horatio, ein Bursch' von unendlichem Humor, voll herrlicher Einfälle . . ."

Dann kam das Verhängnis.

„Glaubst du, Alexander habe in der Erde auch so ausgesehen?"

„Um nichts anderes."

„Und auch so gerochen? Pfui!"

Der Direktor war ganz „drin" in seiner Rolle, warf in hohem Bogen den Schädel von sich und . . . bumms . . . saß unmittelbar im Rampenlicht ein . . . kleiner Mehlsack mit richtigen Zipfeln oben und weißem Bäuchlein! Augenhöhlen und Zähne grinsten verkehrt nach hinten! Die Wirkung dieser Verwandlung von Yoriks Schädel war erschütternd. Langanhaltendes Lachen tönte aus dem Zuschauerraum. Der Beleuchter hielt sich den Bauch, und Horatio wandte sich prustend ab.

Nur unser Direktor blieb ernst. Als die Szene mit Not und Mühe zu Ende gespielt war, eilte er mit langen Schritten über die Bühne zur Garderobe, und ich hörte ihn murmeln:

„Die Menschen haben eben keine Phantasie mehr!"

Gift für den König

Dem großen Satiriker Rabelais ging einmal mitten auf der Reise nach Paris das Geld aus. Um keine Zeit zu verlieren, verfertigte er in seinem Hotel aus Mehl und weißem Papier zwei sog. Apothekerbriefchen und bat den Sohn des Wirtes auf das eine „Gift für den König", auf das andere „Gift für den Dauphin" zu schreiben. Das Bürschchen hatte natürlich nichts Eiligeres zu tun, als seinen Eltern davon Mitteilung zu machen. Die Eltern wiederum dem Präfekten, der den Dichter von der Stelle arretieren und als wichtigen Staatsgefangenen nach Paris schaffen ließ. Vor dem König entdeckte dann Rabelais seine List und verschluckte das vom ihm bereitete „Gift" unter dem Lachen des ganzen Hofes. K. V.

19mal „Bremen" in Amerika

Allgemein bekannt ist die Tatsache, daß im Laufe der letzten drei Jahrhunderte Zehntausende von Schwaben, Franken, Sachsen und Rheinländern auswanderten und noch heute deutsche Sprache- und Kulturinseln in aller Welt bilden. Weniger bekannt aber ist, daß auch Hannover und Schleswig-Holstein einen starken Anteil an der Auswanderung gehabt haben. Die Forschungsstelle „Niedersachsen im Ausland" berichtet u. a., daß in Amerika nicht weniger als 300 niederdeutsche Städtenamen gezählt werden. Sie weisen auf die starke Auswanderung von Niedersachsen nach den Vereinigten Staaten hin. Allein 82 Städte tragen den Namen Hannover, 66 den Namen Hamburg, 23 Braunschweig und 19 Bremen.

Aus Familie und Sippe

Aus der Geschichte der Sippe Tegtmeyer

Tegtmeyer (Tegetmeyer, Tegentmeyer, Tegmeier usw.) ist eine niederdeutsche bäuerliche Berufsbezeichnung. Sie bedeutet „Zins"-meier oder „Zehnt"-meier. Noch heute gibt es z. B. in den Marschen rechts der Unterweser Bauern, die „Teg" heißen, d. h. die aus einem alten Meierverhältnis heraus zinspflichtig sind und „tegen" müssen (zu vgl. dem Sippennamen Tegethoff).

Von Ostfriesland, Nordfriesland und dem ehemal. Herzogtum Schleswig abgesehen, sind die Sippennamen bei uns im späten Mittelalter entstanden. Träger des heute häufigen Namens Tegtmeier sind verhältnismäßig früh nachweisbar (z. B. Alten der Universität Erfurt 1440 bis 1505; Universitätsmatrikel Helmstedt 1585 bis 1617). Ihre ursprünglichen Sitze scheinen die Gegenden Braunschweig, Goslar, Hannover, Blückeburg und Westfalen gewesen zu sein, in denen sie auch heute verbreitet sind. Heute sind sie aber auch nicht selten in nördlicher gelegenen Teilen Deutschlands (Hamburg, Lübecker Bucht, ehemal. Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst), in die sie vermutlich im 16. und 17. Jahrhundert eingewandert sind.

In dem reformierten Bremen scheinen sie als Lutheraner erst spät Fuß gefaßt zu haben. Der Bremer Forscher Kehler hat in den Bremer Militärstammrollen einen Constabler Johann Diedr. Tegtmeyer gefunden, der von auswärts stammt und 1774 angeworben ist. Das Bremer Adreßbuch für 1797 enthält keinen Tegtmeyer, das für 1818 weist einen „Copisten" Joh. Christoph Tegtmeyer aus. Das Adreßbuch von 1875 enthält den Namen neunmal, das von 1936 in seinen verschiedenen Formen rund dreißigmal.

Ein großer Teil der heute in Bremen ansässigen Namensträger geht auf Oldenburger Vorfahren zurück, die in Stedingen, im Stadland und in Butjadingen gelebt haben. Zwei dieser Männer lebten und wirkten im 18. Jahrhundert als Schulhalter und Küster in dem Marschdorf Bardenfleth-Nordermoor: Hermann Albrecht aus Scharrnbeck und sein Schwiegersohn Johann Albrecht Tegtmeyer aus Rodenkirchen, der 1773 mit der Tochter seines Vorgängers die Schule erheiratete. Von beiden sind einige Selbstzeugnisse erhalten, die als Belege ihrer Zeit gelten können. Es handelt sich um Beschwerden, die aus Anlaß von Schulvisitationen überreicht worden sind. Zwei dieser Beschwerden seien hier wiedergegeben.

Gravamina
des
Schulhalters zum Nordermohr H. Welbrock
Uebergeben in der Kirchenvisitation zu Bardenfleth
d. 8. July 1733.

Grav. 1. Nach der Königl. Schulordnung müssen die Kinder so unter 10 Jahr tägl., von 10 Jahr und darüber den Sommer durch wöchentl. ein oder zwey tage in die Schul kommen. Demselben aber wird in meinem Distrikt kein gehorsam erwiesen.

Grav. 2. Von Königl. Hochlöbl. Consistorio ist Anno 1703 d. 3. octobris laut Beyl. Sub. lit. a dem Schulhalter zum Nordermohr zu dessen besser unterhaltung jährlich von Jeder ½ Bau 36 grote und von Jeder ¼ Bau jährlich 18 grote allergnädigst auerland, auch denen Interessenten der Schul vorgestellt die folgl. solche accipiret und sich für die allergnädigste vorsorge ihres Schulhalters bedankt. Es ist mir aber von solchen noch nicht ein pfennig gegeben worden, da ich doch schon ein Jahr und 10 Monath meine Dienste Treu-fleißig verrichtet, wie mein vorgesetzter Herr Pastor hoffentlich attestieren wird."

*

Gravamina
des Schulhalters Johann Albrecht Tegtmeyer zum Nordermohr. Uebergeben auf der Hochfürstlichen Kirchen-Visitation zu Bardenfleth d. 7. July 1775.

Da dem Küster Röser diesfalls zu Bardenfleth auf sein Ansuchen wegen des Schultorfes den 31. Aug. 1709 auf der Königl. Kirchen-Visitation zu Bardenfleth die gnädigste Resolution ertheilt ist, wie die Beyl. Sub. lit. a bezeiget, so bitte ich meine Hohe Herren Kirchen-Visitators ganz unterthänigst: dieselben geruhen solche allergnädigste Resolution auf mich zu erteilen, umso vielmehr, weil meine Anzahl Schulkinder gegen den Küster seine sich nicht mahl auf die Halbscheid erstrecken. W. T.

Verantwortlich: Reinhard Eyerwyn, Bremen

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 3 — Bremen, 17. Januar 1937



Schneelandschaft
Holzschnitt von E. von Lilljeström (Dolke M)

Lob der Kälte

Von Georg Britting

Der braune Bretterzaun
Ist weiß von Reif,
Konnt gestern kaum mehr stehn,
War greisenhaft und wachlig anzuschaun
Und ist nun jung und steif.

Das Viereck Wiese gestern war ein Moor,
Sumpfbraun und pfühlenüberstreut;
Da ste die kalte Nacht steinfest gefror,
Wie tanzplanlustig ist sie heut!

Wie war der Himmel gestern sad
Und stumpf und grau —
Heut tropft das Licht vom Sonnenrad
Wie Gold durchs weiße Blau!

Alles, was trübe war
Und feucht verflossen,
Ist hart und klar
Und zum Kristall zusammengeschossen.

Die Kälte trabt einher, die lange, lange Schar,
Silbern der Huf, das Mähnenhaar,
Je Hengst und Stute, Paar nach Paar
Von weißen Zauberrossen.

Der Hase im Faß / Von Carl Emil Uphoff

So gut wie anderswo auf dem Lande gibt es auch im Teufelsmoor feinen Bauerngarten ohne Kohl, ohne Grünkohl oder „brunen Kohl", wie Jan van Moor ihn nennt, und natürlich ist auch dessen Hausgarten nicht ohne dies wahrhafte Gewächs. Im Gegenteil! Kaum einer von Jans Nachbarn hat alljährlich eine so große Kohlpflanzung wie er. Da stehen die krausblättrigen Strünke zur Winterszeit saftig grün im weißen Schnee, paradieren auf festen Stengeln stramm Reihe neben Reihe und Strunk neben Strunk, daß einem, wenn man sich noch Pinkel, Mettwurst oder gerücherten Speck oder gar alles auf einmal hinzu denkt, das Wasser im Munde zusammenlaufen möchte. Und wahrhaftig, Jan ißt seinen braunen Kohl mit Bratkartoffeln und dem belagten Zubehör so gern, daß er seinetwegen über den ganzen Winter jede Woche einmal auf den Tisch kommen darf, und Sonntags noch extra.

Aber auch Meister Lampe, der sich, wie überall in der nordischen Welt, so auch im Moor zahlreich herumtreibt, ist im Hinblick auf Jans Leibgericht kein Kohlverächter, und deswegen herrscht, wie man sich denken kann, zwischen den beiden Kriegszustand, sobald der Frost anbeht und der erste Schnee kommt. Wie Lampe hinter Jans Kohl, so ist dieser dann hinter Löffelmanns Fell her. Und nicht nur hinter seinem Fell. Denn, ist auch besagte Mettwurst oder gestreifter Speck die übliche fleischerne Zutat zum Braunkohl, so findet Jan doch auch einen speckgespickten Hasenrücken oder eine dito Keule dazu nicht zum Verachten, und dies um so weniger, als er sonst keinen einfacheren Weg weiß, um sich für die kahlgefressenen Kohlstrünke bezahlt zu machen, die, je weiter der Winter vorrückt, in immer längeren Reihen von Lampes unerlaubter Kostgängerei Zeugnis ablegen. Die Herren Jagdpächter wohnen nämlich in der Stadt, und bis man mit denen über die Bezahlung des Wildschadens einig geworden ist, darüber vergeht vielleicht mehr als der Winter.

Also kurz gelagt: Jan van Moor besorgt sich als an als Schadenersatz für geräuberten Kohl selber einen Hasen, und er hat bestimmt schon manchen zur Strecke gebracht, als der Dorfgendarm endlich doch einmal auf seine Schliche kommt und ihn eines schönen Winterlags auffucht, um ihn wegen Verdachts der Wilddieberei ins Gebet zu nehmen.

Ob das mit Jans Hasenfängerei, wovon im Dorfe schon seit geraumer Zeit gemunkelt wird, seine Richtigkeit habe, fängt der ländliche Ordnungshüter nicht gerade sehr geschickt sein Verhör an.

Jan, den es in diesem Falle mit der Antwort noch weniger eilt, als wenn ihn sonst irgend jemand etwas fragt, setzt erst einmal gemütlich seinen Brösel in Brand, umgibt sich paffend mit einer Wolke herb duftenden Kanasters und grient den Beamten verschmitzt an. „Tchä", antwortet er voller Gemütsruhe, „wenn de Lüd dorvan bi Se wat snackt hebbt, denn schall dat woll so wesen, Herr Wachtmeester."

„So, so", verwundert sich die Obrigkeit über solch offenes Eingeständnis, „Sie geben also ohne weiteres zu, daß Sie unerlaubterweise hinter den Hasen her sind, und wahrscheinlich haben Sie bisher sogar nicht nur einen auf dem Gewissen?"

Das hätte der Gendarm wahrhaftig ganz richtig geraten, bestätigt Jan mit dem harmlosesten Gesicht von der Welt bester Vermutung. Jahraus — jahrein pflanze er seinen Braunkohl, jahraus — jahrein fräßen sich die Hasen der ganzen Umgegend daran ohne Bezahlung satt, und deshalb wäre es ganz bestimmt auch nicht nur einer von den Spitzbuben gewesen, den er dabei zu fassen getriegt hätte.

Von Schießen habe er aber doch noch nichts in dieser Gegend gehört; ob Jan also Schlingen stelle, oder wie er sonst die Hasenjagd betreibe, will der Gendarm jetzt Näheres wissen und zückt schon sein Notizbuch, um sogleich ein Protokoll über des Uebeltäters freimütiges Geständnis aufzunehmen.

Ja, äußert sich dieser, in einem fort klurig mit den Augen zwinkernd, wenn der Herr Wachtmeister das genq genau wissen wolle, dann möge er sich einmal mit ihm in den Garten bemühen; da könne er ihm das am besten zeigen.

Die beiden begeben sich also in den Garten hinter dem Hause, und Jan führt den Gendarmen zu seiner Kohlpflanzung, wo jener sich erst einmal selber von der allerdings nicht geringen Verwüstung überzeugen kann, die der hungrige Meister Lampe letztin wieder unter Jans Kohlstrünken angerichtet hat.

„Tchä", äußert sich Jan erläuternd dazu, „so frei mi nu de Düwel van Hase alle Dage 'ne ganze Reeg van de scheunen Strünke glatt aff, un nu övertügt Se sick ook sülben, op wat för'n Wis' ick em to faten krieg." Damit führt er den Gendarm mitten in das Kohlfeld hinein und zeigt ihm ein Faß, das er bis an den Rand in die Erde eingegraben und mit einem Deckel versehen hat, den er nach seiner Angabe mit ein wenig Laub und Erde zuzubecken pflegt und der bei der geringsten Berührung überkippt. „Kiekt Se, jo", erklärt er, „nu bruks so'n Slingel blot op den Deckel to pedden, denn breiht de sick rüm — pasz op, ick mok di dat mal vör — un denn is he arreteert."

Mit der Fußspitze gibt Jan dem Deckel einen kleinen Stoß, daß er überkippt. Dabei blickt er zufällig in das Loch, und schon ruft er höchst verwundert: „Dunnerslag noch eens, nu liekt Se doch man gau sülbens to, Herr Wachtmeester! Dor sitt warraftig all wedder so'n Kohlfreter drin!" Und wirklich, als der Gendarm in das Faß hineinsieht, hockt ein wohlgenährter Lampe darin, der nun, als wieder Licht in sein enges Gefängnis dringt, sich verzweifelt müht, die Freiheit wiederzugewinnen.

„Na teum man", ruft Jan und spuckt in die Hände, „di Spitzbum will ick wiesen, wat so'n Fröhstück van mienen scheunen Kohl bi mi kost!" Spricht's, reißt einen von den kahlgefressenen Kohlstrünken aus dem gefrorenen Boden, langt sich darauf mit einem festen Griff den Lampe bei den Ohren aus der Tonne, klemmt ihn wie der Schulmeister einen ungezogenen Buben zwischen die Beine und verabreicht dem zappelnden und vor Angst plärrenden Langohr eine Tracht Prügel hintenauf, daß ihm Hören und Sehen vergeht. Dann wirft er ihn mit einem Schwung mitten ins Kohlfeld, und während der verprügelte Lampe sich in wilder Fahrt davonmacht, droht Jan ihm lachend nach: „So, du Räuber, du heß nu dien Fett!" Dann wendet er sich dem verständnislos dem Hasen nachblickenden Gendarmen zu und meint treuherzig grienend: „Kiekt Se, Herr Wachtmeester, dat is nu miene Wilddieverei, wo de Lüd Se wat van

Trotzköpfchens Klage

Aus Büchern, die wir nicht mehr lesen wollen

„Romtesse Käthe von Hahnefels und der arme Hausleutner", eine Erzählung für junge Mädchen.

„Er hat mich lieb", flüsterte das junge Mädchen leise, während ihr schimmernde Tränen in den guten Augen standen, „der hochherzige junge Mann. Jetzt sieht mit seinem ganzen Herzen. Aber meine edle Mutter, die ich schon halb verehre wie nichts in dieser Welt, was wird sie dazu sagen? Ist es doch nur ein armer Tanzlehrer, der in kühnem Sturm mein Herz erobert hat!" Dieser Gedanke führt sie in die Wirklichkeit zurück. Da darf nicht an ihn denken, so presste sich das törichte Kind zur . . .

*

„Die grünen Augen hinter dem Friedhofgitter", soll heißt der Reihe „Roh Strauch, der König der Tollheiten".

„Nach einem fürchterlichen Ringen überwältigte Rob Strauch den gefangenen Unbekannten. Er riß ihm aus der Brusttasche, die sich unter den Kämpfenden geöffnet hatte, und leselte ihn. Als er dem wutbesessenen Verbrecher die grüne Maske vom Gesicht zog, erkannte er, daß kein Gefangener niemand anders als der Polizeiinspektor Max Klington war. Er hatte es gedacht . . .

*

„Mag auch die Liebe weinen", ein Frauenroman: „Eine kleine weiße Hand öffnete die Pforte und schrie auf, als sie Arthur sah". — „Der Graf warf einen mitleidigen Blick auf seinen Gegner und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß er ängstlich zurückwich."

*

„Wege zur glücklichen Ehe", ein Liebesbriefsteller: „Mein teurer Franz (oder wie er just heißt)! Seitdem ich dich Wüst gesehe, bist zu Nennen (oder gelesen zu haben), vergeht kein Moment, wo ich nicht an dich denke. Stets seh du bei mir, heiß lese ich, wie du die beinen blonden (oder schwarzen) Schnurrbart streichelst und mich mit deinen blauen (grauen, braunen, schwarzen) Augen liebevigeh anblickst . . ."

*

Aus einer Bedeutklärung der „Ohalfer":
Die erschütternde Athene: „. . . so müssen wir in Ausführung dieses Gedankens den Hermeias abordnen, damit er unverzüglich der Nymphe mit gefleglem Haar deine nicht mitzunehmende Entschließung ansichte, betreffend Freilassung des unbesiegsamen Dosseus behufs Heimkehr."

*

Bilderbuch für deutsche Kinder:
Unter dem Bild eines kleinen Mädchens:
„Lieb wüst ihr, wenn sie am niedlichsten ist? —
Wenn voller Stolz sie Heil Hitler grüßt!"

Dann kam das Verdängnis.
„Klaudia da, Alexander habe in der Erde auch so ausgesehen?"
„Im nichts anderes."
„Und auch so gerochen? Pfui!"
Der Direktor war ganz „drin" in seiner Rolle, warf in hohen Bogen den Schädel von sich und ... humms . . . . ich unmittelbar im Rampenlicht ein... kleiner Mehlfaf mit richtigen Zipfeln oben und weißem Wachsleiel! Augenhöhlen und Zähne griffen verkehrt nach hinten! Die Wirkung dieser Vermandlung von Yorics Schädel war erschütternd. Langanhaltendes Lachen tönte aus dem Zuschauerraum. Der Beleuchter hielt sich den Bauch, und Horatio wandte sich prustend ab.

Nur unser Direktor blieb ernst. Als die Szene mit Not und Mühe zu Ende gespielt war, eilte er mit langen Schritten über die Bühne zur Garderobe, und ich hörte ihn murmeln:

„Die Menschen haben eben keine Phantasie mehr!"

Gift für den König

Dem großen Geistifer Kadelais ging einmal mitten auf der Reise nach Paris das Geld aus. Um seine Zeit zu verlieren, verfertigte er in seinem Hotel aus Mehl und weißem Papier zwei ja, Apothekerbrieschen und hat den Tafen des Wirtes auf das eine „Gift für den König", auf das andere „Gift für den Dauphin" zu schreiben. Das Wirtschen hatte natürlich nichts Eiligeres zu tun, als seinem Wirtern davon Mitteilung zu machen. Die Eltern wiederum dem Polizeiten, der den Dichter aus der Stelle arretieren und als wichtigen Staatsgefangenen nach Paris schaffen ließ. Vor dem König entdeckte dann Rabelais seine Lift und verschlackte das vom ihm bereitete „Gift" unter dem Lachen des ganzen Hofes. K. V.

19mal „Bremen" in Amerika

Allgemein bekannt ist die Tatsache, daß im Laufe der letzten drei Jahrhunderte Zehntausende von Schwaben, Franken, Sachsen und Rheinländern auswanderten und noch heute deutsche Sprache- und Kulturinseln in aller Welt bilden. Weniger bekannt aber ist, daß auch Hannover und Schleswig-Holstein einen starken Anteil an der Auswanderung gehabt haben. Die Forschungsstelle „Niedersachsen im Ausland" berichtet u. a., daß in Amerika nicht weniger als 300 niederdeutsche Städtenamen gezählt werden. Sie weisen auf die starke Auswanderung von Niedersachsen nach den Vereinigten Staaten hin. Allein 17 Städte tragen den Namen Hannover, 66 den Namen Hamburg, 23 Braunschweig und 19 Bremen.

Der Totenschädel

Eine heitere Geschichte von einer Wanderbühne / Von Hans Fitz

Vor der Aufführung des „Hamlet" in R. Reiße sich heraus, daß die beiden Totenschädel nicht da waren. Der Theaterunternehmer durchwühlte sämtliche Requisitenkiste unseres fahrenden Unternehmens.

„Ich weiß ganz bestimmt, daß ich die Totenköpf eingepackt habe", murmelte er schwitzend.

Totenköpfen ist allerhand zuzutrauen. Sie landen sich jedenfalls nicht. Das war um so schlimmer, als das Theater ausnahmsweise ausverkauft war und unser Direktor persönlich den Hamlet spielte. Die Zeichenlosigkeit ohne Totenschädel unmöglich!

Hinter der Bühne wurde gesucht, auf den „Schmierentheiter" geschimpft, geflucht — Palavira stieg vor, man solle einen Kürbis nehmen — und der Anfang kam trotzdem näher.

Nur unser Direktor blieb gelaßt. Er ließ sich grundsätzlich durch „Aeußerlichkeiten" nicht aus der Ruhe bringen. Während wir ängstwoll umherschlichen, was zu machen sei, ging er mit schwarzen Storchenbeinen auf und ab und summelte „Stimmung".

Da ich — als erster Totengräber — an der Sache direkt beteiligt war, sagte ich schließlich:

„Herr Direktor, ganz ohne Totenschädel geht es nicht. Irgendein Ersatz muß her."

„Jawohl", sagte er und begab sich mit einem etwas sehr betonten Ruck in die Wirklichkeit zurück, „ich habe mir schon etwas überlegt. Es kommt lediglich darauf an, daß der Eindruck eines Schädels erweckt wird. Wie Sie wissen, hatte man zu Zeiten Shakespeares . . . und nun folgte eine lange Abhandlung über die Einfachheit der damaligen Bühne und daß man gerade durch Beleuchtungen des „Kouleu" damals höchste Wirkungen erzielt habe.

Der herr Direktor schlug also vor, ein kleines weißes Säckchen zu nehmen, es prall mit Sand zu füllen und auf den so entstandenen Erfatzschädel die Merkmale des Todes, wie Augen- und Backenhöhlen, Zähne usw. mit Kreide zu zeichnen.

Dieser Vorschlag wurde sofort in die Tat umgesetzt, und wir waren auf unser Produkt sehr stolz. Der Schädel hatte zwar, trotzdem die spitzen Backen eingedrückt wurden, eine etwas seltsame Form, aber schließlich war doch Yorik ein Narr, den man ohne weiteres einen anormalen Schädel zutrauen konnte.

Auf meinen Einwurf, daß ich, laut Shakespeare, zu viel Schädel aus Tagesliicht beisetzen müsse, meinte der herr Direktor:

„Es genügt einer. Sie werfen beim ersten Male die Erde nach rückwärts. Ich nehme an, daß ich den Schädel sehe. Das genügt. Das Publikum hört den Schädel dann durch mein tiefgefühltes Wort. Bei diesem Schädel aber (für ihn war es schon sein Sack mehr) müssen Sie darauf achten, daß Sie ihn mit der ganzen bundenen Seite nach oben herausziehen. Alles andere mache dann ich."

Aber, herr Direktor," warf ich ein, „ein Schädel muß doch rollen. Im Staatstheater in München ist er auch gerollt."

„Das ist eben ein Schädel, der nicht rollt. Nicht alle Schädel rollen. Es ist lang im Grab gelegen, ist knackt, vielleicht auch mit Erde gefüllt. So was rollt nicht ohne weiteres. Im übrigen: was geht uns das Staatstheater an!"

Die Friedhofsszene kam! Der Beleuchter hatte Anweisung erhalten, sie in möglichst Dunkel zu tauchen. Hinter den Kulissen standen die Kollegen und folgten gespannt dem Gang der Handlung.

Es gelang mir, unseren Erfatzschädel geschickt in die gewünschte Stellung auf das aufgeworfene Erdreich zu praktizieren. Gründlich belauchtet, sicherten die etwas zu groß geratenen Zähne in den Zuschauerraum. Dort blieb alles still. Unser Schädel wurde ernst genommen.

„. . . Dieser Schädel, Herr war Yoriks Schädel, des Königs Hofnarr."

„Dieser?"

Hinter den Kulissen unterdrücktes Kichern.

Unser Direktor warf einen frofenden Blick hinter die Bühne und nahm dabei gewandt den Schädel auf. Er dachte ihn mit seinem schwarzen Mantel halb zu und hielt die zugebundene Seite in der Handfläche. Vorzüglich! Das Spiel schien gewonnen!

Mit Schwung kam nun die Stelle:

„Ach, armer Yorik! — Ich kannt' ihn, Horatio, ein Bursch' von unendlichem Humor, voll herrlicher Einfälle . . ."

Aus Familie und Sippe

Aus der Geschichte der Sippe Tegtmeyer

Tegtmeyer (Tegetmeyer, Tegentmeyer, Tegmeier usw.) ist eine niederdeutsche bäuerliche Berufsbezeichnung. Sie bedeutet „Zins"-meier oder „Zehnt"-meier. Noch heute gibt es z. B. in den Marschgebieten der Unterweser Bauern, die „Tog" heißen, d. h. die aus einem alten Meierverhältnis heraus zinspflichtig sind und „tegen" müssen (zu vgl. dem Sippennamen Tegelhof).

Von Ostfriesland, Nordfriesland und dem ehemal. Herzogtum Schleswig abgesehen, sind die Sippennamen bei uns im späten Mittelalter entstanden. Träger des heute häufigen Namens Tegtmeier sind verhältnismäßig früh nachweisbar (z. B. Alten der Universität Erfurt 1440 bis 1508; Ammerstallstammtafel seinerzeit 1585 bis 1617). Ihre ursprünglichen Sitze scheinen die Gegenden Braunschweig, Goslar, Hannover, Bückeburg und Wolfsaen gewesen zu sein, in denen sie auch heute verbreitet sind. Heute sind sie aber auch nicht selten in nördlicher gelegenen Teilen Deutschlands (Hamburg, Lübecker Bucht, ehemal. Großherzogtum Oldenburg und Delmenhorst), in die sie vermutlich im 16. und 17. Jahrhundert eingewandert sind.

In dem reformierten Bremen scheinen sie als Laufgenner erst spät Fuß gefaßt zu haben. Der Bremer Forscher Kohler hat in den Bremer Mitteilungen zusammenzellen einen Cornelius Johann Diedr. Tegtmeyer gefunden, der von auswärts stammt und 1774 angewohnen ist. Das Bremer Adreßbuch für 1797 enthält keinen Tegtmeyer, das für 1818 weist einen „Tegelsen" Joh. Christoph Tegtmeyer aus. Das Adreßbuch von 1875 enthält den Namen nunmal, das von 1936 in seinen verschiedenen Formen rund dreißigmal.

Ein großer Teil der heute in Bremen ansässigen Namensträger geht auf Diedrich Burchard Korsahren zurück, die in Sodingen, im Stadtland und im Butjadingen gesessen haben. Zwei dieser Ahnen lebten und wirkten im 18. Jahrhundert als Schulhalter und Küster in dem Marschdorf Bardenfleth-Norderm oor: Hermann Meinhard aus Scharmbeck und sein Schwiegersohn Johann Albrecht Tegtmeyer aus Rodenkirchen, der 1773 mit der Tochter seines Vorgängers die Schule erheiratete. Von beiden sind einige Selbstzeugnisse erhalten, die als Belege ihrer Zeit gelten können. Es handelt sich um Bescheerden, die aus Anlaß von Schulvisitationen überreicht worden sind. Zwei dieser Beschwerden seien hier wiedergegeben.

Gravamina
des
Schulhalters zum Norderm oor b. Weltkrac
Uebergeben in der Kirchenvisitation zu Bardenfleth
d. 8. July 1735.

Gravamen 1. Nach der Königl. Schulordnung müssen die Kinder so unter 10 Jahr tägl. von 10 Jahr und darüber den Sommer durch wöchentl. ein oder zwey tage in die Schul kommen. Denselben aber wird in meinem Distrikt kein gehorsam erwiesen.

Gravam. 2. Von Königl. Hochlöbl. Consistorio ist Anno 1703 d. 3. octobris laut Beyl. Sub. lit. a dem Schulhalter zum Norderm oor zu besser besser unterhaltung jährlich von jeder ½ Bau 30 grote und aus jeder ¼ Bau jährlich 15 grote allergnädigst auerland, auch denen Interessenten der Schul vorgestellt die folgl. solche occipiret und sich für die allergnädigste vorsorge ihres Schulhalters bedanket. Es ist mir aber von solchen noch nicht ein pfennig gegeben worden, da ich doch schon ein Jahr und 19 Monath meine Dienste Treu-fleißig verrichtet, wie mein vorgesetzter Herr Pastor hoffentlich attestiren wird."

*

Gravamina
des Schulhalters Johann Albrecht Tegtmeyer zum Norderm oor. Uebergeben auf der Hochfürstlichen Kirchen-Visitation zu Bardenfleth d. 7. July 1775.

Da dem Küster Küster vielleicht zu Bardenfleth auf sein Ansuchen wegen des Schultorbes den 31. Aug. 1709 auf der Königl. Kirchen-Visitation zu Bardenfleth die gnädigste Resolution ertheilt ist, wie die Beyl. Sub. lit. a bezeiget, so bitte ich meine hohe Herren Kirchen-Visitatores ganz unterthänigst: dieselben geruhen solche allergnädigste Resolution auf mich zu ertheilen, umso mehreniger, weil meine Vorgehl Schulfinder gegen den Küster seine sich nicht mahl auf die Hochfürstlich erstrecken.

W. T.

Verantwortlich: Reinhard Eyerwyn, Bremen

Die Kogge
Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen
Nummer 3 — Bremen, 17. Januar 1937



Lob der Kälte

Von Georg Britting

Der braune Bretterzaun
Ist weiß von Reif,
Kannst gestern kaum mehr stehn,
War greisenhaft und wackelig anzusehen
Und ist nun jung und steif.

Das Viereck Wiese gestern war ein Moor,
Sumpfraum und pfützendürftrauf;
Da ist die kalte Nacht feinfein gefror,
Wie tanzplatzsteif ist sie heut!

Wie war der Himmel gestern fad
Und dumpf und grau —
Heut tropft das Licht vom Sonnenrad
Wie Gold durchs weiße Blau!

Alles, was trübe war
Und feucht verfaulen,
Ist hart und klar
Und zum festfest zusammengefassen.

Die Kälte trabt einher, die lange, lange Schar,
Silbern der Huf, das Mähnenhaar,
Je singft und Stute, Paar nach Paar
Von weißen Zauberrossen.

Schneelandschaft
Holzschnitt von E. von Lillpeström (Dalke M)

Der Hase im Faß / Von Carl Emil Uphoff

So gut wie anderswo auf dem Lande gibt es auch im Teufelsmoor keinen Bauerngarten ohne Kohl, ohne Grünkohl oder „brunen Kohl", wie Jan van Moor ihn nennt, und natürlich ist auch dessen Hausgarten nicht ohne dies nahrhafte Gewächs. Im Gegenteil! Kaum einer von Jans Nachbarn hat alljährlich eine so große Kohlpflanze wie er. Da stehen die krausblättrigen Stünke zur Winterszeit saftig grün im weißen Schnee, paradieren auf festen Stengeln stramm Reihe neben Reihe und Strunk neben Strunk, daß einem, wenn man sich noch Pinkel, Wettmurft oder geräucherten Speck oder gar alles auf einmal hinzu denkt, das Wasser im Munde zusammenlaufen möchte. Und wahrhaftig, Jan ist seinen braunen Kohl mit Kunstkartoffeln und den besagten Zubehör so gern, daß er seinetwegen über den ganzen Winter jede Woche einmal auf den Tisch kommen darf, und Sonntags noch extra.

Aber auch Meister Lampe, der sich, wie überall in der nordischen Welt, so auch im Moor zahlreich herumtreibt, ist im Hinblick auf Jans Leibgericht sein Kostverächter, und deswegen herrscht, wie man sich denken kann, zwischen den beiden Kriegszustand, sobald der Frost anbeißt und der erste Schnee kommt. Wie Lampe Under Jans Kohl, so ist dieser dann hinter Löffelmanns Fell her. Und nicht nur hinter seinem Fell. Denn, ist auch besagte Mettwurft oder gestreifter Speck des edlichen Hausherrn Zutat zum Braunkohl, so findet Jan doch auch einen schafspitzigen Halsentrieben aber eine bis Keule dazu nicht zum Verachten, und dies um so weniger, als er sowie seinen einfacheren Weg weiß, um sich für die sahgefressenen Kohlstrünke bezahlt zu machen, die, so zweier der Winter vorrückt, in immer lämmern Resten von Lampes unerlaubten Kostgängerei Zeugnis ablegen. Die herren Jagdhüter wohnen nämlich in der Stadt, und die nun mit denen über die Bezahlung des Wildschadens einig geworden ist, darüber vergeht vielleicht mehr als der Winter.

Alles kurz gesagt: Jan van Moor besingt sich ab und an als Schadenersatz für geräuberten Kohl selber einen Hasen, und er hat bestimmt schon manchen zur Strecke gebracht, als der Dorfgendarm endlich doch einmal auf seine Schliche kommt und ihn eines schönen Winterings aufhakt, um ihn wegen Verbotes der Wildbieberei ins Gebet zu nehmen.

Ob das mit Jans Hasenfängerei, wovon im Dorfe schon seit geraumer Zeit gemunkelt wird, seine Richtigkeit habe, fängt der ländliche Ordnungshüter nicht gerade sehr geschickt sein Verhör an.

Jan, den es in diesem Falle mit der Antwort noch weniger eilt, als wenn ihn sonst irgend jemand etwas fragt, setzt erst einmal gemütlich seinen Priemel in Brand, umgibt sich paffend mit einer Wolke herb duftenden Rauchers und grient den Beamten verschmitzt an. „Tjöh", antwortet er voller Gemütsruhe, „wenn de Bild daran bi Se wat jaakt hebbt, denn schall dat wall so weten, herr Wachtmeester."

„So, so", vernimmt sich die Obrigkeit über solch offenes Eingeständnis. „Sie geben also ohne weiteres zu, daß Sie unerlaubterweise hinter den Hasen her sind, und wahrscheinlich haben Sie bisher sogar nicht nur einen auf dem Gewissen?"

Das hätte der Gendarm wahrhaftig ganz richtig gesehen, behäbigt Jan mit dem harmlosesten Gesicht von der Welt dessen Vermutung. Jahraus — jahrein pflanze er seinen Braunkohl, jahraus — jahrein stehen sich die Hasen der ganzen Umgegend daran ohne Bezahlung fett, und deshalb wäre es ganz bestimmt auch nicht nur einer von den Spitzbuben gewesen, den er dabei zu fassen gekriegt hätte.

Von Schießen habe er aber doch noch nichts in dieser Gegend gehört; ob Jan alle Schlingen besitze, aber also er soll die Hasenfang betreibe, will der Gendarm jetzt Näheres wissen und glitt schon sein Notizbuch, um sogleich ein Protokoll über des Uebeltäters freimütiges Geständnis aufzunehmen.

Ja, äußert sich dieser, in einem fort flunrig mit den Augen zwinkernd, wenn der herr Wachtmeister das ganz genau wissen wolle, dann möge er sich einmal mit ihm in den Garten bemühen; da könne er ihm das am besten zeigen.

Die beiden begeben sich also in den Garten hinter dem Hause, und Jan führt den Gendarmen zu seiner Kohlpflanzung, wo jener sich erst einmal selber von der allerdings nicht geringen Vermüllung überzeugen kann, die der hungrige Meister Lampe letztlin wieder unter Jans Kohlstrünken angerichtet hat.

„Tjöh", äußert sich Jan entlastend dazu, „so frei wi nu de Düwel wan Hase alle Dage 'ne ganze Reeg nam de schonen Strünke glatt aff, un wi doertigt Se sick oof kälben, ay wat sin's Wild! ick en to saten trieg."

Damit führt er den Gendarm mitten in das Kohlfeld hinein und zeigt ihm ein Loch, das dicht und schon rund er höchst verwundert: „Dunnerlag noch eens, wu sieht Se dadi man pos süßens in, herr Wachtmeester! Der sitt warraftig all zeddet so'n Kohlsteker drin!" Und wirklich, als der Gendarm in das Loch hineinsieht, hockt ein wohlgenährter Lampe darin, der nun, als wieder Licht in sein enges Gefängnis dringt, sich verzweifelt müht, die Freiheit wiedergewinnen.

„Na teun man", ruft Jan und spuckt in die Hände, „di Spitzbum will ick wisen, wat so'n Fründskist von mienen schonen Kohl bi mi fehlt!" Sprichs's, reißt einen von den kahlgefressenen Kohlstrünken aus dem gefrorenen Boden, langt sich darauf mit einem festen Griff den Lampe bei den Ohren aus der Tonne, klemmt ihn wie der Schulmeister einen ungezogenen Buben zwischen die Beine und verabreicht dem zappelnden und vor Angst plärrenden Langohr eine Tracht Prügel hinterwärts, daß ihm Hören und Sehen vergeht. Dann wirft er ihn mit einem Schwung weiten ins Kohlfeld, und während der verprügelte Lampe sich in wilder Fahrt davonmacht, droht Jan ihm lachend nach: „So, du Räuber, du beist na dien Fett!" Dann wendet er sich dem verblüfften dem Hasen nachblickenden Gendarmen zu und meint treuherzig grinsend: „Kiekt Se, herr Wachtmeester, dat is so mienе Wildbieveree, wo de Lüd Se wat van

wörtnadt hebbt. So mot ick dat mit jeden Leepelmann, den ick to faten krieg, un dat tummt Se mi glöwen, de Lümmel sien Leewdag nich wedder in mienen Kohl. Doer fahrt Se darmer nedlicht 'ne annere Meenung!"

Der Ordnungswächter verzichtete darauf, zu sagen, was in diesem Augenblick seine eigentliche Meinung war. Wütend, von Jan diesmal auf so gerissene Weise hineingelegt worden zu sein, klappte er sein Notizbuch zu und stapfte ohne Abschied durch den dicken Schnee davon.

Winterliche Fahrt

Der Motor arbeitete sich steil hinan, in den verdämmernden Himmel hinein.

Vor einem inbrünstigen Rot reckten sich die erstarrten, schwarzen Zweige der Bäume. Endlos scheint die eintönige, vereiste Straße, ruhig liegen die Hände des Fahrers fest um das Steuerrad, keine Sekunde weicht sein dunkler Blick vom Straßenrand ab, der unmerklich in all dem Weiß und Grau verschwimmt und nur durch dünne Stämmchen noch gezeichnet ist, die aber schon halb vom Schnee zugeweht sind. Stundenlang fahren wir schon, ich bin müde geworden von dem sauernden Sitzen, und meine Augen schmerzen von der weißen Helligkeit, die uns einförmig umgibt, nur unterbrochen und scharf abgegrenzt von der schwarzen Kontur der Wälder am Horizont oder vom schweren Flügelschlag eines Raben zerrissen, der träg flatternd dicht am Wagen hinstreicht. Vertrauter ruhen die Dörfer unter der Schneelast ihrer Giebel und Dächer. Die vereiste, gebirgige Straße führt durch sie hindurch und in oft scharfen Kurven lassen wir Dorf für Dorf hinter uns.

Mühsam klettert nun der Wagen eine gewundene Straße hinauf, die mitten durch den tief verschneiten und verlunten Märchenwald sich hinzieht, tief unten liegt der Zwiebelturm einer Dorfkirche heraus, schimmern die ersten Lichter wie Sterne durch die blaugrau sinkende Dämmerung. Wie die mühselige, winterliche Straße sich öffnet zu breiter Sicht, leuchten porzellanblau und im letzten Licht rosig überstrahlt die Berge unter dem abendlichen Winterhimmel herüber. Weit herab reichen die grellen Schneefelder der nächsten Gipfel, terrassenförmig in verschiedenen Gestein baut sich die nackte Flanke des Felsens auf, deutlich sichtbar noch für das bloße Auge. Wir fahren jetzt durch eine Birkenallee, verfroren stehen die dünnen, zärtlichen Bäumchen in dem kalten Licht, wie entzündend schon muß diese Straße im Frühling sein, wenn die weißen Birkenstämmchen mit ihrem lichtgrünen wehenden Haar vor der blauen Bergkette sich zeichnen. Etwas wie Ahnung und geheime Sehnsucht umgibt die reglos in weißer Schwermut stehenden Bäume, geht von den verlassenen Feldern aus, über die nur die riesigen Raben hinstreichen mit ihrem schwerfällig taumelnden Flügelschlag und ihren krächzenden, heiseren Schrei.

Müde hoden wir am Abend in der dunkel getäfelten Wirtsstube eines kleinen Gebirgsdorfes. Der Ofen strahlt rote Glut aus, geheimnisvoll geistert der zuckende Schein hin über die Wände, über die scharfgeschnittenen Gesichter der Bauern, die hart sind von Wetter und Wind. Wenn ich die Augen schließe, höre ich immer wieder den bläulich verschwimmenden Straßenrand und meine Blicke ruhen dann auf dem Gesicht meines Freundes, das tief über ein Buch geneigt ist . . . und ich begreife, daß er müde sein muß von der anstrengenden, verantwortungsvollen Fahrt, lautlos. Jemand schaltet das Rundfunkgerät ein, süße, einschmeichelnde Töne füllen die räulich belebte Gaststube. Musik aus der fernen, großen, strahlend mit Licht überschütteten Stadt, die nichts weiß von der Verlassenheit der abgeschiedenen Dörfer im Winter. Wie ein Traum ruht die kleine Welt vor uns im warmen Lampenschein, schnurrend drängt die weiße Katze ihren dicken Kopf an mich, ihre grünen Augen schillern, und lächelnd kraule ich ihr das seidige Fell, während meine Augen die kleinen Fenster suchen, die das rötliche Licht widerspiegeln und hinter denen, im weißen, freundlichen Rahmen der Vorhänge, die dunkle, kalte, lautlose Winternacht sich breitet.

Karin Marta Wilde

„Laubfrosch" im Wintersturm

Der „höchste" Wetterbeamte Norddeutschlands
Sturmjahr 1936

Ein Nebel verdichtet die Nacht.
Höre, wie's in den Wäldern kracht!

Jo, den ganzen Berg entlang
strömt ein wütender Jagdgesang.

Viel hat die sturmumtoste öde Höh, der Brocken, dem Deutschen und besonders dem Norddeutschen zu bedeuten. Wilhelm Raabe nennt ihn den heimlichen Zauberberg, den sagenhaften Altar der Ahnen. Goethe hat nur in lebendiges Volkswissen gegriffen, als er den geheimnisvollen Berg in seinen Dichtungen so auszeichnete. Wissenschaftlichen Köpfen hat es der alte Zauberberg mehr botanisch angetan. Sonderbar knöpelhafte Zwergschten, niedergebrochene, vermoderude Urwaldriesen findet man da. Sehr selten ist die Kostbarkeit des goldenen Alpenhabichtskrauts und das blaßgrüne Stämmchen der Rennthierflechte.

Schließlich aber gilt der Brocken seit grauen Zeiten als „Wettermacher". Diese Hochwarte des Harzes ist die letzte, hohe Erhebung, die frei über den Ebenen ragt. An den Nordhängen des Gebirges stoßen sich die von der Nord- und Ostsee heranttreibenden Regenwolken. In den Brockenmooren als den natürlichen Speichern sammeln sie sich, so daß auf diesem Gipfel die Wettererscheinungen mannigfaltiger und gewaltiger verlaufen als an jedem anderen Punkt Norddeutschlands. Häufig liegt der Brocken in einer grauen, geisterhaften „Waschküche". Dann wieder braust der Sturm mit Riesenkraft. Der wilde Jäger, vom schrillen Gellaff seiner Meute begleitet, kracht über Täler und Höhen. Mitten in den Straßen der Winde und sogenannten Depressionen richtet sich der Granitgipfel trotzend auf.

1142 Meter hoch sitzt ein Wetterdoktor, ein staatlicher „Laubfrosch", wie die Wetterforscher in Kameradenkreisen heißen. Der „höchste" Beamte Norddeutschlands hat hier seine Wohnung. In den letzten Jahren 1935 und 1936 wehten ihm die Winde heftiger um die Nase als in anderen Jahren. Und was für Winde! Im Februar 1935 jagten Orkane durch die norddeutsche Tiefebene. Ende Juni wurden die ältesten Bäume in Oldenburg entwurzelt, Ende Juli war die Küstenschiffahrt durch die Stürme unmöglich, im September mußten die Flottenübungen abgebrochen werden, und im Oktober strandeten zahlreiche Schiffe, während ein bekannter Sender wie ein Streichholz umgeknickt wurde. Im Monat September 1935 meldete der Brockendoktor 28 Nebeltage und 20 Sturmtage mit mindestens Windstärke 8. Meist war es aber Windstärke 12 und mehr. Und was darüber ist, ist sicherlich vom Uebel. Ein Orkan fegt mit 29 Meter in der Sekunde über Land.

Das Jahr 1936 verlief erstaunlich ähnlich. Im Frühjahr gab es die gleichen ungeheuren Stürme. Als die Leute in die Ferien fahren wollten, brausten Mitte Juli gefährliche Orkane durchs Land und deckten zahlreiche Dächer ab. Der September war, von wenigen Schönwettertagen abgesehen, ein einziger Sturmmonat. Mitte Oktober vernichtete dreitägige Orkane mehrere große Schiffe, die mit wertvollen Ladungen versanken. Und auch der November war zwar ein „Nebelmonat, stürmte aber trotzdem tüchtig.

Die Brockenwetterbeobachtungen sind besonders für die Verkehrsflieger wichtig. Die Nachtmeldungen kurz nach 21 Uhr zur Flugwetterwarte Hannover und Bremen sind entscheidend. Stimmt nämlich, wo das eiserne Turmgerüst klappert, wackelt und zu schwanken scheint, verlangen doppelte Aufmerksamkeit. Bei Verschlechterung oder Besserung des Wetters werden neue Meldungen hinausgegegeben. Rauhreif und Rauhrost schaffen für die Flugzeuge Vereisungsgefahr. Alle drei Stunden muß der Brockendoktor „nach Strich und Faden" messen. Dreimal täglich geht sein Bericht an das Zentrum aller deutschen Wettermeldungen, an die Seewarte Hamburg, die die Reichswetterkarte zusammenstellt.

Das unsichtbare Vaterland / von Paul Alverdes

In seiner Erzählung „Reinhold im Dienst", die soeben in einer preiswerten Einzelausgabe erschienen ist, hat Paul Alverdes dem stillen Heldentum der im Kriege gefallenen deutschen Jugend ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Mit Erlaubnis des Albert-Langen/Georg-Müller-Verlages in München drucken wir daraus den nachstehenden Abschnitt.

Ostmals kam eine innere Heiterkeit über Reinhold, wie er sie niemals in seinem Leben empfunden hatte. Fast war es wie ein Glück. Zwar der Dienst war erbarmungslos, und die Besehlenden schienen es nicht mehr zu wissen, daß der Mensch des Schlafes bedarf wie einer Nahrung, oder es war ihnen gleichgültig. Aus abgrundtiefem Schlummer gerissen, halb blind vor Müdigkeit, taumelte Reinhold hinter den Kameraden drein an die Geschütze oder an den befohlenen Arbeitsplatz. Die Glieder schmerzten ihn wild, und seine Seele und sein Körper drängten mit solcher Gewalt in den Schlaf zurück, daß er nur begehrte, eine Kugel zu empfangen, um auf der Stelle weiterschlafen zu können, bis in alle Ewigkeit. Aber dann begann es, daß die Hände zugreifen und halten mußten, und daß sein Körper sich stemmen mußte gegen eine fürchterlich pressende Last, tief in der Nacht, wo kaum einer den anderen sah, oder im farblosen, schattenlosen Licht einer Morgendämmerung.

Aber zugleich geschah es, daß in ihm ein Wille aufging, standzuhalten, auch wenn es aussichtslos, und auch wenn es hoffnungslos war, desgleichen er nie gekannt hatte. Fast begann es wie ein verzweifelter Zorn, er schmeckte seine Zähne wie Eisen im Mund, und seine Augen erbrannten von Tränen. Immer tiefer aber verwandelte er sich in Einverständnis, und er wurde fröhlich darob.

Manchmal gaft es beispielsweise, unter dem Schutz der Dunkelheit lange und schwere Balken, wie sie zu allerlei Bauten gebraucht wurden, von einem Ort zum anderen zu schleppen. Wie ungeheure Kompaßnadeln erschwangen sie waagerecht und lotrecht zugleich auf seiner Schulter und suchten ihn aus seiner Richtung zu drehen und zu Boden zu werfen. Aber er widerstand und wankte schwerfällig unter seiner Last über Schutt und Gräben durch die Finsternis dahin. Dazu sangen er allerlei sinnlose Worte oder ganze Sätze im Takte seines Atems vor sich hin. „In Chinesien, in Chinesien", keuchte er, während ihm das ungehobelte Holz die Wange zerrieb, „da ist ein großes Leid gewesen", oder „Und er saugt mit Lust an der Mutterbrust". Es waren törichte Worte, und er hätte nicht zu sagen vermocht, warum sie ihm just in den Mund kamen. Aber sie stärkten ihn wie Zauberssprüche, und er wiederholte sie viele Male, bis er seine Last am Ziele abwerfen konnte. Zuweilen begegnete er dort dem Jungfern-Franz oder dem kleinen Ziemerer. Aber sie ruhten nicht aus oder schritten gemächlich dahin, sondern rannten schweigend in langen Sätzen über das nächtliche Feld zurück, um einen neuen Balken zu holen. Dann ließ auch er sein Holz rascher von der Schulter gleiten und stolperte mit fliegendem Atem hinter ihnen drein, als stehe ihm eine große Freude bevor.

Ein andermal galt es, einen schweren Mörser, der seitwärts von der Batterie in einem Trichter versunken war, an langen Seilen wieder herauszuziehen. An einem jeden zog ein Dutzend Kanoniere nach dem Kommando eines kleinen Offiziers. „Zugleich!" rief er im Takt und beugte sich in den Knien und wiegte sich wie ein Tänzer. Dann krümmte sich die Schlange aus Menschen im fahlen Licht der Morgendämmerung zusammen und schnellte wieder vor und das Ungetüm aus Stahl, an welchem sie zogen, reckte sich höher aus seiner Grube hervor. Reinhold aber legte sich in das Seil, daß seine Ohren erbrausten, und daß die Adern ihm zu bersten drohten. Neben ihm zog Ziemerer am Tau; er war krebsrot im Gesicht, und der Schweiß lief ihm in Bächen unter der Mütze hervor, aber er lachte mit zusammengekniffenen Augen, so oft Reinhold ihn ansah.

Nicht die sind Ritter, welche mit goldenen Sporen einhersteigeren, die von den Kaisern mit Gunst und Torheit zu Rittern geschlagen sind. Die echten Ritter sind vom harten Geschick geschlagen und geprägt, ihr Sporn ist die Treue und ihr Schwert der Glauben an das einige Besehen der Geschichte, daß dieselbe Herlichkeit aus dem Stamme immerdar wiedergeboren werde. Achim von Arnim

schleicht sich hinaus. Die Vorstellung eines Gottes aber, der die Welt erschaffen, und der es dennoch vermochte, einem kleinen Jungen in die Speisekammer einer Mutter nachzublicken, hatte Reinhold tief bewegt, und er bewunderte diesen Gott und fürchtete ihn zugleich.

Später war eine Zeit gekommen, in welcher er nicht mehr an ihn glaubte und eigentlich an gar nichts mehr glaubte. Zugleich waren jene Aengste über ihn gekommen, und eine tiefe Unlust zu aller Tätigkeit, denn er wußte nicht, wo es am Ende aller Tage mit ihr hinaus sollte. An dieses Ende aber mußte er damals immer und immer wieder denken, obwohl er es sich nicht recht vorzustellen vermochte. Ratlos, taktlos, nicht drinnen und nicht draußen, saß er die letzten Jahre auf der Schulbank ab und beteiligte sich kaum. Am liebsten starrte er in den wirbelnden Schnee vor dem Fenster, wie er sich und zu nichts verging, oder in das immer wechselnde und immer gleiche Spiel der Wärter auf den Bäumen. Aber auch in jener Zeit hatte ihn der Gedanke an einen Gott, welcher alles sieht, oftmals beklommen gemacht, und zuweilen hatte er sich heimlich nach ihm gesehnt.

Dann war der Krieg gekommen, und wie eine Gottheit war ihm das Vaterland erschienen, welche alles sah, auch ihn, Reinhold, wie er sich aufführte und wie er sich verhielt, auf dem Kasernenhof und auf dem Zielanger zuvor, und jetzt auf dem Bohnenfeld und rings umher in der Landschaft Artois. Davon war er zuweilen glücklich.

Wie es sich aber mit den anderen verhielt, das wußte er nicht. Doch war der kleine Ziemerer nicht mehr böse und mißtrauisch, sondern er war zutunlich geworden, und als gebe es einen Grund dazu, lächelte er oftmals in seiner Weise mit zusammengekniffenen Augen und gekräuselten Lippen vor sich hin; und der schöne Kranz zerriß sich die Hände in der Finsternis, wo niemand es sah und keiner es lohnte. Aber sie sprachen niemals miteinander darüber, mit keinem einzigen Wort vom Vaterland und seiner Gerechtigkeit, bis an ihr Ende.

Der gute Schwager / von Hermann Bredehöft

In einer norddeutschen Großstadt hatte sich um die Jahrhundertwende ein Maurermeister durch Bauunternehmungen und Grundstücksspekulationen, welche in diesen Jahren wirtschaftlichen Aufstieges geschickten Leuten ziemlichen Nutzen verhießen, ein beträchtliches Vermögen gewonnen, das seine Töchter, drei an der Zahl, in den Stand setzte, sich sodas in den Tag zu leben. Da ihm die Frau früh dahinstarb, so hatte ihm die älteste Tochter, Anna, seither dem Haushalt vor, die noch in bescheideneren Verhältnissen groß geworden war als die jüngeren Geschwister, auch hatte sie keine höhere Mädchenschule besuchen können wie diese, denen der Augenwinkeln. Und während er den alten schwachen Mann täglich auf seinen Schultern keuchend über die Treppen schleppte, vom Stuhl auf den Balkon und vom Balkon ins Bett und ihn schließlich sogar zu sich ins Haus nahm, vergaßen die Schwestern über zuviel Freiern, welchen sie den ihnen zufallenden Vermögens halber heiratswürdig erschienen, gänzlich des kranken Vaters, außer das Hulda gelegentlich eine Flasche Wein brachte und Eugenie eine Kiste teure Zigarren, nicht bedenkend, daß der Kranke ja an einem Brustübel litt. Indessen ging das Leben des alten Maurermeisters trotz der wohltuenden und besonneren Pflege seines Schwiegersohnes allmählich der Auflösung entgegen, aber bevor ihm das Auge brach, flüsterte er noch, wobei die Umstehenden, auch Eugenie und Hulda, bang an seinen Lippen hingen, daß ihn in seinen letzten Tagen zwar manches geschmerzt, daß ihn jedoch nichts gereut habe.

Diese Worte nun verstand anfangs keine der Schwestern, erst als nach zwei Monaten das Testament des Toten eröffnet wurde, in welchem dieser seine Tochter Anna und deren Mann zu seinen Haupterben eingesetzt hatte, während Eugenie und Hulda wider aller Erwarten mit dem schmalen Pflichtteil bedacht worden waren, ermaßen sie deren Bedeutung. Aber anstatt nun in sich zu gehen, sahen die Enttäuschten über ihren Schwager her mit Schimpfworten und nannten ihn einen Erbschleicher. Der ließ, indem er wie früher den Kopf senkte, daß sein kahler Schädel blank im Fensterlicht stand, ihre Anschuldigungen still über sich ergehen, dann sagte er leise: „Was schreit ihr nur, es steht euch ja frei, das Testament anzusechten!", wobei ein Schein des Spottes über sein verarbeitetes Gesicht hinhuschte. Die Schwestern erwiderten, daß ihnen schon ihr Recht werde, und rauschten hinaus. Aber was sie auch anstellten und wie sehr sie vor Gericht beteuerten, daß sie aus den Zinsen des geringen Erbteils ihren Lebensunterhalt nicht entfernt bestreiten könnten, sie erreichten nichts, zumal der Tote in dem Testamente noch das Gegenteil dessen behauptet und ausdrücklich den Grund für die ungewöhnliche Verteilung seines Nachlasses angeführt hatte. Da wäre ihnen denn nichts weiter übriggeblieben, als sich mit den Verhältnissen, so gut es gehen mochte, abzufinden, statt dessen aber überwanden sie sich in ihrer gänzlichen Hilfsbedürftigkeit dazu, dem Schwager einen erbärmlichen Bittbrief zu schreiben. Der ließ sie gleich zu sich kommen, denen Haß und Entrüstung die Züge nicht eben verschönt hatten, trat gelassen vor sie hin und sprach: „Ich habe einen Vertrag aufgesetzt, der euch das Verlorene wiedergibt, ich behalte also nur Annas Pflichtteil zurück, das andre will ich nicht und habe es nie gewollt, weil ich meine, nur solches Geld macht glücklich, das man sich selbst erarbeitet hat!" Die Schwestern standen eine Weile verblüfft und wortlos da und sahen auf ihre Schuhspitzen hernieder, dann wollten sie ihm gögernd und beschämt die Hand entgegenstrecken, er aber ging verdrossen aus der Tür, und zu Anna sagte er fast herrisch, sie möge die Schwestern die Treppe hinab geleiten, weil er deren Anblick nicht länger ertrage.

Wie Johann Brünjes seine Tante fand . . .

Die Polizei als Freund der Jugend

Nachstehend bringen wir zum „Tag der Polizei" den Aufsatz einer dreizehnjährigen Schülerin der Bremer Schule an der Regensburger Straße.

Der kleine Bauernjunge Johann Brünjes saß zum ersten Male in der Eisenbahn und guckte mit großer Aufmerksamkeit zum Fenster hinaus. Johann horchte immer auf, wenn der Schaffner eine Station aufrief, er kannte die Haltestellen ja gar nicht. Er war immer auf dem Lande und freute sich nun ganz furchtbar, einmal die vielen Autos und Straßenbahnen sehen zu dürfen.

Nun rief der Schaffner: „Bremen, aussteigen!" „Minsch, jetzt mut ek jo rut, de Ord heed doch Bremen, wo min Tante und Unkel wohnen schulln!" Er gutte noch einmal auf seinen Zettel, auf den die Mutter mit großer Schrift Bremen hinaufgeschrieben hatte. Mit großen, eiligen Schritten polterte er zum vordersten Bahnwagen hinaus auf den Bahnsteig. Es stiegen auch noch andere Kinder heraus und liefen ihren Verwandten in die Arme. Johann sah sich nach allen Seiten um, aber das Gesicht seiner Tante konnte er nirgends finden. Er lief hierhin und dorthin, aber je sehr er auch seine Augen anstrengte, er fand weder Onkel noch Tante. „Wo möcht de bloß sin", sagte er so vor sich hin, „wie bewt doch schremen: Um 10 Uhr trifft Johann in Bremen ein."

Er ging die Stufen vom Bahnsteig herunter durch den Bahnhof und trat auf die sehr belebte Straße. Tränen standen in seinen Augen, die dann auch an den Backen hinunterkollerten. „Hallo, paß doch auf, wenn du über die Straße gehst, kannst du nicht sehen, daß es rotes Licht ist!" schnauzte ihn ein Mann in einem Auto an, der ihn bald überfahren hätte. „Das ist man eine feine Schutzmann sehen, der wird schon wissen, was er mit dir macht", bökte ein anderer Mann. „Enen Schutzmann, Minsch, de schall doch jo gut sien, hett Heini Dierken mit vertellt, de helt em doch ot all mol den Weg wist, as Heini sitt bi sine Grotmudder verlopen har, oder dat wehr jo in Berlin wesen und hier bin ek jo in Bremen." Er ging weiter und weiter, fragte eilig daherschreitende Männer „ob se nich wüssen, wo sien Tante Anno wohnde", aber sie erwiderten: „Paß mal auf, du wirst uns wohl zum Narren halten, wissen wit, wo deine Tante wohnt, frage doch einen Schutzmann." „Jo, enen Schutzmann, denn konn ek frogen, wehr hier man ers enen."

Wieder preßte er seine Hände gegen sein Gesicht und fing immer heftiger an zu weinen. Plötzlich konnte er nicht weiter, er war gegen einen Mann gelaufen, welcher sagte: „Hoppla, kleiner Junge, wo willst du denn hin, du weinst ja so, hast dich wohl verlaufen?"

Johann erntserte seine Hände von seinem Gesicht und sah den Mann mit großen Augen an. „Jo, Herr Schutzmann." „Wie heißt du denn eigentlich?" „Ick, ick heet Jan Brünjes." „Wo wohnst du denn?" „Ich wohne in Schierdorf." „Und wie kommst du denn hierher?", fragte der Schutzmann ganz verwundert. „Och, dat is ganz ensach, töf mal, wie wehr dat denn noch, so, mine Tante ut Bremen har schreben, it schull inne 3. Weeken-Ferien no Bremen komen, und weil min Mudder kien Tied har, mok it alleen fahren mit ne Isenbohn." „Hat deine Mutter denn nicht geschrieben, um welche Uhr der Zug mit dem du fahren solltest, hier in Bremen eintreffen sollte?" „Jo, se hett kein Uhr schrewen." „Wie heißt deine Tante?" „Mine Tante het Anno." „Und wie weiter", forschte der Schutzmann. „Wie under, Minsch, wie wehr dat doch, ist glöw Rolfs", stotterte Johann etwas verlegen hervor.

Der Schutzmann nahm den kleinen Bauernjungen Johann Brünjes bei der Hand und ging mit ihm bis zur nächsten Ecke. Er nahm ihn mit in ein kleines viereckiges Haus. Da sah Johann ein Telephon und ein ziemlich dickes Buch, in dem der Schutzmann an zu blättern fing. Eine Weile sah Johann sich in diesem engen Raum um, in dem bestimmt nicht noch eine Person hätte mit hineinkönnen. Jetzt sagte der Schutzmann zu ihm: „Gleibt du wohl, nun weiß ich auch, wo deine Tante wohnt, komme nur mit." „Dein Dinkel ist ja ein Doktor?" fragte der Polizist nach einer Weile. „Un jo, dat stimmt, dor het mine Mudder mit of all mol wat von vertellt, könnt Se mit ot woll seggen, wat dat bor eben vorn Hus wehr, wo wie eben wern?" „Ja, mein Junge, das ist eine Fernsprechstelle, worin man telephonieren kann", erklärte der Polizist.

Endlich waren sie angelangt. Jetzt wurde geklingelt, und Johann wurde abgeliefert. Es stellte sich fest, daß die Tante gedacht hätte, er käme abends um 10 Uhr an, anstatt am Morgen. Als nachher der Schutzmann fort war, erzählte Johann alles, auch von dem Mann mit dem Auto, der ihn so angeschnauzt hatte, da er doch nun ganz fremd in der Stadt war. Johann Brünjes sagte noch manches Mal zu seiner Tante: „Wehrn de Schutzlüe nich wesen, it glöw, Tante, no di wehr ek niemols hentomen."

Sonderbare Käuze

Seltsam — aber nicht erfunden

Im Januar 1877 wurde in einer Provinzialstadt der Mark Brandenburg ein Mann beerdigt, der von seiner Frau zweimal geschieden war und sich drei Tage vor seinem Tode abermals mit ihr verheiratet hatte.

*

In München kam 1878 ein Mann, dem ein zwei Meter langer Vollbart gewachsen war, um die Bewilligung ein, diesen öffentlich als „Naturwunder" zeigen zu dürfen. Das Gesuch wurde abgelehnt.

*

Auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878 wurde eine Uhr gezeigt, die stündlich einen Pistolenschuß abfeuerte. Als man den Ausstteller nach dem Zweck dieser Schüsse fragte, erklärte er: „Es geschieht nur, um die Zeit zu töten!"

*

Ein sonderbares Kopfkissen besaß Prinz Ludwig, der spätere König von Bayern. Es war mit lauter Grenadierschnurrbärten gepolstert. Als er 1786 in Straßburg geboren wurde, wo sein Vater, Herzog Max Joseph von Zweibrücken, französischer General war, hatten sich nämlich die alten Grenadiere in übermütiger Laune die Schnurrbärte abschneiden lassen, ein Kopfkissen damit gefüllt und es dem Neugeborenen geschenkt.

*

Ein eigenartiger Kauz war auch ein Berliner. Er faßte 1878 den Plan, den „Neuen Hofjäger" im Berliner Tiergarten zu einer Hammelrennbahn umwandeln zu lassen. Hammel aller Rassen und aus allen Ländern sollten zu den im Sommer des gleichen Jahres stattfindenden fünf Preisrennen zugelassen werden.

*

Da nahmen sich einmal — es war 1886 — die Mannschaften einer Kompanie des 20. Regiments in Wittenberg die berühmten Weiber von Weinsberg zum Vorbild. „Wir werden uns doch vor der bösen Wasser nich fürchten", sagten sie, als sie mit ihren Damen von einem Kompanieball heimgingen und eine Straße überschwemmt fanden. Dann nahmen sie ihre Schönen auf Arm und Rücken und patschten mit ihrem „leichten Gepäck", den Sturmmarsch pfeifend, durch die Flut.

*

Ein Amerikaner erfand vor rund 50 Jahren einen Tanzgürtel für Damen, d. h. einen Gürtel mit Handgriffen, an denen der Tänzer die Tänzerin führen sollte, „was nicht nur bezeuter, sondern unter Umständen auch angenehmer sein würde!"

*

In einer Gerichtsverhandlung, die im Jahre 1883 in Liegnitz stattfand, sollte der Beklagte den Offenbarungseid leisten. Er gab jedoch an, daß er denselben nicht mit gutem Gewissen leisten könne, da er ein Goldstück verschluckt habe und nicht wisse, ob sich dasselbe noch in seinem Magen befinde.

Adolf Neß.

Mißkraft behält. Sie weiß ist hat mit jedem Leopardmann, den ist in seinen Fesseln, und hat soweit sie mit gelassen, die Wetterverhältnissen mannigfaltiger und gewaltiger verlaufen als an jedem anderen Punkt Nordamerikas. Häufig liegt der Bracken in einer grauen, gespenstigen „Schlüsse". Dann wieder bricht der Sturm mit Naturkraft. Der wilde Jäger, vom irrsiten Gefühl seiner Meute begleitet, kracht über Täler und Höhen. Mitten in den Straßen der Winde und jagenanten Depressionen richtet sich der Granitpfeil trotzend auf.

1142 Meter hoch ist ein Wetterhotter, ein Kantischer „Laubfrosch", wie die Wetterseher in Kameradenkreisen heißen. Der „höchste" Beamte Nordamerikas hat hier seine Wohnung. In den letzten Jahren 1935 und 1936 wehten ihm die Winde heftiger um die Nase als in anderen Jahren. Und was für Winde! Im Februar 1935 jagten Orkane durch die nordwestliche Tiefebene. Ende Juni wurden die stärksten Bäume in Oldenburg entwurzelt. Ende Juli war die Kälteschlußkraft durch die Stürme unmöglich, im September mußten die Flugveranstaltungen abgesagt werden, und im Oktober brandeten zahlreiche Schiffe, während ein bekannter Dampfer wie ein Streichholz zerknickt wurde. Im Monat September 1935 meldete der Brockenbotter 28 Arbeitage und 20 Sturmtage mit mindestens Windstärke 8. Meist war es aber Windstärke 12 und mehr. Und was darüber ist, ist Fabelsprache. Und mit 29 Metern in der Sekunde über Land.

Das Jahr 1936 verlief erstaunlich ähnlich. Am Freitag sind es die gleichen ungeheuren Stürme. Als die Leute in die Fernen fahren wollten, brauten Mitte Juli gewaltige Orkane durchs Land und deckten zahlreiche Dächer ab. Der September war, von wenigen Schönwettertagen abgesehen, ein einziger Sturmmonat. Mitte Oktober vernichteten orkanartige Orkane mehrere große Schiffe, die mit wertvollen Ladungen verunfuhr. Und auch der November war zwar ein „Rekelmonat, stürmte aber trotzdem tüchtig.

Die Drachenwetterbeobachtungen sind für die Verkehrssicherheit wichtig. Die Nachtwetterbogen kurz und 21 Uhr zur Flugwetterwarte Hannover und Bremen sind entscheidend. Sturmwolke, wo das eiserne Turmgerüst klappert, wackelt und zu schwanken scheint, verlangen hoppelte Kaltwetterkunst. Bei Berichtsschreiben über Besserung des Wetters werden neue Meldungen hinausgegeben. Rauhreif und Rauhfrost schaffen für die Flugzeuge Vereisungsgefahr. Alle drei Stunden muß der Brockenbotter „nach Strich und Faden" messen. Dreimal täglich geht sein Bericht an das Zentrum aller deutschen Wetterverbindungen, an die Seewarte Hamburg, die die Reichswetterkarte zusammenstellt.

Winterliche Fahrt

Der Motor arbeitete sich heil hinan, in den verschneiten Himmel hinein.

Vor einem unbeständigen Rot reckten sich die entblätterten, schwarzen Zweige der Bäume. Endlos scheint die einsame, verstille Straße, ruhig liegen die Hänge des Fahrers ist um das Steuerrad, seine Schulter weicht sein dunkler Blick vom Straßenrand ab, der unmerklich in all dem Weiß und Grau verschwimmt und nur durch dünne Stämmchen noch gesichtet ist, die aber stets halb von Schnee zugedeckt sind. Stundenlang fahren wir schon, ich bin müde geworden von dem lauernden Spähen, und meine Augen schmerzen von der weißen Helligkeit, die uns entgegenwirft, nur unterbrochen und scharf abgetrennt von der schwarzen Kontur der Wälder am Horizont oder vom schweren Flügelschlag eines Raben zerrissen, der träge flatternd dicht am Wagen hindurchstreift. Vertrauert haben die Dörfer unter der Schneelast ihrer Giebel und Dächer. Die verstille, gebirgige Straße führt durch sie hindurch und in oft scharfen Kurven talein mit Dorf für Dorf hinter uns.

Millionen klettern nun der Wagen- eine gewundene Straße hinauf, die mitten durch das tief verschneiten und versponnenen Märchenwald hin hinzieht, tief unten grüßt der Zwischentorn einer Dorfkirche herauf, schimmern die ersten Lichter wie Sterne durch die blaugrau sinkende Dämmerung. Wie die mühselige, winterliche Straße sich öffnet zu breiter Sicht, strahlen porzellanblau und im letzten Licht rosig überstrahlt die Berge unter dem abendlichen Winterhimmel herüber. Weit herab reichen die grellen Schneeleder der nächsten Gipfel, terrassenförmig in verschiedenen Gebeten dauf sich die nackte Flanke des Felsens auf, deutlich sichtbar noch für das bloße Auge. Wir fahren jetzt durch eine Birkenallee, verfroren stehen die dürren, gärtlichen Bäumchen in dem kalten Licht, wie entblößend schon muß diese Straße im Frühling sein, wenn die weißen Birkenstämmchen mit ihrem lichtgrünen wehenden Haar vor der blauen Bergkette sich zeichnen. Etwas wie Ahnung und Sehnsucht scheint umgibt die regloss in weißer Schwermut stehenden Bäume, geht von den verlassenen Feldern aus, über die nur die riesigen Raben hinkreisen mit ihren schwerfällig taumelnden Flügelschlag und ihrem trübsinnigen, heiseren Schrei.

Müde hocken wir am Abend in der dunkel getäfelten Wirtsstube eines kleinen Gebirgsdorfes. Der Ofen strahlt rote Glut aus, geheimnisvoll geistert der zuckende Schein hin über die Wände, über die scharfgeschnittenen Gesichter der Bauern, die der hart sind von Wetter und Wind. Wenn ich die Augen schließe, lebe ich immer wieder den täglich neuzuwindenden Straßenrand und meine Blicke haben dann auf den Gesicht meines Freundes, das tief über ein Buch gebeugt ist . . . und ich beneide, daß er müde ist in mir von der anstrengenden, nervenstarrenden Fahrt, totmüde. Niemand schaltet das Rundfunkgerät ein, süße, einschmeichelnde Töne füllen die restlich belebte Gaststube. Musik aus der fernen, großen, strahlend wie Licht überschütteten Stadt, die nichts weiß von der Verlassenheit der abgeschiedenen Dörfer im Winter. Wie ein Traum zieht die kleine Welt vor uns im warmen Lampenschein, schwerend hängt die weiße Ruhe ihren dicken Kopf an mich, ihre grünen Augen schillern, und lächelnd trank ich die aus heiliger Fell, während meine Augen die kleinen Fenster sahen, die das östliche Licht widerspiegeln und binnen denen, im weißen, frostnächtlichen Rahmen der Nachtlinge, die dunkle, kalte, lautlose Winternacht sich breitet.

Karin Marta Wilde.

„Laubfrosch" im Wintersturm

Der „höchste" Wetterbeamte Nordamerikas

Sturmjahre 1936

Ein Relief verrichtet der Nacht. Höre, wie's in den Wäldern kracht!

In den ganzen Berg entlang
klingt es wütender Sturmgesang.

Viel hat die Turmuntiefe die Höh, der Bracken, dem Deutschen und besonders dem Nordbeutschen zu bedeuten. Wilhelm Raabe nannt' ihn den heimlichen Zauberberg, den sagenhaften Altar der Ahnen. Goethe hat nur in liebendigen Volksmissen gegriffen, als er den geheimnisumwobenen Berg in seinen Dichtungen so ausgezeichnete. Wissenschaftlichen Köpfen hat es der alte Zauberberg mehr botanisch angetan. Sonderbar krüppelhafte Zwergfichten, niederzerdrückende, verwachsene Urwaldreisen findet man da. Sehr selten ist die Knabenkraut des goldenen Alpenlabrikbrauns und das blutgrüne Stümmchen der Krautiefichte.

Schließlich aber gilt der Brocken seit grauen Zeiten als „Wettermacher". Diese Hochwarte des Harzes ist die letzte, hohe Erhebung, die frei über den Seen ragt. An den Nordhängen des Gebirges haben sich die von der Nord- und Ostsee herantreibenden Regenwolken ausgeregnet, ehe sie sich auf breiten Flächen ausbreiten können. Und so ist es kein Wunder, daß gerade auf dem Brocken die Wetterbeobachtungen mannigfaltiger und genauer verlaufen als an jedem anderen Punkt Nordamerikas. Häufig liegt der Bracken in einer grauen, gespenstigen „Schlüsse". Dann wieder bricht der Sturm mit Naturkraft. Der wilde Jäger, vom irrsiten Gefühl seiner Meute begleitet, kracht über Täler und Höhen. Mitten in den Straßen der Winde und jagenanten Depressionen richtet sich der Granitpfeil trotzend auf.

1142 Meter hoch sitzt ein Wetterbotter, ein Kantischer „Laubfrosch", wie die Wetterseher in Kameradenkreisen heißen. Der „höchste" Beamte Nordamerikas hat hier seine Wohnung. In den letzten Jahren 1935 und 1936 wehten ihm die Winde heftiger um die Nase als in anderen Jahren. Und was für Winde! Im Februar 1935 jagten Orkane durch die nordwestliche Tiefebene. Ende Juni wurden die stärksten Bäume in Oldenburg entwurzelt. Ende Juli war die Kälteschlußkraft durch die Stürme unmöglich, im September mußten die Flugveranstaltungen abgesagt werden, und im Oktober brandeten zahlreiche Schiffe, während ein bekannter Dampfer wie ein Streichholz zerknickt wurde. Im Monat September 1935 meldete der Brockenbotter 28 Arbeitage und 20 Sturmtage mit mindestens Windstärke 8. Meist war es aber Windstärke 12 und mehr. Und was darüber ist, ist Fabelsprache. Und mit 29 Metern in der Sekunde über Land.

Das Jahr 1936 verlief erstaunlich ähnlich. Am Freitag sind es die gleichen ungeheuren Stürme. Als die Leute in die Fernen fahren wollten, brauten Mitte Juli gewaltige Orkane durchs Land und deckten zahlreiche Dächer ab. Der September war, von wenigen Schönwettertagen abgesehen, ein einziger Sturmmonat. Mitte Oktober vernichteten orkanartige Orkane mehrere große Schiffe, die mit wertvollen Ladungen verunfuhr. Und auch der November war zwar ein „Rekelmonat, stürmte aber trotzdem tüchtig.

Die Drachenwetterbeobachtungen sind für die Verkehrssicherheit wichtig. Die Nachtwetterbogen kurz und 21 Uhr zur Flugwetterwarte Hannover und Bremen sind entscheidend. Sturmwolke, wo das eiserne Turmgerüst klappert, wackelt und zu schwanken scheint, verlangen hoppelte Kaltwetterkunst. Bei Berichtsschreiben über Besserung des Wetters werden neue Meldungen hinausgegeben. Rauhreif und Rauhfrost schaffen für die Flugzeuge Vereisungsgefahr. Alle drei Stunden muß der Brockenbotter „nach Strich und Faden" messen. Dreimal täglich geht sein Bericht an das Zentrum aller deutschen Wetterverbindungen, an die Seewarte Hamburg, die die Reichswetterkarte zusammenstellt.

Das unsichtbare Vaterland / Von Paul Alverdes

In seiner Erzählung „Reinhold im Dienst", die soeben in einer preiswerten Einzelausgabe erschienen ist, hat Paul Alverdes dem stillen Heldentum der im Kriege gefallenen deutschen Jugend ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Mit Erlaubnis des Albert-Langen-Georg-Müller-Verlages, in München veröffentlichen wir daraus den nachstehenden Abschnitt.

Oftmals kam eine innere Heiterkeit über Reinhold, wie er sie niemals in seinem Leben empfunden hatte. Daß war es wie ein Glück. Zwar der Dienst war erbarmungslos, und die Beschwerden schienen es nicht mehr zu wissen, daß der Mensch des Schlafes bedarf wie einer Nahrung, aber es war ihnen gleichgültig. Nun abgrundtiefen Schlummer gerissen, lag Reinhold vor Müdigkeit, taumelte Reinhold hinter den Kameraden drein an die Geschütze oder an den befohlenen Arbeitsplatz. Die Glieder schmerzten ihn nicht, und seine Seele und sein Körper drängten mit solcher Gewalt in den Schlaf zurück, daß er nur bespielte, eine Kugel zu empfangen, um auf der Stelle weiterschlafen zu können, bis in alle Ewigkeit. Aber dann begann sich die Hände zu zerreißen und halten mußten, und daß sein Körper sich stemmen mußte gegen eine fürchterlich preßende Last, tief in der Nacht, wo kaum einer den anderen sah, oder im farblosen, schattenlosen Licht einer Morgendämmerung.

Aber jugleich erschaft es, daß in ihm ein Wille aufging, handzuhalten, auch wenn es aussichtslos, und auch wenn es hoffnungslos war, bespielsweise er nie gekannt hatte. Daß begann es wie ein verzweifelter Zorn, er schmeckte seine Zähne wie Eisen im Mund, und seine Augen erbrannten von Tränen. Immer tiefer aber verwandelte er sich in Einverständnis, und er wurde fröhlich daraus.

Manchmal gaft es beispielsweise, daß unter Schuß der Dunkelheit lange und schwere Balken, wie sie zu allerlei Bauten gebraucht wurden, von einem Ort zum anderen zu schleppen. Wie ungeheure Kompaßnadeln erschwangen sie waagrecht und lotrecht zugleich auf einer Schulter und suchten ihn aus seiner Richtung zu drehen und zu Boden zu werfen. Aber er widerstand und wankte schwind unter seiner Last über Schutt und Gräben durch die Finsternis dahin. Dazu stieß er allerlei lunisse Worte oder ganze Sätze im Takte seines Mens vor sich hin. „In Christbin, in Christbin", keuchte er, während ihm das ungeheure Holz die Wange zerrieb, „da ist ein großes Leib gewesen", oder „Und er laugt mit Luft an der Mutterbrust". Es waren seltsame Worte, und er hätte nicht zu sagen vermocht, warum sie ihm just in den Mund kamen. Aber sie stärkten ihn wie Zauberspräche, und er wiederholte sie viele Male, bis er seine Last am Ziele abwerfen konnte. Zuweilen begann er statt den Jungfern-Kranz oder dem kleinen Jiemerer. Aber sie stärkten nicht auf oder stärkten gewaltsich dahin, sondern rannten schweigend in langen Sätzen über das nächtliche Feld zurück, um einen neuen Balken zu holen. Dann ließ auch er sein Holz rascher von der Schulter gleiten und polperte mit fliegendem Atem hinter ihnen drein, als hebe ihn eine große Freude daraus.

Ein andermal galt es, einen schweren Mörser, der weitab von der Batterie in einem Trichter verunken war, an langen Seilen wieder herauszuziehen. Als einem jeden von den Kameraden nach dem Kommando eines kleinen Offiziers. „Zugleich!" rief er im Takt zum Zuge sich in den Knien und wiegte sich wie ein Tänzer. Dann krümmte sich die Schlange aus Menschen im sinnlosen Licht der Morgendämmerung zusammen und schnellte wieder vor und das Ungeheim aus Stahl, an welchem sie zogen, rechte sich höher aus seiner Grube heraus. Reinhold aber legte sich in das Seil, daß seine Ohren erbrausten, und daß die Adern ihm zu bersten drohten. Neben ihm zog Ziemerer am Tau; er war freibrust im Gesicht, und der Schweiß lief ihm in Bächen unter der Mütze hervor, aber er lachte mit zusammengekniffenen Augen, so oft Reinhold ihn anlud.

Einzig Kranz ihnen diesmal nicht bei der Sache. Er hatte eine ruhige Wache, und seine Hand war trocken. Es war, als habe er sich Schonung auferlegt, oder als „martiere" er, wie das Russuben unter dem Zug erwachen Anschein von Tätigkeit damals genannt wurde. Als he aber später vor dem Unteroffizier zusammenstehen, wo he auf das Erscheinen der Offiziere warteten, da zeigte es sich, daß die Haut seiner Handflächen in Fetzen herumterhing, und daß sie bluteten.

Reinhold liebte sein Vaterland, und er glaubte an seine Unverbrüchlichkeit, denn er konnte es kaum und wußte von ihm nicht mehr, als seinesgleichen eben wissen konnte. Er liebte es wie einen Gott, den er niemals gesehen, und der sich ihm niemals offenbart hatte. Vielleicht liebte er es eben darum.

Unvergeßlich war ihm aus seiner ersten Schulzeit eine Fabel seines Lesebuches, welche „Gott siehet alles" überschrieben war. Es kam ein kleiner Junge darin vor, der sich in die Speisekammer seiner Mutter schlich, um dort vom süßen Rahm zu stehlen. Mit einem Male hörte er, daß die Augen des lieben Gottes auf ihn gerichtet sind. Da stellte er den Topf mit dem Rahm wieder auf den Schrank zurück und

Nicht die sind Ritter, welche mit goldenen Sporen einhertrippeln, die von den Kaisern mit Kunst und Torheit zu Rittern geschlagen sind. Die echten Ritter sind von bessrem Geschlecht geschlagen und gezeugt, ihr Sporn ist die Treue und ihr Schwert der Glauben an das ewige Bestehen der Geschlechter, das bleibende Herrlichkeit aus dem Stamme immerher wiedergeboren flehim von Arnim

schlicht sich hinaus. Die Vorstellung eines Gottes aber, der die Welt erschaffen, und der es dennoch vermochte, einem kleinen Jungen in die Speisekammer seiner Mutter nachzublicken, hatte Reinhold tief bewegt, und er bewunderte diesen Gott und fürchtete ihn zugleich.

Später war eine Zeit gekommen, in welcher er nicht mehr an ihn glaubte und eigentlich an gar nichts mehr glaubte. Jugleich waren jene Aengste über ihn gekommen, und eine tiefe Unlust zu aller Tätigkeit, denn er wußte nicht, wo es am Ende aller Tage mit ihr hinaus sollte. In dieses Ende aber mußte er damals immer, und immer wieder denken, obwohl er es sich nicht recht vorzustellen vermochte. Katlos, tatlos, nicht hinnen und nicht draußen, ist die letzten Jahre auf der Schulbank ab und beteiligt sich heute an den tiefen Karrte er in den mitbenden Schnee vor dem Fenster, wie er sich und zu nichts vorging, aber in den immer wechselnde und immer gleiche Spiel der Blätter auf den Bäumen. Aber auch in jener Zeit hatte ihn der Gedanke an einen Gott, welcher alles sieht, erstmals bestimmen gemacht, und zuweilen hatte er sich heimlich nach ihm gesehnt.

Dann war der Krieg gekommen, und wie eine Gottheit war ihm das Vaterland erschienen, welche alles sieht, auch ihn, Reinhold, und ihn anfsiehte und wie er sich verhielt, auf dem Kasernenhof und auf dem Exerzier ganzer, und jetzt auf dem Schanzenfeld und eines unter in der Landschaft Kritis. Davon war er zuweilen glücklich.

Wie es sich aber mit den anderen verhielt, das wußte er nicht. Doch war der kleine Ziemerer nicht mehr bloß und mißtrauisch, sondern er war zutraulich geworden, und als gebe es einen Grund dazu, lächelte er oftmals in seiner Weise mit zusammengekniffenen Augen und gefaltelten Lippen vor sich hin; und der blonde Krang zerrieb sich die Hände in der Finsternis, wo niemand es sah und keiner es lachte. Aber sie sprachen niemals miteinander darüber, mit keinem einzigen Wort vom Vaterland und seiner Gerechtigkeit, bis an ihr Ende.

Der gute Schwager / Von Hermann Bredehöft

In einer norddeutschen Großstadt hatte sich um die Jahrhundertwende ein Maurermeister durch Bauunternehmungen und Grundstücksspekulationen, welche in diesen Zahren wirtschaftlichen Aufstieges geschickten Leuten ziemlichen Nutzen verschaffen, ein beträchtliches Vermögen gemanert, das seine Töchter, drei an der Zahl, in den Stand setzte, sorglos in den Tag zu leben. Da ihm die Frau früh dahingerafft, so fand die älteste Tochter, Anna, leitet dem Haushalt vor, die nicht in bescheidenen Verhältnissen groß geworden war als die jüngeren Geschwister, auch hatte sie keine hübsche Mädchenstube besitzen können wie diese, denen der Waisland gleichsam schon in die Wiege hineingelegt worden war. Nach der Sitte jener Tage aber, die den Kindern tönende, ritterdürftige Namen gab, hatte man sie Eugenie und Hulda getauft. Der Vater war recht stolz auf sie, obwohl die Schöpferin Natur an ihnen mit weiblichen Reizen über die Massen gespist hatte, und er erfüllte ihnen viele Wünsche, doch indem er sich derart willfährig zeigte, wurden ihrer Wünsche nur immer mehr, die zuletzt Hochmut und Dünkel über sie fanden. Sie verbrachten ihre Tage mit Nichtstun, indessen Anna sich abplagte um ihrtwillen, so daß Neider und Mißgunst ihren höhnischen Falten um ihren Mund fanden. Da es ihr jedoch nicht gegeben war, sich aufzulehnen, solange sie niemand dazu ermutigte, so beschloß sie endlich sich zu verheiraten und suchte sortan heimlich Umschauen auf, wo sie bald ein stiller und bescheidener Mann begegnete, ein Kaufzaf jener, ihr aber erschien er recht unlebhaft. Der nerttraute ihr an, daß er sich bereits tausend Mark gespart habe, eine Summe, die ihm jeden Tag in die Lage setze, ein eigenes Geschäft zu gründen. Da bedenn sie sich nicht lange und willigte in eine Heirat ein. Der Vater jedoch, wie Anna ihm ihren Plan entdeckte, wollte seine Hand von ihr abziehen mit der Drohung, daß er ihr anders bei seinem Tode nur das Pflichtteil vermache, aber als er dann den Bräutigam kennenlernte, merkte er sofort an dessen Reden und Ueberlegungen, daß jener ein anständiger Mensch sei und lugnete ihren Rat.

Eugenie und Hulda freilich hatten an dem neuen Schwager vieles auszusetzen, vor allem, daß er von niederer Herkunft und gänzlich ungebildet sei und schlechte Manieren habe, zudem sprach Annas Mann kein feinerliches Deutsch, und da trieben sie es gar so weit, daß sie ihm seine Aussprache verbesserten und ihrer Schwester klagten sie, wie ihre Familie sich doch einen solchen Schwagern schämen müsse. Annes Mann ertrug diese Demütigungen in einer Art stiller Verlegenheit, er dachte nur immer daran, seine Kenntnisse, ein Eisenwarenlager, in die Höhe zu bringen. Es währte auch nicht lange, da hatte er sich eine zahlreiche Kundschaft gewonnen, welche von ihm in seiner bedächtigen und besonnenen Weise höflich bedient wurde, indessen zu seinen Zahaben eilt das Gerücht und Getzipe zweier sich tollender Kinder, welche ihm Anna geschenkt, zu hören war. Die Beziehungen zu Annas nervenkranken und launischen Schwestern aber hatte er sich gänzlich gelöst, nachdem diese dem nur fremden Leuten weinlich gesinnten hatten, wie der Schwager einmal etwas Aktis, welche auf den Tisch gefloßen, mit der Zunge aufgeschleckt und dazu bemerkt habe, man dürfe nichts umkommen lassen. Nur der Maurermeister kam gelegentlich noch, um nach seinen Enkeln zu sehen.

Da geschah es, daß der alte Mann unverlehens von einem heftigen Brustleid, dem sich über Nacht die Glicht zugesellte, befallen wurde, so daß die Hausbälterin, welche er nach seiner Verlesten Fortgang ins Haus genommen, in ihrer Besorgnis Anna zu stille rief. Die schickte nun, weil die Kinder ihrer im Augenblick notwendig selbst bedurften, ihren Mann herüber, welcher sortan täglich um des Kranken war, denn Eugenie und Hulda, das sah er, erwiesen sich als gänzlich hilflos und ungeschickt zur Krankenpflege. Gleichwohl gedachten die Schwestern auch jetzt ihren mannigfachen Bergnügungen nicht zu entsagen, weil es sie aber ärgerte, daß der Schwager sündig um ihren Vater war, so wollten sie ihn überall kommandieren und beleidigen ihn, was er zu tun und wie er es zu tun habe. Der jedoch brummte dazu nur immer: „Ich mache es schon richtig, das werdet ihr noch erleben!" Dabei traf he jeweils ein böser Blick aus den Augenwinkeln. Und während er den alten Maurermeisters trotz der wohltuenden und belonnenen Pflege seines Schwiegerlohnes allmählich der Auffassung entgegen, aber besser ihm das Auge brach, flüsterte er noch, wobei die Umstehenden, auch Eugenie und Hulda, den Kopf neigten, um ihn zu verstehen, daß ihm in seinen letzten Tagen zwar manches gefehmezt, daß ihm jedoch nichts gerout habe.

Diese Worte nun verstand anfangs keine der Schwestern, erst als noch zwei Monaten das Testament des Toten eröffnet wurde, in welchem dieser seine Tochter Anna und deren Mann zu seinen Haupterben eingesetzt hatte, während Eugenie und Hulda wider aller Erwarten mit dem schmalen Pflichtteil bedacht worden waren, ermaßen he deren Bedeutung. Aber anstatt nun in sich zu gehen, fielen die Entschwistern über ihren Schwager her mit Schimpfworten und nannten ihn einen Erbschleicher. Der sieg, indem er wie früher den Kopf senkte, daß sein kahler Scheitel blank im Gesichtlicht fand, ihre Anschuldigungen still über sich ergehen, dann sagte er leise: „Was schreit ihr nur, es steht auch zu frei, das Testament anzufechten", wobei ein Scheu des Spottes über sein verarbeitetes Gesicht huschelte. Die Schwestern erwiderten, daß ihnen schon ihr Recht werde, und rauschten hinaus. Aber was he auch anfechten und wie sehr he vor Gericht beteuerten, daß he aus den Zinsen des geringen Erbteils ihren Lebensunterhalt nicht entfernt bestreiten könnten, he erreichten nichts, zumal der Tote in dem Testament noch das Gegenteil dessen bekräftigt und ausdrücklich den Grund für die ungewöhnliche Verteilung seines Nachlasses angeführt hatte. Da mire ihnen denn nichts weiter übrigeblieben, als sich mit den Verhältnissen, so gut es gehen mochte, abzufinden, Statt dessen aber überwanden he sich in ihrer gänzlichen Hilflosigkeit dazu, den Schwager einen erbärmlichen Wichtsack zu schreiben. Der ließ sie gleich zu sich kommen, denen Haß und Entäußerung die Züge nicht eben verschönt hatten, trat gelassen vor sie hin und sprach: „Ich habe einen Vertrag aufgesetzt, der euch das Verlorene wiedergibt, ich behalte also nur Annas Pflichtteil zurück, das andre will ich nicht und habe es nie gewollt, weil ich meine, nur solches Geld macht glücklich, das man sich selbst erarbeitet hat!" Die Schwestern standen eine Weile verblüfft und zerrissen da und sahen auf ihre Schuhspitzen hernieder, dann wollten sie ihm abermals und beschämt die Hand eine gegenstrecken, er aber ging verdrossen aus der Tür, und zu Anna sagte er fast heiter, he möge die Schwestern die Treppe hinab geleiten, weil er deren Anblick nicht länger ertrage.

Wie Johann Brünjes seine Tante fand . . .

Die Polizei als Freund der Jugend

Nachstehend bringen wir zum „Tag der Polizei" den Aufsatz einer dreizehnjährigen Schülerin der Bremer Schule an der Hegenthlinger Straße.

Der kleine Bauernjunge Johann Brünjes sah zum ersten Male in der Eisenbahn und guckte mit großer Aufmerksamkeit zum Fenster hinaus. Johann bestaunte immer auf, wenn der Schaffner eine Station aufrief, er kannte die Haltestellen ja gar nicht. Er war immer auf dem Lande und hatte noch nie Eisenbahn, einmal die vielen Autos und Straßenbahnen sehen zu dürfen.

Nun rief der Schaffner: „Bremen, aussteigen!" „Mensch, jetzt muß es ja rut, de Dod heeh doch Bremen, wo min Tante und Onkel wohnen!" Er suchte noch einmal auf seinen Zettel, auf den die Mutter mit großer Schrift Bremen hinaufgeschrieben hatte. Mit großen, eiligen Schritten polterte er zum Eisenbahnwagen hinaus auf den Bahnsteig. Es liegen auch noch andere Kinder heraus und liefen ihren Verwandten in die Arme. Johann sah sich nach allen Seiten um, aber das Gesicht seiner Tante konnte er nirgends finden. Er lief hierhin und dorthin, aber he sprachen niemals miteinander darüber, mit keinem einzigen Wort vom Vaterland und seiner Gerechtigkeit, bis an ihr Ende.

Johann erstarrte seine Hände nun seinen Gesicht und sah den Mann mit großen Augen an. „Ja, Dirn ist heet Jan Brünjes." „Wo wohnt du denn?" „Ich wohne in Schierbrook." „Und wie kommst du denn hierher?", fragte der Schutzmann ganz verwundert. „Ja, dat is ganz einfach, tüt mal, wie wohr dat denn noh, ja, mine Tante ut Bremen dat besteben, ik schull inne 6-Wochen-Ferien no Bremen komen, und weil min Mudder ken Tied hat, moh it allenn fohren mit ne Nienbahn." „Aber seine Mutter kann nicht gekommen, um welche Uhr der Zug mit dem du fahren sollst, hier in Bremen eintreffen sollte?" „Ja, de hett ein Uhr schremen." „Wie heißt deine Tante?" „Mine Tante het Anna." „Und wie weiter", forschte der Schutzmann. „Wie wiher, Mensch, as se weiter het doh, ik glöm Reels", stotterte Johann etwas verlegen hervor.

Der Schutzmann nahm den kleinen Bauernjungen Johann Brünjes bei der Hand und ging mit ihm die nur nächsten Ecke. Er nahm ihn mit in ein kleines viereckiges Haus. Da sah Johann ein Telephon und ein ziemlich dickes Buch, in den der Schutzmann an zu blättern fing. Eine Weile sah Johann sich in diesem engen Raum um, in dem bestimmt nicht noch eine Person hätte mit hineinstehen. Jetzt legte der Schutzmann zu ihm: „Bleibt du wohl, nun weiß ich auch, wo deine Tante wohnt, komme nur mit." „Dein Onkel ist ja ein Doktor?" fragte der Polizist nach einer Weile. „Ja ist, dat stimmt, der het mine Mudder mit of all mal wat von zettelt, könnt Se mit of wall leggen, wat dat der eben vorn Hus weht, wo wie eben wern?" „Ja, mein Junge, das ist eine Fernsprechstelle, worin man telephonieren kann", erklärte der Polizist.

Endlich waren he angelangt. Jetzt wurde gelingelt, und Johann wurde abgeliefert. Es dellte sich soll, daß die Tante gerade bäckte, er kime abends um 10 Uhr an, anstatt am Morgen. Als nachher der Schutzmann fort war, erzählte Johann alles, auch von dem Mann mit dem Auto, der ihn so angeschimpft hatte, da er doch nun ganz fremd in der Stadt war. Johann Brünjes lagte noch manches Mal zu seiner Tante: „Wehrn de Schutzlüe nich wesen, it glöw, Tante, no bi mehr et niemols henkomen."

Sonderbare Käuze

Seltsam — aber nicht erlunden

Im Januar 1877 wurde in einer Provinzstadt der Mark Brandenburg ein Mann beerdigt, der von seiner Frau zweimal geschieden war und sich drei Tage vor seinem Tode abermals mit ihr verheiratet hatte.

*

In München kam 1878 ein Mann, dem ein zwei Meter langer Vollbart gewachsen war, um die Bewilligung ein, diesen im öffentlich als „Naturmerkwürdigkeit" zeigen zu dürfen. Das Gesuch wurde abgelehnt.

*

Auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878 wurde eine Uhr gezeigt, die stündlich einen Pistolenschuß abfeuerte. Als man den Aussteller nach dem Zweck dieser Schüsse fragte, erklärte er: „Es geschieht nur, um die Zeit zu hören!"

*

Ein sonderbares Kopfleiden besaß Prinz Ludwig, der spätere König von Bayern. Es war mit lauter Grenadiersmützen gepeinigt. Als er 1796 in Straßburg geboren wurde, wo sein Vater, Herzog Max Joseph von Zweibrücken, französischer General war, hatten sich nämlich die alten Grenadiere in übermütiger Laune die Grenadierhüte abschneiden lassen, ein Kopfleiden damit gefüllt und es dem Neugeborenen geschenkt.

*

Ein eigenartiger Kauz war auch ein Berliner. Er hatte 1878 den Plan, den „Neuen Hofgarn" im Berliner Tiergarten zu einer Hammelrennbahn umzuwandeln zu lassen. Hammel aller Rassen und aus allen Ländern sollten zu den in Gemmee des gleichen Jahres stattfindenden fünf Preisrennen zugelassen werden.

*

Da nahmen sich einmal — es war 1886 — die Mannschaften einer Kompanie des 20. Regiments in Mülheim/Rhein das Vergnügen, einen Wettlauf mit Ziegenbock zum Vorbild. „Wir werden uns doch vor drei bieten Mäller nich fürchten", lagten sie, als sie mit ihren Kameraden von einem Kompaniebalt heimgingen und eine Straße überschwemmt fanden. Dann nahmen sie ihre Schinen auf Arm und Nacken und patschten mit ihren „leichten Gepäck", den Stummarsch pfeifend, durch die Flut.

*

Ein Amerikaner erfand vor rund 50 Jahren einen Zangstrick für Damen, d. h. einen Gürtel mit Handgriffen, an denen der Tänzer die Tänzerin führen sollte, „was nicht nur bequemer, sondern unter Umständen auch angenehmer sein würde!"

*

In einer Gerichtsverhandlung, die im Jahre 1883 in Leipzig stattfand, sollte der Beklagte den Offenbarungseid leisten. Er gab jedoch an, daß er denselben nicht mit gutem Gewissen leisten könne, da er ein Goldstück verschluckt habe und nicht wisse, ob sich dasselbe noch in seinem Magen befinde.

Adolf Neh.